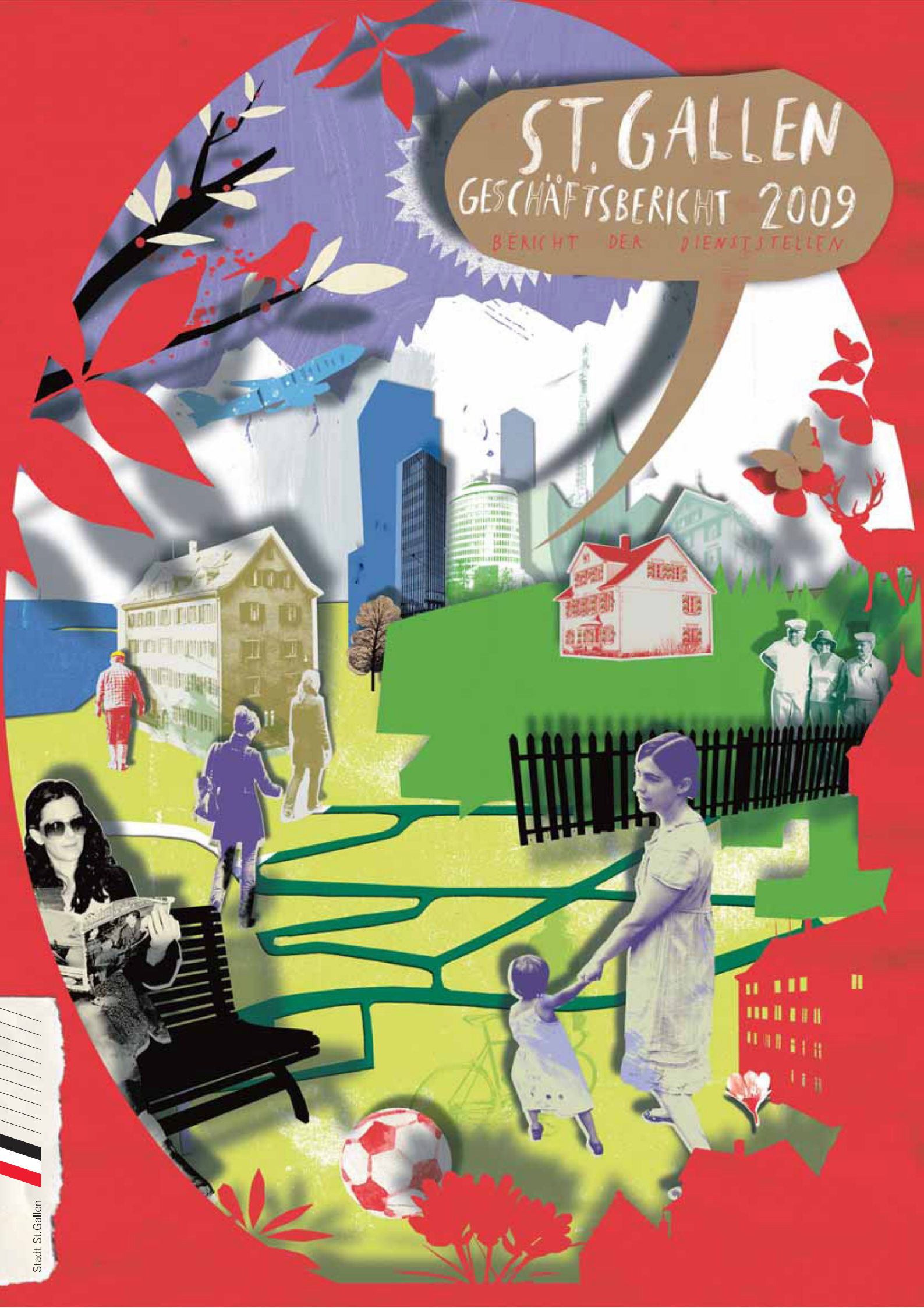


# ST. GALLEN

## GESCHÄFTSBERICHT 2009

BERICHT DER DIENSTSTELLEN



## **VORWORT**

Der Geschäftsbericht der Stadt St.Gallen besteht aus den Teilen «Allgemeiner Rechenschaftsbericht des Stadtrates über das Amtsjahr» und aus dem «Bericht der Dienststellen».

Beide Teile finden Sie im Internet unter [www.stadt.sg.ch](http://www.stadt.sg.ch).

Bestellungen an Stadtkanzlei, Rathaus, Telefon 071 224 53 25

[info@stadt.sg.ch](mailto:info@stadt.sg.ch)

## 1 BÜRGERSCHAFT UND BEHÖRDEN

### 10 GEMEINDE

#### 101 Abstimmungen und Wahlen

101.1 Abstimmungen Bund

101.2 Abstimmungen Kanton

101.3 Abstimmungen Stadt

### 14 VERMITTLERAMT

### 15 OMBUDSSTELLE

### 16 STADTKANZLEI

160.1 Stadtarchiv

161 Fachstelle Kommunikation

162 Information und Postdienst

### 17 RECHTSKONSULENT

### 18 FINANZKONTROLLE

180.1 Stellung und Organisation

180.2 Prüfungstätigkeit

180.3 Datenschutz

180.4 Sekretariat der Geschäftsprüfungskommission

### 10 GEMEINDE

#### 101 Abstimmungen und Wahlen

101.1 Abstimmungen Bund

8. FEBRUAR 2009	BUND JA	BUND NEIN	STADT JA	STADT NEIN
Personenfreizügigkeit Schweiz-EU: Weiterführung des Abkommens und Ausdehnung auf Bulgarien und Rumänien	1 517 132 59.6%	1 027 899 40.4%	15 577 68.1%	7 312 31.9%

17. MAI 2009	BUND JA	BUND NEIN	STADT JA	STADT NEIN
Verfassungsartikel «Zukunft mit Komplementärmedizin»	1 283 894 67.0%	631 560 33.0%	11 586 67.3%	5 622 32.7%
Einführung von elektronisch gespeicherten biometrischen Daten im Schweizer Pass und in Reisedokumenten für ausländische Personen	953 173 50.1%	947 493 49.9%	9 134 53.6%	7 914 46.4%

27. SEPTEMBER 2009	BUND JA	BUND NEIN	STADT JA	STADT NEIN
Befristete Zusatzfinanzierung der Invalidenversicherung durch Anhebung der Mehrwertsteuersätze	1 112 818 54.6%	926 730 45.4%	11 759 58.2%	8 453 41.8%
Verzicht auf die Einführung der allgemeinen Volksinitiative	1 307 237 67.9%	618 664 32.1%	13 152 68.6%	6 021 31.4%

<b>29. NOVEMBER 2009</b>	<b>BUND JA</b>	<b>BUND NEIN</b>	<b>STADT JA</b>	<b>STADT NEIN</b>
Schaffung einer Spezialfinanzierung für Aufgaben im Luftverkehr	1 608 923 65.0%	867 514 35.0%	15 340 66.8%	7 640 33.2%
Volksinitiative «Für ein Verbot von Kriegsmaterial-Exporten»	837 119 31.8%	1 797 876 68.2%	8 997 37.5%	14 999 62.5%
Volksinitiative «Gegen den Bau von Minaretten»	1 534 054 57.5%	1 135 108 42.5%	12 379 51.1%	11 858 48.9%

#### 101.2 Abstimmungen Kanton

<b>17. MAI 2009</b>	<b>KANTON JA</b>	<b>KANTON NEIN</b>	<b>STADT JA</b>	<b>STADT NEIN</b>
Wasserbaugesetz	77 312 84.6%	14 093 15.4%	14 583 91.2%	1 406 8.8%
Nachtrag zur Kantonsverfassung (Gemeindeverband und Zweckverband)	71 541 82.0%	15 684 18.0%	13 266 86.8%	2 015 13.2%
III. Nachtrag zur Kantonsverfassung (Zuständiges Organ für Einbürgerungsbeschlüsse)	58 803 65.3%	31 238 34.7%	11 997 76.6%	3 638 23.4%

<b>27. SEPTEMBER 2009</b>	<b>KANTON JA</b>	<b>KANTON NEIN</b>	<b>STADT JA</b>	<b>STADT NEIN</b>
V. Nachtrag zum Ergänzungsleistungsgesetz	90 792 79.6%	23 273 20.4%	14 984 82.6%	3 151 17.4%
Gesetz über Beiträge an die Genossenschaft Konzert und Theater St.Gallen	60 555 51.7%	56 469 48.3%	13 689 71.0%	5 587 29.0%
Kantonsratsbeschluss über Sanierung und Erweiterung der Kantonsschule Heerbrugg	85 400 72.3%	32 755 27.7%	14 392 75.4%	4 688 24.6%
Einheitsinitiative «Für die Schaffung eines Berufsbildungsfonds (Lehrstelleninitiative)»	43 672 37.4%	73 071 62.6%	8 068 45.2%	9 791 54.8%
Gesetzesinitiativen über das Rauchen. A: «Schutz vor dem Passivrauchen für alle»	69 433 59.0%	48 172 41.0%	11 692 61.9%	7 207 38.1%
Gesetzesinitiativen über das Rauchen. B: «Freiheitliches Rauchergesetz für den Kanton St.Gallen»	49 373 43.2%	64 812 56.8%	7 437 40.8%	10 803 59.2%
Gesetzesinitiativen über das Rauchen. Stichfrage: Variante A oder B	61 053 (A) 59.3%	41 930 (B) 40.7%	9 903 (A) 62.0%	6 072 (B) 38.0%

#### 101.3 Abstimmungen Stadt

<b>8. FEBRUAR 2009</b>	<b>Stadt Ja</b>	<b>Stadt Nein</b>
Aufbau und Betrieb eines städtischen Glasfasernetzes	18 044 82.2%	3 902 17.8%
<b>29. NOVEMBER 2009</b>	<b>Stadt Ja</b>	<b>Stadt Nein</b>
Änderung der Bauordnung (Schutzverordnung über die künstlerisch oder geschichtlich wertvollen Bauten)	9 313 43.1%	12 317 56.9%

Die briefliche Stimmbeteiligung lag in den vergangenen Jahren regelmässig über 95%. Der Stadtrat hat deshalb entschieden, die fünf Urnenstandorte in den Schulhäusern Boppartshof, Hebel St.Georgen und Rotmonten sowie in den Postfilialen Winkeln und Neudorf per 1. Januar 2009 aufzuheben. Den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern steht somit noch die vorzeitige Stimtabgabe im Einwohneramt bzw. die Urne im Rathaus (am Abstimmungssonntag von 10.00 bis 12.00 Uhr) zur Verfügung.

<b>ABSTIMMUNGSKENNZIFFERN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Stimmbeteiligung im Durchschnitt	40.1%	39.8%	<b>46.7%</b>
Stimmberechtigte im Durchschnitt (inkl. Auslandschweizer / -innen)	44 233	44 678	<b>45 737</b>
Abstimmungskosten (inkl. Löhne) für Urnendienst, Verpflegung, Porti, Abstimmungsmaterial, Transporte, Stimmausweise (in CHF 1 000)	375	511	<b>264</b>
Anzahl Abstimmungstermine	5	6	<b>4</b>
Anzahl Vorlagen	20	27	<b>18</b>
Kosten pro Abstimmungstermin (in CHF 1 000)	75	85	<b>66</b>
Kosten pro Vorlage (in CHF 1 000)	19	19	<b>15</b>

## 14 VERMITTLERAMT

Aufgaben:

- führt das Schlichtungsverfahren in Zivilstreitigkeiten gemäss Art. 134 ff. Zivilprozessgesetz, im Privatstrafklageverfahren gemäss Art. 294 ff. Strafprozessgesetz und für Klagen nach Art. 4 des Verantwortlichkeitsgesetzes durch

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>* 2009</b>
Aufwand	215	222	<b>95</b>
Ertrag	75	76	<b>31</b>
Aufwandüberschuss	140	146	<b>64</b>
Personalbestand	1.3	1.3	<b>0.55</b>

<b>VERMITTLUNGSBEGEHREN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Eingegangen total	519	502	<b>203</b>
Erledigung durch Vergleich, Klageanerkennung, Klagerückzug, ang. Urteilsvorschlag	245	228	<b>74</b>
Pendent am 31. Dezember 2005	55	38	<b>43</b>

### Rechtsgebiete

Forderungsklagen aus diversen Rechtsgeschäften	306	295	<b>107</b>
Ehescheidungsklagen	63	58	<b>19</b>
Ehetrennungsklagen	–	–	<b>–</b>
Klagen auf Abänderung von Scheidungsurteilen	35	44	<b>18</b>
Klagen nach Art. 4 Verantwortlichkeitsgesetz	9	3	<b>4</b>
Vaterschafts- und Unterhaltsklagen	26	26	<b>15</b>
Aberkennungsklagen (SchKG)	11	4	<b>1</b>
Privatstrafklagen:			
Vergehen gegen die Ehre	11	13	<b>11</b>
übrige Antragsdelikte	26	14	<b>5</b>
Klagen aus Erbrecht	4	5	<b>3</b>
Klagen aus diversen Rechtsgebieten	27	36	<b>18</b>
Kostenentscheide	1	4	<b>2</b>

\* Die Statistik des Vermittleramts bezieht sich auf den Zeitraum vom 1. Januar 2009 bis 31. Mai 2009. Mit Inkrafttreten des IV. Nachtragsgesetzes zum Gerichtsgesetz sind die Vermittlerämter regionalisiert und per 1. Juni 2009 dem Kanton angegliedert worden.

## 15 OMBUDSSTELLE

Die Ombudsperson legt dem Stadtparlament jährlich einen eigenen Geschäftsbericht vor.



## 16 STADTKANZLEI

Aufgaben:

- umfasst
  - die Stadtkanzlei Administration
  - das Stadtarchiv
  - die Fachstelle Kommunikation
  - Information und Postdienst
- unterstützt das Stadtparlament und den Stadtrat bei ihren Aufgaben
- organisiert Anlässe
- ist Anlaufstelle für verwaltungsinterne und -externe Anliegen und Fragen
- der Stadtschreiber
  - präsidiert die Direktionssekretärenkonferenz
  - arbeitet in übergreifenden Arbeitsgruppen und Projekten mit
  - ist Stellvertreter des Rechtskonsulenten

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	1 013	1 124	1 007
Ertrag	14	13	26
Aufwandüberschuss	999	1 111	981
Personalbestand	9.5	9.9	4.4

Diese Aufwand- und Ertragszahlen umfassen den Stadtschreiber, die Stadtkanzlei Administration sowie das Stadtarchiv. Die Zahlen der Fachstelle Kommunikation finden sich unter Ziffer 161 und die Kennzahlen für Information und Postdienst neu unter der Ziff. 162 hienach. Bisher war der Personalbestand von Information und Postdienst im Personalbestand Stadtkanzlei mit enthalten.

<b>SEKRETARIAT DES STADTPARLAMENTS</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Anzahl Sitzungen	15	16	13
Anzahl beschlossene Geschäfte	111	108	87
Geschäfte / Sitzung	7	7	7

<b>PARLAMENTARISCHE VORSTÖSSE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Motionen	3	6	4
Postulate	16	15	17
Interpellationen	17	14	7
Einfache Anfragen	40	38	15

<b>SEKRETARIAT DES STADTRATS</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Anzahl Sitzungen	43	42	43
Anzahl beschlossene Geschäfte	1 256	1 364	1 292
Geschäfte / Sitzung	29	32	30

### 160.1 Stadtarchiv

<b>ZUWACHS AN ARCHIVGUT</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Anzahl Ablieferungen, Schenkungen	18	24	24
Zuwachs in Laufmetern	24	26	81

Der markante mengenmässige Zuwachs an Archivgut ist auf eine aussergewöhnlich umfangreiche Ablieferung von Aktenfaszikeln und Amtsbüchern der Stadtkanzlei zurückzuführen. Neben Akten verschiedener Dienststellen übernahm das Stadtarchiv überdies das Archiv der ehemaligen Mädchen- und Töcherschule bzw. städtischen Mittelschule Talhof. Auch Institutionen, Vereine, Privatpersonen und

eine Firma übergaben dem Stadtarchiv historisch wertvolle Unterlagen, die meist als Schenkungen, ganz vereinzelt als Deposita in die Abteilung «Privatarchive» eingegliedert wurden.

Zu den archivischen Kernaufgaben gehört die Erschliessungsarbeit, die sowohl hinsichtlich der städtischen als auch der privaten Bestände vorangetrieben werden konnte. Von besonderem kulturgeschichtlichen Forschungsinteresse dürfte es sein, dass mittlerweile alle eruierbaren Stücke, die das Theater St.Gallen in seiner über zweihundertjährigen Geschichte gespielt hat, samt den dazu gehörigen Szenenfotos aus dem 20. Jahrhundert einzeln verzeichnet sind. Abgeschlossen wurde zudem die Erfassung aller zwischen 1804 und 1918 in St.Gallen erteilten Niederlassungen in einer Datenbank; diese personengeschichtlich ergiebige Arbeit hatte sich über mehrere Jahre erstreckt.

Der Erhaltung und Sicherung des Archivguts dienten die seit Jahren von privaten Spezialisten betriebenen Massnahmen der Restaurierung und Mikroverfilmung insbesondere von Amtsbüchern. Daneben spielten die prospektiv zu leistenden Vorkehrungen, um auch die digitalen Dokumente der Nachwelt zu überliefern, im Stadtarchiv eine zunehmende Rolle. Es wurden zu verschiedenen Spezialthemen Minimalanforderungen formuliert, die bei der Erstellung von digitalen Akten in der Verwaltung sowie bei deren Übernahme und Aufbewahrung durch das Stadtarchiv erfüllt sein müssen.

<b>BENUTZUNG UND AUSKÜNFTE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Benutzung von Archivalien	191	173	163
Auskünfte	373	288	338

Mit Publikationen, Referaten und Führungen versuchten die Mitarbeitenden des Stadtarchivs das Verständnis für die Stadtgeschichte und die Kenntnisse darüber in der Öffentlichkeit und verwaltungsintern zu mehren und auf archivische Anliegen aufmerksam zu machen. In diesem Bereich wurde wie gewohnt auch mit dem Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St.Gallen zusammengearbeitet.

Im Stadtarchiv wurden im Vergleich zu früher vermehrt Praktika angeboten, u.a. für Personen aus dem noch relativ neuen Berufszweig Information und Dokumentation. Mit Gewinn für die eigene Arbeit engagierten sich die Mitarbeitenden des Stadtarchivs im Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare, in der ebenfalls auf schweizerischer Ebene tätigen Arbeitsgruppe Stadt- und Gemeindearchive, in der Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen sowie im Historischen Verein des Kantons St.Gallen.

## 161 Fachstelle Kommunikation

Aufgaben:

- ist verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit der Stadtverwaltung
- führt das Informationswesen des Stadtrats
- unterstützt die Dienststellen bei Kommunikationsvorhaben
- leitet die Redaktionskommission der Personalzeitschrift «Stadtspiegel»

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	767	707	* 552
Ertrag	–	–	–
Aufwandüberschuss	767	707	552
Personalbestand	2.9	2.9	2.9

\* ohne Aufwendungen für Internet; diese werden neu beim OIA ausgewiesen.

55 mal wurden Medienschaffende zu Orientierungen eingeladen und rund 170 Mitteilungen sind an die Medien verschickt und parallel dazu auch im Internet und Intranet veröffentlicht worden. Dazu kommen fast täglich Anfragen durch Medienschaffende, die sich für bestimmte Themen interessieren.

Projekte mit grossem Kommunikationsaufwand waren im laufenden Jahr das Erdwärmeprojekt, das grosse Jubiläum der Feuerwehr zu «150 Jahre Rettungscorps und 100 Jahre Berufsfeuerwehr» sowie die Veranstaltung «Schule 2020».

Diverse Dienst- und Fachstellen wurden bei Vorhaben mit grossem Anteil Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Zu erwähnen sind speziell die Bereiche Kultur, Schulamt für den visuellen Auftritt und das Jugendsekretariat.

Weiter ist die Fachstelle in den Arbeitsgruppen «neue Haltestellen der VBSG», «Signaletikkonzept Stadt St.Gallen» und «eGov-Task Force» vertreten. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Dienststellen wurden Flyer, Prospekte und andere Drucksachen konzipiert und produziert.

Zu den vielfältigen Aufgaben der Fachstelle gehört auch die Redaktion der Personalzeitung der Stadtverwaltung «Stadtspiegel». Als Vorsitzende der Redaktionskommission koordiniert die Mitarbeiterin der Fachstelle Inhalt, Gestaltung und Produktion, sie verfasst und redigiert Beiträge und ist verantwortlich für die Einhaltung von Terminen und Budget.

Der Zugriff auf die Webseite der Stadt hat sich bei rund 1.5 Mio. Besucherinnen und Besuchern stabilisiert. Im Schnitt wurden acht Seiten pro Besuch aufgerufen. Renner auch im Jahr 2009 waren die Fahrpläne der VBSG und die Wohnungssuche. 38% der Besuchenden fanden die Seite der Stadt über den direkten Zugang [www.stadt.sg.ch](http://www.stadt.sg.ch). Die übrigen 62% kamen über Suchmaschinen und hier vorwiegend über google auf die Seite der Stadt. Diese Zahlen machen die Wichtigkeit einer einheitlichen Adresse klar. Nur so kann eine Webseite auch wirklich gefunden werden.

Die Bedeutung der elektronischen Kommunikationsmittel nimmt weiter zu. An «klassische» Homepages werden neue Ansprüche gestellt wie Portalfunktionen. Sie sollen aber auch dialogische Tools wie facebook, twitter, etc. integrieren. Auf die Frage, ob die Stadt dafür noch richtig aufgestellt sei, soll eine Studie Auskunft geben, welche Ende Jahr gestartet wurde.

Die klare Aufgabentrennung im eGovernment-Bereich zwischen OIA und der FSKO hat sich bewährt. Über die eGov-Task Force wird die Koordination sichergestellt.

Im Auftrag des Katastrophen-Stabes leisten der Leiter und die Mitarbeiterin zusammen 26 Wochen Pikettdienst im Jahr.

## 162 Information und Postdienst

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>* 2009</b>
Aufwand	–	–	1 459
Ertrag	–	–	260
Aufwandüberschuss	–	–	1 199
Personalbestand	–	–	5

\* Die Kennzahlen für Informations- und Postdienst werden erstmals für 2009 ausgewiesen. Die Personalzahlen waren bisher bei Stadtkanzlei (Ziff. 16) enthalten.



<b>SAALBEWIRTSCHAFTUNG, ANZAHL BELEGUNGEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Freudenbergsaal, Rathaus	122	220	193
Rosenbergsaal, Rathaus	110	191	173
Waaghaussaal	261	262	255
Katharinensaal	160	170	147

Der Freudenbergsaal und Rosenbergsaal im Rathaus standen im Jahr 2007 wegen umbaubedingten provisorischen Belegungen und Umzügen nach der Rathauseserneuerung erst ab etwa Mitte Jahr zur Verfügung. Für den Waaghaussaal und den Katharinensaal wird seit dem 1. Juli 2009 eine – verglichen mit anderen Saalmieten allerdings bescheidene – Benützungspauschale in Rechnung gestellt. Die Belegungen dieser beiden Säle haben dadurch kaum abgenommen.

## 17 RECHTSKONSULENT

Aufgaben:

- bereitet Rechtsetzungsgeschäfte vor
- verfasst und überprüft Verträge
- klärt verschiedene Rechtsfragen im Rahmen der Verwaltungstätigkeit und im Zusammenhang mit Vorlagen an Stadtrat und Stadtparlament ab
- ist für Rechtsmittelverfahren zuständig
- betreut die städtische Rechtssammlung

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	321	327	344
Ertrag	3	1	5
Aufwandüberschuss	318	326	339
Personalbestand	1.6	1.6	1.8

Der Rechtskonsulent erarbeitete im Berichtsjahr verschiedene Reglementsentwürfe oder arbeitete in städtischen Rechtssetzungsvorhaben mit den zuständigen Direktionen zusammen. Zu erwähnen sind die Arbeiten an einem neuen Planungsreglement oder an einem Reglement über das Vertragsmanagement. Sodann wurden die Arbeiten für eine Totalrevision des Personalreglements aufgenommen, und der Rechtskonsulent wirkte mit bei den Arbeiten zur Änderung von Bauordnung und Zonenplan im Zusammenhang mit den früheren Einfamilienhauszonen.

Bei der Mitwirkung an einzelnen Projekten und Verträgen sind insbesondere die Arbeiten im Rahmen der Errichtung der Geschäftsstelle für die Region zu erwähnen. Der Rechtskonsulent war auch an der Ausarbeitung der städtischen Gutschein-Aktion beteiligt.

Im Berichtsjahr erging der endgültige gerichtliche Entscheid im Verfahren betreffend Unterschriftensammeln für politische Zwecke auf dem öffentlichen Grund. Der Stadtrat hatte entschieden und in einem Reglement geregelt, dass für das Unterschriftensammeln an insgesamt fünf Orten in der Stadt, die am meisten nachgesucht sind (zum Beispiel Multertor und Bärenplatz), auch für Einzelpersonen eine Bewilligung erforderlich sei. Eine Gebühr für die Bewilligung war nicht geschuldet. Damit sollte die nötige Koordination zwischen den verschiedenen Nutzerinnen und Nutzern des öffentlichen Grundes erreicht werden. Das zuständige kantonale Departement entschied auf Rekurs hin, dass Gruppierungen bis zu zehn Personen ohne Bewilligung Unterschriften auf dem ganzen öffentlichen Grund der Stadt sammeln könnten. Das kantonale Verwaltungsgericht korrigierte diesen Entscheid teilweise und entschied, dass Gruppierungen bis zu drei Personen bewilligungsfrei Unterschriften sammeln könnten. Die Stadt zog diesen Entscheid wegen der grundsätzlichen Bedeutung der Angelegenheit an das Bundesgericht weiter. Das Bundesgericht wies die Beschwerde ab und bestätigte das Urteil des

Verwaltungsgerichts. Das Bundesgericht nahm an, dass auch an den fünf neuralgischen Stellen nach der heutigen Situation ein genügend grosses Koordinationsbedürfnis nicht ersichtlich sei und die von der Stadt vorgesehene Bewilligungspflichtpflicht deshalb nicht erforderlich sei. Sollten später namhafte Störungen auftreten, könnte die Bewilligungspflicht dannzumal eingeführt werden.

Ein beim Verwaltungsgericht anhängiges Verfahren, das wichtige Fragen der städtischen Bauordnung betraf, führte zu einer Bestätigung der Regelungen des städtischen Baurechts. Das Baudepartement hatte in seiner Rekurspraxis verschiedene Bestimmungen der – genehmigten – neuen städtischen Bauordnung als unanwendbar erklärt, mit der Begründung, diese Normen enthielten unzulässige positive Gestaltungsvorschriften. Teilweise bilden diese Bestimmungen seit jeher einen zentralen Bestandteil des städtischen Baurechts. Die Stadt hatte diesen Entscheid beim Verwaltungsgericht angefochten und geltend gemacht, damit werde die Autonomie der Stadt verletzt, und eine erneute Revision der Bauordnung wäre die zwangsläufige Folge einer solchen Praxis. Das Verwaltungsgericht hob den Entscheid des Baudepartements auf und bestätigte die Zulässigkeit der streitigen Bauordnungsbestimmungen. Das Bundesgericht trat auf eine dagegen gerichtete Beschwerde nicht ein. Eine endgültige Klärung ist damit jedoch noch nicht verbunden. Die Fragen können im Anschluss an die definitive Baubewilligung zur bundesgerichtlichen Beurteilung gebracht werden.

Die Baumhaus-Streitigkeit war auch im Berichtsjahr noch nicht endgültig erledigt. Nach Erschöpfung aller öffentlichrechtlichen Rechtsmittel wurde vom Architekten ein zivilrechtliches Verfahren wegen Verletzung des Urheber-Persönlichkeitsrechts eingeleitet.

## 18 FINANZKONTROLLE

Aufgaben:

- Prüfung des Finanzhaushalts der Stadtverwaltung
- Durchführung verfahrensorientierter Prüfungen und Sonderprüfungen
- Beratung von Stadtrat, Direktionen, Dienststellen und Betrieben in Fragen der Rechnungslegung und der Organisation des Rechnungswesens
- Betreuung von Revisionsstellenmandaten bei der Stadt nahestehenden Organisationen
- Führung des Sekretariats der Geschäftsprüfungskommission

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Ausgaben	835	881	879
Einnahmen	29	66	63
Aufwandüberschuss	806	815	816
Personalbestand	4.9	5.3	4.7

### 180.1 Stellung und Organisation

Die Finanzkontrolle ist das Fachorgan der Finanzaufsicht der Stadt St.Gallen. Sie unterstützt die Geschäftsprüfungskommission des Stadtparlaments und den Stadtrat bei der Ausübung ihrer Aufsicht über die städtische Verwaltung. Sie ist dabei fachlich unabhängig und selbständig. Administrativ ist die Finanzkontrolle dem Stadtrat zugeordnet.

Der Finanzkontrolle stehen für die Erfüllung ihres Auftrages fünf Stellen zur Verfügung. Zurzeit sind diese Stellen auf drei Mitarbeiterinnen und drei Mitarbeiter aufgeteilt. Die Finanzkontrolle ist Mitglied des Schweizerischen Verbandes für Interne Revision (SVIR) und der Fachvereinigung der Finanzkontrollen (FV). Zudem ist der Leiter Einzelmitglied der Treuhand-Kammer.

Mit dem 2007 in Kraft getretenen Revisionsaufsichtsgesetz wurde das Revisionsrecht für private Gesellschaften neu geordnet. Es regelt insbesondere die Zulassung von Personen und Unternehmen zur Erbringung von gesetzlich vorgesehenen Revisionsdienstleistungen. Seit dem 5. Mai 2009 ist die Finanzkontrolle definitiv als Revisionsexperte zugelassen. Dies ist Voraussetzung, um die Prüfungen bei den Revisionsstellenmandaten sowie bei den Verkehrsbetrieben und den Versicherungskassen weiterhin durchführen zu können.

#### 180.2 Prüfungstätigkeit

Entsprechend ihrem Prüfungsauftrag und basierend auf einer internen Mehrjahresplanung führte die Finanzkontrolle, neben der Prüfung der städtischen Jahresrechnung, auch im Berichtsjahr Prüfungen bei Dienststellen und Betrieben durch. Bei diesen Arbeiten handelt es sich einerseits um vertiefte Prüfungen des Finanzhaushaltes. Andererseits werden aber auch die Organisation sowie die Zweckmässigkeit der wesentlichen Abläufe und der Internen Kontrollen geprüft. Letzteres versteht die Finanzkontrolle nicht zuletzt auch als Führungsunterstützung für die leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der geprüften Stellen.

Die Ergebnisse werden anlässlich der Prüfung direkt mit den Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern sowie den zuständigen Vorgesetzten besprochen. Wichtigere Feststellungen und Massnahmen finden Eingang in die schriftliche Berichterstattung und werden terminiert und überwacht.

Die Prüfungen der Abrechnungen von Verpflichtungskrediten erfolgten nach Anfall. Verpflichtungskredite, in der Regel ab CHF 750 000, werden auf formelle und materielle Richtigkeit (Einhaltung der Finanzvorschriften, Übereinstimmung mit Kreditvorlage, Prüfung von Einzelpositionen, Begründung der Abweichungen) geprüft.

Bei den Revisionsstellenmandaten waren die Jahresrechnungen zu prüfen und darüber nach externen Grundsätzen Bericht zu erstatten. Es handelt sich dabei ausnahmslos um Organisationen, welche mit der Stadtverwaltung verbunden sind.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 70 Berichte erstellt.

<b>BERICHTERSTATTUNG</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Revisions- und Revisionsstellenberichte	32	33	33
Berichte zu Krediten der Investitionsrechnung	21	34	37

#### 180.3 Datenschutz

Als bisheriges Kontrollorgan für den Datenschutz führte die Finanzkontrolle ein Verzeichnis über die Datensammlungen und achtete darauf, dass die Dienststellen die Datenschutzvorschriften beachteten.

Mit Vollzugsbeginn per 1. Januar 2010 ist das neue kantonale Datenschutzgesetz in Kraft getreten. Dies hat insbesondere eine Ausweitung der Aufgaben der Fachstelle für Datenschutz, wie sie jetzt neu heisst, zur Folge.

#### 180.4 Sekretariat der Geschäftsprüfungskommission

Die Finanzkontrolle führt auch das Sekretariat der Geschäftsprüfungskommission.

<b>SITZUNGEN DER GESCHÄFTSPRÜFUNGSKOMMISSION</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2009</b>
Sitzungen Gesamtkommission	9	8	9
Sitzungen Delegationen	14	14	14

## **2      DIREKTION INNERES UND FINANZEN**

### **20      DIREKTIONSSEKRETARIAT**

201      Fachstelle Kultur

### **21      STANDORTFÖRDERUNG**

211.1   Standortförderung

211.2   Koordinationsstelle Statistik

### **22      EINWOHNERAMT**

221.1   Stimmregister

221.2   Einwohnerwesen

221.3   Militärisches Kontrollwesen

221.4   Kontrollstelle für die Krankenversicherung

221.5   Wohnungsamt

221.6   Gemeindamtliche Aufgaben

221.7   Einbürgerungen

221.8   Verschiedene Aufgaben

### **23      ZIVILSTANDSAMT**

230.1   Geburten

230.2   Eheschliessungen

230.3   Eingetragene Partnerschaften

230.4   Todesfälle / Bestattungen

230.5   Kindesanerkenntnisse

230.6   Weitere Beurkundungen

### **24      BETREIBUNGSSAMT**

241.1   Betreuungswesen

241.2   Gantamt / Gantwesen

### **25      STEUERAMT**

251.1   Steuerveranlagungen

251.2   Einfache Steuer

251.3   Steuerbezug und Zahlungsverhalten

251.4   Steuerertrag

251.5   Anteil an kantonalen Steuern

### **26      FINANZAMT**

260.1   Sekretariat und Controlling

260.2   Stadtbuchhaltung

260.3   Versicherungskasse

### **27      PERSONALAMT**

270.1   Personalwesen und Personalrecht

270.2   Personalbestand, Verwaltung und Betriebe

270.3   Personalbestand, Verwaltung, Betriebe und Lehrkräfte

- 270.4 Beschäftigungsstruktur
- 270.5 Personalfluktuatun
- 271 Lernende und Praktika
- 272 Ausbildung
- 272.1 Personalentwicklung und Führung
- 272.2 Chancengleichheit von Frau und Mann
- 273 nicht aufteilbarer Personalaufwand
- 273.1 Versicherungskasse
- 273.2 Sozialwesen

## 28 ORGANISATIONS- UND INFORMATIKAMT

- 280.1 Projekte
- 280.2 eGovernment
- 280.3 Informatikorganisation
- 280.4 Informatikbetrieb / -infrastruktur
- 280.5 Informatiksicherheit

## 20 DIREKTIONSSEKRETARIAT

Aufgaben:

- unterstützt den Stadtpräsidenten / Direktor Inneres und Finanzen in seinen Führungs-, Verwaltungs- und Repräsentationsaufgaben
- arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament sowie Antworten auf parlamentarische Vorstösse aus
- koordiniert direktionsintern Sachgeschäfte der Dienststellen und Vorlagen an den Stadtrat und an das Stadtparlament sowie parlamentarische Vorstösse
- koordiniert verwaltungsintern das Einbürgerungsverfahren und ist Sekretariat der Einbürgerungsräte St.Gallen, St.Gallen-Straubenzell, St.Gallen-Tablat und St.Gallen-Rotmonten
- leitet administrativ die Fachstelle Kultur
- wirkt mit bei der Organisation stadtbezogener Anlässe

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	362	392	419
Ertrag	1	1	6
Aufwandüberschuss	361	391	413
Personalbestand	2	2	2

Die vier Einbürgerungsräte haben 2009 an zwei ordentlichen Sitzungen über die Einbürgerungsgesuche beraten. An zwei gemeinsamen Sitzungen sind anhand von aktuellen Gesuchsfällen grundsätzliche Fragen diskutiert worden.

Die «St.Galler Party» für Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger war am 27. Mai zu Gast in den Räumen der Gewerblichen Berufsschule an der Kirchgasse und in Gebäuden und Höfen der nördlichen Altstadt, am 4. November im Schulhaus Blumenau und in der Jugendbeiz Talhof. Der Einladung im Mai sind 254, jener im November 253 Personen gefolgt.



<b>JUNGBÜRGERINNEN UND JUNGBÜRGERTAG</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Teilnehmende	283	290	258
Kosten pro Jungbürger / -in (in CHF)	94.50	107.90	120.05

## 201 Fachstelle Kultur

Aufgaben:

- ist städtische Anlaufstelle für Kulturschaffende, Veranstaltende und Interessierte in kulturellen Fragen
- berät Stadtrat und Stadtverwaltung in kulturellen Angelegenheiten
- bearbeitet Gesuche um Beiträge aus den Mitteln der städtischen Kulturförderung
- betreut die städtischen Subventionen im kulturellen Bereich

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	157	198	194
Ertrag	–	–	–
Aufwandüberschuss	157	198	194
Personalbestand	1	1	1

<b>BEITRÄGE</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Theater und Film	9 653	9 804	9 995
Musik	95	123	117
Bibliotheken, Ludothek	593	633	733
Museen und bildende Kunst	3 458	4 266	4 299
Preisverleihungen	30	30	45
Übrige Beiträge im kulturellen Bereich	846	892	1 231
Total	14 705	15 748	16 420
pro Kopf der Bevölkerung	203	220	227

Nicht enthalten sind in dieser Zusammenstellung die Ausgaben für Denkmalpflege, Musikschulen, Kulturpädagogik sowie für die Bereitstellung und den Unterhalt von Kulturgebäuden (Theater, Tonhalle, Museen, Grabenhalle, etc.).

Die für die Förderung des aktuellen Kulturschaffens, innovativer Einzelprojekte und kultureller Veranstaltungen zur Verfügung stehenden Mittel (insgesamt CHF 720 000, in der oben stehenden Tabelle in den «übrigen Beiträgen» enthalten) wurden wie folgt verwendet (in Prozenten):

	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Theater, Tanz	21.1	23.4	16.6
Bildende Kunst, Ausstellungen	18.5	15.1	20.5
Klassische Musik	12.2	10.1	11.5
Zeitgenössische E-Musik	7.8	6.5	5.2
Rock, Jazz, Pop	16.1	19.7	20.6
Volksmusik	1.8	0.8	5.1
Literatur	2.5	5.7	9.2
Film	2.9	3.3	3.6
Spartenübergreifende Projekte	14.0	11.7	5.2
Diverses (Geschichte, Architektur, etc.)	3.1	3.7	2.5
Eingereichte Gesuche	216	227	260
Abgelehnt oder zurückgezogen	69	54	63

## **Werkbeiträge**

Auf die öffentliche Ausschreibung der Werkbeiträge gingen insgesamt 37 Bewerbungen (Vorjahr 45) ein. Auf Antrag der Kommission für Kulturförderung sprach der Stadtrat folgende Beiträge:

Beni Bischof (Bildende Kunst)	CHF 10 000
Jan Buchholz (Film)	CHF 10 000
Christoph Keller / Heinrich Kuhn (Literatur)	CHF 10 000
Thomas Sonderegger (Musik)	CHF 10 000
Valentina Stieger (Bildende Kunst)	CHF 10 000
Andrea Vogel (Bildende Kunst)	CHF 10 000

## **Förderungs- und Anerkennungspreise**

Der Anerkennungspreis 2009 wurde Wilma Lock für ihr herausragendes Engagement als Galeristin und Kunstvermittlerin verliehen. Durch ihre Zusammenarbeit mit international bedeutenden Künstlerpersönlichkeiten und ihr kompromissloses Ausstellungsprogramm leistete sie einen wichtigen Beitrag an das hiesige Kulturleben und trug massgeblich zum guten Ruf der Stadt St.Gallen in der internationalen Kunstwelt bei.

Förderungspreise wurden vergeben an:

- Felix van den Berg, Präsident des Vereins Nordklang, für seinen unermüdlichen Einsatz für den Kulturaustausch zwischen der Schweiz und den Nord- und Polarregionen sowie das St.Galler Festival Nordklang
- Christine Fischer, Schriftstellerin, für ihr kontinuierliches literarisches Schaffen, das durch eigenwillige Themen und sensible Sprachbilder besticht
- Rachel Lumsden, bildende Künstlerin, für ihre grosse Sensibilität und Ausdruckskraft sowohl in ihren eigenen Werken als auch in ihrer Rolle als Vermittlerin
- Marianne Rinderknecht, bildende Künstlerin, für ihre überzeugende künstlerische Arbeit und ihr Engagement im Bereich Kunstvermittlung.

## **Weitere Förderungsmassnahmen**

Das Jahr 2009 stand wesentlich im Zeichen der Umsetzung des neuen Kulturkonzepts. So wurden auf den 1. Januar 2009 die Subventionen für verschiedene Kulturinstitutionen wie Kunst Halle St.Gallen, Museum im Lagerhaus, Stiftung Sitterwerk, Freihandbibliothek, Grabenhalle und die städtischen Musikgesellschaften erhöht. Zudem wurden mehr Mittel für die Förderung des freien Kulturschaffens zur Verfügung gestellt.

Das Kulturkonzept 2009 setzt einen klaren Schwerpunkt bei der Stärkung der Museen und der Bildenden Kunst. Die Institutionen der Stiftung St.Galler Museen haben ihr Angebot in den letzten Jahren wesentlich ausgebaut. Damit die Museen auch in Zukunft hochrangige Ausstellungsprogramme anbieten können, war eine substanzielle Subventionserhöhung unumgänglich. Das Stadtparlament hiess im Dezember 2009 eine entsprechende Vorlage gut, so dass der Betriebsbeitrag für die Stiftung St.Galler Museen auf den 1. Januar 2010 um CHF 700 000 auf etwas mehr als CHF 4 Mio. erhöht werden konnte.

Im Herbst 2010 wird das St.Galler Programm kino Kinok in das neu entstehende spartenübergreifende Kulturzentrum Lokremise umziehen. Am neuen Standort sollen das bisherige Programm massgeblich erweitert und vor allem die Vermittlungsarbeit im Bereich Film ausgebaut werden. Dieses ambitionierte Ziel kann nur mit Hilfe von zusätzlicher Unterstützung seitens der Stadt und neu auch seitens des Kantons erreicht werden. Das Stadtparlament bewilligte deshalb im Dezember 2009 für das Kinok eine

Erhöhung des jährlichen Betriebsbeitrags um CHF 60 000 auf neu CHF 180 000 und sprach zudem einen einmaligen Investitionsbeitrag in der Höhe von CHF 250 000 für die technische Ausstattung am neuen Spielort.

Speziellen Handlungsbedarf ortet das Kulturkonzept 2009 bei der Kulturinformation. Gemäss allgemeiner Einschätzung von Kulturschaffenden, Publikum und Politik ist das vielfältige und attraktive kulturelle Angebot im öffentlichen Raum und Bewusstsein zu wenig präsent. Unter der Führung des Amtes für Baubewilligungen erarbeitet eine direktionsübergreifende Arbeitsgruppe einen Vorschlag zur Optimierung des aktuellen Plakatierungskonzeptes. Dabei sollen unter anderem mehr und attraktivere Standorte für Kultur- und Kleinplakate geschaffen werden.

Zudem initiierte die Fachstelle Kultur zu Beginn des Jahres eine Arbeitsgruppe, in der Kulturinstitutionen und Kulturschaffende sowie Vertreter/innen der Stadt, des Tourismus und der Politik die Bedürfnisse der verschiedenen Anspruchsgruppen evaluieren und Vorschläge für neue Instrumente der Kulturinformation entwickeln.

Eine offene und transparente Förderpolitik ist eine wichtige Basis für eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Unter dem Titel «Transparenz verbessern – Förderpolitik stärken» sieht das Kulturkonzept 2009 deshalb den verstärkten Einbezug der Kommission für Kulturförderung in die Mittelvergabe für die sogenannte «Freie Szene» vor. Neben der Jurierung der Bewerbungen für einen Werkbeitrag sowie den Empfehlungen für die Vergabe der städtischen Preise prüft die Kommission neu auch Gesuche für kulturelle Fördermittel über CHF 5 000. Dieses verstärkte Engagement der Kommission für Kulturförderung hat sich bewährt und wird deshalb fortgesetzt.

## 21 STANDORTFÖRDERUNG

Seit 1.1.2009 heisst die Dienststelle Standortförderung. Mit dieser Umbenennung ging auch eine Veränderung und gleichzeitige Erweiterung der Aufgaben einher.

Aufgaben:

- betreibt Wirtschaftsförderung in Ergänzung zur kantonalen Standortförderung (Information und Beratung von Unternehmen, Immobilienvermittlung sowie Umsetzung spezieller Projekte zur Steigerung der Attraktivität der Stadt St.Gallen als Wirtschaftszentrum der Ostschweiz)
- betreibt aktive Standortförderung insbesondere durch die Positionierung als Kongressstadt mit Bewerbungen für neue Veranstaltungen und die Unterstützung bei Anfragen von Veranstaltern
- betreibt integriertes Standortmarketing durch die Vermarktung der Stadt als Unternehmens- und Kongressstandort bzw. als Wohn- und Arbeitsort unter Schaffung von Standortvorteilen gemeinsam mit internen und externen Partnern
- ist funktionale Koordinationsstelle Statistik zwischen städtischen Dienststellen und der Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen und fungiert als statistisches Büro für die Publikation städtischer Daten

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	582	* 4 236	645
Ertrag	–	–	–
Aufwandüberschuss	582	* 4 236	645
Personalbestand	1.9	1.3	1.6

\* Im Zusammenhang mit dem sehr guten Rechnungsabschluss 2008 sind Einkaufsgutscheine im Umfang von ca. CHF 3.8 Mio. an die städtische Bevölkerung abgegeben worden zur Stärkung des innerstädtischen Konsums und damit der Stützung der Konjunktur. Die Verbuchung erfolgte bei der Standortförderung.

Ergänzend zur Ansiedlung von neuen Unternehmen in der Stadt St.Gallen und Pflege der bestehenden Unternehmerlandschaft wurde zur Schaffung von neuen zukunftsorientierten Arbeitsplätzen und zur Verhinderung der Abwanderung von qualifizierten Arbeitskräften die Initiative «Startfeld» lanciert.

Ziel dieser Initiative ist es, die Ostschweiz als Zentrum von Unternehmergeist und Innovationen gemeinsam mit den bestehenden Förderinstitutionen zu positionieren. Die Ostschweiz bietet hierbei hervorragende Grundlagen: hochwertige Ausbildungsstätten und international anerkannte Forschungsinstitutionen, Wirtschaftstradition, welche kaufmännische Errungenschaften mit zukunftsgerichteter Innovation verbindet, hoch motivierte Unternehmerpersönlichkeiten und gut ausgebildete Arbeitskräfte. Gemeinsam mit der Universität St.Gallen HSG, der FHS St.Gallen, Hochschule für angewandte Wissenschaft und dem tebo Technologiezentrum für die Euregio Bodensee an der Empa hat die Stadt St.Gallen diese überregionale und verbindende Initiative vorangetrieben.

Die Idee basiert auf drei Pfeilern, welche schrittweise implementiert werden. Der Verein Startfeld umfasst den Bereich Beratung und Betreuung von wissensorientierten Jungunternehmen, welche durch den Gründungs- und Startprozess aktiv begleitet werden. Dafür wurde eine Geschäftsstelle geschaffen, welche eine erste Selektion der Anfragen vornimmt und so dem Entrepreneur eine möglichst breite und abdeckende Informationspalette zur Verfügung stellt. Den zweiten Pfeiler bildet die Schaffung einer Immobilie für Jungunternehmer. Diese soll dem jungen Unternehmen günstige und zweckorientierte Infrastruktur zur Verfügung stellen und als Plattform Raum für Begegnungen und Wissenstransfer bieten. Die Schaffung einer Stiftung für innovative Start Up's schliesst den ganzheitlichen Prozess der Unterstützung mit der Bereitstellung von Frühfinanzierungsgeldern ab. Sie bildet die dritte Säule dieses Konzeptes.

Diese drei Grundelemente leisten einen zentralen Beitrag zur Sicherung einer prosperierenden und innovativen Ostschweizer Wirtschaft sowie zur Verankerung der Stadt und Region St.Gallen als Zentrum für wissensorientierte Unternehmen und Innovationen. Die Umsetzung erfolgt in der Form einer Private Public Partnership. Dies ermöglicht eine gemeinsame Trägerschaft von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Die einzigartige Kombination und das Zusammenwirken dieser einflussreichen Kräfte stellen zusätzlich einen wichtigen Ansatz und Erfolgsfaktor für die zukünftige Standortentwicklung dar.

Ein weiterer Schwerpunkt der Dienststelle liegt in der Vermarktung der Stadt St.Gallen als Wirtschafts- und Kongressstandort. Den verschiedenen Partnerinnen und Partnern, interessierten Akteurinnen und Akteuren sowie Kongressveranstaltenden bietet die Standortförderung als Eingangsfenster für Unternehmer / Institutionen Unterstützung an. Beispielhaft für die Koordinations- und Projektfunktion der Standortförderung seien hier die Projekte «40. St.Gallen Symposium» im Jahr 2010 und «Eidgenössisches Musikfest 2011» genannt. Auch bei der Projektsteuerung, in Bezug auf die Ansiedlung des Bundesverwaltungsgerichts nach St.Gallen übernimmt die Dienststelle eine federführende Funktion.

Ergänzend zur Erarbeitung von Standortvorteilen und -positionierung werden mit integrierten Vermarktungs- und Kommunikationsprojekten weitere Massnahmen zur Steigerung der Attraktivität des Standortes St.Gallen konzipiert, umgesetzt und kommuniziert. Erste Massnahmen sind die Schaffung einer Informationsmappe über den Standort St.Gallen, sowie eines repräsentativen Internetportals in englischer Sprache. Ziel all dieser Massnahmen und Projekte ist die nationale und internationale Positionierung des Standortes St.Gallen als Ostschweizer Wirtschaftszentrum mit hoher Lebensqualität.

In grösseren Gefässen und Räumen wie der Region Appenzell / AR-St.Gallen-Bodensee, dem Metropolraum Zürich und dem internationalen Städtebund Bodensee ist sowohl die aktive Partizipation der Stadt als auch die Präsentation als Wirtschaftsstandort mit stabilem sozialem Gefüge, wirtschaftsfreundlicher Verwaltung, attraktiven Wirtschaftsfaktoren und Lebensqualität unabdingbar.

Im Rahmen der Aufgabe als Koordinationsstelle Statistik hat die Dienststelle das jährliche Statistische Jahrbuch 2009 mit aktuellen Zahlen und Daten über die Entwicklung der Stadt publiziert. Ebenfalls wurde der Ergebnisbericht der durchgeführten Bevölkerungsbefragung der Stadt veröffentlicht.

Ergänzend zu diesen Publikationen wurden die Vorbereitungen für eine Befragung der Umziehenden getroffen. Diese Befragung wurde letztmals vor rund zehn Jahren im Frühjahr 1999 durchgeführt und wird nun im ersten Semester 2010 wiederholt. Um eine möglichst effiziente und gehaltvolle Befragung zu gewährleisten, fand im November 2009 bereits eine Pilotbefragung statt. Diese Befragung, die im Auftrag der Stadt durch die Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen ausgewertet wird, soll Aufschlüsse über die positiven Merkmale und die Verbesserungspotenziale der Stadt als Wohnort aufzeigen, wobei die Situation der städtischen Schulen einen besonderen Schwerpunkt dieser Befragung darstellt.

## 22 Einwohneramt

Aufgaben:

- führt das Einwohnerkontroll- und Meldewesen
- stellt Beglaubigungen und Bescheinigungen aus
- bearbeitet Ausweisanträge für Pass und Identitätskarte
- führt das Stimmregister für Schweizerinnen und Schweizer und Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer
- übernimmt gemeindamtliche Funktionen (Wechselnotariat, Amtsanzeigen, Wohnungsausweisungen)
- führt das militärische Kontrollwesen
- ist Kontrollstelle für die Krankenversicherung
- verkauft die «Tageskarten Gemeinde»
- übernimmt Aufgaben im Bereich des Mietwesens (Sekretariat der Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtverhältnisse, Beratung von Mietenden und Vermietenden, Wohnungsabnahmen)
- führt die Administration des Einbürgerungsverfahrens

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	3 097	3 245	* 4 318
Ertrag	1 977	2 153	* 2 839
Aufwandüberschuss	1 120	1 092	1 479
Personalbestand	19.0	19.4	22

\* Die Differenzen bei Aufwand und Ertrag sind hauptsächlich auf das per 1.1.2009 im Einwohneramt eingeführte Bruttoprinzip zurückzuführen. So werden neu sowohl beim Aufwand als auch beim Ertrag nebst den Gebühren der Stadt auch jene des Kantons ausgewiesen; d.h. der kantonale Gebührenanteil für Ausweispapiere (Pass und ID) und Ausländerbewilligungen. Die Erhöhung beim Personalbestand ist auf die Aushilfen im Zusammenhang mit der Registerharmonisierung zurückzuführen.

Das Einwohneramt war 2009 stark mit den Arbeiten der Registerharmonisierung belastet. Sie verfolgt das Ziel, die Einwohnerregister in den Gemeinden sowie die grossen Personenregister des Bundes im Zivilstands-, Ausländer- und Flüchtlingsbereich zu harmonisieren. Einheitliche Merkmale ermöglichen einen einfachen Datenaustausch zwischen den Registern, verbesserte Auswertungen und tragen zu einer schnelleren Verbreitung von eGovernment bei.

Das Registerharmonisierungsgesetz (RHG) und die zugehörige Verordnung (RHV) verpflichten die Kantone und Gemeinden, die Harmonisierung bis zur Volkszählung 2010 umzusetzen. Folgende Aufgaben waren hauptsächlich durchzuführen:

- Bereinigung des eidg. Gebäude- und Wohnungsregisters in Zusammenarbeit mit dem Vermessungsamt und dem Amt für Baubewilligungen
- Bereinigung verschiedener Merkmale im Einwohnerregister
- Zuweisung der Personen zu den Gebäuden und Wohnungen
- Haushaltbildung
- Zuteilung der neuen 13-stelligen AHV-Versichertennummer

Die Arbeiten sind dank des Einsatzes von Aushilfen gut vorangekommen und zu über 98% abgeschlossen. Die Datenqualität des Einwohnerregisters konnte weiter gesteigert werden.

#### 221.1 Stimmregister

UNTERSCHRIFTSBEGLAUBIGUNGEN	2007	2008	2009
Volksbegehren	22	25	16
Anzahl gültige Unterschriften	22 435	24 932	12 667

#### 221.2 Einwohnerwesen

EINWOHNERBESTAND AM 31.12.	2007	2008	2009
Schweizer / innen	54 460	54 802	55 110
Ausländer / innen	20 350	20 846	21 084
Total angemeldete Bevölkerung	74 810	75 648	76 194
Total ständige Wohnbevölkerung	70 585	71 610	72 186

ANMELDUNGEN	2007	2008	2009
Niederlassungen an Schweizer / innen	2 802	2 920	2 833
Ortsbürger / innen	603	636	641
Wochenaufenthalter / innen	1 130	1 264	1 219
Niedergelassene Ausländer / innen	673	685	798
Ausländer / innen mit befristetem Aufenthalt	3 168	3 501	3 067
Geschäftsniederlassungen *	687	657	–

\* mit Inkrafttreten der Verordnung über Niederlassung und Aufenthalt per 1.1.2009 aufgehoben

ABMELDUNGEN	2007	2008	2009
Total, ohne Geschäftsabmeldungen	4 818	5 057	4 839

ÜBRIGE, STATISTISCH ERFASSTE TÄTIGKEITEN	2007	2008	2009
Passanträge Pass 03	2 899	2 492	2 075
Passanträge Pass 06 (biometrisch, ab 4.9.2006)	478	643	730
Provisorischer Pass	141	155	87
Identitätskartenanträge	5 885	5 921	5 742
Grenzkartenanträge*	483	240	–
Familiennachzüge (Anzahl Fälle)	333	400	342
Garantieerklärungen für visumpflichtige Besucher / innen	547	474	397
Bussenverfügungen wegen Nichtbeachtens der Meldevorschriften	126	110	141
Beglaubigungen	3 733	3 648	3 250
Bescheinigungen	1 247	1 287	1 107

\* mit Einführung «Schengen» per 12.12.2008 aufgehoben



### 221.3 Militärisches Kontrollwesen

	2007	2008	2009
Militärisch meldepflichtige Personen	5 374	5 505	5 514
Rekrutierung	Jg. 1988	Jg. 1989	Jg. 1990
Anzahl Aufgebote Orientierungstag / Erstellung DB	260	304	298
Einvernahmen wegen Versäumung der Dienst- bzw. Schiesspflicht	27	20	32
Berichte / Abklärungen	39	44	59
Vorabklärungen zur Betreibung	207	200	324
Wehrpflichtentlassung (altershalber)	Jg. 1973	Jg. 1974	Jg. 1975
Wehrpflichtentlassung (sofern Dienstpflicht erfüllt)	Jg. 1974	Jg. 1975	Jg. 1976
	bis 1977	bis 1978	bis 1979

### 221.4 Kontrollstelle für die Krankenversicherung

NACHWEIS DER KRANKENVERSICHERUNG	2007	2008	2009
Direkte Erledigung mit den Krankenkassen	1 851	2 047	2 094
Versand 1. Aufforderung für den Nachweis	4 418	4 573	4 198
Versand 2. Aufforderung für den Nachweis	2 251	2 259	2 017
Manuelle Bearbeitung, wenn Nachweis vorliegt	1 125	1 041	851
Zuweisungen nach erfolgloser Aufforderung (Anz. Personen)	25	46	79
Befreiungsverfügung ab 1.6.2002 wg. Einführung der Bilateralen Abkommen	987	1 126	1 773

### 221.5 Wohnungsamt

SEKRETARIAT DER SCHLICHTUNGSSTELLE FÜR MIET- UND PACTVERHÄLTNISSE	2007	2008	2009
Pendenzen vom Vorjahr (Stand 1.1.)	65	35	129
Neu eingegangen	466	531	455
davon Kündigungsanfechtungen / Fristerstreckungen	121	113	125
davon Forderungs- / Feststellungsklagen	214	178	243
davon Mietzinsanfechtungen	131	240	87
Erledigt	496	437	512
Pendenzen (Stand 31.12.)	35	129	72

Von den 512 erledigten Fällen konnten vor der Schlichtungsstelle 197 mit einem Vergleich erledigt werden. Keine Einigung wurde in 156 Fällen erzielt, während 27 Fälle mit einem Entscheid der Schlichtungsstelle abgeschlossen wurden. 132 Fälle konnten mit einer ausseramtlichen Einigung der Parteien oder als Folge eines Rückzugs abgeschrieben werden.

Von der Umsetzung der kantonalen Justizreform per 1. Juni 2009 war auch die Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtverhältnisse betroffen. Ausser für die Gemeinden St.Gallen, Wittenbach, Häggenschwil und Muolen ist die Schlichtungsstelle neu auch zuständig für die Gemeinden Eggersriet, Waldkirch, Andwil, Gossau und Gaiserwald.

### WOHNUNGSNACHWEIS

Der Wohnungsnachweis wird seit 1. Januar 2009 nicht mehr geführt.

ÜBRIGE DIENSTLEISTUNGEN	2007	2008	2009
Erstellen von Protokollen bei der Übergabe von Wohnungen und Geschäftsräumen	21	16	10
Augenscheine	4	3	1

## 221.6 Gemeindamtliche Aufgaben

	2007	2008	2009
Amtsanzeigen	94	95	88
Wohnungsausweisungen	26	31	34
Wechselproteste	–	–	1
Mitwirkung als Urkundsperson	12	8	12

## 221.7 Einbürgerungen

	2007	2008	2009
Allgemeine Einbürgerung Ausländer / innen (Anzahl Gesuche / Personen)	213 434	212 427	161 338
davon Ortsbürgergemeinde St.Gallen	52 95	47 70	46 87
davon Ortsgemeinde Rotmonten	24 47	15 34	– –
davon Ortsgemeinde Straubenzell	79 161	60 126	63 140
davon Ortsgemeinde Tablat	58 131	90 197	52 111
Allgemeine Einbürgerung Schweizer / innen (Anzahl Gesuche / Personen)	2 5	2 7	3 6
davon Ortsbürgergemeinde St.Gallen	1 2	1 3	0 0
davon Ortsgemeinde Rotmonten	– –	– 0	– –
davon Ortsgemeinde Straubenzell	1 3	1 4	3 6
davon Ortsgemeinde Tablat	– –	– –	– 0
Besondere Einbürgerung Ausländer / innen (Anzahl Gesuche / Personen)	64 64	49 49	39 39
davon Ortsbürgergemeinde St.Gallen	11 11	3 3	8 8
davon Ortsgemeinde Rotmonten	6 6	6 6	– –
davon Ortsgemeinde Straubenzell	32 32	15 15	20 20
davon Ortsgemeinde Tablat	15 15	25 25	11 11
Besondere Einbürgerung Schweizer / innen (Anzahl Gesuche / Personen)	10 27	29 46	30 63
davon Ortsbürgergemeinde St.Gallen	7 15	18 22	15 23
davon Ortsgemeinde Rotmonten	– 0	1 1	– –
davon Ortsgemeinde Straubenzell	3 12	8 20	15 40
davon Ortsgemeinde Tablat	– –	2 3	– –
Abgewiesene Gesuche	2	–	–
Zurückgezogene Gesuche bzw. Personen	90	67	73
Erleichterte Einbürgerung (Gesuchseingang)	131	121	80
<b>Einbürgerungsgesuche</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Pendente Gesuche am 1.1.	389	342	272
Neu eingegangen	309	284	245
Erledigt	356	354	265
Pendente Gesuche am 31.12.	342	272	252

Die Einbürgerungsräte haben im Berichtsjahr 233 (Vorjahr 292) Gesuche mit insgesamt 290 Erwachsenen (Vorjahr 352) und 156 Kindern (Vorjahr 177) gutgeheissen und – im Falle der Allgemeinen Einbürgerung – dem Stadtparlament Antrag zur Erteilung des Gemeinde- und Ortsbürgerrechts gestellt.

Per 1.1.2009 ist die Ortsgemeinde Rotmonten aufgehoben und in die Ortsbürgergemeinde St.Gallen inkorporiert worden. Die über 800 Bürgerinnen und Bürger der Ortsgemeinde Rotmonten haben das Bürgerrecht der Ortsbürgergemeinde St.Gallen erhalten. Damit bestehen in der Stadt St.Gallen noch drei Ortsgemeinden.

## 221.8 Verschiedene Aufgaben

	2007	2008	2009
Tageskarten Gemeinde (Anzahl)	10 786	14 470	17 012

Per 1. April 2009 wurde die Anzahl Sets auf 50 (vorher 40) erhöht. Gleichzeitig schuf das Einwohneramt die Möglichkeit, die Tageskarten nicht nur online zu bestellen, sondern auch online (mit Postcard oder Kreditkarte) zu bezahlen.

## 23 ZIVILSTANDSAMT

Aufgaben:

- beurkundet den Personenstand nach Bundesrecht und kantonalem Recht
- führt das informatisierte Standesregister «Infostar»
- beurkundet die Zivilstandsereignisse Geburt, Eheschliessung, eingetragene Partnerschaft, Tod und Kindesanerkennung in St.Gallen, Degersheim, Eggersriet, Häggenschwil, Muolen und Wittenbach
- beurkundet Änderungen des Personenstandes aufgrund von Urteilen des Kreisgerichts St.Gallen
- beurkundet Namensänderungen, Adoptionen, Entmündigungen und ihre Aufhebung von Personen mit Wohnsitz in St.Gallen, Degersheim, Eggersriet, Häggenschwil, Muolen und Wittenbach aufgrund von Verfügungen
- beurkundet Einbürgerungen in St.Gallen, St.Gallen-Tablat, St.Gallen-Straubenzell, St.Gallen-Rotmonten, Degersheim, Degersheim-Magdenau, Eggersriet, Eggersriet-Grub, Häggenschwil, Muolen und Wittenbach sowie Bürgerrechtsentlassungen und Bürgerrechtsverluste
- erstellt Auszüge aus den Geburts-, Ehe-, Todes- und Anerkennungsregistern
- erstellt Auszüge, Bescheinigungen und Bestätigungen aus dem Familien- und Bürgerregister sowie aus dem informatisierten Standesregister «Infostar»
- führt das Bestattungsamt

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	1 527	1 507	1 575
Ertrag	324	434	432
Aufwandüberschuss	1 203	1 073	1 143
Personalbestand	5.4	5.4	5.6

### 230.1 Geburten

<b>GEBURTEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Total	2 118	2 144	2 204

### 230.2 Eheschliessungen

<b>EHEVORBEREITUNGSVERFAHREN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Total	390	443	453

<b>TRAUUNGEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Total	289	353	382
davon in Degersheim		4	7
davon in Eggersriet	8	3	11
davon in Häggenschwil	–	4	–
davon in Muolen	–	3	4
davon in Wittenbach	–	20	25
beide Verlobten Schweizer Bürger / in	134	141	191
Schweizer mit Ausländerin	48	71	67
Ausländer mit Schweizerin	55	66	57
beide Verlobten Ausländer	52	75	67

50% sind Eheschliessungen mit Ausländerbeteiligung.

Die Differenz zwischen den Ehevorbereitungsverfahren und den Trauungen ist so zu interpretieren, dass Ehevorhaben wohl in St.Gallen angemeldet worden sind, die Trauungen aber schliesslich auswärts stattfanden oder noch nicht stattgefunden haben.

### 230.3 Eingetragene Partnerschaften

<b>VORVERFAHREN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Total	21	15	9
<b>BEURKUNDUNGEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Total	21	15	9
davon in Degersheim	–	–	0
davon in Eggersriet	–	–	0
davon in Häggenschwil	–	–	0
davon in Muolen	–	–	0
davon in Wittenbach	–	–	0
Männer	11	10	4
Frauen	10	5	5

### 230.4 Todesfälle / Bestattungen

<b>TODESFÄLLE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Total	1 188	1 250	1 217
<b>BESTATTUNGEN VON EINWOHNERN / -INNEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Total	615	633	633
Feuerbestattungen (Kremationen)	516	546	553
Erdbestattungen	99	87	80

### 230.5 Kindesanerkennungen

<b>KINDESANERKENNUNGEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Total	143	158	167

### 230.6 Weitere Beurkundungen

<b>WEITERE BEURKUNDUNGEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Adoptionen	4	1	2
Bürgerrechte (Einbürgerungen)	678	684	631
Eheaufösungen (Scheidungen)	176	158	217
Kindesverhältnis (Feststellungen / Aufhebungen)	6	9	8
Namensänderungen	19	31	27
Namenserklärungen (nach Scheidungen)	63	72	63
Verschollenerklärungen	–	–	–
Geschlechtsänderungen	1	2	–

## 24 BETREIBUNGSAMT

Aufgaben:

- führt die Einzelvollstreckung und das Einleitungsverfahren in der Gesamtvollstreckung nach dem Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG) für Geldforderungen und Sicherheitsleistung durch
- vollzieht die Sicherungsmassnahmen nach SchKG (Arrest-, Güter- und Retentionsverzeichnisse)
- führt das Eigentumsvorbehalts- und Viehverschreibungsregister

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2007	2008	2009
Aufwand	2 379	2 392	2 353
Ertrag	4 373	4 176	4 472
Ertragsüberschuss	1 994	1 784	2 119
Personalbestand	16.9	16.3	16.2

### 241.1 Betreuungswesen

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Betreibungsbegehren	24 526	26 168	28 143
Fortsetzungsbegehren	17 747	17 971	19 576
Betreibungsfälle mit und ohne Zahlungsbefehl	22 969	24 725	26 366
Vollzogene Pfändungen	14 704	14 837	16 000
Vollzogene Verwertungen	6 247	10 713	10 384
Sicherungsmassnahmen	52	30	50
Ausgestellte Verlustscheine	10 948	10 934	11 191
Konkursandrohungen	792	530	618
Rechtshilfe für andere Ämter	514	469	395
Auskünfte aus dem Betreibungsregister	15 528	16 078	16 491
Grundstücksverwaltungen	16	12	12
Eigentumsvorbehalte	26	40	19

### 241.2 Gantamt / Gantwesen

Aufgaben:

- führt regional die betreibungs- und konkursrechtlichen Fahrnisversteigerungen nach SchKG durch
- führt die freiwillig öffentlichen und amtlich öffentlichen Versteigerungen nach Zivilrecht (Gantreglement) durch

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Gantaufträge	102	77	53
Warenumsatz (in CHF 1 000)			
– bei freiwillig öffentlichen, amtlich öffentlichen Steigerungen	71	99	90
– bei betreibungs- und konkursrechtlichen Steigerungen	121	84	53

Am 1. Juli 2009 ist die Änderung von Art. 54 des Versicherungsvertragsgesetzes (VVG) in Kraft getreten. Wenn der Eigentümer wechselt, endet der Versicherungsvertrag nicht mehr im Zeitpunkt der Handänderung, sondern die Rechte und Pflichten aus dem Versicherungsvertrag gehen auf den neuen Eigentümer über. Diese neue Regelung entspricht einem Rückkommen auf die Bestimmung, wie sie vor dem Inkrafttreten der Revision des VVG vom 1. Januar 2006 bestanden hatte. Das Betreibungsamt ist vor allem bei der Verwertung von Grundstücken betroffen, wenn auf dem Grundstück Sachversicherungen bestehen. Der Versicherungsschutz bleibt somit nach der Handänderung bestehen, was sehr zu begrüssen ist.

Im Zusammenhang mit der Änderung des Mehrwertsteuergesetzes per 1. Januar 2010 ist auch Art. 219 Abs. 4 SchKG, Zweite Klasse mit Bst. e erweitert worden. Neu sind in der zweiten Klasse auch

Steuerforderungen nach dem Mehrwertsteuergesetz vom 12. Juni 2009 zu kollozieren. Dieses Privileg bringt für die Mehrwertsteuerforderungen eine enorme Besserstellung, wirkt sich hingegen nachteilig gegenüber Gläubigern der dritten Klasse aus, worunter die ordentlichen Staats-, Gemeinde- und Bundessteuern fallen.

## 25 STEUERAMT

Aufgaben:

- führt die Register und das Mutationswesen
- bearbeitet den Steuererklärungsversand / -eingang
- veranlagt 80% der rund 50 000 Steuerpflichtigen der Stadt St.Gallen
- stellt Rechnung und bezieht die Steuern sämtlicher Steuerpflichtigen
- entscheidet innerhalb seiner Kompetenzen über Stundungs- und Erlassgesuche
- nimmt Stellung zu Stundungs- und Erlassgesuchen, welche im Kompetenzbereich des Kantonalen Steueramts liegen
- führt die Korrespondenz, erteilt telefonische und persönliche Auskünfte
- führt die Steuerbuchhaltung und verteilt die Steuereingänge auf die Körperschaften
- nimmt Stellung zu Rekursen (Ausgleichs- und Verzugszinsen / Grundsteuern)
- erhebt die Grundsteuern
- wirkt bei Inventarisationen mit

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	3 562	3 745	3 717
Ertrag	717	778	817
Aufwandüberschuss	2 845	2 967	2 900
Personalbestand	29.1	29.5	28.9

### 251.1 Steuerveranlagungen

<b>STEUERVERANLAGUNGEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Anzahl Pflichtige am Register	50 324	50 742	51 133
Anteil definitiver Veranlagungen des Vorjahres in %	81.2	81.0	80.3
Rechtsmittelpendenzen am 01.01.	919	805	499
Neu eingegangene	1 845	1 818	1 878
Erledigte	1 959	2 124	1 885
Rechtsmittelpendenzen am 31.12.	805	499	492

Bei den durch das städtische Steueramt zu veranlagenden Steuererklärungen wurde mit 87% das Jahresziel (90%) zwar knapp verpasst, aber erneut ein sehr hoher Wert erreicht. Insgesamt, inkl. Veranlagungen, die durch das kant. Steuerkommissariat vorgenommen werden, liegt der Veranlagungsstand praktisch auf dem Niveau der Vorjahre.



## 251.2 Einfache Steuer

<b>EINFACHER STEUERERTRAG</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Jahressteuer vom Einkommen	118 344	124 317	130 875
Jahressteuer vom Vermögen	17 169	17 495	15 522
Nachzahlungen (Einkommen und Vermögen)	9 870	11 457	11 820
Total	145 383	153 269	158 217
Zu- / Abnahme in % gegenüber Vorjahr	+0.6	+ 5.4	+ 3.2

<b>STEUERKRAFT PRO EINWOHNER / -IN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Steuerkraft natürlicher Personen	2 065.85	2 154.90	2 196.25
Rang innerhalb des Kantons	9	10	10
Steuerkraft Quellensteuer (ohne Vorsorgeleistungen) *			142.70
Rang innerhalb des Kantons			16
Steuerkraft juristischer Personen	503.40	441.65	343.50
Rang innerhalb des Kantons	5	6	8
Steuerkraft der natürlichen und juristischen Personen	2 569.25	2 596.55	2 682.45
Rang innerhalb des Kantons	7	6	6

\* Ab 2009 wird die Steuermacht der Quellensteuer zusätzlich ausgewiesen. Bisher wurde diese Zahl nicht ausgewertet. Formel Steuermacht:

– Einfache Steuer je Steuerart:

Anzahl Einwohner am Ende des Vorjahres (Bsp. natürliche Personen: 158 217 000 : 72 040 = 2 196.25)

## 251.3 Steuerbezug und Zahlungsverhalten

<b>RECHNUNGSSTELLUNGEN</b>	<b>DATUM</b>	<b>ZAHLUNGSFRISTEN</b>
Staats- und Gemeindesteuern 2009	19.01.2009	31.07. (mittlerer Verfall)
Direkte Bundessteuern 2008	19.01.2009	31.03.2009
Grundsteuer 2009	30.03.2009	06.05.2009

<b>ZAHLUNGSVERHALTEN</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Vergütungs- und Rückerstattungszinsen	199	245	275
davon Anteil politische Gemeinde	109	135	153
Ausgleichszins z.G. Steuerpflichtige	1 249	1 660	1 486
davon Anteil politische Gemeinde	668	888	802
Ausgleichszins z.L. Steuerpflichtige	1 943	2 131	2 027
davon Anteil politische Gemeinde	1 040	1 145	1 089
Ausstand Gemeindesteuern	41 412	40 065	38 537
Ausstand in % der bisherigen Ausstände und der im laufenden Jahr fakturierten Steuern	15.2	14.8	13.9

Die Wirtschaftskrise hat sich auf die Zahlungsmoral der Steuern nicht direkt ausgewirkt. Im Gegenteil, der Steuerausstand ist in Prozent (– 1.1%) und in Franken (– CHF 1 528 000.00) gesunken.

<b>BETREIBUNGEN / ERLASSE UND VERLUSTE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Anzahl Zahlungsbefehle	3 971	4 715	4 748
Anzahl Pfändungen	3 115	3 990	4 137
Anzahl Verwertungen	41	41	49
Zahlungseingänge auf Betreuungsweg (in CHF 1 000)	5 167	6 713	*
Zahlungen an Verlustscheinforderungen	901	788	621
alle Bezugsgruppen (in CHF 1 000)			
Erlasse und Verluste Gemeindesteuern (in CHF 1 000)	4 558	3 697	3 688

\* Wegen Modernisierung der Applikationen vieler Betreibungsämter (u.a. dem Betreibungsamt der Stadt St.Gallen) und der damit verbundenen Automatisierung im Zahlungsverkehr (ESR-Zahlungen) lässt sich auf Seiten des Steueramtes die Herkunft einer Zahlung nicht mehr separat auswerten. Sämtliche ESR-Zahlungen, egal ob vom Steuerpflichtigen selbst oder von einem Betreibungsamt geleistet, werden mit dem gleichen Buchungscode verbucht.

## 251.4 Steuerertrag

<b>STEUEREINGANG</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Direkte Bundessteuern	57 291	60 613	63 799
Staatssteuern (Kanton)	164 874	161 345	152 587
Gemeindesteuern (Einkommen & Vermögen)			
Nachzahlungen früherer Jahre	16 424	18 754	18 797
Laufendes Jahr	215 435	211 270	218 108
Feuerwehrrabgabe	6 426	6 839	6 028
Grundsteuern	13 122	13 309	14 054
Kirchensteuern			
Evang. Kirchgemeinde St.Gallen	4 231	4 729	4 737
Evang. Kirchgemeinde Tablat	4 569	4 378	4 380
Evang. Kirchgemeinde Straubenzell	2 710	2 792	2 789
Christkath. Kirchgemeinde	100	87	105
Kath. Kirchgemeinde St.Gallen	15 642	16 515	16 795
Total Steuerertrag	500 824	500 631	502 179

## 251.5 Anteile an kantonalen Steuern

(in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Steuern der juristischen Personen	33 476	29 859	23 403
Grundstückgewinnsteuern	4 475	4 914	5 178
Nach- und Strafsteuern	516	485	432
Quellensteuern	12 628	15 238	13 590
Total	51 095	50 496	42 603

### ANTEILE DER KANTONSSEKUNDARSCHULE

<b>AN STEUEREINNAHMEN</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
am Ertrag der Steuern jurist. Personen	1 476	1 312	1 292
am Ertrag der Grundstückgewinnsteuer	173	223	263

## 26 Finanzamt

Aufgaben:

- beobachtet und analysiert die Haushaltsentwicklung
- bereitet Integrierte Leistungs- und Finanzperspektive sowie den Voranschlag zuhanden des Stadtrats vor
- berät die Dienststellen in Finanzfragen und wirkt mit bei der Suche nach wirtschaftlichen Problemlösungen
- koordiniert das Controlling innerhalb der Stadtverwaltung (mit Ausnahme der Stadtwerke und der Verkehrsbetriebe)
- organisiert, führt und überwacht das Rechnungswesen der gesamten Stadtverwaltung (mit Ausnahme des betrieblichen Rechnungswesens der Stadtwerke und der Verkehrsbetriebe)
- überwacht und bewirtschaftet die liquiden Mittel und stellt die Zahlungsbereitschaft sicher
- betreut die Sachversicherungen (mit Ausnahme jener der Stadtwerke und der Verkehrsbetriebe)
- verwaltet das Vermögen der Versicherungskasse, insbesondere die Wertschriften, die Hypothekendarlehen und die Liegenschaften
- betreut Hilfsprojekte im Inland und solche der Entwicklungszusammenarbeit im Ausland

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	2 312	2 363	2 363
Ertrag	514	551	611
Aufwandüberschuss (Kto. 260)	1 798	1 811	1 752
Personalbestand	12.6	12.5	12.5

#### 260.1 Sekretariat und Controlling

Wie gewohnt bildeten die Koordination und Bearbeitung der Leistungs- und Finanzperspektiven, des Budgetprozesses und der Rechnungslegung die Schwerpunkte in der Tätigkeit des Finanzamtes. Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen gelang es erneut, einen befriedigenden Budgetentwurf vorzulegen. Ausserdem wirkte das Finanzamt in der Stellenplankommission und im Informatiklenkungsausschuss mit. Auf schweizerischer Ebene wirkte der Leiter Finanzamt auch im Schweizerischen Rechnungslegungsgremium für den öffentlichen Sektor (SRS) mit.

Das effiziente Erbringen von Verwaltungsleistungen ist eine Daueraufgabe und erfordert immer wieder eine Überprüfung von Prozessen und Strukturen. In einem vom Stadtrat genehmigten Grundsatzpapier wurden weitere Schritte definiert, um das gesamtstädtische Controlling zu verstärken.

In der Entwicklungszusammenarbeit wurde im Inland gemeinsam mit den Städten Winterthur und Schaffhausen der Bau einer ARA in der Gemeinde Montmelon/JU unterstützt. Im Ausland wurde im Rahmen der gleichen Städtegemeinschaft ein Bildungsprojekt der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi in Eritrea mitfinanziert. Ausserdem leistete die Stadt verschiedene kleinere Beiträge, insbesondere zur Bewältigung der zahlreichen Naturkatastrophen auf allen Kontinenten.

Im Berichtsjahr wurde ausserdem ein besonderes Projekt durch das Finanzamt betreut: Der St.Galler Gutschein. Die Vorbereitung und Durchführung dieser Aktion erforderte ein enges Zusammenwirken verschiedener Dienststellen (insbesondere Einwohneramt, Steueramt und Fachstelle Kommunikation). Die zahlreichen positiven Rückmeldungen aus Gewerbe und Bevölkerung zeigten, dass diese Aktion sehr geschätzt wurde. Ob auch der angestrebte wirtschaftliche Effekt erreicht werden konnte, muss zu einem späteren Zeitpunkt beurteilt werden.

#### 260.2 Stadtbuchhaltung

Im Frühjahr 2009 wurde für das neue Immobilienbewirtschaftungssystem (IBS) zusammen mit der VRSG eine neue Schnittstelle eingerichtet. Für die Tests, die Datenbereitstellung und nötige Anpassungen wurde von der Stadtbuchhaltung viel Zeit aufgewendet.

Das alte Debitorenprogramm wurde Ende Mai von der VRSG abgeschaltet. Dies bedeutete, dass alle alten, unbezahlten Rechnungen (170) im neuen System fiktiv nochmals ausgestellt werden mussten. Dafür wurden drei neue Fakturastellen (VBSG, Kinder- und Jugendzahnklinik, andere) eröffnet, damit künftige Zahlungen ohne grosse Suchaktionen den entsprechenden Rechnungen zugeordnet werden können.

2008 übernahm das Organisations- und Informatikamt von der Finanzkontrolle die Zuteilung der VRSG-Logins. Dies verursachte erhebliche Probleme, da den Dienststellen oftmals nicht klar ist, welche Zugriffe benötigt werden und das OIA nicht über vertiefte Kenntnisse der angebotenen VRSG-Programme verfügt. Im April 2009 wurde mit den verschiedenen beteiligten Dienststellen der ganze Prozess neu strukturiert. Um das Bestellen der Zugriffs- resp. Zutrittsberechtigungen in Zukunft zu erleichtern, wurden Online-Formulare geschaffen und die Stadtbuchhaltung hat die Koordination der Zutritts- und

Zugriffsberechtigungen sowie die Anmeldung des Citrix bei der VRSG übernommen. Dieses Vorgehen hat sich – auch wenn der Zeitaufwand etwas unterschätzt wurde – bewährt.

Per 01.01.2010 tritt das neue Mehrwertsteuergesetz in Kraft. Die entsprechende Verordnung hat der Bundesrat erst am 27.11.2009 verabschiedet. Die grössten Änderungen ergeben sich aus der allgemein erhöhten Umsatzgrenze von CHF 75 000 auf CHF 100 000, wobei bei den Gemeinwesen diese pro Dienststelle Gültigkeit hat und zusätzlich mindestens CHF 25 000 Umsatz mit Nichtgemeinwesen für eine Steuerpflicht Voraussetzung ist. Nach der bis am 31.12.2009 gültigen Regelung mussten Umsätze mit anderen Gemeinwesen nur versteuert werden, wenn auch «gleichartige» Umsätze mit Dritten erzielt wurden. Dies bedeutet, dass eine steuerpflichtige Dienststelle neu auch alle Umsätze mit anderen Gemeinwesen versteuern muss (sofern es sich nicht um explizit von der Mehrwertsteuer ausgenommene Tatbestände handelt). Dafür sind neu alle Umsätze innerhalb des eigenen Gemeinwesens von der Steuer befreit.

Im Berichtsjahr wurden Refinanzierungen von CHF 60 Mio. getätigt. Da die Zinssätze immer noch auf sehr tiefem Niveau liegen, kann mit weiteren Kapitalaufnahmen für die zusätzlichen Bedürfnisse (Werke) noch zugewartet werden.

Für die Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung (Verwaltungsräte / Drittmandate) wurden 2009 neue Offerten eingeholt. Aus dem Neuabschluss resultierte eine Prämienreduktion von knapp 20%. Trotz höherer Schadenzahlungen konnte bei der Motorfahrzeugversicherung auch für das Jahr 2009 wiederum ein Rabatt ausgehandelt werden.

#### 260.3 Versicherungskasse

Die Erholung an den Finanzmärkten hat zu einer deutlichen Verbesserung der Lage der Versicherungskasse geführt. Der Deckungsgrad erhöhte sich von 80.1 auf 86.1%. Im Übrigen wird für eine ausführliche Berichterstattung auf den speziellen Jahresbericht der Versicherungskasse verwiesen.

## 27 PERSONALAMT

Aufgaben:

- vollzieht das Personalreglement und die übrigen personalrechtlichen Erlasse, bereitet Revisionen vor
- plant den Personalbedarf, führt und überwacht den Stellenplan
- beschafft, betreut und berät das Personal in Zusammenarbeit mit den Dienststellen
- organisiert das Personalwesen, die Personaladministration, die Personalinformation und die Zeiterfassung
- konzipiert Personalentwicklung und Führungsinstrumente und setzt sie zusammen mit den Dienststellen um
- realisiert die Aus- und Weiterbildung des Personals sowie die Lehrlingsausbildung und das Praktikantenwesen
- setzt zusammen mit den Dienststellen die Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Verwaltung um
- verwaltet die Versicherungskasse und die Sparkasse (ohne Vermögen und Liegenschaften) und berät die Versicherten
- zahlt Löhne, Renten und Sitzungsgelder aus und führt die Abrechnung mit den Sozialversicherern
- informiert die Personalverbände und führt Verhandlungen

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	10 614	* 16 144	13 790
Ertrag	344	** 1 758	357
Aufwandüberschuss	10 270	14 386	13 433
Personalbestand	10.2	10.3	10.2

\* Erhöhung insbesondere in Gliederung 273, Nicht aufteilbarer Personalaufwand, Einlage von CHF 5 Mio. in das Vorfinanzierungskonto für Verpflichtungen gegenüber der Versicherungskasse.

\*\* Entnahme von CHF 1.4 Mio aus dem Vorfinanzierungskonto für Verpflichtungen gegenüber der Versicherungskasse.

#### 270.1 Personalwesen und Personalrecht

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt war dadurch gekennzeichnet, dass die Zahl der Arbeitslosen in der Schweiz per Ende 2009 auf 172 740 Personen anwuchs, was gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme um 53 978 Personen entsprach oder einem Anstieg der Arbeitslosenquote von 3.0% auf 4.4%. Die grosse Anzahl Stellensuchender machte sich vor allem bei Ausschreibungen von Stellen mit ausführenden Tätigkeiten mit einer grossen Anzahl Bewerbungen bemerkbar. Bei der Besetzung von Spezialisten- und Führungsfunktionen – 2009 mussten für sechs Dienststellenleitungen Nachfolgeregelungen getroffen werden – war von der Situation am Arbeitsmarkt jedoch wenig zu spüren, d.h. die Selektionen waren teilweise schwierig und aufwändig, da es für einzelne Funktionen in der Verwaltung keinen eigentlichen Arbeitsmarkt gibt.

Mit einer generellen Lohnerhöhung von 1.5% per 1.1.2009 wurde der Novemberindex 2008 von 103,9 Punkten voll ausgeglichen. Für individuelle Lohnerhöhungen, Stufenanstiege und Beförderungen standen 1.2% zur Verfügung.

#### 270.2 Personalbestand, Verwaltung und Betriebe

Die Angaben zu den im Jahresdurchschnitt besetzten Stellen enthalten auch alle Kurzzeitbeschäftigungen (sog. Aushilfen).

<b>STELLENPLAN</b>	<b>STELLEN-PLAN</b>	<b>2008 BESETZTE STELLEN</b>	<b>STELLEN-PLAN</b>	<b>2009 BESETZTE STELLEN</b>
Direktion Inneres und Finanzen*	144.9	152.8	149.9	155.6
Direktion Schule und Sport	223.4	225.8	229.2	234.6
Direktion Soziales und Sicherheit	364.7	373.9	366.7	382.6
Direktion Technische Betriebe	482.9	478.3	509.9	516.2
Direktion Bau und Planung	325.3	322.1	330.7	328.9
Total	1 541.2	1 552.9	1 586.4	1 617.9

\* inkl. Bürgerschaft und Behörden

#### 270.3 Personalbestand, Verwaltung, Betriebe und Lehrkräfte

<b>PERSONALBESTAND</b> (Personaleinheiten zu 100%)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Verwaltungs- und Dienstpersonal	1 098.1	1 129.0	1 157.2
Personal der Betriebe	403.3	423.9	460.7
Total Verwaltungs- und Betriebspersonal	1 501.4	1 552.9	1 617.9
Lehrkräfte	* 571.2	565.8	583.0
Total	2 072.6	2 118.7	2 200.9

\* ab Schuljahr 2007 / 2008 gelten Schulleitungen als Verwaltungspersonal

## 270.4 Beschäftigtenstruktur

<b>BESCHÄFTIGUNGSSTRUKTUR</b> (ohne vorübergehend Beschäftigte)	<b>2007</b>		<b>2008</b>		<b>2009</b>	
Total	1 692	100%	1 714	100%	1 775	100%
– davon im Beamtenverhältnis	220	13.0%	207	12.1%	223	12.6%
– davon im Angestelltenverhältnis	1 472	87.0%	1 507	87.9%	1 552	87.4%
nach Geschlecht						
– davon Frauen	553	32.7%	557	32.5%	585	33.0%
– davon Männer	1 139	67.3%	1 157	67.5%	1 190	67.0%
nach Wohnsitz						
– in St.Gallen	971	57.4%	953	55.6%	953	53.7%
– ausserhalb von St.Gallen	721	42.6%	761	44.4%	822	46.3%
nach Altersgruppen						
– bis 34 Jahre	261	15.4%	295	17.2%	303	17.1%
– 35 bis 49 Jahre	825	48.8%	802	46.8%	813	45.8%
– 50 bis 65 Jahre	606	35.8%	617	36.0%	659	37.1%
nach Beschäftigungsumfang						
– bis 29 %	125	7.4%	118	6.9%	121	6.8%
– 30 bis 49 %	90	5.3%	96	5.6%	96	5.4%
– 50 bis 79 %	179	10.6%	175	10.2%	196	11.1%
– 80 bis 99 %	173	10.2%	178	10.4%	185	10.4%
– 100 %	1 125	66.5%	1 147	66.9%	1 177	66.3%
nach Dienstjahren						
– bis 9 Dienstjahre	832	49.2%	869	50.7%	920	51.8%
– 10 bis 19 Dienstjahre	465	27.5%	425	24.8%	407	22.9%
– 20 bis 29 Dienstjahre	289	17.1%	310	18.1%	326	18.4%
– 30 bis 39 Dienstjahre	101	5.9%	104	6.1%	114	6.4%
– über 40 Dienstjahre	5	0.3%	6	0.3%	8	0.5%

## 270.5 Personalfluktuaton

<b>PERSONALFLUKTUATION</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Festangestellte Personen	1 692	1 714	1 775
Eintritte	145	140	169
Austritte	123	116	117
– Kündigungen	81	84	80
– Entlassungen	5	7	8
– Pensionierungen	37	24	29
– Todesfälle	–	1	–

## 271 Lehrnende und Praktika

<b>LEHRVERHÄLTNISSE 2009</b>	<b>AUSTRITTE</b>	<b>EINTRITTE</b>
Kauffrau / Kaufmann	8	9
technische u. handwerkliche Berufe	8	8
WMI-Praktika (Wirtschaftsmittelschule – Informatik)	3	3
WMS-Praktika (Wirtschaftsmittelschule – Wirtschaft oder Ortega / Bénédict)	8	9
Vorlehen	3	3

<b>LEHRLINGS- UND PRAKTIKUMSWESEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Personal- und Sachaufwand netto (in CHF 1 000)	1 449	1 601	1 698
Praktikumsverhältnisse (Fachhochschulen, Uni, Berufspraktika, Zivildienst)	58	57	55
Lehrverhältnisse total	65	69	67
– in administrativen Berufen (inkl. WMS/WMI)	35	34	36
– in technischen und handwerklichen Berufen (inkl. Vorlehen)	30	35	31



Das im Jahresrhythmus vom Personalamt angebotene Weiterbildungsprogramm ist Teil der Massnahmen zur Personalentwicklung. Das städtische Weiterbildungsprogramm wird ergänzt durch die Möglichkeit, berufsbegleitende Lehrgänge zu besuchen, welche von der Stadt finanziell und / oder mit bezahlter Arbeitszeit unterstützt werden. Im Jahr 2009 wurden 62 diesbezügliche Vereinbarungen unterschiedlicher Dimension abgeschlossen, immer mit entsprechender Eigenleistung der Mitarbeiter / innen.

Das Weiterbildungsprogramm 2009 enthielt verschiedenste Neuerungen, insbesondere zwei strukturierte Führungs- und Managementprogramme (abgestuft nach Ausbildungs- und Erfahrungsstand der Teilnehmenden). Diese Programme (Lehrgang 1: untere Führungsstufe; Lehrgang 2: mittlere Führungsstufe) erfreuten sich grosser Beliebtheit. In einzelnen Modulen waren bis zu 25 Personen anwesend. Ein Grossteil der Teilnehmenden hat den gesamten Lehrgang besucht. Der dritte Lehrgang (Zielgruppe: oberstes Kader) wird im 2010 starten.

Ein Teil der Kurse aus dem weiteren Angebot musste aufgrund der grossen Nachfrage doppelt und dreifach geführt werden (so z.B. Stressabbau, Wellness für die Augen, Sicheres Auftreten im Umgang mit Menschen).

Grosses Interesse besteht am Angebot «Weiterbildung nach Mass». Rund ein halbes Dutzend Dienststellen hat bisher davon Gebrauch gemacht. Im 2009 wurden zwei massgeschneiderte Führungs- und Managementprogramme konzipiert und teilweise bereits durchgeführt. Ebenso gelangten verschiedene massgeschneiderte Workshops zu Themen wie «Prozessmanagement», «Werte, Vision, Leitbild», «Interkulturalität» zur Durchführung.

Im Verlauf des Jahres fanden rund 100 Weiterbildungstage statt. Im Durchschnitt betrug die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer pro Kurs ca. 15 Personen. Bei massgeschneiderten Programmen und Workshops waren teilweise über 30 Personen anwesend.

Die Einführungstage für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie «Pensionierung in Sicht» waren mit rund 40 bzw. 60 Personen ausgebucht. Auch eine grössere Anzahl externer Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchte die Kurse der Stadt.

Das Programm 2010 wurde wiederum in Broschürenform gedruckt und im Herbst des Berichtsjahrs an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung verschickt.

## 272.2 Chancengleichheit von Frau und Mann

Zentrales Thema war 2009 das Projekt Teilzeitarbeit auf Kaderstufe. Die Stadtverwaltung möchte ihren Kaderangehörigen mit und ohne Führungsfunktion Teilzeitarbeit ermöglichen, wenn es die Rahmenbedingungen erlauben. Zur Überprüfung der Teilzeitfähigkeit einer Stelle stellt sie die «Toolbox Teilzeit» zur Verfügung. Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter und deren vorgesetzte Person analysieren unabhängig voneinander die Stelle und ziehen im Dialog das entsprechende Fazit. Die Toolbox wurde an einer Kaderveranstaltung vorgestellt, die sich ganz der Thematik Teilzeit auf Kader- resp. Führungsstufe widmete. Mit Portraits von Teilzeit arbeitenden Kaderpersonen und anderen Aktivitäten wurden die Mitarbeitenden für das Thema sensibilisiert. Die Sensibilisierungsarbeit wird im kommenden Jahr fortgesetzt.

Den neunten nationalen Tothtertag gestaltete die Stadt 2009 erneut als Tochter- und Sothntag. 44 Mädchen und Buben nahmen am offiziellen Programm teil und erhielten Einblick in jeweils geschlechteruntypische Berufe sowie in die Tätigkeit ihrer Eltern. Einzelne Eltern gestalteten den Tag ganz individuell mit ihren Kindern.

FRAUEN BEI DER STADT			2008			2009		
	Verwaltung und Betriebe		Lehr- kräfte		Total Arbeit- geberin Stadt	Verwaltung und Betriebe		Total Arbeit- geberin Stadt
Beschäftigte	1 714	%	1 075	%	2 789	1 775	%	2 887
– davon Frauen	557	32.5	820	76.3	1 377	585	33.0	1 435
Vollzeitbeschäftigte	1 147	66.9	174	16.2	1 321	1 177	66.3	1 346
– davon Frauen	144	12.6	95	54.6	239	158	13.4	245
Teilzeitbeschäftigte	567	33.1	901	83.8	1 468	598	33.7	1 541
– davon Frauen	413	72.8	725	80.5	1 138	427	71.4	1 190

Insgesamt sind im Vergleich zum Vorjahr keine grossen Bewegungen in der geschlechterspezifischen Mitarbeitendenstruktur auszumachen. Die Beschäftigtenzahl nahm gegenüber 2008 um 98 Personen zu, davon sind 58 Frauen. Damit hat sich auch der Frauenanteil etwas erhöht. Prozentual stärker gewachsen ist der Anteil der Teilzeit arbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (+0.6%), auf Seite der Frauen stärker als auf Seite der Männer.

### 272.3 Sozialkredit

Das Personalamt verfügt über einen zentralen Kredit für den Einsatz von sozial Benachteiligten und Behinderten. Zielgrösse des Sozialkredites sind 0.5% der Lohnsumme. Mitarbeitende, die über den Sozialkredit entlöhnt werden, belasten weder den Stellenplan noch das Personalbudget der jeweiligen Dienststelle.

Jahr	Löhne Verwaltungspersonal	Löhne Sozialkredit	%-Anteil	Anzahl Mitarbeitende
2009	121 827 465	655 161	0,53	18
2008	117 742 875	571 785	0,49	17
2007	111 352 000	470 460	0,42	15
2006	107 810 000	491 850	0,46	13

### 273 Versicherungskasse

#### 273.1 Versicherungskasse

##### Mitgliederbewegungen

Ab 2009 wird die Anzahl der Versicherungsverhältnisse und Rentenstellen anstelle von Personen aufgeführt. Für die Jahre 2007 und 2008 wurden die Zahlen in der Tabelle entsprechend angepasst.

Der Gesamtbestand der aktiven Versicherungsverhältnisse nahm im Jahre 2009 mit 3 094 Versicherten gegenüber dem Vorjahr (3 009) um 85 Versicherte zu. Der Anteil der Versicherten bei den angeschlossenen Institutionen erhöhte sich um eine Person. Beim städtischen Personal ist eine Zunahme von 84 Versicherten zu verzeichnen. Die Versicherungskasse hat somit 1 783 städtische und 1 311 angeschlossene aktive Versicherte (Vorjahr: 1 699 städtische und 1 310 angeschlossene Versicherte). Die 184 (188) Risikoversicherten (bis Alter 25) machen rund 6.0% (6.2%) des gesamten Versichertenbestandes aus. Die Summe der versicherten Löhne ist um rund 4.0% auf CHF 168.7 Mio. gestiegen (162.2 Mio.). Der durchschnittliche versicherte Lohn pro Person erhöhte sich um rund 1.2% auf CHF 54 541 (Vorjahr 53 910.)

Die Versicherungskasse zahlte 2009 insgesamt 1 660 Renten an 1 518 Personen. (Vorjahr: 1 639 Renten an 1 524 Personen). Es handelt sich um 1 048 Altersrenten (davon 11 Alters-Kinderrenten), 189 Invalidenrenten (davon 49 IV-Kinderrenten) und 423 Hinterlassenenrenten (davon 9 Waisenrenten).

## Anpassung der Renten an die Teuerung

Mit Beschluss des Stadtrates wurden die Renten der städtischen Versicherten per 1.1.2009 mit 1.5% der Teuerung angepasst.

VERSICHERUNGSKASSE	2007	2008	2009
Total aktive Versicherungsverhältnisse	2 914	3 009	3 094
– davon Risikoversicherte (bis Alter 25)	191	188	184
– davon Versicherte angeschlossener Institutionen	1 277	1 310	1 311
Anzahl angeschlossene Institutionen	30	30	30
Durchschnittlicher versicherter Lohn	52 633	53 910	54 541
Maximaler Koordinationsabzug	26 520	26 520	27 360
Total Rentenstellen	1 637	1 639	1 660
– davon Altersrenten	992	1 011	1 037
– davon Alters-Kinderrenten	7	11	11
– davon Invalidenrenten	145	145	140
– davon Invaliden-Kinderrenten	62	58	49
– davon Ehegattenrenten	424	405	414
– davon Waisenrenten	7	9	9

### 273.2 Sozialwesen

Kurs «Pensionierung in Sicht – Vorbereitung auf den Ruhestand»: Für die vor der Pensionierung stehenden Mitarbeitenden sowie deren Partnerinnen und Partner führte das Personalamt an einem ganzen Tag einen Kurs zur Vorbereitung auf den Ruhestand durch. Wie schon in den vergangenen Jahren stiess diese Veranstaltung auf reges Interesse. Insgesamt haben 35 Personen von diesem Angebot profitiert. Ab 2010 wird dieser Kurs zweimal jährlich angeboten.

Gripeschutzimpfung: An der jährlich vom Personalamt organisierten unentgeltlichen Gripeschutzimpfung haben 186 Personen teilgenommen.

## 28 ORGANISATIONS- UND INFORMATIKAMT

Organisationsaufgaben:

- nimmt im Zusammenhang mit Informatikvorhaben Wirtschaftlichkeitsabklärungen und Prozessveränderungen vor
- arbeitet in verschiedenen Arbeitsgruppen (stadintern und übergreifend) mit
- initialisiert und beteiligt sich aktiv an der Weiterentwicklung von bereits bestehenden Informationsnetzwerken wie z.B. Best-Practice-Gruppe der Deutschweizer Städte, Interessengemeinschaft Kommunikationsnetz St.Gallen (IG KOMSG), Interessengemeinschaft Schulen (IG Schulen) und der Schweizerischen Informatikkonferenz (SIK))

Informatikaufgaben:

- regt eGov-Themen an und setzt diese im Auftrag der eGov-Taskforce um
- leitet Informatik- und Verwaltungsintegrationsprojekte, optimiert dabei Prozesse und berät die Dienststellen betreffend wirtschaftlichem und angemessenem Informatikeinsatz
- realisiert Informations- und Datenlogistikvorhaben
- beschafft und installiert Informatikgeräte und Software im Bereich der Büroautomation
- ist verantwortlich für den Betrieb der städtischen Informatik-Infrastruktur (Büroautomation, Serversysteme, Datenhaltung, Netzwerke), für deren Standardisierung sowie für die automatische Softwareverteilung
- betreibt eine Service-Desk-Organisation und den Vor-Ort-Support
- betreut die Fach- und Datenbankapplikationen

- betreut die städtischen Volksschulen im IT-Bereich
- betreut die Informatikinfrastruktur für verschiedene Politische Gemeinden und Schulgemeinden in der Region
- betreibt das Rechenzentrum der Energielogistik AG (elog)
- stellt den Applikationsbetrieb (SaaS) für umliegende Gemeinden sicher
- gewährleistet den technischen Betrieb im Bereich der CMS- und GIS / NIS-Infrastruktur
- stellt die Planung und den Aufbau der städtischen Datennetzwerke sicher
- betreibt für den Internet-Zugang die Proxy- und Firewall-Systeme
- stellt die Datensicherheit sowie den Datenschutz (Virenprävention etc.) sicher
- koordiniert die Informatikschulung im Bereich der Büroautomation

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	6 137	7 005	7 634
Ertrag	2 262	2 487	3 179
Aufwandüberschuss	3 875	4 518	4 455
Personalbestand *	31.3	32.5	35.2

\* inkl. befristete Stelleneinheiten (wie z.B. Praktikumsverhältnisse etc.)

## 280.1 Projekte

Das seit vielen Jahren im Einsatz stehende Programm «Do-it», womit Schriftgut im städtischen Layout erstellt wurde, konnte auf den neuen Systemplattformen nicht mehr betrieben werden. Als Nachfolgeprodukt wurde stadtweit das Standardprogramm «Officeatwork» eingesetzt. In den zur Verfügung gestellten städtischen Vorlagen wurden alle CD-Vorgaben umgesetzt.

Die seit 15 Jahren im OIA im Einsatz stehenden Eigenentwicklungen für Helpdesk-, Inventar-, Leistungserfassungs- und Verrechnungstools wurden im Rahmen des Projektes SIUS durch Standardapplikationen ersetzt. Die neue Lösung ist insbesondere für die Kunden wertvoll, können sie doch neu jederzeit Online-Abfragen über den aktuellen Bearbeitungsstand des Supportfalles oder Auftrags erstellen. Die Leistungs- und Kostenerfassung besticht durch die Transparenz und liefert den Dienststellen ein wertvolles Steuerungs- und Controllinginstrument. Die Inventarisierung der Informatikmittel erfolgt mit dem neuen Tool automatisiert auf Software- wie auch auf Hardwareebene. Der Datenaustausch erfolgt mittels Datendrehscheibe, wodurch Doppelerfassungen und Fehler vermieden werden.

Im Rahmen eines Vorprojektes wurde die räumliche und organisatorische Neuausrichtung des Betriebsamtes analysiert.

Auch im Jahre 2009 erfolgten bei unseren Kunden – im Hinblick auf die bevorstehenden Technologiewechsel – zahlreiche Migrationen von Datenbanken bei Fachapplikationen. Eine grosse Umstellung löste beim Amt für Baubewilligungen die Installation der neusten Version von «GemDat» aus. Auch die bei der STAPO im Einsatz stehende Applikation PIPS (Personalinformationssystem) wurde mit zusätzlichen Modulen und Schnittstellen (wie Dienstplan, Schnittstelle Einsatzleitnehmer etc.) weiter ausgebaut.

Fast sämtliche Formulare im Intranet wie im Internet, welche bis anhin in Word oder pdf-Format zur Verfügung standen, sind interaktiv umgesetzt worden. Erste Umsysteme mit Personendaten aus dem Benutzerverzeichnis wurden angeschlossen und einzelne Formularfelder vorbefüllt. Einen Schwerpunkt im Jahre 2010 bilden die anstehenden Integrationsprojekte, die vermehrt die Prozesse mit Workflow unterstützen und einen Geschäftsfall vom Anfang bis zum Ende abwickeln. Dabei sollen Einwohner- oder Mitarbeiterdaten ab Datenmarkt bezogen und in die Fachapplikationen übergeben werden können.

<b>ORGANISATIONS UND INFORMATIKPROJEKTE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Anzahl bearb. Beschaffungsprojekte <sup>1</sup>	41	52	21
Anzahl bearb. Entwicklungsprojekte <sup>2</sup>	12	6	4
Anzahl bearb. Organisationsprojekte <sup>3</sup>	53	38	28
Anzahl bearb. Infrastruktur- / Migrationsprojekte <sup>4</sup>	62	93	84

<sup>1</sup> Projekte, die unter Einsatz von Standardprodukten realisiert werden

<sup>2</sup> Projekte, die spezielle Softwareentwicklungen erfordern

<sup>3</sup> Konventionelle Organisationsprojekte ohne direkte Informatikauswirkungen

<sup>4</sup> Ausbau der Informatikinfrastruktur (z.B. Gebäudeverkabelungen) sowie Software-Migrationen

Im Berichtsjahr konnten 117 Projekte abgeschlossen werden.

## 280.2 eGovernment

Mit der neuen, vom Stadtrat in Kraft gesetzten eGovernment-Strategie und der Umsetzung der verschiedenen Massnahmen sollen enorme Potenziale aktueller und zukünftiger Technologien für die öffentliche Verwaltung, für Bürgerinnen und Bürger, Firmen und weitere Anspruchsgruppen nutzbar gemacht werden. Verschiedene Online-Vorhaben wie z.B. Bestellung von Dienstleistungen (Betreibungsregisterauszug, Tageskarten mit ePayment etc.) sind in Dienststellen wie Einwohneramt, Betreibungsamt, Grundbuchamt usw. im Rahmen von eGov-Projekten umgesetzt und eingeführt worden.

Feuerwehr- und Zivilschutzmaterial kann ebenfalls online über die realisierte Webshoplösung bestellt werden. Auch die Publikation der freien Wohnungen in der Stadt St.Gallen ist neu über das Webportal Immodream durch die Anbietenden selbst möglich.

Mit der Online-Bewerblösung können, aufgrund der strukturierten Erfassung in einem interaktiven Bewerbungsformular, die Bewerbungsdaten direkt und vollautomatisch in die bestehende Lösung übernommen werden. Der gesamte Prozess ist mit IT unterstützt und erfolgt medienbruchfrei.

Im Bereich der eCollaboration sind verschiedene Projekte in Arbeit, welche die Voraussetzungen für Automationsvorhaben bilden. Eine erste Plattform (WIKI) wurde für das Schulamt (SAM) und die Lehrerschaft realisiert. Auch wurden die Grundlagen für die komplette Überarbeitung des städtischen Internetauftrittes (Konzept, Portallösung, Tonalität, Bildersprache) geschaffen.

## 280.3 Informatikorganisation

Der erste Review der im Dezember 2008 in Kraft gesetzten Technischen ICT-Strategie wurde durchgeführt.

Im Organisations und Informatikamt erfolgte in der Abteilung Technik + Betrieb eine Reorganisation und die Aufgabenschwerpunkte, insbesondere im Bereich Datenmanagement, wurden neu definiert.

## 280.4 Informatikbetrieb / -infrastruktur

Der Informatikbetrieb verlief in der Stadtverwaltung im Jahre 2009 sehr stabil. Die Verfügbarkeit der Systeme betrug während acht Monaten 100% (zwei Monate 99,7%, je ein Monat 99,6 bzw. 99,5%). Die laufend erfolgten Sicherheitsvorkehrungen – insbesondere im Webfilterbereich – verhinderten bereits in einem frühen Stadium Virenangriffe und Attacken.

SYSTEMBEZOGENE ANGABEN		2008	2009
Abgewehrte Virenangriffe	PC und Server	171	127
	E-Mail	225	91
	Internet – E-Mails	214	75
Firewall – Attacken		* 4 364 936	6 244 313
Anzahl E-Mails (von / nach extern)	gesendet	977 424	908 280
	empfangen	1 209 443	1 344 332

\* Filtereinstellungen wurden reduziert

Gegenüber dem Vorjahr ist die Datenmenge deutlich angestiegen.

SPEICHERPLATZBELEGUNG	06 / 08	12 / 08	06 / 09	12 / 09
Laufwerk G	896 GB	1 054 GB	1 262 GB	1 498 GB
Laufwerk H	216 GB	283 GB	357 GB	438 GB
E-Mail-Postfächer (Exchange)	93 GB	103 GB	112 GB	101 GB

Das Projekt «Erneuerung der Backofficeinfrastruktur (UBO 2)» mit seinen Teilprojekten konnte per Ende 2009 erfolgreich und unter dem Budget abgeschlossen werden. Im Rahmen dieses Projektes erfolgte auch Migration des städtischen Mailsystems auf Exchange 2007. Die Vorstudie «Client Update Betriebssystem und Office (CUBO 2)» wurde durchgeführt und die Realisierungsphase mit vier Teilprojekten gestartet. Bis Mitte 2011 verfügen sämtliche Mitarbeitenden der Stadtverwaltung St.Gallen über das neue Betriebssystem und die Officeapplikationen.

Die Zusammenarbeit der Stadt St.Gallen mit weiteren Regionsgemeinden im Bereich der Büroautomation konnte ausgebaut werden. Weitere Schulgemeinden haben sich für den Informatikbetrieb durch das Organisations- und Informatikamt entschieden. Für zwei Gemeinden stellt das OIA den Applikationsbetrieb der Facilitymanagementsoftware zur Verfügung.

Die geplanten Green-IT-Massnahmen im Zusammenhang mit der Energieoptimierung im Rechenzentrum Rathaus konnten erfolgreich umgesetzt werden..

GERÄTEBEZOGENE LEISTUNGEN	2007	2008	2009
Anzahl Arbeitsplatzgeräte total (Verwaltung / Volksschulen / externe Kunden)	2 944	3 198	3 254
Anzahl Fachapplikationen	101	122	107
Anzahl Interventionen am Arbeitsplatz	6 009	6 299	6 991
Zeitaufwand pro Intervention *	36 Min	34 Min	41 Min

\* Incident Inhouse+Incident vor Ort

## 280.5 Informatiksicherheit

Die vorhandenen Sicherheitsprozesse sind laufend vertieft und gefestigt worden. Im Bereich der Sensibilisierung der Mitarbeitenden wurde das Awarenessprogramm «Schlüssel zur Sicherheit» weitergeführt. 2009 lag der Schwerpunkt auf spezifischen Sensibilisierungsprogrammen für Gruppen von Benutzenden (z.B. Nutzende von eBanking). Ein Teil der Sicherheitsinfrastruktur, insbesondere der Virenschutz und der Webfilter, sind in diesem Jahr erneuert und auf den neusten Stand der Technik gebracht worden.

Dem Umstand, dass die einzelnen Netzwerke immer stärker mit anderen Netzwerken und dem Internet verbunden werden, wurde mit der Erarbeitung eines Zonenkonzeptes Rechnung getragen. Die Umsetzung und Realisierung dieses Konzeptes erfolgt in Projekten in den kommenden Jahren.

### **3 DIREKTION SCHULE UND SPORT**

#### **30 DIREKTIONSSEKRETARIAT**

##### **300 Direktionssekretariat**

300.1 Rekurskommission Schule

##### **301 Schul- und Büromaterialverwaltung**

##### **302 Beratung Lehrpersonen**

#### **31 SCHULAMT**

##### **310 Wichtigste Aufgabenbereiche**

310.1 Schulentwicklung

310.2 Schulbauten

310.3 Informatik

310.4 Personalkommission

310.5 Pädagogischer Beirat Schule

310.6 Schulbegleitung

310.7 Projektkommission

##### **311 Primarschulen und Kindergärten**

##### **312 Oberstufe**

##### **313 Musikschule der Stadt St.Gallen**

##### **314 Fördernde Massnahmen**

314.1 Nachhilfe

314.2 Legasthenie

314.3 Übrige Therapie

314.4 Integrative Schülerhilfe ISF

##### **315 Schulgesundheitsdienst (SGD)**

315.0 SGD Verwaltung

315.1 Schulärztlicher Dienst (SAD)

315.2 Schulpsychologischer Dienst (SPD)

315.3 Kinder- und Jugendzahnklinik (KJZ)

315.4 Schulsozialberatung Primarstufe (SAP)

315.5 Psychomotorik

315.6 Logopädie

##### **316 Freiwillige Angebote**

316.1 Handarbeitskurse

316.2 Kulturpädagogik

##### **317 Familienergänzende Betreuung**

317.1 Tageshorte

317.2 Freiwillige Schulhausangebote

317.3 Schülerbetreuung an der Oberstufe (Bürgliclub)

#### **32 SPORTAMT**

##### **320 Leitung der Dienststelle**

##### **321 Turn- und Sportbetrieb**

321.1 Finanzielle Unterstützung von Turnen und Sport

##### **322 Sportanlagen**

322.0 Kreuzbleiche

322.1 Gründenmoos

- 322.2 Sportanlagen Ost
- 322.3 Athletik Zentrum St.Gallen (AZSG)
- 322.4 Schulturnhallen
- 323 Städtische Bäder**
- 323.1 Volksbad
- 323.2 Hallenbad Blumenwies
- 323.3 Freibäder auf Dreilinden
- 323.4 Freibad Lerchenfeld
- 323.5 Freibad Rotmonten
- 324 Eishalle Lerchenfeld**
- 324.1 Restaurant Lerchenfeld

### **33 JUGENDSEKRETARIAT**

- 330.1 Abteilung Jugendberatung
- 330.11 Beratung
- 330.12 Information
- 330.13 Schulsozialarbeit Oberstufe
- 330.2 Abteilung Offene Jugendarbeit
- 330.21 Offene Jugendarbeit West
- 330.22 Offene Jugendarbeit Zentrum
- 330.23 Offene Jugendarbeit Ost
- 330.3 Sommerplausch
- 330.4 Offene Arbeit mit Kindern in der Stadt St.Gallen
- 330.5 Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiterkonferenz (JAK)

### **30 DIREKTIONSSEKRETARIAT**

#### **300 Direktionssekretariat**

Aufgaben:

- unterstützt die Direktorin in den Führungs- und Verwaltungsaufgaben
- koordiniert Sachgeschäfte der einzelnen Dienststellen
- arbeitet Entscheidungsgrundlagen auf, bereitet Sachgeschäfte und Entscheide der Behörden und ihrer Kommissionen sowie ihrer Fachausschüsse vor und sorgt für deren Vollzug
- berät und begleitet Lehrpersonen
- führt das Sekretariat der Bildungskommission und der Rekurskommission Schule
- leitet und arbeitet an Projekten mit
- führt die Rechnung der Direktion Schule und Sport
- beschafft Büro-, Verbrauchs- und Arbeitsmaterial für die städtischen Schulen und die Verwaltung

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	42 187	42 497	39 101
Ausgehende laufende Beiträge Bildungswesen	982	1 026	1 199
Ertrag	483	568	464
Aufwandüberschuss	41 704	41 929	38 637
Personalbestand Soll*	–	–	6.4
Personalbestand Ist*	5.7	5.7	6.13

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich



### 300.1 Rekurskommission Schule

KENNZAHLEN		2008	2009
Anzahl Rekursfälle:	eingegangen	51	73
	entschieden	40	55
	abgeschrieben	10	15
	unzuständig	1	2
	offen	–	1

Bei der Rekurskommission Schule (RKS) waren 73 Rekurse eingegangen, 55 Rekurse wurden entschieden, 15 Rekurse konnten in Absprache mit Vorinstanz und Rekurrenten ohne Entscheid geregelt und abgeschrieben werden. Auf zwei Rekurse wurde wegen Unzuständigkeit nicht eingetreten. Ein Rekurs blieb pendent. Von den 52 Entscheiden schützte die Rekurskommission deren sechs. 46 Rekurse wurden abgewiesen.

### 301 Schul- und Büromaterialverwaltung

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Aufwand (in CHF 1 000)	919	899	931
Ertrag (in CHF 1 000)	1 095	1 087	1 092
Belieferte Schulen	41	39	36
Belieferte Kindergärten	75	65	60
Belieferte Verwaltungsstellen	73	72	71

### 302 Beratung Lehrpersonen

2009 fanden knapp 300 Beratungsgespräche mit rund 120 Einzelpersonen statt. Hinzu kamen Auskünfte am Telefon oder per Mailverkehr. Etwa ein Drittel davon brauchte mehrere Konsultationen. Bei den andern reichte ein einziger Termin. Zusätzlich zu den Einzelberatungen fanden gegen 30 Gruppensupervisionen statt. Bei diesem Beratungssetting bearbeiten drei bis zehn Teilnehmende gemeinsame Fragestellungen. Die Gruppen setzen sich sehr unterschiedlich zusammen: es gibt Stufengruppen, schulhausinterne Gruppen und bunt zusammengewürfelte Gruppen, wo sich Lehrpersonen aus sämtlichen Stufen und aus der ganzen Stadt mit Fragen des Berufsauftrags auseinandersetzen. Meist werden akute Belastungssituationen reflektiert. Es gibt aber auch Gruppen, welche Herausforderungen ihres schulischen Umfeldes oder schulhausinterne Konflikte zum Thema machen.

Insgesamt haben rund 200 Personen von den Dienstleistungen der Stelle Gebrauch gemacht. Die am stärksten vertretene Altersgruppe waren die 40 - 55-Jährigen, wobei die Frauen seit Jahren erstmals wieder in der Überzahl waren. Das Verhältnis Mann/Frau entsprach etwa 1/3 zu 2/3. Dieser weibliche Überhang erklärt sich mit der deutlichen Feminisierung des Berufsstandes. Frauen bearbeiten zudem ihre Probleme eher in Gruppen und brauchen auch häufiger nur eine Kurzberatung. Männer hingegen nehmen kaum an Gruppenarbeit teil und brauchen meist mehrere Konsultationen.

## 31 SCHULAMT

Aufgaben:

- führt die Volksschulen mit den städtischen Kindergärten sowie die Musikschule der Stadt St.Gallen und die familienergänzenden Angebote
- führt gesamtstädtische Schulentwicklungsprojekte durch
- setzt die strategischen Konzepte «Qualitätsentwicklung» und «Förderung» um

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Verwaltung der Dienststelle			
Aufwand	2 171	2 343	2 480
Ertrag	2	–	–
Aufwandüberschuss	2 169	2 343	2 480
Personalbestand Soll *	13.1	13.5	13.6
Personalbestand Ist *	–	–	14.24
Volksschulen			
– Aufwand	89 243	91 745	94 576
– Ertrag	14 443	7 326	8 337
– Aufwandüberschuss	74 800	84 419	86 239

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

<b>VOLKSSCHULE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Anzahl Schülerinnen und Schüler	6 333	6 152	6 002
Anzahl Klassen	374	347	340
Anzahl volle Pensen	535	538	* 539

\* Die Mehrpensen wegen: Erweiterung des Englischunterrichtes, FSA, ISF, KiDS, Kajak, Altersentlastung

### 310 Wichtigste Aufgabenbereiche

#### 310.1 Schulentwicklung

Ausgehend von der stadträtlichen Vision 2020 wurde die Strategie «Schulen 2020» erarbeitet. Drei Teilstrategien legen die Entwicklungsbereiche fest:

- Kinder und Eltern optimal auf die Schulzeit vorbereiten
- Schülerinnen und Schüler befähigen, die Herausforderungen des Alltages zu meistern
- Mitarbeitende motivieren und eine gut funktionierende Organisation anstreben

Teilziele und Prioritätenliste sind in einem Strategieheft «Schulen 2020» festgehalten. Am 27. August erfolgte in der Olmahalle eine umfassende Information zu den vorgeschlagenen Projekten. Weiter besteht seit Mitte Dezember 2009 eine webbasierte Projektplattform, auf der sich die Mitarbeitenden laufend über den aktuellen Stand der Projekte informieren und sich austauschen können.

IQES online ist eine neue Web-Plattform für Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation in Schulen. Für alle städtischen Schulen wurde eine Lizenz gelöst.

Die Arbeitsplatzbewertung der Schulleitungen der Stadt St.Gallen konnte abgeschlossen werden. Mit der Bewilligung zur Erhöhung der Sekretariatspensen und der Führungspensen der Schulleitungen konnten die Rahmenbedingungen für den Schulbetrieb deutlich verbessert werden.

Das Förderkonzept ist verabschiedet und von den kantonalen Instanzen genehmigt. Das neue Konzept bildet die Grundlage, Fördermittel gezielter den Bedürfnissen und lokalen Möglichkeiten angepasst einzusetzen. Die Planung der Umsetzung läuft.

Die Evaluation der Förderung an den Schulen ist abgeschlossen. Sie zeigt, dass viele Primarschulen bereits auf dem Weg einer vermehrten Integration sind. Weiter haben Fachpersonen der PHSG Indikatoren vorgeschlagen, wie in vier Jahren die Auswirkungen des neu eingeführten Förderkonzeptes nachvollzogen werden können.

Aktuell sind 37 Schülerinnen und Schüler in der Talentschule integriert. 24 stammen aus der Stadt, 13 aus anderen Gemeinden. Fussball und Handball zählen weiterhin zu den am meisten gewählten Sportarten, gefolgt von Tennis, Eishockey, Eiskunstlaufen und Judo. Im August starteten die ersten vier Musiktalente (Klavier, Saxophon, Cello). Da nicht in allen Sportbereichen eine adäquate Förderung garantiert werden kann, wurde in Ausnahmefällen der Besuch auswärtiger Sportschulen bewilligt.

### 310.2 Schulbauten

Schulanlage Feldli: Die Schulanlage ist mehr als 50 Jahre alt. Sie soll umfassend saniert und den neuen schulischen Anforderungen angepasst werden. Die Projektierung ist abgeschlossen, der Baukredit erteilt.

Schulanlage Riethüsli: Die Schulanlage ist sanierungsbedürftig, das Raumangebot entspricht den aktuellen und zukünftigen Bedürfnissen für einen zeitgemässen Primarschulunterricht nicht mehr. Die Projektierung befindet sich vor dem Abschluss.

Schulanlage Gerhalde: Die Schulanlage ist ein Zeitzeuge für den Baustil der Jahrhundertwende. Veränderungen im Schulkonzept erfordern räumliche Anpassungen. Auch die veraltete Haustechnik muss erneuert werden. Zudem wird eine Einfachturnhalle die Anlage ergänzen. Die Projektierung ist in Arbeit.

Schulanlage Schönenwegen: Das neue Schulhaus und die neue Turnhalle sind seit Oktober 2009 in Betrieb. Die Sanierung des Altbaus ist im Gange. Die Arbeiten werden im Juni 2010 abgeschlossen.

Schulhaus Lachen: Nach dem Auszug der Primarklassen in die Schulanlage Schönenwegen soll das Schulhaus für die Musikschule umgenutzt werden. Die Erarbeitung der pädagogischen und baulichen Grundlagen ist im Rahmen eines Planerauswahlverfahrens in Arbeit.

Schulanlage St. Leonhard: Das Schulhaus soll saniert werden. Die Vorbereitungsarbeiten für den offenen Projektwettbewerb sind in Arbeit.

Schulanlage Engelwies: Nachdem die alte, nicht mehr verwendete Schulküche aufgehoben wurde, können dringende Bedürfnisse der Primarschule realisiert werden.

Schulquartier Heimat-Buchwald: Die Doppelturnhalle wird saniert. Die Projektierung ist in Arbeit. Aufgrund verschiedener betrieblicher Unzulänglichkeiten sowie des Sanierungsbedarfs wurde für das Schulhaus Heimat eine Machbarkeitsstudie erarbeitet.

Time-out-Angebot Kajak: Es ist geplant, das pädagogische Angebot für ein Time-out für Primarschulkinder und Jugendliche der Oberstufe auszubauen. Um vermehrt auch handwerkliche Fähigkeiten zu fördern, wurden neue Räumlichkeiten zugemietet.

Sanierung Schulanlage Zil: Das Oberstufenzentrum ist baulich zu sanieren. Ausserdem sind verschiedene pädagogische Entwicklungen im bestehenden Raumvolumen nachzuvollziehen und vor auszuplanen. Die Erarbeitung der pädagogischen und baulichen Grundlagen ist in Arbeit.

### 310.3 Informatik

Der Ausbau der Informatik in den Volksschulen und Kindergärten konnte mit deutlicher Unterschreitung des Kredites abgeschlossen werden. Die Kindergärten werden im Jahre 2010 ebenfalls ans Netz (Gratisanschluss der Swisscom) angeschlossen. Somit erhalten die Kindergärtnerinnen einen besseren Zugang ans Internet.

In den Schulen stehen zurzeit über 1 700 Informatikarbeitsplätze zur Verfügung. Mit der Standardisierung der Soft- als auch der Hardware in den Schulen konnten sowohl die personellen als auch die finanziellen Aufwände optimiert werden. Zusammen mit dem vorgesehenen Update-Wechsel der Software auf Windows 7 und Office 2010 wird auch das Client-Management-Verfahren der Schul-PC's auf den neuesten Stand gebracht. Das Projekt bedingt eine Hardware-Erweiterung resp. eine Hardware-Ablösung der ältesten Schüler-PC's.

Das Klassennotebook-Projekt der Primarschulen ist angelaufen: Es wurden bereits acht Schulen mit Halbklassensätzen ausgerüstet. Damit kann ein wichtiger Ausbauschritt vollzogen werden. Die Primarschulen verfügen alsdann ebenfalls über ein mobiles Arbeitsmittel, das sie im eigenen Schulzimmer oder auch anderswo flexibel einsetzen können.

Bei einem Ersatz von Buchwandtafeln gelangen elektronische Weisswandtafeln zum Einsatz, dies ebenfalls bei Neu- oder Umbauten eines Schulhauses. Die zurzeit rund 40 eingesetzten SMART-Boards erfreuen sich sowohl bei Lehrpersonen als auch bei den Schülerinnen und Schülern grosser Beliebtheit.

### 310.4 Personalkommission

Anzahl Sitzungen: 4, Zirkulations-Beschlüsse: 2

Die Personalkommission hat zwei Schulleiter-Wahlen und wegen Schliessung des Kleingruppenkindergartens eine Kündigung gegenüber einer Lehrperson vorbereitet. Sie hat ausserdem eine Teilauflösung eines Dienstverhältnisses vorgenommen und beim Bildungsdepartement in einem weiteren Fall Antrag auf Auflösung des Dienstverhältnisses mit einer Lehrperson aus gesundheitlichen Gründen gestellt. Zudem hat sie ein Disziplinarverfahren veranlasst. Sie hat sich ausserdem mit dem Dienstverhältnis mit einer befristet angestellten Lehrperson befasst, die kurz nach Stellenantritt erkrankt ist.

### 310.5 Pädagogischer Beirat Schule

Anzahl Sitzungen: 7

Der Pädagogische Beirat hat die folgenden Themen diskutiert und zum Teil Stellungnahmen zuhanden der Direktion Schule und Sport abgegeben: Förderkonzept, FSA+, Prävention gegen Übergewicht und Bewegungsmangel, Gewalt, Umgang mit speziell auffälligen Schülerinnen und Schülern auf der Primarstufe, Oberstufe 2012, Befragung der Mitarbeitenden zur Arbeitszufriedenheit und Projekt «Organisationskultur-Schulentwicklung». Zu einem Teil der Themen wurden interne oder externe Fachpersonen zur Information beigezogen.

Anfang Februar konnte ein neues Mitglied begrüsst werden.

### 310.6 Schulbegleitung

Die Einsatzzahlen der Schulbegleitenden stagnieren nach einem hoffnungsvollen Aufschwung im Jahr 2008 auf einem tiefen Niveau. Im Laufe des Jahres traten zwei Personen von ihrem Amt zurück, so dass aktuell 27 Schulbegleitende aktiv sind.

Die Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter trafen sich zweimal zum Erfahrungsaustausch.

### 310.7 Projektkommission

Anzahl Sitzungen: 4

Die Projektkommission behandelte Schulentwicklungsthemen der Stadt St.Gallen. Sie liess sich über aktuelle Projekte informieren und diskutierte insbesondere das Förderkonzept, den Ausbau der Tagesstrukturen, die Erweiterung des Kajaks, die Vorlage «Aufgabenhilfe», das Postulat «Prävention gegen Übergewicht und Bewegungsmangel» und die Befragung der Mitarbeitenden zur Arbeitszufriedenheit.

## 311 Primarschulen und Kindergärten

KENNZAHLEN PRIMARSCHULEN / KINDERGÄRTEN	2007	2008	2009
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	38 128	44 454	46 164
Anzahl Kinder Primarschulen	3 851	3 788	3 746
Anzahl Kinder Kindergärten	1 185	1 172	1 100
Kosten pro Kind (in CHF)	7 571	8 963	9 526
Anzahl Klassen	203	198	197
Anzahl Regelkindergärten	63	63	61
Anzahl Schulkindergärten	4	–	–
Anzahl Sprachheilkindergärten	2	–	–
Durchschnittliche Klassengrösse:			
– Regelklassen	20.3	20.3	20.8
– Kleinklassen	10.5	10.6	10.8
– Deutschklassen, neu Integrationsklassen	9.0	9.0	14.0
Durchschnittliche Kindergarten-Klassengrösse:			
– Regelkindergärten	17.8	17.8	17.0
Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen) ohne ISF	382	395	426
Anzahl Lehrkräfte Kindergarten (Voll- und Teilpensen) ohne ISF	96	114	108
Anzahl Pensen (ohne Schulleitungen)	254	238	239
Anzahl Pensen Kindergarten	68.6	77.0	71.8

## 312 Oberstufe

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Aufwandüberschuss Oberstufe (in CHF 1 000)	21 098	23 820	23 594
Anzahl Jugendliche:			
– Sekundarschule	569	556	578
– Realschule	885	840	781
Kosten pro Schüler /in	14 510	17 063	17 361
Anzahl Klassen Oberstufe	86+1 *	83+1 *	81+1 *
Durchschnittliche Klassengrösse			
– Sekundarklasse	20.32	20.59	20.64
– Realklasse	18.00	17.46	16.97
– Kleinklasse	9.53	9.19	9.87
– Deutschklassen, neu Integrationsklassen	10.5	12.0	12.0
Anzahl Lehrkräfte Oberstufe (Voll- und Teilpensen)	200	197	203
Anzahl Pensen Oberstufe (ohne Schulleitungen)	145.0	142.0	140.3

\* Kleinklasse mit besonderem Auftrag «Kajak»

## Aufgaben:

- ermöglicht Schülerinnen und Schülern der städtischen Volksschulen, der angeschlossenen Vertragsschulen sowie Jugendlichen und Erwachsenen mit Wohnsitz in der Stadt St.Gallen eine musikalische Ausbildung
- fördert das Zusammenspiel in verschiedenen Musikstilen mit Musiziergruppen, Rockbands, Chören und Orchesterformationen
- arbeitet mit der Volksschule zusammen
- vermittelt musische Werte
- leitet zu sinnvoller Freizeitgestaltung an und fördert musikalische Fähigkeiten

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Aufwand (in CHF 1 000)	5 236	4 928	4 691
Ertrag (in CHF 1 000)	1 924	1 657	1 587
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	3 312	3 271	3 104
Anzahl Lehrkräfte	100	96	95
Anzahl Pensen (Stichtag 1. August)	32.9	* 31.3	33.0
Verwaltungspersonalbestand (Soll / Ist)	1.5	1.6	1.5
Kosten pro Schülerin oder Schüler pro Jahr (in CHF)	1 071	1 025	982
Anzahl Schülerinnen und Schüler	3 091	3 190	3 160

\* inkl. 4.3 Stellen für Musikalische Grundschule

3 160 Schülerinnen und Schüler besuchten den Musikunterricht in der Abteilung Musikalische Grundausbildung und im Instrumentalunterricht. Die Kooperation mit der Volksschule wurde mit der Integration der Musikalischen Grundschule weiter ausgebaut.

Die Talentschule auf der Oberstufe, welche vom Kanton St.Gallen die offizielle Anerkennung erhalten hat, startete im 2009 im Zeichen der musikalischen Förderung mit vier Schülerinnen und Schülern.

Im Anschluss an das 30-jährige Jubiläum der Musikschule stand das vergangene Schuljahr unter dem Motto «Musik erleben». Klingende Zeichen setzten der Tag der offenen Tür mit einem speziellen Anlass für Erwachsene, zahlreiche Klassenvorspiele, Schüler- und Lehrerkonzerte und Elternabende der Musikalischen Grundschule und der Blockflötengruppen. Ein Singlager, die Teilnahme am Schweizerischen Kinder- und Jugendchorfestival und ein Benefizkonzert der Mini-Strings zu Gunsten «St.Georgen hilft Albanien» waren weitere Anlässe.

Mit dem neuen Führungsmodell in der Schulleitung konnte die Schul- und Personalentwicklung gefestigt werden. Ein internes, angepasstes Weiterbildungskonzept der Musikschule unterstützt die Weiterentwicklung der Institution. Nebst der Weiterbildung für alle Lehrpersonen und fachgruppenspezifischen internen Weiterbildungsblöcken wurden Standards zum Thema Elternarbeit behandelt, die Unterrichtstätigkeit reflektiert und Vorstellungen von gutem Unterricht in einem Indikatorenkatalog festgehalten.

Die Musikschule hat mit Konzert und Theater über 40 Schulhauskonzerte in den Schulhäusern der Stadt durchgeführt. Über 2 800 Schülerinnen und Schüler kamen in den Genuss der klingenden Angebote.

Alle Zweitklässler der Musikalischen Grundschule erlebten in der Tonhalle mit Britten-Klängen das Sinfonieorchester St.Gallen. Im Rahmen des Projektes «jugend@tonhalle» erhielten junge Musikerinnen und Musiker aus der Region die einmalige Gelegenheit, an einer Theaterproduktion mit «der stummen Serenade» von Erich Wolfgang Korngold in der Lokremise unter professionellen Bedingungen mitzuwirken.

Die bestehende Zusammenarbeit mit der Knabenmusik St.Gallen und die Kooperation mit den Vertragspartnern wurden weiter gepflegt.

## 314 Fördernde Massnahmen

### 314.1 Nachhilfe

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	9	26	18
Ertrag	1	–	–
Aufwandüberschuss	8	26	18
Personalbestand	* 1	* 2	* 10
Erteilte Lektionen	133	313	246

\* Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen)

### 314.2 Legasthenie

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	96	87	67
Ertrag	31	–	–
Aufwandüberschuss	65	87	67
Personalbestand	* 2	* 2	* 1
Erteilte Lektionen	897	789	589

\* Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen)

### 314.3 Übrige Therapien

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	27	21	40
Ertrag	–	–	2
Aufwandüberschuss	27	21	38
Personalbestand	extern	extern	extern

### 314.4 Integrative Schülerhilfe (ISF)

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	4 748	5 101	5 307
Ertrag	523	156	96
Aufwandüberschuss	4 225	4 945	5 211
Personalbestand	* 65	* 63	* 66

\* Anzahl Lehrkräfte (Voll- und Teilpensen)

## 315 Schulgesundheitsdienst (SGD)

### 315.0 SGD Verwaltung

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	358	268	229
Ertrag	16	–	–
Aufwandüberschuss	342	268	229
Personalbestand Soll *	–	–	0.65
Personalbestand Ist *	2.86	2.65	0.65

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

### 315.1 Schulärztlicher Dienst (SAD)

Aufgaben:

- fördert die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen
- erkennt Gesundheitsstörungen
- begleitet und betreut Kinder mit gesundheitlichen Risiken und körperlichen oder seelischen Störungen
- berät in Fragen der Gesundheitserziehung

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwandüberschuss	435	590	601
Personalbestand Soll *	–	–	4.17
Personalbestand Ist *	3.60	3.81	3.75

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

<b>KENNZAHLEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
untersuchte Kinder	1 735	1 757	1 609
untersuchte Klassen	141	142	134
abgeklärte Einzelprobleme / Nachkontrollen	38	32	48
verschriebene Physio- und Psychotherapien	1	2	–
Zuweisungen an Spezialarzt:			
– Augen	242	207	257
– Orthopädie, Ohren, Gynäkologie	6	13	9
TBC-Intracutanproben	28	11	abgeschafft
Impfungen (Polio, MMR, di-Te)	655	621	519
Impfungen (Hepatitis B)	598	554	482
Impfungen (HPV)	–	319	386
Kinder in Ernährungsberatung	17	17	17

Seit Januar 2009 steht der Schulärztliche Dienst nach der Pensionierung der bisherigen Stelleninhaberin unter neuer Leitung. Ende des Jahres konnte nach längerer Vakanz die Stelle des Sexualpädagogen mit 40% besetzt werden. Die Sexualpädagogik steht nun mit einer Frau und einem Mann zu 100% den Schulen zur Verfügung.

«Bewegung und Ernährung» waren wichtige Themen während des Jahres 2009. Die zu Schuljahresbeginn 2008/09 gestartete einjährige Bewegungs- und Ernährungsstudie «Ballabeina» der Universitäten Basel und Lausanne mit 20 involvierten Kindergärten in der Stadt St.Gallen wurde auf Schuljahresende abgeschlossen. Die Auswertung der Daten läuft. Resultate werden im Frühjahr 2010 erwartet.

Ende Schuljahr 2008/09 schloss die erste Staffel der Purzelbaum-Kindergärten die zweijährige Einführungsphase ab. Anfangs Schuljahr 2009/10 begann damit neu eine Staffel mit acht Kindergärten, davon einige, die bei «Ballabeina» dabei waren. Mittlerweile sind 18 Kindergärten «Purzelbaum-Kindergärten». Weitere Kindergärten stehen für die Einführung bereit.

Um die verschiedenen Projekte weiter zu begleiten und auch um Nachhaltigkeit zu garantieren, wurde die Stelle der Ernährungsberatung von bisher zehn auf neu 50% erhöht.

In Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzzentrum konnte wie vor zwei Jahren zur Gewalt-Prävention die Ausstellung «Mein Körper gehört mir» gezeigt werden. Es beteiligten sich 61 Klassen der 2. und 3. Primarschulstufe. Insgesamt kamen fast 1 000 Schülerinnen und Schüler dazu, sich mit der Thematik aktiv auseinanderzusetzen.

Die mit der Firma ES-Sicherheit und mit dem Samariterverein St.Gallen angebotenen Nothilfe-Kurse wurden von 257 Schülerinnen und Schülern in 17 Kursen besucht.



Ab Mitte 2009 beschäftigte das Thema Pandemie. Es galt durch zeitgerechte Informationen Unsicherheiten zu begegnen und Massnahmen zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung zu treffen. Die Vorbesprechungen erfolgten jeweils in der städtischen Pandemie-Gruppe. An einem Impfnachmittag wurden 169 Impfungen appliziert.

Die jährliche Velohelm-Aktion mit Unterstützung der BfU und der Firma ActDis erfreut sich nach wie vor grosser Beliebtheit: 336 Kinder kamen zu vergünstigten Velohelmen.

Die obligatorische Untersuchung im Kindergarten wird in unverändertem Mass genutzt, obwohl die Eltern seit einigen Jahren auch die Möglichkeit haben, im Rahmen der Vorsorge-Untersuchung zum Kinderarzt zu gehen. In den 65 städtischen Kindergärten mit insgesamt 588 Kindergärtlern des 2. Kindergarten-Jahres wurden 555 Kinder untersucht, 33 (5.6%) gingen zum Kinderarzt, ein praktisch unveränderter Wert gegenüber dem Vorjahr.

### 315.2 Schulpsychologischer Dienst (SPD)

Aufgaben:

- ist Fachstelle für Lösungen bei Schulschwierigkeiten im Lern-, Leistungs- und Sozialbereich
- macht Zuweisungsabklärungen zu Massnahmen
- bietet psychologische Hilfe an
- erstattet Fachberichte zu Handen des Schulamtes
- interveniert bei Krisensituationen

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwandüberschuss	162	290	333
Personalbestand Soll *	–	–	4.22
Personalbestand Ist *	4.0	4.0	4.5

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

<b>KENNZAHLEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Anzahl Anmeldungen	640	790	808
Abgeschlossene Fälle	705	777	806

Die weitere Zunahme der Anmeldungen konnte dieses Jahr nur durch eine ganzjährige Anstellung einer Aushilfe bewältigt werden. Damit die Frist zwischen Anmeldung und Bearbeitung im Rahmen der Abmachungen blieb, musste der Aufwand pro Fall möglichst tief gehalten werden, obwohl die Komplexität der Fälle ebenfalls zunahm.

### 315.3 Kinder- und Jugendzahnklinik (KJZ)

Aufgaben:

- stellt die systematische, einheitliche und kontinuierliche Kariesprophylaxe bei Kindern und Jugendlichen der städtischen Volksschulen und Kindergärten sicher in Kooperation mit Lehrerschaft / Kindergärtnerinnen / Eltern / Behörden
- behandelt Zahnschäden sowie Zahnfehlstellungen und Kieferanomalien nach medizinischer Indikation gemäss den neuesten Erkenntnissen und Techniken der Zahnheilkunde
- stellt fachgerechte Betreuung ängstlicher, schwieriger oder behinderter Kinder, in schweren Fällen in Vollnarkose / Lachgasanalgesie sicher

<b>KENNZAHLEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand (in CHF 1 000)	2 788	3 046	3 095
Ertrag (in CHF 1 000)	1 806	2 372	2 441
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	982	674	654
Stellenprozente (Ist/ Soll)	12.43	12.83	12.83
Untersuchte Kinder (Klassenverband)	4 193	4 183	6 199
Besprechungen, Kontrollen, Zweit-Untersuchungen	8 208	8 138	8 824
Behandlung nötig (in %)	53	51	52
Erlasse, Sozialrabatt (in CHF 1 000)	296	503	526
(Klassenuntersuchungen plus Polipatientin/ -patient)	1 736	1 590	1 549
Karieskosten ohne Versiegeln (in CHF 1 000)	305	* 394	404
Karieskosten pro Kind (in CHF)	72	* 94	65
Poliklinikpatientin/ -patient (+ Notfälle)	1 712	1 664	1 658
Kieferorthopädische Fälle	621	700	687

\* Systemumstellung 2008 vom Karteikartensystem zur digitalen Datenerfassung.

Der Kariesbefall der Schulkinder hat sich auf tiefem Niveau stabilisiert. Bei den Zwei- bis Siebenjährigen ist eine leicht rückläufige Kariestendenz feststellbar. Aktuell ist die Problematik bei sozial schwachen Familien sowie der ausländischen Bevölkerung und bei Flüchtlingen. Diese Patientinnen und Patienten lassen sich oft nicht oder nur ungenügend im Ausland behandeln und kommen oft erst wieder als Notfälle. Die Kariesrisikofaktoren (häufiger Zuckerkonsum) sind nach wie vor hoch in Verbindung mit genussorientiertem Lifestyleverhalten.

Die Kariesbehandlungskosten haben sich in den letzten 35 Jahren auf etwa einen Fünftel reduziert. Nachhaltige und kontinuierliche Prävention in Kindergarten, Schule und Klinik sind weiter prioritär. Ernährungsberatung, Mundhygiene-Instruktion, Fluoridierung sowie regelmässige zahnärztliche Kontrolle auch für die Individualprophylaxe (vor allem Fissurenversiegelung) sind nach wie vor geboten.

Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Schule und Kinder- und Jugendzahnklinik sowie den Eltern ist wichtig für den Prophylaxeerfolg. Die Kooperation mit der Mütter-/Väterberatung sowie der Kinderärzteschaft und dem Kinderspital läuft weiter, um bereits die Gruppe der ein- bis vierjährigen Kinder und deren Eltern zu erreichen. In dieser Altersgruppe sind leider nach wie vor Zahnschäden festzustellen, die nur in Vollnarkose behandelt werden können.

Die umfassende Elternberatung auf Kindergartenstufe durch Prophylaxeverantwortliche wird sehr geschätzt und intensiv genutzt.

#### 315.4 Schulsozialarbeit Primarstufe (SAP)

Aufgaben:

- unterstützt Lehrpersonen und Familien bei schwierigem Verhalten des Kindes und bei Konflikten in Schule, Elternhaus und zwischen den Systemen
- ist besorgt um eine Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen
- fördert die sozialen Beziehungen in Schule, Elternhaus und zwischen den Systemen

<b>FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwandüberschuss	209	210	207
Personalbestand Soll *	–	–	* 1.55
Personalbestand Ist *	1.55	1.55	1.55

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Anzahl Anmeldungen	161	120	104
Beratungseinheiten abgeschlossen	189	126	120

Vermehrt wurde die Schulsozialarbeit für erweiterte Beratungen beansprucht. Dabei spielten Klassen- und Schulhausthemen wie Mobbing und Gewalt eine Rolle. Zusätzlich wurden neue Formen der Zusammenarbeit ausprobiert und vermehrt auf Niederschwelligkeit geachtet. Mit den Schulleitungen wurden Gespräche über die künftige Angebotspalette geführt.

### 315.5 Psychomotorik

Aufgaben:

- unterstützt Kinder und Jugendliche mit Schwierigkeiten in der Bewegungs- und Wahrnehmungs-Entwicklung
- fördert und verbessert die Grob-, Fein- und Grafomotorik
- erweitert die Handlungsfähigkeit
- arbeitet fallbezogen, interdisziplinär mit Schule und Fachdiensten zusammen

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	488	484	480
Personalbestand LL*	3.23	3.13	3.13
Warteliste	34	33	24
in Therapie	85	92	100
Anmeldungen	83	86	78
Abklärungen gesamt	76	73	66
Therapieabschlüsse	73	61	58
Neuaufnahmen	62	66	66
Durchschnittliche Therapiedauer (in Lektionen)	51	50	49

\* Lehrerlöhne

2.0% aller Kindergarten- und Schulkinder sind in psychomotorischer Therapie, 1.6% (81) Kinder werden in den Einführungsklassen der Schulquartiere Spelterini, St.Leonhard, Heimat / Buchwald, Oberzil, Schönenwegen und Hof integrativ gefördert. Das Angebot wurde fortlaufend auf mehrere Schulquartiere ausgedehnt. Im Schulquartier Hof fand die integrierte Psychomotorikförderung im Wald statt. Die Evaluation ergab eine positive Bilanz. Insgesamt konnten gute Fortschritte im Bewegungs-, Lern- und Sozialverhalten erzielt werden.

Die interdisziplinäre, fallbezogene Zusammenarbeit mit Schwerpunkt der Beratungstätigkeit von Therapeutinnen und Therapeuten in den einzelnen Schulquartieren ist fest im Berufsalltag der Lehr- und Fachpersonen verankert. Als Schwerpunkt wurden in diesem Jahr verschiedene Formen von Psychomotorik-Angeboten überprüft und den Schulquartieren Grossacker, Halden und Heimat / Buchwald bedürfnisorientierte Module der Angebote vorgestellt. Mit der Konzept- und Vorbereitungsphase für die Fortbildung der Lehrpersonen von Kindergarten, Unterstufe und ISF setzte sich das Team intensiv auseinander. Die Umsetzung erfolgt im nächsten Jahr.

Die Wartelisten für eine Psychomotorik-Therapie konnten dank Verbesserungsmaßnahmen im Bereich Wartelistenmanagement leicht verringert werden. Die durchschnittliche Wartezeit für eine Psychomotorik-Therapie beträgt vier Monate.

### 315.6 Logopädie

#### Aufgaben:

- führt Erfassungen und Abklärungen im Sinne der Förderdiagnostik durch: Ersterfassungen in den Kindergärten und Einzelabklärungen
- führt fallbezogene Beratungen für Kinder in Therapie durch unter Einbezug des Entwicklungsumfeldes des Kindes mit dem Aspekt von Lern-, Leistungs- und psychosozialer Förderung
- arbeitet interdisziplinär und fallbezogen im Schulquartier und mit andern Fachdiensten zusammen

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	1 418	1 641	1 851
Personalbestand LL*	10.60	10.60	10.97
Warteliste	124	121	115
in Therapie gesamthaft	345	374	397
davon in Therapie LPD	281	304	325
davon in Therapie bei Dritten	64	70	72
Anmeldungen	366	304	283
Abklärungen gesamt	321	284	245
davon Abklärungen LPD	277	275	234
davon Abklärungen bei Dritten	6	9	11
Therapieabschlüsse	187	247	208
Neuaufnahmen	211	208	231
Durchschnittliche Therapiedauer (in Lektionen)	54	52	60

\* Lehrerlöhne

8.1% der Kindergarten- und Primarschulkinder und 0.2% der Oberstufenschülerinnen und -schüler sind in Therapie, was im schweizerischen Vergleich im Normbereich liegt. Die durchschnittliche Wartezeit für eine Logopädie-Therapie beträgt 4.3 Monate.

Die interdisziplinäre, fallbezogene Zusammenarbeit mit Schwerpunkt Beratungstätigkeit der Therapeutinnen und Therapeuten in den einzelnen Schulquartieren ist fest im Berufsalltag der Lehr- und Fachpersonen verankert. Je näher die Angebote in den Schuleinheiten stattfinden, desto effektiver gestaltet sich die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.

In der dienstinternen Fortbildung konnten die Module Diagnostik/Therapie im Frühbereich mit Beizug einer externen Spezialistin erfolgreich abgeschlossen werden. Die Fachergebnisse wurden im Team evaluiert und ein Leitfaden für diesen Bereich erstellt. Die Zusammenarbeit mit den städtischen Kinderärztinnen und Kinderärzten wurde aktiviert und institutionalisiert. Eine intensive Auseinandersetzung fand mit dem Thema Frühförderung statt. Im Projekt «SpiKi» erfolgte die Fachberatung zur Fortbildung der Spielgruppenleiterinnen durch den Logopädischen Dienst.

Das Pilotprojekt «Integrierte Sonderschulung ISS» wurde in einer Arbeitsgruppe in Angriff genommen, so dass im nächsten Schuljahr mit der Umsetzung begonnen werden kann.

### 316 Freiwillige Angebote

#### 316.1 Handarbeitskurse

KENNZAHLEN FREIWILLIGE HANDARBEIT	2007	2008	2009
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	267	271	318
Anzahl Kinder	258	284	338
Kosten pro Kind (in CHF)	1 035	954	940
Anzahl Kurse	32	32	38
Durchschnittliche Klassengrösse	8.1	8.9	8.9

## 316.2 Kulturpädagogik

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwandüberschuss	181	172	158

Das Angebot der Theaterpädagogik «Fanta-siehe-da» wird von den Schulen ausserordentlich geschätzt. Der direkte Kontakt der Kinder mit den Künstlerinnen und Künstlern ist bereichernd und gibt vielseitige Anreize.

## 317 Familienergänzende Betreuung

### 317.1 Tageshorte

Aufgaben:

- bietet Unterstützung der Eltern in Betreuung, Erziehung und Aufgabenhilfe an
- erweitert die sozialen und persönlichen Kompetenzen der Kinder
- arbeitet mit den Lehrkräften und Eltern in den verschiedensten Formen zusammen
- verankert die Hortarbeit im schulischen Umfeld und im Quartier

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	2 656	2 756	2 781
Ertrag	626	604	577
Aufwandüberschuss	2 030	2 152	2 204
Personalbestand Soll *	–	–	21.0
Personalbestand Ist *	22.3	22.3	22.0

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

<b>KENNZAHLEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Geleistete Stunden	48 744	48 799	48 092
Anzahl Horte	7	7	7
Anzahl Hortplätze (Tagesplätze)	117	117	117
Anzahl Hortplätze (Halbtagesplätze)	18	18	18
Anzahl Kinder – Jahresdurchschnitt	205	204	203
Anzahl Morgenbetreuungen	33.0	33.4	33.7
Anzahl Mittagsbetreuungen	155.0	154.0	157.5
Anzahl Nachmittagsbetreuungen	148.0	149.0	150.8
Anzahl Austritte	41	56	47

Seit vielen Jahren bewegen sich die Zahlen der Tageshorte im vergleichbaren Rahmen, da seit der Eröffnung des Hortes Oberzil im Jahre 2001 die Anzahl der Hortplätze trotz regelmässig grosser Nachfrage unverändert ist.

Die städtischen Horte sind ausgerichtet auf Kinder, die einen grossen Bedarf an Betreuung haben. Diese Situationen erfordern eine hohe Qualität der Betreuungsarbeit und der Ernährung, weil die Kinder mindestens drei halbe Tage im Hort sind und die Betreuungsarbeit pädagogisch ausgerichtet ist. Mit hortinternen Weiterbildungen werden die Mitarbeitenden in der Arbeit unterstützt. «Einführung in die Methode der gewaltfreien Kommunikation» und «Welche Ernährung braucht das Schulkind» waren Weiterbildungsthemen.

### 317.2 Freiwillige Schulhausangebote

Aufgaben:

- bietet teilszeitliche Betreuung für Kinder der städtischen Volksschule an einzelnen Schultagen ausserhalb der Schulzeit mit Verpflegung und integrierter Aufgabenhilfe im Schulhaus oder in einer schulnahen Liegenschaft an
- fördert die sinnvolle Freizeitgestaltung
- unterstützt Initiative, Kreativität und Sozialverhalten der Kinder
- leitet zu verstärkter Toleranz untereinander an

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	909	1 200	1 485
Ertrag	323	338	680
Aufwandüberschuss	586	862	805
Personalbestand Soll *	–	–	8.95
Personalbestand Ist *	6.42	8.07	8.43

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

<b>KENNZAHLEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Geleistete Stunden	14 055	17 769	23 474
Anzahl Freiwillige Schulhausangebote, Mittagstische und / oder Betreuung mit integrierter Aufgabenhilfe nach der Schule	15	17	17
Anzahl Kinder; Jahresdurchschnitt	417	560	697
Anzahl Mittagsbetreuungen pro Öffnungstag	172	216	253
Anzahl Betreuungen nach Schulschluss pro Öffnungstag	90	100	103

Die Freiwilligen Schulhausangebote (FSA) erfreuten sich auch in wirtschaftlich schwieriger Zeit grosser Beliebtheit. Auf Beginn des neuen Schuljahres 2009 / 2010 haben sich die Anmeldungen nochmals erhöht. Besuchten im Dezember 2008 659 Kinder ein FSA, waren es im Dezember 2009 bereits 729, was einem Plus von 10% entspricht.

Die Gesamtzahl der Kindermittagessen in den FSA hat sich gegenüber dem Vorjahr von 29 938 auf 42 037 erhöht. Dies entspricht einer Steigerung von 40% gegenüber dem Vorjahr. Die Eltern schätzen es offenbar, dass die Stadt St.Gallen klare Qualitätsansprüche an diese Angebote hat und die Kinder diese gerne besuchen.

In sieben Schulhäusern umfasst das Angebot der Freiwilligen Schulhausangebote auch Betreuung nach der Schule mit integrierter Aufgabenhilfe. Die Gesamtzahl der Betreuungseinheiten nach der Schule ist von 12 089 Einheiten auf 11 985 leicht gesunken.

Auffallend sind die höheren Erträge im abgelaufenen Jahr. Die Stadt hat aus den Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung des Bundes – auch Anschubfinanzierung genannt – Zuschüsse in der Höhe von CHF 232 000 erhalten.

Ein Meilenstein in der Entwicklung der familienergänzenden Betreuung war der Entscheid des Stadtparlamentes im Mai 2009, in den Schulquartieren Engelwies und Heimat / Buchwald die Tagesstrukturen bedarfsorientiert auszubauen (FSA+).

### 317.3 Schülerbetreuung an der Oberstufe (Bürgliclub)

Aufgaben:

- bietet den Schülerinnen und Schülern über Mittag, in Zwischenstunden sowie an freien Nachmittagen Räume für Aufenthalt und Begegnung an
- erteilt Aufgabenhilfe und gibt Verpflegung ab
- leitet zu sinnvoller Freizeitgestaltung an

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Anzahl Projekte	12	10	12
Aufwand (in CHF 1 000)	144	143	138
Ertrag (in CHF 1 000)	18	16	10
Aufwandüberschuss (in CHF 1 000)	126	127	128
Durchschnittliche Anzahl Besuchende pro Tag	32	33	28

## 32 SPORTAMT

Aufgaben:

- ist Fach- und Koordinationsstelle in allen Sportfragen gemäss dem städtischen Sportkonzept
- unterstützt den Jugendsport und Sportveranstaltungen sowie Sportvereine, Verbände und private Träger von Sportanlagen
- bietet Fachberatung für Bausanierung und Unterhalt von Sportanlagen
- fördert den Schul- und Jugendsport sowie Breiten-, Lifetime- und Gesundheitssport
- betreibt gemäss Leistungskonzepten die städtischen Hallenbäder Volksbad und Blumenwies, die Freibäder Dreilinden, Lerchenfeld und Rotmonten sowie die Eishalle Lerchenfeld

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2007	2008	2009
Aufwand	9 498	9 617	9 971
Ertrag	4 162	4 154	4 268
Aufwandüberschuss	5 336	5 463	5 703
Personalbestand (Soll) *	50.40	50.40	51.50
Personalbestand (Ist) *	–	–	54.91

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

## 320 Leitung der Dienststelle

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2007	2008	2009
Aufwandüberschuss	788	815	836
Personalbestand (Soll) *	5.3	5.3	5.3
Personalbestand (Ist) *	–	–	5.83

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

### 321 Turn- und Sportbetrieb

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Aufwand	345	327	347
Ertrag	73	78	92
Aufwandüberschuss	272	249	255
Teilnehmende Sportanimationskurse	1 013	1 032	1 037
– Kosten pro Teilnehmer / in (in CHF)	28	31	36
Teilnehmende Sommersportkurse	225	210	162
– Kosten pro Teilnehmer / in (in CHF)	18	19	22
Unterstützung in der Organisation von Sportanlässen	42	28	32

Das allgemeine Interesse an den Sommersportkursen ist rückläufig. Die Angebotserweiterung bzw. der Wechsel im Angebot der verschiedenen Sportarten in den Jahren 2007 und 2008 vermochte diesen Trend nicht zu brechen. 2009 konnten zudem zwei Kurse aufgrund mangelnder Teilnehmerzahlen nicht durchgeführt werden.

#### 321.1 Finanzielle Unterstützung von Turnen und Sport

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Unterstützung Jugendsport Beiträge (in CHF 1 000)	170	185	185
Anzahl Knaben	2 162	2 129	2 019
Anzahl Mädchen	1 139	1 104	1 156
Schul- und Vereinssportanlässe Anzahl Sportanlässe / Beiträge (in CHF 1 000)	49/52	63/134	52/259
Subventionen Vereine und Verbände Anzahl Institutionen / Beiträge (in CHF)	5/41	5/45	5/41

Den Sportvereinen wurden CHF 92 400 als Pro-Kopf-Beitrag für total 3 175 Jugendliche ausbezahlt. Es gelangten unterschiedliche Ansätze von CHF 75, CHF 30 und CHF 10 zur Anwendung. Die Abstufung war notwendig, um gegenüber Vereinen mit höheren Anlagebenützungsgebühren einen Ausgleich zu schaffen. Der verbleibende Betrag von CHF 92 600 wurde den Vereinen anteilmässig für ihre Aktivitäten im Wettkampfbereich ausgeschüttet, was einer Rückerstattung von 29.68% (Vorjahr 23.84%) der effektiven Wettkampfauslagen entsprach.

Die deutlich höheren Beiträge an Sportanlässe gründeten hauptsächlich in der einmaligen Durchführung des Gigathlons Anfang Juli auf der Kreuzbleiche, im Gründenmoos und auf Drei Weiern. Neben dem Beitrag an den Organisator Swiss Olympic fielen Kosten an für die internen Aufwendungen für Polizeidienstleistungen, Signalisationen, Unterkünfte, Energie (sgsw), Transporte (VBSG) und Entsorgung. Daneben waren die Unterstützungen zugunsten der Europacup-Spiele des LC Brühl und des TSV St.Otmar sowie des 100-JahrJubiläums des Schwimmclubs Grund für die Beitragserhöhung bei den Sportanlassbeiträgen.

### 322 Sportanlagen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2007	2008	2009
Aufwand	4 302	4 086	4 443
Ertrag	1 493	1 425	1 527
Aufwandüberschuss	2 809	2 661	2 916
Personalbestand Soll *	18.16	18.16	19.16
Personalbestand Ist *	–	–	21.03

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

Die Betriebskosten hielten sich im normalen Rahmen.



KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Unterhalt und Neuanschaffungen Sportmaterial (in CHF 1 000)	192	192	207
Gebühren für die Benützung von Sportanlagen (in CHF 1 000)	495	539	513
Anzahl Fussballplätze / Fussballteams	20 / 116	20 / 117	20 / 118
Anzahl Meisterschafts- und Cupspiele Fussball	880	937	997
Anzahl Meisterschaftsspiele Handball (inkl. Spieltage)	380	408	391

Zum ersten Mal werden in diesem Bericht die vier grossen Sportanlagen Gründenmoos, Kreuzbleiche, Athletik Zentrum und Sportanlagen Ost (Krontal, Neudorf, Espenmoos) separat erhoben. Die restlichen Anlagen werden unter der Rubrik «Schulturnhallen» aufgeführt.

### 322.0 Kreuzbleiche

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2007	2008	2009
Aufwand	1 185	976	1 064
Ertrag	658	579	561
Aufwandüberschuss	527	397	503
Personalbestand (Soll) *	7.7	7.7	7.7
Personalbestand (Ist) *	–	–	6.42

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Betriebskostenanteil (Gebühren und Unterhalt) des KBZ an die Sporthalle Kreuzbleiche (in CHF 1 000)	541	455	441
Anzahl Turnhalleneinheiten	6	6	6
Hallenauslastung allgemein Montag bis Freitag 07.00 – 22.00 Uhr in %	–	–	* 85.3
Hallenauslastung Vereinssport Montag bis Freitag 17.15 – 21.45 Uhr in %	–	–	* 100
Anzahl Meisterschaftsspiele Handball (inkl. Spieltage)	155	188	209
Anzahl Meisterschafts- und Cupspiele Fussball	136	151	219

\* Erst ab 2009 separat ausgewiesen

### 322.1 Gründenmoos

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2007	2008	2009
Aufwand	745	695	607
Ertrag	63	57	54
Aufwandüberschuss	682	638	553
Personalbestand (Soll) *	1.85	1.85	1.85
Personalbestand (Ist) *	–	–	1.77

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Anzahl Meisterschafts- und Cupspiele Fussball	468	439	523

Die Sanierung der Tribünenanlage samt der Inbetriebnahme einer Solarstromanlage konnte im Frühling abgeschlossen werden. Zudem wurde Platz 3 mit einer Flutlichtanlage ergänzt.

### 322.2 Sportanlagen Ost (Krontal, Neudorf, Espenmoos)

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	564	699	802
Ertrag	23	18	26
Aufwandüberschuss	541	681	776
Personalbestand Soll *	2.94	2.94	3.94
Personalbestand Ist *	–	–	3.76

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

<b>KENNZAHLEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Anzahl Meisterschafts- und Cupspiele Fussball	119	156	157

Das Stadion Espenmoos wurde von der Stadiongenossenschaft übernommen und in eine Breitensportanlage umgebaut. Der Umbau beinhaltete den Rückbau der Zusatztribünen und die Renovation der Haupttribüne. Der Nebenplatz wurde mit einem Kunstrasenplatz aufgewertet. Der Trainings- und Spielbetrieb konnte im August aufgenommen werden. Das Espenmoos ist neu «Heimat» der Damen des FC St.Gallen.

### 322.3 Athletik Zentrum St.Gallen (AZSG)

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	1 085	1 030	1 313
Ertrag	463	476	632
Aufwandüberschuss	622	554	681
Personalbestand Soll *	4.50	4.50	4.50
Personalbestand Ist *	–	–	4.98

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

<b>KENNZAHLEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Betriebskostenanteil (Gebühren und Unterhalt) des Kantons an das AZSG (in CHF 1 000)	290	259	440
Anzahl Turnhalleneinheiten	7	7	7
Hallenauslastung allgemein Montag bis Freitag 07.00 – 22.00 Uhr in %	–	–	*93.7
Hallenauslastung Vereinssport Montag bis Freitag 17.15 – 21.45 Uhr in %	–	–	100
Anzahl Meisterschaftsspiele Handball (inkl. Spieltage)	195	183	163
Anzahl Meisterschaftsspiele Badminton	–	–	6
Anzahl Meisterschaftsspiele Unihockey	–	–	14

\* Erst ab 2009 separat ausgewiesen

Wegen des Einsturzes der Dreifachturnhalle im Tal der Demut im Februar wurden für die Turnlektionen der Gewerbefachschule neue Halleneinheiten gesucht und im Athletik Zentrum gefunden. Auch die Austragungen der Meisterschaftsspiele von Unihockey (UHC Wasa) und Badminton (BV St.Gallen–Appenzell) wurden in diese Anlage verlegt.

Der Anstieg des Aufwands gründete einerseits in der Erweiterung der Kletterwand, andererseits im Personalaufwand wegen der hohen Auslastung. Die Präsenzzeiten erhöhten sich vor allem an Wochenenden markant durch vermehrten Meisterschaftsbetrieb in diversen Sportarten. Zudem wurden die Hallenöffnungszeiten temporär angepasst. Gleichzeitig stieg der Ertrag mit der vermehrten Nutzung der Vereine.

### 322.4 Schulturnhallen

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Anzahl Turnhalleneinheiten	44	44	44
Hallenauslastung allgemein Montag bis Freitag 07.00 – 22.00 Uhr in %	83.7	83.7	*81.3
Hallenauslastung Vereinssport Montag bis Freitag 17.15 – 21.45 Uhr in %	*93.6	*97.6	*97.4
Anzahl Meisterschaftsspiele Handball (inkl. Spieltage)	30	37	19

\* Auslastung ohne Kreuzbleiche und AZSG

Der Rückgang an Handball-Meisterschaftsspielen resultierte einerseits aus dem Wegfall der Benützung der Dreifachturnhalle im Tal der Demut, andererseits aus der Konzentration des Spielbetriebs auf die Sporthalle Kreuzbleiche und das Athletik Zentrum St.Gallen.

### 323 Städtische Bäder

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2007	2008	2009
Aufwand	2 911	3 092	3 155
Ertrag	1 828	1 858	1 860
Aufwandüberschuss	1 083	1 234	1 295
Personalbestand Soll *	18.44	18.44	18.34
Personalbestand Ist *	–	–	21.16

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Besucherfrequenz	372 500	413 700	446 200
Defizit pro Badegast (in CHF)	2.91	2.98	2.90
Bäder- und Sportpässe inkl. Sauna und Eishalle	2 403	2 294	2 593

Das Gesamtergebnis der städtischen Bäder verschlechterte sich um rund CHF 60 000 gegenüber dem Vorjahr. Der Aufwand erhöhte sich um CHF 63 000, während der Ertrag mit einem Plus von CHF 2 000 praktisch unverändert blieb. Die Aufwandsteigerung war hauptsächlich auf einen erhöhten Personalbedarf im Hallenbad Blumenwies aufgrund einer krankheitsbedingten Langzeitabwesenheit eines Mitarbeiters zurückzuführen.

Dank einer sehr guten zweiten Sommerhälfte im Juli und August lag der Badesommer über dem langjährigen Durchschnitt und war deutlich besser als im Vorjahr. Insgesamt verzeichneten die Freibäder 40 300 mehr Eintritte. Die Frequenzen in den Hallenbädern gingen gegenüber dem Vorjahr leicht um rund 8 000 Badegäste zurück. Insgesamt reduzierte sich das Defizit pro Badegast im Vorjahresvergleich auf CHF 2.90.

Anfangs Juli konnte das Freibad Rotmonten nach der gelungenen Sanierung mit einem Badi-Apéro zusammen mit der Quartierbevölkerung feierlich wiedereröffnet werden.

Die Anzahl verkaufter Bäder- und Sportpässe erreichte mit 2 593 eine neue Rekordmarke, rund 300 Pässe mehr als im Vorjahr. Der Zuwachs geht hauptsächlich auf den Mehrverkauf von vergünstigten Saisonabonnements im Freibad Rotmonten, aber erfreulicherweise auch auf Mehrverkäufe von Bäder- und Sportpässen in den Hallenbädern zurück.

### 323.1 Volksbad

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	354	440	439
Ertrag	201	182	181
Aufwandüberschuss	153	258	258
Personalbestand Soll *	2.85	2.85	2.85
Personalbestand Ist *	–	–	3.14

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

<b>KENNZAHLEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Anzahl Betriebstage	282	281	283
Besucherfrequenz	37 645	38 060	35 178
Defizit pro Badegast (in CHF)	4.06	6.78	7.35
Bäderpässe	157	168	176
Anzahl Veranstaltungen / Kurse	39	48	44
Energieverbrauch (kWh)	609 224	758 411	763 519
Wasserverbrauch (m³)	5 490	5 376	5 288

Das Gesamtergebnis ist mit dem Vorjahresergebnis identisch. Minderaufwendungen bei den Lohnkosten, beim Betriebsmobiliar und bei den Drucksachen standen Mehraufwendungen beim technischen Unterhalt und bei den Heizkosten gegenüber. Der Verkauf der Bäderpässe erreichte seit Einführung im Jahre 1999 mit 176 Pässen einen neuen Höchststand. Infolge einer erneut leicht rückläufigen Frequenz vergrösserte sich das Defizit pro Badegast auf CHF 7.35. Zur Auslastung des Bades hat wiederum die hohe Anzahl von Festvermietungen für Aquafit- und Wassergymnastikkurse beigetragen.

### 323.2 Hallenbad Blumenwies

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	1 548	1 649	1 660
Ertrag	1 356	1 344	1 308
Aufwandüberschuss	192	305	352
Personalbestand Soll *	9.1	9.1	9.1
Personalbestand Ist *	–	–	11.52

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

<b>KENNZAHLEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Anzahl Betriebstage	338	339	338
Besucherfrequenz	226 901	219 260	214 241
Defizit pro Badegast (in CHF)	0.84	1.39	1.64
Bäder- und Sportpässe inkl. Sauna und Arbon	1 172	1 209	1 259
Anzahl Veranstaltungen / Kurse	84	92	71
Energieverbrauch (kWh)	1 846 572	1 701 702	1 682 833
Wasserverbrauch (m³)	19 994	19 337	19 431

Mit 214 241 Gästen lagen die Frequenzen um rund 5 000 unter dem Vorjahresergebnis. Die Auslastung des Bades blieb jedoch unvermindert hoch und der Saunabereich verzeichnete mit rund 21 000 Gästen einen neuen Höchststand.

Im Unterhaltsbereich wurden die gesamte Telefon- und Alarmierungsanlage total erneuert sowie ein Ozongenerator ersetzt. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich mit den leicht rückläufigen Frequenzen eine Zunahme des Betriebsdefizites um CHF 47 000 und ein Anstieg des Defizites pro Badegast auf CHF 1.64.

Weiter gesteigert werden konnte der Verkauf von Bäder- und Sportpässen auf die neue Bestmarke von 1 259. Absatz fanden insbesondere die Bäderpässe St.Gallen-Arbon und die Sportpässe «Bad und Eis», «Relax» und «Total».

Für das Training der Vereine wurde das Bad versuchsweise von Dienstag bis Freitag bereits um 6.00 Uhr geöffnet.

Im Rahmen eines Projektes für einen rationellen Energieeinsatz konnten gegenüber dem Referenzjahr 2006 Einsparungen beim Strom-, Wärme- und Wasserverbrauch von insgesamt CHF 29 000 erzielt werden. Der Energieverbrauch konnte um 12%, der Wasserverbrauch um 9% gesenkt werden. Wegen der Tarifierhöhung bei den Strompreisen stiegen die Stromkosten gegenüber dem Vorjahr trotzdem an.

### 323.3 Freibäder auf Dreilinden

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	392	344	382
Ertrag	73	85	93
Aufwandüberschuss	319	259	289
Personalbestand Soll *	2.54	2.54	2.54
Personalbestand Ist *	–	–	2.95

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

<b>KENNZAHLEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Besucherfrequenz*	61 500	97 500	121 000
Defizit pro Badegast (in CHF)	6.41	2.66	2.39
Bäderpässe	231	237	225
Anzahl Veranstaltungen	42	60	34
Energieverbrauch (kWh)	2 632	5 342	3 523
Wasserverbrauch (m³)	2 680	1 881	2 218

\* Schätzwert: Frequenz Familienbad x 4

Die Freibäder Dreilinden verzeichneten gegenüber dem Vorjahr nach einem verregneten Frühsommer dank den sonnigen Monaten Juli und August eine deutliche Frequenzzunahme um rund einen Viertel. Dazu beigetragen hat auch das Ausbleiben der im Vorjahr im Mannenweier aufgetretenen «Entenflöhe».

Insgesamt erhöhte sich der Aufwandüberschuss gegenüber dem Vorjahr um CHF 30 000 bedingt durch höhere Aufwendungen für die Grünpflege, für den Unterhalt des Betriebsmobiliars und der Installationen sowie für die Sanierung des Kioskes. Die höheren Frequenzen führten dagegen zu einem leichten Rückgang des Defizites pro Badegast auf noch CHF 2.39.

Ein positives Fazit konnte wie bereits im Vorjahr bei den nächtlichen Immissionen ausserhalb der Badeöffnungszeiten gezogen werden. Das Sicherheitsgefühl der Besucherinnen und Besucher und die Ordnung konnte dank der koordinierten Massnahmen von Securitas, Polizei und aufsuchender Sozialarbeit verbessert werden.

### 323.4 Freibad Lerchenfeld

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	340	361	460
Ertrag	119	150	173
Aufwandüberschuss	221	211	287
Personalbestand Soll *	2.25	2.25	2.15
Personalbestand Ist *	–	–	*2.23

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Besucherfrequenz	24 900	31 461	41 572
Defizit pro Badegast (in CHF)	8.88	6.71	6.91
Bäderpässe	199	159	164
Anzahl Veranstaltungen	6	10	13
Energieverbrauch (kWh)	175 800	151 713	160 855
Wasserverbrauch (m³)	10 362	10 139	12 689

Das Freibad Lerchenfeld verzeichnete gegenüber dem Vorjahr eine Frequenzsteigerung um rund einen Drittel. Höhere Lohn- und Betriebskosten wegen erhöhter Personalpräsenz sowie die ausserordentliche Installation eines Sonnensegels und die Umrüstung der Sprunganlage führten zu Mehraufwendungen, welche durch die Mehreinnahmen nur zu einem Viertel kompensiert werden konnten.

Ende Juni feierte der Schwimmclub St.Gallen im Lerchenfeld mit einem dreitägigen Jubiläumsanlass sein 100-jähriges Bestehen. Leider spielte das Wetter nicht wunschgemäss mit. Dank der Abwärmegewinnung aus der Abkühlung der Betonplatte des Ausseneisfeldes konnte die Wassertemperatur über 20 Grad gehalten werden. Zusammen mit dem unermüdlichen Einsatz der Organisatoren wurde der Anlass zu einem Erfolg.

### 323.5 Freibad Rotmonten

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2007	2008	2009
Aufwand	277	298	213
Ertrag	79	97	105
Aufwandüberschuss	198	201	108
Personalbestand Soll *	1.70	1.70	1.70
Personalbestand Ist *	–	–	1.32

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Besucherfrequenz	21 500	27 466	34 194
Defizit pro Badegast (in CHF)	9.20	7.32	3.15
Bäderpässe	334	255	488
Anzahl Veranstaltungen	3	4	1
Energieverbrauch (kWh)	78 897	95 675	63 788
Wasserverbrauch (m³)	13 952	16 944	6 602

Nach der umfassenden Sanierung und Attraktivierung des Freibades konnte das Bad am 3. Juli wieder eröffnet werden. Das Bad kam bei den Gästen sehr gut an. Mit über 34 000 Eintritten in zwei Monaten wurden die Saisonfrequenzen des Vorjahres deutlich übertroffen. Zu einem Erfolg wurde auch die vergünstigte Abgabe von Saisonpässen wegen der verkürzten Öffnungszeiten mit insgesamt 488 verkauften Pässen (Vorjahr 255).

Das Betriebsergebnis verbesserte sich markant. Der Wasserverbrauch allein brachte eine Einsparung von CHF 47 000 gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt verringerte sich das Defizit pro Badegast um mehr als die Hälfte auf noch CHF 3.15.

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	764	825	823
Ertrag	537	539	521
Aufwandüberschuss	227	286	302
Personalbestand Soll *	5.0	5.0	5.1
Personalbestand Ist *	–	–	5.14

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

<b>KENNZAHLEN</b>	<b>2007</b>	<b>* 2008</b>	<b>* 2009</b>
Besucherfrequenz	69 495	67 454	64 361
Defizit pro Eisbahngast (in CHF)	3.27	4.24	4.69
Sportpässe	310	266	281
Anzahl Veranstaltungen / Spiele	131	128	116
Energieverbrauch (kWh)	958 790	1 082 248	1 024 951
Wasserverbrauch (m³)	2 487	2 851	3 114

\* Sommerreis

Ab Anfang August mietete der EHC St.Gallen einen Monat Sommerreis bis zum ordentlichen Saisonbeginn am 29. August. Diese Vermietung erfolgte kostendeckend. Infolge rückläufiger Besucherfrequenzen reduzierten sich die Einnahmen und führten insgesamt zu einem höheren Aufwand. Beim Unterhalt der Kältetechnik und der Eisaufbereitungsmaschinen ist aufgrund der Erfahrungen aus den ersten Betriebsjahren generell mit höheren jährlichen Kosten zu rechnen. Insgesamt erhöhte sich das Defizit pro Eishallengast auf CHF 4.69.

Grosser Beliebtheit erfreuten sich wiederum die von der Stadt angebotenen Eislaufkurse für die städtischen Schulen. Wie im Vorjahr konnten nicht alle angemeldeten Klassen im gewünschten Umfang berücksichtigt werden. Grossen Anklang fand auch der von der Eislauf-Hockeyschule St.Gallen zum zweiten Mal durchgeführte Schulsportwettkampf «Teamgeist», an dem sich vier Schulhäuser mit insgesamt rund 700 Kindern beteiligten.

An der Nachwuchsmeisterschaft des Schweizerischen Eishockey-Verbandes (SEHV) beteiligten sich im Winter 09/10 zwei Nachwuchsteams des HC Eisbären. Der Eisclub organisierte den Eiskunstlaufwettkampf um den St.Galler-Cup und hat sich im Hinblick auf den kommenden Winter erfolgreich um die Ausrichtung der Schweizermeisterschaft beworben. Der Curling-Club St.Galler Bär führte im April nach Saisonschluss zum zweiten Mal ein gut besuchtes Curlingturnier in der Eishalle durch.

Mit der Vereinigung Curlinghalle wurden Gespräche über die Nutzung künftiger Synergien beim Betrieb der geplanten neuen Curlinghalle geführt.

#### 324.1 Restaurant Lerchenfeld

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	375	* 469	* 366
Ertrag	232	254	256
Aufwandüberschuss	143	215	110
Personalbestand Soll **	4.0	4.0	4.0
Personalbestand Ist **	–	–	1.74

\* Nettoaufwand nach Bereinigung Waren-, Materialbestand und ausserord. Investitionen

\*\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Defizit pro Eisbahn- und Schwimmbadgast (in CHF)	1.51	2.17	1.04
Personalaufwand (in % Gesamtaufwand)	56	50	40
Warenaufwand (in % Gesamtaufwand)	31	35	42
Übriger Betriebsaufwand (in % Gesamtaufwand)	13	15	18
Bruttorendite Warenverkauf (in %)	94	57	64
Energieverbrauch (kWh)	17 208	20 627	13 180
Wasserverbrauch (m³)	250	250	250

Die im Hinblick auf 2009 eingeleiteten Massnahmen zur Verbesserung des Betriebsergebnisses zeigten erste positive Wirkungen. Mit auf die Hauptnutzungszeiten beschränkten Öffnungszeiten, einer wesentlichen Straffung des Angebotes und betrieblichen Rationalisierungsmassnahmen konnten die Personalkosten, der Warenaufwand und die übrigen Betriebskosten spürbar reduziert und das Defizit praktisch halbiert werden. Der Sommerbetrieb mit dem in die Badeanlage integrierten Verpflegungszelt hat sich bewährt.

### 33 JUGENDSEKRETARIAT

Aufgaben:

- führt die beiden Abteilungen Jugendberatung (Beratung, Information und Schulsozialarbeit Oberstufe) sowie die Offene Jugendarbeit Ost, Zentrum und West
- bearbeitet und gibt Informationen zu jugendspezifischen Themen ab
- berät und begleitet Jugendliche und deren Bezugspersonen in Lebensfragen und Krisensituationen
- initiiert, unterstützt und begleitet Projekte, Aktionen und Aktivitäten, sowohl in sozialpädagogischer, animatorischer wie auch gemeinwesenorientierter Ausrichtung
- organisiert und koordiniert das fünfwöchige Sommerferienprogramm Sommerplausch für die städtischen Primarschülerinnen und -schüler
- setzt das dreijährige Pilotprojekt «Offene Arbeit mit Kindern in der Stadt St.Gallen» von April 2009 bis März 2012 um

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2007	2008	2009
Aufwand	2 673	2 880	2 935
Ertrag	391	515	395
Personalbestand Soll *	–	–	20.35
Personalbestand Ist *	18.28	17.64	18.93

\* Ab 2009 erstmals Soll-Ist-Vergleich

Die Arbeit des Jugendsekretariates orientiert sich an der Lebenswelt von Jugendlichen. Die Mitgestaltung der Jugendlichen leistet im Sinne der Partizipation einen nachhaltigen Beitrag an die soziale Stadtentwicklung und bietet eine wichtige Grundlage für die Arbeit mit dem Ziel der Prävention und der Integration.

Anfangs 2009 erfolgte eine interne Reorganisation. Die Bereiche Beratung, Information und Schulsozialarbeit Oberstufe gehören neu zur Abteilung Jugendberatung. Die Abteilung Offene Jugendarbeit beinhaltet die ehemalige Quartierarbeit sowie die Jugendkultur und die Jugendarbeit Zentrum. Hauptziele dieser Zusammenlegungen waren Vereinfachungen in organisatorischen Belangen sowie die möglichst vielfältige und flexible Nutzung der vorhandenen Ressourcen.



### 330.1 Abteilung Jugendberatung

#### 330.11 Jugendberatung

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Total Beratungsfälle	125	149	85
– junge Frauen	75	85	47
– junge Männer	50	64	38
davon Neuanmeldungen	97	104	69
– Jugendliche	55	73	55
– Eltern	16	41	10
– Drittpersonen	26	32	4
– Anteil Stadt St.Gallen in %	97.1	96.2	100
– Anteil Agglomeration in %	2.9	3.8	–
– An Fachstellen weitergewiesen	3	3	3
Total Beratungsgespräche	* 856	292	188
Total Informationsgespräche	*	210	54

\* Seit 2008 werden Informations- oder Beratungsgespräche separat ausgewiesen. Im 2007 wurde diese Unterscheidung noch nicht gemacht.

Der Rückgang der Zahlen in der Beratungsstatistik ist mit personellen Veränderungen und dadurch entstandenen Vakanzen zu erklären. Durch die Mithilfe aus andern Bereichen konnten jedoch die alljährlich stattfindenden Projekte und Workshops ohne Reduktionen durchgeführt werden.

Die Beratungsstelle unterstützte Jugendliche beim Übertritt in den Berufsalltag und ins Erwachsenenalter. Die Möglichkeiten der Berufswahl und der Stellensuche waren aufgrund der Lage am Arbeitsmarkt beschränkter als in den vergangenen Jahren. Die Jugendlichen und Eltern waren gefordert, mit dieser Situation umgehen zu lernen. Dies war einer der thematischen Schwerpunkte in der Arbeit mit den Jugendlichen und teilweise auch mit ihren Eltern. Ein weiterer Teil der Aktionen waren die Budgetworkshops, die für das Kaufmännische Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen und für Passage, das Brückenangebot des Kantons St.Gallen, durchgeführt wurden. Die Jugendlichen lernten, wie es gelingen kann, frei von Schulden mit den vorhandenen finanziellen Mitteln auszukommen. Wiederum erfolgreich durchgeführt wurden die MädchenPowerWochen und die Jungentage.

#### 330.12 Information

Das Jugendsekretariat betreibt seit 2000 die Jugendinformationsstelle an der Katharinengasse 16. Das «tipp – infos für junge leute» ist für Jugendliche und an Jugendthemen interessierte Erwachsene jeweils Montag- bis und mit Donnerstagnachmittag geöffnet. Zusätzlich können Informationen über [www.tipp.stadt.sg.ch](http://www.tipp.stadt.sg.ch) abgerufen werden.

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Total Fragestellende	1 394	1 205	1 280
– davon Jugendliche	1 027	897	983
– davon Erwachsene	170	150	173
– davon Organisationen	197	158	124
Stadt St.Gallen	1 211	1 077	1 165
Kanton St.Gallen	95	52	64
Ausserkantonale	88	76	51

Die zwanzig «tipp»-Flyer waren gefragt. Sie wurden inhaltlich aktualisiert und lagen an 34 ausgewählten Orten auf, wurden von Organisationen bestellt und an Workshops mit Jugendlichen verwendet. Die Flyer «Internet, Handy, Game» und «Recht + Pflicht 13 – 22» waren die beliebtesten.

Im Sommer zog die kantonale Lehrstellenbörse aus der Bürogemeinschaft aus und an die Teufenerstrasse um. Der freie Raum dient neu ebenfalls der Information. Die Öffnungszeiten konnten ausgebaut werden von drei auf vier Nachmittage.

Auf St.Galler Initiative hin wurde das erste schweizerische Fachtreffen Jugendinformation in Basel durchgeführt. Dieses und weitere geplante Treffen dienen der Vernetzung und unterstützen die gegenseitige Nutzung von Synergien. Seit Herbst 09 ist das «tipp» Abgabestelle der St.Galler Jugendrabattkarte Infocard, [www.infocard.ch](http://www.infocard.ch), von Infoklick, Kinder- und Jugendförderung Schweiz.

### 330.13 Schulsozialarbeit Oberstufe

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Total Beratungsfälle	223	194	204
– Mädchen	96	104	108
– Knaben	127	90	96
Total Beratungsgespräche	1 230	785	904

Die Kennzahlen fügen sich ins Bild der letzten Jahre ein. Die Anmeldungen für Beratungen erfolgen in zunehmendem Masse durch die Schülerinnen und Schüler selbst. Themen der Schulsozialarbeit waren im Berichtsjahr das Ritzen, die Selbstüberschätzung der Jungs und die Selbstunterschätzung der Mädchen. Dauerthema ist Mobbing.

Die Schulsozialarbeit Oberstufe hat sich in den vergangenen Jahren etabliert und stetig weiterentwickelt. Die Stellen konnten leicht ausgebaut werden. Ab 2010 stehen dem Bereich Schulsozialarbeit Oberstufe für die drei Schulkreise West, Zentrum und Ost je 80 Stellenprozente zur Verfügung.

### 330.2 Abteilung Offene Jugendarbeit

Die Bereiche Offene Jugendarbeit Ost und Offene Jugendarbeit West starteten anfangs Januar 2009 mit der neuen Organisationsform. Dies bedeutete den Zusammenschluss der vier Zweiertteams in zwei Viererteams und die Neuausrichtung zweier Jugendtreffs als Jugendaktionsräume. Die beiden Bereiche Offene Jugendarbeit Zentrum und Jugendkultur schlossen sich anfangs April zusammen.

### 330.21 Offene Jugendarbeit West

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Besuche Jugendtreff LollyPop	2 540	2 394	2 940
Teilnahme Projekte / Aktionen	1 007	1 186	978
Total Teilnehmende	4 397	4 382	4 554
– davon Mädchen	1 099	962	670
– davon Jungen	2 448	2 912	3 248
– davon Besuche Mädchentreff	850	802	636
Vermietungen BIWI / LollyPop	29	34	43

Übers Jahr hindurch waren unterschiedliche Stimmungen im Jugendtreff LollyPop und im Mädchentreff festzustellen. Teilweise gab es ruhige und friedliche Zeiten, dann wieder sehr spannungsgeladene mit Grenzüberschreitungen. Deshalb wurden vermehrt Fragen zu Haltungen und Regelungen geklärt, um während den Öffnungszeiten einheitlich aufzutreten.

Anstelle regelmässiger Öffnungszeiten wurden die Räumlichkeiten im BIWI für besondere Aktionen und Projekte zur Verfügung gestellt. Insgesamt fanden 140 Nutzungen statt. Mit Jugendlichen, die ihre Freizeit aktiver gestalten wollten, wurde das Quimby-Projekt initiiert, eine Feriengeld-Sammelaktion für Erwachsene mit einer Behinderung.

Für die Mitarbeitenden im Zentrum brachte die Zusammenlegung der beiden Bereiche Jugendkultur und Jugendarbeit Zentrum organisatorische Vereinfachungen. Die Absprachen und Koordination wurden einfacher und Doppelspurigkeiten konnten vermieden werden.

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Aufsuchende Jugendarbeit			
Geleistete Einsätze	42	37	22
Angetroffene Gruppen	300	350	670
Einzelpersonen	2 600	2 400	3 400
– davon junge Frauen	900	1 000	1 100
– davon junge Männer	1 700	1 400	2 300
– davon im direkten Gespräch	1 020	750	490

Bemerkung: Bei den angegebenen Zahlen handelt es sich um Richtwerte. Es war nicht möglich, die genaue Anzahl Personen und Gruppen festzuhalten, da viele von ihnen zwischen verschiedenen Standorten wechselten.

Die Saison der aufsuchenden Jugendarbeit im Zentrum der Stadt startete eher ruhig. Dies hing mit der schlechten Wetterlage zusammen, die an manchem Wochenende in der ersten Jahreshälfte Aktivitäten im Freien nahezu verunmöglichte. Dies erklärt den Rückgang bei den geleisteten Einsätzen. Nach den Sommerferien zeigte sich die Innenstadt jedoch wieder belebt und die Jugendlichen nutzten den öffentlichen Raum intensiv. Häufige Gesprächsthemen waren Zukunftsperspektiven, Sicherheitsempfinden, Konsumverhalten, Littering und Vandalismus.

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Jugendbeiz			
Betriebsabende	42	75	70
Besuchende insgesamt	3 080	9 150	4 200
Besuchende pro Abend	56	122	60
– davon junge Frauen, in %	38	40	40
– davon junge Männer, in %	62	60	60

Im Sommer stand der Umbau der Jugendbeiz an. Die wichtigsten Veränderungen waren der Einbau von Büros, eine neue Lüftung, eine kleine Küche und neue sanitäre Anlagen. Die Jugendbeiz musste lediglich an 13 Wochenenden den Betrieb einstellen.

Die hohen Besucherzahlen des Vorjahres konnten nicht mehr erreicht werden. Die wegen des Umbaus etwas längere Sommerpause, ein milder Herbst und die bewusste Reduktion der Veranstaltungen haben im zweiten Halbjahr zu einem Rückgang der Besuchenden geführt. Positiv hierbei war jedoch, dass sich das Publikum der Jugendbeiz mit ihrem neuen Konzept viel friedlicher zeigte. Seit diesem Entscheid mussten keine Türsteher mehr beigezogen werden, die Spielmöglichkeiten wurden intensiver genutzt und es konnte mit den Gästen ein intensiverer Kontakt gepflegt werden.

Der Mittagstisch der Kantonsschule am Brühl wurde nach dem Umbau wieder eingeführt. Die neue Einrichtung und das gemütliche Ambiente gefallen. 60 und mehr Schülerinnen und Schüler waren pro Mittag keine Seltenheit. Der Mittagstisch wurde im Berichtsjahr 94 Mal angeboten. Ebenfalls wurde der Talhof 85 Mal Aussenstehenden zur Verfügung gestellt.

KENNZAHLEN JUGENDKULTURRAUM FLON	2008 ANLÄSSE	2009 ANLÄSSE	2008 BESUCHENDE	2009 BESUCHENDE
Musik	31	32	4 150	3 080
Literatur, Poetry slam	3	3	100	440
Ausstellungen mit Vernissagen	2	5	940	1 800
Theater- und Musicalaufführungen	9	19	440	1 350
Spielveranstaltungen	2	1	80	40
Graffiti	–	–	–	–
Tanzaufführungen	3	2	300	420
Podiumsdiskussionen	2	–	30	–
Filme	2	1	40	120
Total	54	63	6 080	7 250

Neben Musik-, Literatur- und sonstigen Veranstaltungen wurde der flon im Jahr 2009 häufig für Ausstellungen genutzt. Neben dem bereits etablierten Projekt «Junge Kunst» sind im Januar in der Ausstellung «Junges Design» erstmals von Jugendlichen entworfene Kleidungsstücke und Accessoires präsentiert worden. Die Ausstellung war ein grosser Erfolg. Im Frühsommer fanden zwei Ausstellungen statt, bei denen Abschlussarbeiten der gestalterischen Berufsmittelschule gezeigt wurden. Im Herbst konnten anlässlich des Graffitijsams die Arbeitsweise und die Bilder verschiedenster Dosenkünstler besichtigt werden. Dass der flon neben seiner Funktion als Veranstaltungsraum auch ein wichtiger Ort für die notwendigen Vorarbeiten zu Auftritten und Präsentationen ist, zeigen die rund 180 Nutzungen für Proben und Trainings.

Von allen Arbeitsräumen wurde der Siebdruckraum weitaus am häufigsten genutzt. Vorwiegend sind T-Shirts, aber auch Taschen, Handtücher und Plakate von Jugendlichen bedruckt worden. Wie schon seit Jahren besteht eine grosse Nachfrage nach Musikproberäumen. Die vorhandenen Räume weisen eine hohe Auslastung auf.

### 330.23 Offene Jugendarbeit Ost

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Besuche Jugendtreff Looping	1 477	2 006	2 359
Teilnahme Projekte / Aktionen	420	981	467
Total Teilnehmende	1 897	2 987	2 826
– davon Mädchen	512	1 107	802
– davon Jungen	1 385	1 880	2 024
Vermietungen jam / Looping	13	42	33

Den Jugendtreff Looping besuchten im ganzen Jahr hauptsächlich Jugendliche, die in der ersten oder zweiten Oberstufe sind. Viele der Besuchenden verfügen über einen Migrationshintergrund. Auf Wunsch der Jugendlichen erfolgte über den Winter eine zusätzliche Öffnung des Treffs.

Die Mitarbeitenden der Offenen Jugendarbeit Ost werden in den Quartieren wahrgenommen und bei Bedarf kontaktiert. Mit der Polizei bestehen ein regelmässiger Austausch und eine gute Zusammenarbeit. Das Team intervenierte bei Problemen wie Littering und Lärm. Als dreijähriges Projekt wurde der Aufbau eines Mädchentreffs lanciert.

### 330.3 Sommerplausch

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Ausgeschriebene Kurse	118	122	129
Ausgeschriebene Kursplätze	2 242	2 286	2 251
Zustande gekommene Kurse	107	111	116
– davon mögliche Kursplätze	2 022	2 183	2 044
– davon belegte Kursplätze	1 974	1 961	1 984
Anzahl Kinder	702	777	783
– davon Mädchen	334	396	389
– davon Knaben	368	381	394
Verkauf Ferienpass Standard	496	366	292
Verkauf Ferienpass light	512	260	251
Organisatorischer Aufwand in Stunden	462	451	454

Die Anzahl der teilnehmenden Kinder nahm im Berichtsjahr nochmals leicht zu. Zum ersten Mal bot die Offene Jugendarbeit West und Ost vier Kurse in den Bereichen Graffiti, Rappen, Klettern im Seilpark und Theaterspielen an. Drei der vier Angebote waren ausgebucht. Der beliebteste Kurs im 2009 war ein Besuch im Cinedome-Multiplexkino mit dem Film «Ice Age – Teil 3». Der Verkauf des Ferienpasses ging nochmals zurück. Trotz Erweiterung des Angebotes konnte der Rückgang seit dem Ausstieg des Sântisparks im Jahre 2008 nicht gestoppt werden.

### 330.4 Offene Arbeit mit Kindern in der Stadt St.Gallen

Das Projekt «Offene Arbeit mit Kindern in der Stadt St.Gallen» startete im Frühjahr 2009. Die Projektleiterin nahm im Mai und die Mitarbeiterin im Juni ihre Arbeit auf. Die Vernetzung mit wichtigen Akteuren im Quartier und in der Stadt hatte von Beginn an einen hohen Stellenwert. Der Kindertreff im Aktionsraum Jam öffnete seine Türen nach den Herbstferien und wurde während der Öffnungszeiten von bis zu 40 Kindern besucht. Projekte wie die Atlantiswoche im Rahmen des Sommerplausches wurden rege besucht. Im Werkmobil experimentierten zwischen 10 und 30 Kinder jeden Freitag im Freien. An den Open-Sunday-Sonntagnachmittagen tobten sich jeweils rund 60 Kinder in der Buchwaldturnhalle aus. An zwei Spielabenden nahmen rund 60 beziehungsweise 90 Kinder teil.

### 330.5 Jugendarbeiterinnen- und Jugendarbeiterkonferenz (JAK)

Die Aktivitäten in der JAK wurden von der städtischen, der katholischen und evangelisch-reformierten Jugendarbeit finanziert. Die Leitung der JAK setzt sich aus je einer Person dieser Institutionen zusammen. Aktualitäten der Jugendarbeit wurden an regelmässigen Sitzungen ausgetauscht und in der Konferenz für Kinder- und Jugendfragen vorgestellt. Nebst Schnittstellenklärungen zwischen den städtischen und den kirchlichen Angeboten wurde insbesondere die Nutzung von Synergien besprochen. Ab Sommer war die Offene Arbeit mit Kindern ein zusätzliches Thema.

VERANSTALTUNGEN	TEILNEHMENDE
Juni: Medienkompetenzen in der Offenen Jugendarbeit	30
Dezember: Adoleszente Krisen	35

## **4 DIREKTION SOZIALES UND SICHERHEIT**

### **40 DIREKTIONSSEKRETARIAT**

401 Sekretariat und Dienste

409 Landwirtschaft

### **41 SOZIALAMT**

#### **411 Sozialhilfe**

411.1 Unterstützungsfälle

411.2 Ursachen der Bedürftigkeit

411.3 Unterstützungsaufwand

411.4 Unterstützungsleistungen pro Fall / Person

411.5 Der Stadt zugeteilte Asylsuchende

411.6 Alimentenbevorschussung / Inkassohilfe

411.7 Mutterschaftsbeiträge

411.8 Rechtsgeschäfte

#### **412 Verschiedene Einrichtungen für Betreuungsaufgaben**

412.3 Haus zur Grünhalde

### **42 VORMUNDSCHAFTSAMT**

420.1 Abteilung Sozialabklärungen

420.2 Abteilung VB-Sekretariat

420.3 Abteilungen Amtsvormundschaft I und II

420.30 Private Betreuungspersonen (pB)

420.4 Stabsstellen

### **43 STADTPOLIZEI**

#### **430 Polizeidienste**

430.1 Verkehr

430.2 Prävention

430.3 Interventionen, Tatbestandsaufnahmen und Ermittlungen

430.4 Patente und Bewilligungen

430.5 Tierschutz und Hundelösung

430.6 Fundbüro

#### **431 Marktwesen**

438 Spezialfinanzierung für Parkplätze und Parkhäuser

### **44 FEUERWEHR UND ZIVILSCHUTZ**

#### **440 Verwaltung der Dienststelle**

440.1 Allgemeines

440.2 Feuerwehr

440.3 Wasserbezugsorte

440.4 Arbeitsgruppe Sicherheit in Verwaltungsgebäuden

#### **441 Feuerwehr**

441.1 Berufsfeuerwehr

441.10 Allgemeines

441.11 Einsätze

441.12 Ausbildung / Feuerwehrkurse / städtische Weiterbildungskurse

441.13 Infrastruktur / Ausrüstung / Fahrzeuge

- 441.14 Einsatzplanung
- 441.15 Werkstattarbeiten / Dienstleistungszentrum (DLZ)
- 441.2 Milizfeuerwehr
- 441.20 Einsätze
- 441.21 Ausbildung
- 442 Zivilschutz**
- 442.1 RZSO St.Gallen
- 442.10 Bestände
- 442.11 Einsätze
- 442.12 Ausbildung
- 442.13 Ausrüstung
- 442.2 Logistik
- 442.20 Anlagen, Material und Unterhalt
- 442.21 Nutzung von Anlagen
- 442.3 Übungsanlage Hofen
- 442.4 Militärische Einquartierungen

#### **45 AMT FÜR GESELLSCHAFTSFRAGEN**

- 450.10 Grundlagen, Kontrakte, Projekte
- 450.11 Integration
- 450.12 Alter, Behinderung, Generationen
- 450.13 Gesundheit
- 450.14 Kinder, Familie, Gender
- 451 AHV-Zweigstelle**
- 452 Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riedererholz**
- 453 Wohnheim für Betagte Riedererholz**

#### **40 DIREKTIONSSEKRETARIAT**

Aufgaben:

- ist Stabsstelle für den Direktor Soziales und Sicherheit
- erarbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament
- arbeitet Antworten auf parlamentarische Vorstösse aus
- koordiniert Sachgeschäfte der eigenen Dienststellen und mit den anderen Direktionen
- führt das Rechnungswesen der Direktion Soziales und Sicherheit
- erledigt die der Gemeinde obliegenden Aufgaben gemäss Landwirtschaftsgesetzgebung

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007<sup>1</sup></b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	2 628 (1 187)	1 273	<b>1 313</b>
Ertrag	517 (143)	7 489	<b>7 820</b>
Aufwand- / Ertragsüberschuss	2 111 (1 044)	6 216	<b>6 507</b>
Personalbestand <sup>2</sup>	15.9 (8.1)	7.6	<b>7.7</b>

1 Im Rahmen einer Reorganisation wurde die Fachstelle Gesellschaftsfragen per 1. Januar 2008 aus dem Direktionssekretariat Soziales und Sicherheit ausgegliedert. Für das Jahr 2007 wird in Klammern zusätzlich das Ergebnis ohne die Fachstelle ausgewiesen, um einen direkten Vergleich mit dem Berichtsjahr und dem Jahr 2008 zu ermöglichen.

2 Beim ausgewiesenen Personalbestand handelt es sich bei allen Dienststellen um den effektiven Bestand, unter Berücksichtigung von Aspirant/innen (Stadtpolizei), Stellvertretungen (etwa infolge Unfall, Krankheit, Schwangerschaft), ausbezahlter Überzeit von durch Teilzeitmitarbeiter/innen geleisteter Mehrzeit etc. und nicht um den Soll-Stellenplan.

Seit dem Jahr 2008 wird im Direktionssekretariat Soziales und Sicherheit die vom Kanton als Ausgleich für die soziodemographischen Lasten gemäss dem Gesetz über den innerkantonalen Finanzausgleich entrichtete Abgeltung verbucht. Im Berichtsjahr belief sich der Betrag auf CHF 7 682 100.

Im Berichtsjahr wurde das Thema Fussball bzw. Gewalt im Umfeld von Fussballspielen intensiv behandelt. Einerseits wurden verschiedene parlamentarische Vorstösse zu diesem Thema bearbeitet, andererseits wurde zur Verbesserung der Sicherheit die Videoüberwachung im Umfeld der Arena St.Gallen ausgedehnt und hierzu auch das entsprechende Reglement revidiert. Mit der Beantwortung der Interpellation «Fanarbeit beim FC St.Gallen» wurde die Realisierung eines sozioprofessionellen Fanprojekts in der Stadt St.Gallen lanciert. Daneben wurden weitere Vorlagen und Antworten auf parlamentarische Vorstösse ausgearbeitet, u.a. zu den Themen Suchtprävention und Verkehr.

Das Direktionssekretariat Soziales und Sicherheit ist für die Prüfung rechtlicher Aspekte bei der Realisierung von Tempo-30-Zonen verantwortlich. Auch im Jahr 2009 konnten mehrere Tieftempozonen eingeführt werden. Auf Initiative des Quartiervereins Winkeln und nach Gesprächen mit allen beteiligten Gruppierungen, den Nachbargemeinden und dem Kanton wurde die bestehende Verkehrseinschränkung durch die Barriere Herisauer Strasse ab 01.11.2009 für einen sechsmonatigen Versuch aufgehoben. Diese Verkehrseinschränkung wurde ursprünglich als flankierende verkehrliche Schutzmassnahme im Zusammenhang mit dem Bau der Arena St.Gallen erlassen.

Im Berichtsjahr wurde das im Jahr 2007 auf eine Dauer von zwei Jahren ausgelegte und mit insgesamt CHF 760 000 dotierte Forschungsprojekt «Nutzungsmanagement im öffentlichen Raum» planmässig abgeschlossen. Am Projekt beteiligten sich auch die Städte Basel, Luzern, Schaffhausen, Winterthur und Zürich. Im Rahmen dieses Projekts wurden u.a. Grundlagen für bedarfsgerechte, kostensenkende Massnahmen zur Bewirtschaftung des öffentlichen Raums entwickelt. Die Ergebnisse des Projekts bilden eine der Grundlagen für die Beantwortung von drei Postulaten zur Gestaltung, Bewirtschaftung und Nutzung des öffentlichen Raums.

Die vom Stadtrat verfolgte Absicht, die Werthaltung im öffentlichen Raum zu kommunizieren und dadurch eine nachhaltige Verhaltensänderung zu bewirken und unerwünschte Verhaltensweisen wie Littering, Alkoholexzesse, Verunreinigungen sowie Lärm, Gewalt gegen Personen und Sachen einzudämmen, erfordert längerfristige Anstrengungen. Unter der Federführung des Direktionssekretariats wurden im Berichtsjahr die Entwicklung und Koordination von Massnahmen weitergeführt. Am Commitment sind sämtliche Direktionen sowie externe Akteure beteiligt.

Die Arbeiten zur Schaffung einer regionalisierten Organisation zur Bewältigung ausserordentlicher Ereignisse und Katastrophen wurden mit der Unterzeichnung der Vereinbarung durch die Partnergemeinden St.Gallen, Mörschwil, Gaiserwald, Eggersriet und Untereggen abgeschlossen. Inhalt der Vereinbarung bilden die Regionale Bevölkerungsschutzkommission, die Regionale Zivilschutzorganisation und der Regionale Katastrophen-Stab.

Verschiedene Reglemente und Allgemeinverfügungen wurden durch den Rechtsdienst des Direktionssekretariats zuhanden des Stadtrats bzw. des Stadtparlaments vorbereitet bzw. geprüft. Zu zahlreichen Vorlagen und Revisionsvorhaben wurden Stellungnahmen ausgearbeitet. Zu bearbeiten waren zudem Disziplinar- und Rechtsmittelfälle.



Im Mai wurden wiederum die Viehzählung durchgeführt und die landwirtschaftlichen Nutzflächen erhoben. Diese im Auftrag des Kantons ermittelten Daten bilden die Grundlage für die Berechnung der Direktzahlungen sowie weiterer Beiträge an die Landwirte.

<b>VIEHZÄHLUNG</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Betriebe mit Rindviehhaltung	55	55	55
Anzahl Tiere	1 996	2 065	2 107
Betriebe mit Schweinehaltung	14	14	13
Anzahl Tiere	636	534	672
Betriebe mit Schafhaltung	21	17	16
Anzahl Tiere	664	617	602
Betriebe mit Ziegenhaltung	13	16	18
Anzahl Tiere	76	87	105

<b>BEWIRTSCHAFTUNGSART</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Landwirtschaftsbetriebe	56	56	56
Bio-Bewirtschaftung	9	9	9
Ökologischer Leistungsnachweis	56	56	56
Regelmässiger Auslauf	42	41	42
Tierfreundliche Haltungssysteme	19	19	20

<b>DIREKTZAHLUNGEN / BEITRÄGE</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Direktzahlungen / Flächenbeiträge	1 284	1 204	1 164
Anzahl Betriebe	56	56	56
Erschwerte Produktionsbedingungen in der Hügelize / Bergzone	341	335	507
Anzahl Betriebe	53	51	52
Hangbeiträge	164	163	161
Anzahl Betriebe	52	52	52

<b>ÖKOLOGISCHE BEITRÄGE</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
nach Bundesrecht:			
Hochstammobstbäume	58	56	54
div. ökologische Beiträge	74	70	73
nach kantonalem Recht	97	97	107
davon Gemeindeanteil	19	19	20
Anzahl Beitragsempfänger	71	70	71

## 41 SOZIALAMT

Aufgaben:

- erfüllt die Aufgaben gemäss Sozialhilfegesetz
- stellt die erforderlichen Hilfen für Menschen sicher, welchen die Mittel zur Deckung der notwendigen Lebensbedürfnisse fehlen
- klärt die Bedürftigkeit der Hilfesuchenden ab und bietet Hilfe durch persönliche Beratung
- vermittelt Arbeitsmöglichkeiten
- vermittelt Obdach, durch Zurverfügungstellen einer Wohnung, Führen einer Unterkunft für Obdachlose und einer Betreuten Wohngruppe sowie Begleitung bei täglichen Wohnproblemen
- richtet die erforderlichen Unterstützungsleistungen aus
- ist verantwortlich für sämtliche Rückerstattungen
- leistet die Bevorschussung und das Inkasso von Alimenten
- stellt die Mutterschaftsbeiträge sicher

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>		<b>* 2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	67 905	(64 665)	59 613	<b>60 188</b>
Ertrag	38 401	(35 114)	34 177	<b>32 782</b>
Aufwandüberschuss	29 504	(29 551)	25 435	<b>27 406</b>
Personalbestand	64.4	(42.1)	39.9	<b>40.7</b>

\* Per 01.01.2008 wurden das Wohnheim für Betagte Riederenholz und das Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riederenholz dem Amt für Gesellschaftsfragen (AGF) angegliedert. Für das Jahr 2007 wird in Klammern zusätzlich das Ergebnis ohne diese beiden Heime ausgewiesen, um einen direkten Vergleich mit den Jahren 2008 und 2009 zu ermöglichen.

## 411 Sozialhilfe

### 411.1 Unterstützungsfälle / Unterstützte Personen

Die Fallzahlen in der Sozialhilfe sind gegenüber dem Vorjahr um 8.3% angestiegen (+ 214 Fälle). Besonders zugenommen haben die Gruppen der alleinstehenden Männer (+ 11.4%) sowie die Zahl der Ehepaare ohne Kinder (+ 24.4%). Die Zahl der Mütter mit Kindern ist unterdurchschnittlich um 5.3% gewachsen.

Die Anzahl unterstützter Personen weist einen Anstieg von 6.6% aus.

<b>UNTERSTÜTZUNGSFÄLLE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Alleinstehende Männer	1 016	1 089	<b>1 213</b>
Alleinstehende Frauen	582	607	<b>631</b>
Ehepaare ohne Kinder	73	78	<b>97</b>
Ehepaare mit Kindern	228	214	<b>222</b>
Mütter mit Kindern	430	415	<b>437</b>
Väter mit Kindern	21	24	<b>28</b>
Kinder und Jugendliche	128	148	<b>161</b>
Total	2 478	2 575	<b>2 789</b>

<b>UNTERSTÜTZTE PERSONEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Alleinstehende Männer	1 016	1 089	<b>1 213</b>
Alleinstehende Frauen	582	607	<b>631</b>
Ehepaare ohne Kinder	146	156	<b>194</b>
Ehepaare mit Kindern	920	867	<b>886</b>
Mütter mit Kindern	1 117	1 078	<b>1 127</b>
Väter mit Kindern	69	81	<b>79</b>
Kinder und Jugendliche	135	157	<b>173</b>
Total	3 985	4 035	<b>4 303</b>

### 411.2 Ursachen der Bedürftigkeit

Die Zahl der wegen Arbeitslosigkeit unterstützten Personen ist weiter angestiegen und zwar um 4.5% auf 1 288 Fälle (+ 56 Fälle), was gesamthaft rund 46% aller Fälle ausmacht. In 60 Fällen (Zunahme von 150%) mussten keine Sozialhilfe geleistet, aber die Krankenkassenprämie sowie -selbstbehalte übernommen werden. Die Zahl der unterstützten Personen mit einer Krankheit oder Suchtproblemen blieb stabil.

Nach der letzten IV-Revision zeichnet sich eine erste Auswirkung bei den IV-Fällen ab: Teilberentete Personen müssen vermehrt subsidiär unterstützt werden. Berechnete hypothetische Einkommen werden nicht erzielt und müssen durch Sozialhilfe ergänzt werden.

Die Zahl der Personen, die eine Beratung beanspruchten, ohne einen Anspruch auf Sozialhilfe auszulösen, stieg um 16.5%.

<b>URSACHEN DER BEDÜRFTIGKEIT / VERSCHIEDENE HILFELEISTUNGEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
a) Ursachen			
Alleinerziehender Elternteil	167	179	186
AHV-Rentner / innen	36	41	22
IV-Rentner / innen	17	15	25
Krankheit	331	357	358
Suchtprobleme	105	112	113
Erziehungsprobleme	138	146	161
Arbeitslosigkeit	1 173	1 232	1 288
Asylbewerber / -innen	112	82	* 132
Krankenkassenangelegenheiten	12	24	60
Folgen von Strafmassnahmen	63	69	68
Verschiedenes	61	52	123
	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>

b) Verschiedene Hilfeleistungen			
Spitalkosten für durchreisende Ausländer / innen	–	–	1
Rentenbevorschussung	24	25	19
Fehlende Existenzsicherung bei voller Erwerbstätigkeit	48	49	38
bei Teilzeitbeschäftigung	148	148	144
in Aus- oder Weiterbildung	43	44	51
Total	2 478	2 575	2 789

\* inkl. Personen mit Nichteintretensentscheiden

<b>BERATUNGS- / TRIAGEFÄLLE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
(ohne Anrecht auf Unterstützungsleistungen)	647	516	601
Begleitungen von Personen mit Nichteintretensentscheiden (NEE)	18	27	54

#### 411.3 Unterstützungsaufwand

Gegenüber dem Vorjahr haben sich der Bruttoaufwand um CHF 1.228 Mio. und der Ertrag aus Rückerstattungen um CHF 2.320 Mio. reduziert. Trotz der angestiegenen Fallzahlen ist der Rückgang des Bruttoaufwands damit zu erklären, dass in vielen Fällen nur vorübergehende Überbrückungsleistungen nötig waren. Beim Ertrag ist der Rückgang auf die schlechtere Wirtschaftslage zurückzuführen. Die Nettobelastung stieg insgesamt um CHF 1.092 Mio. an.

<b>UNTERSTÜTZUNGSaufWAND</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Bruttobelastungen	43 629	39 682	38 454
Rückerstattungen	22 445	21 802	19 482
Nettobelastungen	21 184	17 880	18 972

## Sozialhilferechtliche Unterstützungen Stadt St.Gallen

Jahr	Einwohnerzahl Nettoaufwand	Aufwand Brutto CHF	Aufwand Netto CHF	Nettoaufwand je Einwohner
1991	73 367	14 182 379	5 043 050	68.74
1992	74 106	17 267 757	6 743 976	91
1993	72 023	22 186 226	10 014 698	139.05
1994	72 391	24 197 436	10 354 152	143.03
1995	72 505	24 165 290	9 437 530	130.16
1996	71 877	28 274 618	9 531 618	132.61
1997	71 384	32 187 679	8 941 679	125.26
1998	70 601	36 464 000	12 572 000	178.07
1999	69 747	38 402 701	13 258 014	190.09
2000	69 769	37 945 000	13 999 000	200.65
2001	70 019	36 118 651	13 241 347	189.10
2002	70 628	35 460 542	10 705 815.05	151.57
2003	70 894	36 619 409	12 977 958	183.06
2004	70 221	40 225 816	15 745 249	224.22
2005	69 907	44 491 459	21 332 934	305.16
2006	69 855	44 180 793	21 519 701	308.06
2007	70 585	43 629 000	21 183 702	300.12
2008	71 610	39 681 854	17 880 032	249.69
2009	72 342	38 454 282	18 971 737	262.25

### 411.4 Unterstützungsleistungen pro Fall / Person

Die moderate Reduktion des Aufwandes je Fall und Person (Brutto / Netto) ist, trotz eines Anstiegs der Fallzahlen, auf kurze Unterstützungsdauern zurückzuführen (19%). Fälle, die 6 bis maximal 12 Monate unterstützt werden müssen, machen weitere 20% der Gesamtfallzahlen aus.

Unterstützungsaufwand	2007		2008		2008	
	Brutto	Netto	Brutto	Netto	Brutto	Netto
Brutto- / Nettokosten je Fall	17 607	8 549	15 410	6 944	13 788	6 802
Brutto- / Nettokosten je Person	10 948	5 316	9 844	4 436	8 937	4 409

### 411.5 Der Stadt zugeteilte Asylsuchende

Die Anzahl Fälle der Asylsuchenden, die nach dem Zentrumsaufenthalt der Gemeinde zugewiesen werden, ist von 82 (2008) auf 78 gesunken (–5%). Hingegen stieg die Zahl der Fälle von Personen mit einem Nichteintretensentscheid (Ausrichtung von Nothilfe) von 27 auf 54, was einer Zunahme von 100% entspricht. Diese Entwicklung bei den Nothilfefällen ist gesamtschweizerisch festzustellen.

### 411.6 Alimentenbevorschussung / Inkassohilfe

Im Jahre 2009 ist die Anzahl der Fälle (Dossiers) im Bereich Alimentenbevorschussung / Inkassohilfe von 979 auf 1 039 leicht angestiegen. Der Anstieg betrifft fast ausschliesslich die Anzahl der Fälle mit Alimentenrückständen. Die Anzahl der Fälle Alimentenbevorschussung ist gleich geblieben und die Anzahl der Fälle Alimenteninkasso ist nahezu unverändert.

Die Brutto-Bevorschussung ging um CHF 163 000 oder 2.69% auf CHF 5.907 Mio. zurück, dies obwohl die Anzahl der Fälle von Alimentenbevorschussung gleich geblieben ist. Der Rückgang ist darauf zurückzuführen, dass bei der Alimentenbevorschussung einige kostenintensivere Bevorschussungsfälle abgeschlossen werden konnten.

Der Ertrag aus Inkasso ist im Vergleich zum Vorjahr geringfügig auf CHF 4.2 Mio. angestiegen. Der Netto-Aufwand ging um 9.3% auf CHF 1.707 Mio. zurück. Die Inkassoquote liegt damit bei 71.1%.

<b>ALIMENTENBEVORSCHUSSUNG / INKASSO</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Brutto-Bevorschussung	6 206	6 070	5 907
Ertrag aus Inkasso	4 231	4 189	4 200
Netto-Aufwand	1 975	1 881	1 707
Inkassoquote in %	68.18	69.02	71.10
Anzahl Fälle (Dossiers)	992	979	1 039
Anzahl Kinder	1 163	1 130	1 188

#### 411.7 Mutterschaftsbeiträge

Im Berichtsjahr ist die Anzahl der bewilligten Gesuche für Mutterschaftsbeiträge mit 71 von 55 im Jahr 2008 wieder auf das Niveau von 2007 (72) angestiegen. Eingereicht wurden im Berichtsjahr 72 Gesuche für Mutterschaftsbeiträge.

Die Nettokosten belaufen sich aufgrund der Fallzunahme auf CHF 760 850. Bei einem Fall wurden sämtliche Kosten von rund CHF 60 000 für ein Mutter- und Kindheim über die Mutterschaftsbeiträge finanziert. Dadurch konnte eine noch kostenintensivere Fremdplatzierung verhindert werden. Weiter entlasten die Leistungen der eidgenössischen Mutterschaftsversicherung die kantonalen Mutterschaftsbeiträge zu einem wesentlichen Teil.

<b>MUTTERSCHAFTSBEITRÄGE</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Anzahl eingereichter Gesuche	76	58	72
Anzahl bewilligte Gesuche	72	55	71
Nettoleistungen (in CHF 1 000)	752	573	761

#### 411.8 Rechtsgeschäfte

Der zentrale Rechtsdienst des Sozialamtes bearbeitet alle anfallenden Rechtsfragen im Sozialamt, soweit diese nicht durch die Abteilungen selbst gelöst werden können. Nebst der internen Rechtsberatung und dem Erlass von Verfügungen gehört die (nötigenfalls auch gerichtliche) Durchsetzung von Ansprüchen des Sozialamtes und seiner Klientschaft zu den Hauptaufgaben. Der Rückgang bei den (erledigten) Gerichtsfällen im Jahr 2009 lässt sich u.a. damit erklären, dass die Ansätze für die Geltendmachung der Verwandtenunterstützung per Januar 2009 von der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS deutlich angehoben worden sind, und damit weniger Verwandte überhaupt das verlangte steuerbare Einkommen oder Vermögen erreichen. Klagen gegen unterstützungspflichtige Verwandte gingen daher deutlich zurück. Im Jahr 2009 ist dagegen mit 17 neuen Fällen eine deutliche Zunahme von sozialversicherungsrechtlichen Eingaben (Einwand bei der SVA und Beschwerde an das Versicherungsgericht) zu verzeichnen; die meisten davon sind noch hängig.

<b>RECHTSGESCHÄFTE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Interne Beratung	106	112	121
Erledigte Fälle von Zuständigkeitskonflikten	10	12	7
Erledigte Gerichtsfälle	14	26	13

### 412 Verschiedene Einrichtungen für Betreuungsaufgaben

#### 412.3 Haus zur Grünhalde

Die Belegungsquote in der Betreuten Wohngruppe (BWG) ist von 80.3% auf 77.3% zurückgegangen. Die BWG ist eine wichtige stationäre Einrichtung für Personen mit Integrationsschwierigkeiten. Sie bietet den Bewohner/innen nebst einem geeigneten Wohntraining auch die Möglichkeit, sich neu zu orientie-

ren und zu stabilisieren. Es zeigt sich im Berichtsjahr, dass die BWG weiterhin ein wichtiges Bedürfnis abdeckt und mit den Ressourcen der Unterkunft eine Ergänzung der stationären Einrichtungen darstellt.

In der Unterkunft für Obdachlose (UFO) werden Menschen in verschiedenen Notsituationen untergebracht. Die Belegungsquote betrug fast 80%, was annähernd eine Verdoppelung der Auslastungsquote im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. Die Anzahl der unterstützten Personen stieg von 61 auf 78 Personen an. Auffällig ist, dass verhältnismässig viele junge Erwachsene aufgenommen werden mussten.

<b>BETREUTE WOHNGRUPPE (BWG)</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Angebote Plätze	7	7	7
Anzahl Aufenthaltstage	2 110	2 052	1 976
Belegungsquote in %	82.6	80.3	77.3
Anzahl Personen	10	7	9
Aufenthaltstaxe pro Tag (in CHF)	150	150	150
<b>UNTERKUNFT FÜR OBDACHLOSE (UFO)</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Angebote Plätze	* 8 (2)	* 8 (2)	* 8 (2)
Anzahl Aufenthaltstage	1 097	1 172	2 295
Belegungsquote in %	37.6	40.1	78.6
Anzahl Personen	52	61	78
Aufenthaltstaxe pro Tag (in CHF)	70	70	70

\* 2 Reserveplätze

## 42 VORMUNDSCHAFTSAMT

Aufgaben:

- nimmt Mitteilungen / Anzeigen / Anträge entgegen
- prüft vormundschaftliche Massnahmen
- bereitet sämtliche Geschäfte der Vormundschaftsbehörde (zivilrechtliche Massnahmen zum Schutze Erwachsener sowie gefährdeter Kinder und Jugendlicher) vor und vollzieht sie
- besorgt die vormundschaftliche Vermögensverwaltung
- platziert Kinder und Jugendliche in Familien und Heimen
- regelt die Vaterschaft und die Unterhaltspflicht für ausserhalb der Ehe geborene Kinder
- führt Sozialabklärungen durch und erstellt Sozialberichte zuhanden der Vormundschaftsbehörde und der Gerichte
- bewilligt und beaufsichtigt Pflegeplätze für Kinder
- führt die vormundschaftlichen Massnahmen durch Amtsvormünder und Amtsvormundinnen
- vermittelt und berät Privatpersonen zur Führung vormundschaftlicher Massnahmen
- ändert Scheidungsurteile in Kinderbelangen ab
- regelt den persönlichen Verkehr zwischen Kindern und nicht obhutsberechtigtem Elternteil

<b>FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	4 730	5 351	5 600
Ertrag	285	309	431
Aufwandüberschuss	4 445	5 042	5 169
Personalbestand	30.4	34.9	36.7

Die Vormundschaftsbehörde (VB) ist eine selbständige kommunale Behörde nach Bundesrecht (Schweizerisches Zivilgesetzbuch [ZGB]). Ihre Organisation ist im kantonalen Einführungsgesetz zum ZGB sowie im städtischen Reglement über die Organisation der VB geregelt. Danach besteht die VB aus

fünf Mitgliedern. Sie setzt sich zusammen aus dem Direktor Soziales und Sicherheit, welcher ihr von Amtes wegen als Präsident vorsteht, und vier vom Stadtparlament zu bestimmenden Mitgliedern, von denen mindestens zwei aus seiner Mitte zu wählen sind. Im Jahre 2009 ist sie wie im Vorjahr zu zehn Sitzungen zusammengetreten. An den Sitzungen nimmt neben dem Vormundschaftssekretär auch die Leiterin des Vormundschaftsamtes teil.

Am 19. Dezember 2008 verabschiedeten die eidgenössischen Räte die Totalrevision des Vormundschaftsrechts. Die Vormundschaftsbehörde wird künftig Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde heissen und eine interdisziplinäre Fachbehörde sein. Weitere Änderungen betreffen u.a. ein neues Massnahmensystem, den Verzicht auf die erstreckte elterliche Sorge, eine Differenzierung bei der fürsorglichen Unterbringung, die Anpassung der Verfahrensgrundsätze, die Förderung des Selbstbestimmungsrechts (Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung), eine Regelung des Vertretungsrechts, den verbesserten Schutz von urteilsunfähigen Personen in Einrichtungen sowie die Einführung der direkten Staatshaftung. Das neue Recht wird voraussichtlich am 1. Januar 2013 in Kraft treten. Die Kantone sind derzeit damit beschäftigt, die Behördenorganisation und das Verfahren an die neuen gesetzlichen Grundlagen anzupassen.

Die Dienststelle Vormundschaftsamt ist die Geschäftsstelle der Vormundschaftsbehörde. Sie trifft die erforderlichen Abklärungen, bereitet die Geschäfte zuhanden der VB vor, vollzieht sie und führt die vormundschaftlichen Massnahmen.

<b>VORMUNDSCHAFTLICHE MASSNAHMEN / VERFÜGUNGEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Bestand vormundschaftlicher Betreuungsmassnahmen inkl. Kindesschutzmassnahmen per Ende Jahr	1 545	1 566	1 672
– zuhanden der Vormundschaftsbehörde vorbereitete Verfügungen	1 055	1 097	1 199
– davon Präsidialverfügungen	17	16	16
Eingestellte Verfahren (Kinder und Erwachsene)	228	332	295

Die Gesamtzahl der vormundschaftlichen Betreuungsmassnahmen und ebenso diejenige der vorbereiteten Verfügungen hat erneut und deutlich zugenommen. Präsidialverfügungen sind nötig, wenn wegen hoher Dringlichkeit nicht bis zur nächsten Sitzung der Gesamtbehörde zugewartet werden kann. Verfahrenseinstellungen gibt es dann, wenn nach der vormundschaftlichen Abklärung eine andere Lösung als die Errichtung einer Betreuungsmassnahme gefunden werden kann. Zahlenmässig halten sich die eingestellten Verfahren mit den errichteten Massnahmen die Waage.

#### 420.1 Abteilung Sozialabklärungen

Diese Abteilung ist zuständig für die Sozialabklärung von zivilrechtlichen Kindesschutzmassnahmen sowie für spezielle Abklärungen betreffend Erwachsenenschutzmassnahmen.

<b>SOZIALABKLÄRUNGEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
durchgeführte Sozialabklärungen	222	294	233
– davon interne (für Vormundschaftsbehörde)	61	56	58
– davon externe (für Gerichte)	35	38	36
– davon eingestellte Verfahren	126	200	139
Pflegekinderaufsicht:			
– beaufsichtigte Familienpflegeplätze	30	32	29
– beaufsichtigte Tagespflegeplätze	63	70	100
– bearbeitete Gesuche um Pflegebewilligung	14	25	24

Im Berichtsjahr gingen überdurchschnittlich viele Gefährdungsmeldungen bezüglich junger Mütter ein, welche auf ihre Erziehungsaufgabe nicht oder nur unzulänglich vorbereitet waren. Ihnen wurde nicht zugetraut, die auf sie zukommende Verantwortung als Mütter in ausreichendem Ausmass zu übernehmen. Um für ihre gefährdeten Kleinkinder eine adäquate Betreuung zu gewährleisten, mussten

Schritte vom umsichtigen Planen geeigneter Massnahmen bis hin zu einer Fremdplatzierung eingeleitet werden. Etliche Platzierungen konnten vermieden werden, indem überforderten Erziehungspersonen eine ambulante Unterstützung vermittelt wurde. Anlass zu Besorgnis gaben einmal mehr Jugendliche, welche durch Schulabsentismus sowie durch ihre grundsätzliche Ablehnung familiärer und staatlicher Strukturen auffielen.

#### 420.2 Abteilung VB-Sekretariat

##### a) Juristische Sachbearbeitung

Dieser Bereich ist zuständig für die Verfahrensleitung bei der Anordnung und Aufhebung aller Massnahmen des zivilrechtlichen Kindes- und Erwachsenenschutzes.

<b>KINDESSCHUTZ</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Bestand Kindesschutzmassnahmen (ohne Fremdplatzierungen) per Ende Jahr	693	691	765
– Zuwachs	113	172	154
– Abgang	126	174	80
Bestand vormundschaftlich fremdplatzierter Kinder per Ende Jahr	99	96	95
– Zuwachs	26	29	25
– Abgang	19	32	26
genehmigte Unterhaltsverträge für Kinder unverheirateter Eltern	104	109	81
Erteilung gemeinsame elterliche Sorge	11	15	22
Besuchsrechtsregelungen	7	8	28
Eingestellte Verfahren	126	200	139

Die Zahl der Kindesschutzmassnahmen ist im Berichtsjahr erstmals seit 2004 wieder markant angestiegen, während die kostenintensiven Fremdplatzierungen leicht rückläufig sind. Gesunken sind die Genehmigungen von Unterhaltsverträgen für Kinder unverheirateter Eltern; die Zahl liegt nach zwei Jahren wieder unter 100. Weiterhin im Steigen begriffen sind die Übertragungen der gemeinsamen elterlichen Sorge. Die diesbezügliche Revision des Zivilgesetzbuches sieht vor, dass das gemeinsame Sorgerecht zwar für geschiedene Eltern, nicht aber für unverheiratete Eltern zur Regel wird. Auffallend ist schliesslich die sehr hohe Anzahl verfügbarer Besuchsrechtsregelungen.

<b>ERWACHSENENSCHUTZ</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Bestand Vormundschaften per Ende Jahr	199	193	193
– Zuwachs	5	7	16
– Abgang	7	13	16
Bestand Beistandschaften, Beiratschaften per Ende Jahr	653	682	714
– Zuwachs	100	116	124
– Abgang	76	87	92
Total Betreuungsmassnahmen per Ende Jahr	852	875	907
– Total Zuwachs	105	123	139
– Total Abgang	83	100	107
Bestand fürsorgerische Freiheitsentziehungen per Ende Jahr	9	10	9
– Zuwachs	2	1	2
– Abgang	1	–	3
Eingestellte Verfahren	102	132	156

Während die Zahl der Vormundschaften nach 2007 und 2008 bereits zum dritten Mal unter 200 liegt, hat diejenige der Beistandschaften im Berichtsjahr die Grenze von 700 überschritten. Im Erwachsenenschutz gibt es somit viel mehr Beistandschaften als Vormundschaften; nur bei letzteren wird die Handlungsfähigkeit entzogen. Die seit Jahren festgestellte Zunahme der vormundschaftlichen Betreuungsbedürftigkeit betagter Menschen erklärt im Wesentlichen den erreichten Höchststand der Beistandschaften. Fürsorgerische Freiheitsentziehungen werden nur sehr selten von der Vormundschaftsbehörde verfügt; in der Regel erfolgt die Einweisung einer psychisch kranken Person durch den Amtsarzt. Sprunghaft zugenommen haben erneut die Verfahrenseinstellungen.



## b) Vermögensverwaltung

Zu diesem Bereich gehören die Inventaraufnahmen, die vormundschaftlichen Deponierungen, die Revision sämtlicher Vormundschaftsrechnungen sowie die Freigabe von Vermögenswerten nach Aufhebung der Massnahmen.

<b>VORMUNDSCHAFTLICHE VERMÖGENSVERWALTUNG</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Genehmigungen von Rechenschaftsberichten	539	544	605
Vormundschaftlich verwaltetes Vermögen (in CHF 1 000) per Ende Jahr	64 844	63 905	58 556
Vormundschaftliche Depots bei Banken	322	326	360

Im Berichtsjahr fällt die sehr hohe Zahl von revidierten beziehungsweise genehmigten Rechenschaftsberichten auf.

### 420.3 Abteilungen Amtsvormundschaft I und II

Die Amtsvormundschaft führt die ihr von der Vormundschaftsbehörde zugewiesenen vormundschaftlichen Betreuungsmassnahmen. Das sind in der Regel besonders komplexe und schwierige Mandate, die an keine privaten Betreuungspersonen übertragen werden können. Die Rekrutierung und Beratung sowie die Organisation der Einführung und der Weiterbildung der privaten Betreuungspersonen ist in die Amtsvormundschaft integriert.

<b>AMTLICHE MASSNAHMEFÜHRUNG</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
von Amtsvormündern geführte Massnahmen	1 046	1 066	1 194
von andern Mitarbeitenden des Vormundschaftsamtes geführte Massnahmen	8	7	6
Total	1 054	1 073	1 200
– davon Kindesschutzmassnahmen	641	647	702
– davon Massnahmen für Erwachsene	413	426	498
– Zuwachs	142	201	266
– Abgang	127	182	139
durchschnittliche Fallzahl pro Amtsvormund / in (100%-Stelle)	116	115	111

Die durchschnittliche Fallzahl pro Amtsvormund / -in (bezogen auf eine Vollzeitstelle) ist im Jahr 2009 leicht gesunken. Die Abnahme ist Folge einer befristeten Stellenaufstockung, welche es möglich machte, die Anzahl der zu führenden Mandate auf mehr Köpfe zu verteilen. Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass im Berichtsjahr eine Zunahme von 127 Mandaten zu verzeichnen ist, was zu Besorgnis Anlass gibt.

Weiterhin im Ansteigen begriffen ist die Zahl psychisch kranker Menschen, welche ihr Leben nicht mehr selbstverantwortlich führen können. Der Umstand, dass für psychisch kranke Personen mit einem grossen Aggressionspotenzial keine geeigneten Unterbringungsmöglichkeiten bestehen, erschwert in diesem Bereich die amtliche Massnahmeführung zusätzlich.

### 420.30 Private Betreuungspersonen (pB)

Rund ein Drittel der vormundschaftlichen Massnahmen wurden im Berichtsjahr von einer nach wie vor beachtenswerten Zahl von privaten Betreuungspersonen mit viel persönlichem und zeitlichem Einsatz geführt.

<b>EHRENAMTLICHE MASSNAHMEFÜHRUNG</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Anzahl geführte Massnahmen per Ende Jahr	491	493	472
– Zuwachs	78	93	80
– Abgang	84	91	101
eingesetzte private Betreuungspersonen per Ende Jahr	333	331	330

Die Praxisberatung des Vormundschaftsamtes sucht und unterstützt private Betreuungspersonen für die Aufgabe und bei der Ausübung eines vormundschaftlichen Mandats.

Während sich in den Vorjahren bei der Anzahl geführter Massnahmen Zunahmen und Abgänge etwa die Waage hielten, ist dies mit einem Zuwachs von 80 und Abgängen von 101 Massnahmen im Jahr 2009 anders. Was die Mandatsführung betrifft, sind die Anforderungen an die privaten Betreuungspersonen weiter im Steigen begriffen. Eine Zunahme des administrativen Aufwandes ist infolge restriktiverer Vorgaben seitens Dritter (wie Banken oder Steuerbehörden), aber auch aufgrund der immer komplexer werdenden Materie des Sozialversicherungsrechts zu verzeichnen. Infolge Unterlassungen im Bereich der Rückforderung von Sozialversicherungsleistungen durch private Betreuungspersonen mussten vermehrt Schadenfälle bearbeitet und der Versicherung gemeldet werden.

#### 420.4 Stabsstellen

##### Rechtsdienst

Sämtliche Rechtsgeschäfte, welche der vormundschaftsbehördlichen Genehmigung gemäss Art. 421 und 422 ZGB bedürfen, werden durch den Rechtsdienst zuhanden der Vormundschaftsbehörde vorbereitet. Darüber hinaus berät diese Stabsstelle die privaten Betreuungspersonen und unterstützt die Mitarbeitenden der Amtsvormundschaft bei der Erfüllung von Aufgaben mit speziellen rechtlichen Anteilen. Der Stelleninhaber führt auch selbständig vormundschaftliche Massnahmen mit hauptsächlich juristischem Inhalt und Vermögensverwaltungen. Zudem bearbeitet er zugewiesene Spezialfälle und -abklärungen.

## 43 STADTPOLIZEI

Aufgaben:

- sorgt rund um die Uhr für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung auf dem Gebiet der Stadt St.Gallen, insbesondere zum Schutz von Leben, Gesundheit und Eigentum von Personen vor rechtswidriger Bedrohung
- überwacht den Strassenverkehr, ahndet Verkehrsübertretungen, trifft geeignete Verkehrsanordnungen und erteilt Verkehrsunterricht
- macht Tatbestandsaufnahmen bei Verkehrs-, Bau- und Betriebsunfällen
- bekämpft die Kriminalität, vor allem auch durch präventive Tätigkeit
- vollzieht gewerbepolizeiliche Vorschriften und regelt die über den Gemeingebrauch hinausgehende Benützung des öffentlichen Grundes

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	33 195	34 840	35 317
Ertrag	27 671	27 455	27 929
Aufwandüberschuss	5 524	7 385	7 388
Personalbestand	202.0	209.0	213.0

## 430 Polizeidienst

### 430.1 Verkehr

VERKEHRSUNFÄLLE	2007	2008	2009
Total	675	681	741
– davon mit Verletzten	182	169	198
– davon Nichtgenügen der Meldepflicht	207	191	195
Verletzte Personen	229	197	236
Getötete Personen	1	–	1
<b>Wichtige Verkehrsregelverletzungen:</b>			
– Missachtung der Vortrittsregelung	158	80	87
– Unangepasste Fahrgeschwindigkeit	29	28	39
– Mangelnde Aufmerksamkeit	169	179	156
– Angetrunkenheit	55	35	48

ANZAHL VERKEHRSKONTROLLEN (AUSZUG)	2007	2008	2009
Geschwindigkeit*	372	241	381
davon:			
– Tempo 30-Zonen	187	111	187
– Tempo 50	165	110	178
Einhaltung von Signalisation und Markierungen	269	275	315
Fahren in nicht fahrfähigem Zustand (FiaZ / FuD / FuM)	86	86	166
Allgemeine Verkehrssicherheit	335	372	487
Schwerverkehr	84	60	46
Velo / Mofa	12	21	35
Total Verkehrskontrollen	1 158	1 125	1 430

\* ohne automatische Verkehrsüberwachung

Aufgrund personeller Einschränkungen konnten im Jahr 2009 erheblich weniger mobile Geschwindigkeitskontrollen durchgeführt werden als ursprünglich geplant.

BETRIEBSKONTROLLEN (ARBEITS- UND RUHEZEITEN)	2007	2008	2009
Anzahl Betriebe	145	122	133
– davon überprüft	41	10	9
– daraus resultierende Anzeigen	67	64	76

VERKEHRLICHE MASSNAHMEN	2007	2008	2009
Vollzug von Stadtratsbeschlüssen	22	29	11
Verkehrspolizeiliche Publikationen	16	21	17
Betriebswegweiser	7	11	21
Verfügungen von Privatplätzen	38	35	41

SIGNALISATION	2007	2008	2009
Neu- und Umsignalisationen	742	1 288	1 917
Temporäre Signalisationen (Ausstellungen, Wohnungsumzüge, Baustellen, usw.)	18 241	20 364	22 654

ORDNUNGSBUSSEN (in CHF 1 000)*	2007	2008	2009
Total Einnahmen	4 109	3 895	3 930
Debitorenverluste	241	136	134

\* inkl. Ordnungsbussen nach Anhang Strafprozessverordnung

#### 430.2 Prävention

<b>SICHERHEITSINSTRUKTION</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Vorträge an Elternabenden	23	24	31
Vorträge an Schulen	195	197	192
Amtsstellen mit intensiver, ständiger Kontaktpflege	24	24	25
Private Institutionen mit intensiver, ständiger Kontaktpflege	12	12	14
<b>VERKEHRSINSTRUKTIONN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Kindergärten	122	122	102
Primarklassen	557	546	560
Sekundar- / Realklassen	206	238	236
Schülerverkehrsgarten	288	294	276
Total	1 173	1 200	1 174
<b>ANZAHL DURCHGEFÜHRTER SPEZIALANLÄSSE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Fahrradprüfungen in Tagen	4	4	4
Elterninformationen	27	23	30
Belehrungsnachmittage	3	4	3
Rollstuhlfahrkurse	2	6	–
Total	41	37	37

Mangels entsprechender Nachfrage wurden im Jahr 2009 keine Rollstuhlfahrkurse durchgeführt.

#### 430.3 Interventionen, Tatbestandsaufnahmen und Ermittlungen

<b>BETÄÜBUNGSMITTELGESETZ</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Total Widerhandlungen	1 216	1 264	1 238
<b>AUSLÄNDERGESETZGEBUNG</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Antrag Ausgrenzung	16	18	28
Anzeigen wegen Missachtung Ausgrenzung	3	2	2
<b>HÄUSLICHE GEWALT</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Interventionen im häuslichen Bereich	179	193	187
– davon: Häusliche Gewalt	80	105	107
Wegweisungen	31	31	11
<b>AUSSERORDENTLICHE TODESFÄLLE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Ausserordentliche Todesfälle (mit Beizug Polizei)	92	80	71
<b>LÄRMKLAGEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Maschinen-, Geräte, Anlagenlärm usw.	91	77	92
Musiklärm	489	508	492
Personenlärm	349	305	362
Übriger Lärm	28	39	44

<b>ERMITTLUNGS- UND VOLLZUGSAUFTRÄGE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
– Transportgesetz	645	308	281
– Gesuche Waffenerwerb	51	58	65
– Zivilschutz	27	32	36
– Umweltschutz	62	61	55
– Betreibungs- / Einwohneramt	1 470	1 300	1 127
– davon Auslogierungen	25	33	39
– Führungs- / Leumundsberichte / Personenabklärungen	675	678	564
– Strassenverkehrsgesetz (SVG)*	950	1 860	1 655

\* Seit 2008 bearbeitet die Stadtpolizei sämtliche SVG-Rechtshilfeersuchen auf Stadtgebiet. Bis dahin wurden die auswärtigen Rechtshilfeersuchen durch die Kantonspolizei erledigt.

<b>WEGWEISUNGEN UND FERNHALTUNGEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
– bis max. 24 h	118	110	269
– länger als 24 h	51	89	162

Gesetzliche Grundlage ist seit 1. Januar 2009 das kantonale Polizeigesetz und nicht mehr das städtische Polizeireglement. Mit der kantonalrechtlichen Regelung können Massnahmen nicht mehr nur gegen Personen in Ansammlungen, sondern auch gegen Einzelpersonen ausgesprochen werden. Zu einem Anstieg der Fallzahlen hat zudem geführt, dass mehr Wegweisungen und Fernhaltungen im Zusammenhang mit mutwilligen Belästigungen und Tätlichkeiten sowie gegen gewaltbereite Fans anlässlich von Fussballspielen ausgesprochen wurden. Überdies erweist sich dieses Instrument nach wie vor als wirksames Mittel, um im öffentlichen Raum gegen den Missbrauch von und den Handel mit Betäubungsmitteln vorzugehen.

<b>MASSNAHMEN SPORTVERANSTALTUNGEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Rayonverbote	13	23	49

Ein erheblicher Anteil der 2009 erlassenen Rayonverbote betrafen Spiele des FC St.Gallen des Jahres 2008 (insbesondere auch das Barragespiel vom 20. Mai 2008), was die Gesamtzahl der Rayonverbote im Vergleich zum Vorjahr massgeblich erhöht.

#### 430.4 Patente und Bewilligungen

<b>GASTGEWERBE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Gastwirtschaftsbetriebe	521	541	530
Kleinhandel mit gebrannten Wassern	79	77	79
Patentanträge Gastwirtschaftsbetriebe	153	172	158
Patentanträge Kleinhandel	16	10	5
Patentanträge für einen Anlass	187	183	161
Bewilligungen (Verkürzung Schliessungszeit):			
Generelle Aufhebungen oder Verkürzungen	62	65	65
Einzelne Aufhebungen oder Verkürzungen	1 329	1 355	1 285
Bewilligungen Unterhaltungsgewerbe:			
Betriebe mit Stripvorführungen	6	6	6
Veranstaltungsmeldung	519	413	293
(davon Anlässe nach UGG)	375	264	213
Spiellokale	1	1	1
Gebührenpflichtige Spielapparate	23	18	18
Lotterien / Tombola:			
vom Finanzdepartement bewilligt	1	2	3
von der Gemeinde bewilligt	22	29	23
Sammlungen:			
Sammlungen für gemeinnützige Zwecke*	6	9	–

\* Die Bewilligungspflicht entfiel durch die Aufhebung des kantonalen Wandergewerbegesetzes im Jahr 2008.

<b>TAXIWESEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Taxihalter und -halterinnen	36	36	40
Betriebsbewilligungen A (für öffentl. Grund)	142	152	162
Betriebsbewilligungen B	3	3	3
Stadtkundeprüfungen	38	50	48
Chauffeurbewilligungen (Ausweise)	33	45	46
Strafanzeigen	5	–	2

<b>RUHETAGE UND LADENÖFFNUNGSZEITEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Ausnahmebewilligungen	752	784	756

<b>BEWILLIGUNGEN ÖFFENTLICHER GRUND</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Grossanlässe	29	31	44
Gemeinnützige, kulturelle und politische Organisationen	556	497	560
Strassenkünstler / innen	308	298	347
Strassenrestauration	97	105	103
Waren / Werbeständer, Verkaufsstände	245	214	215

#### 430.5 Tierschutz und Hundelösung

<b>TIERSCHUTZ / HUNDELÖSUNG</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Jagdwesen (Anzahl Fälle)*	–	–	117
Anzeigen und Meldungen	290	320	310
Herrenlose Tiere	98	90	84
Anzahl gelöste Hunde	1 888	1 883	1 914
Hundesteuereinnahmen (in CHF 1 000)	213	211	210

\* Per 1. Januar 2009 gingen die jagdgesetzlichen Aufgaben auf Stadtgebiet vom kantonalen Wildhüter auf die Stadtpolizei über.

#### 430.6 Fundbüro

<b>FUNDBÜRO</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Registrierte Fundsachen	4 126	4 390	4 470

#### 431 Marktwesen

	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand (in CHF 1 000)	661	681	673
Ertrag (in CHF 1 000)	812	821	834
Ertragsüberschuss (in CHF 1 000)	151	140	161
Märkte / Zirkusse:			
– Lebensmittelmärkte	41	42	41
– Frühlingsjahrmarkt	124	118	121
– Herbstjahrmarkt	269	262	269
– Flohmärkte	197	198	196
Anzahl Standplätze für Schaustellungen und Warenstände	7	9	9
Adventsmärkte:			
– Weihnachts-, Christkindli- und Christbaummarkt	172	178	183
Übrige Märkte	35	35	36
Bauernmärkte	18	18	18

## 438 Spezialfinanzierung für Parkplätze und Parkhäuser

<b>AUSNAHMEBEWILLIGUNGEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Fahrverbot	782	872	815
Handwerkerbewilligungen	3 937	4 172	3 685
Andere (Ärzte, Pflegepersonal, Gehbehinderte)	249	377	313
Total	4 968	5 431	4 813
<b>PARKIEREN AUF ÖFFENTLICHEM GRUND</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Total bewirtschaftete Plätze, davon:	2 945	2 957	2 890
– im Freien	2 492	2 502	2 435
– in den Parkgaragen Rathaus / Kreuzbleiche	455	455	455
Nach Bewirtschaftungsart:			
– Ticketautomaten (59)	1 443	1 356	1 311
– Sammelparkuhren (182)	896	911	889
– Schrankenanlagen (4)	606	690	690
Bewilligungen EBZ:			
– Tagesbewilligungen	100 787	93 674	96 997
– Monatsbewilligungen:			
– Anwohner / innen	35 985	34 643	35 512
– Pendler / innen	3 237	3 144	3 016
<b>PARKIERUNG AUF STRASSEN UND PLÄTZEN</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	7 430	6 250	6 119
Ertrag	6 467	6 642	6 737
Ertrags- / Aufwandüberschuss	– 963	392	618
Parkgarage Rathaus (Konto 4381)			
Aufwand	339	330	421
Ertrag	739	829	807
Ertrags- / Aufwandüberschuss	400	499	386
Parkgarage Kreuzbleiche (Konto 4382)			
Aufwand	382	371	301
Ertrag	498	520	510
Ertrags- / Aufwandüberschuss	116	149	209
Parkplatz Spelterini (Konto 4383)			
Aufwand	199	164	181
Ertrag	313	327	317
Ertrags- / Aufwandüberschuss	114	163	136
Parkplatz Lerchenfeld (Konto 4384)			
Aufwand	135	124	128
Ertrag	70	70	75
Ertrags- / Aufwandüberschuss	– 65	– 54	– 53
Ausnahmebewilligungen im Strassenverkehr	540	546	736
Parkiergebühren Erweiterte Blaue Zone:			
– Tagesbewilligungen	615	609	629
– Monatsbewilligungen für:			
– Anwohner / innen	1 044	1 005	1 030
– Pendler / innen	306	297	294
Personaleinheiten für die Bewirtschaftung	24.6	23.3	24.1

## 44 FEUERWEHR UND ZIVILSCHUTZ

Aufgaben:

- sorgt rund um die Uhr für den Schutz von Bevölkerung, Sachwerten und Umwelt bei Schadenereignissen, welche rasche und grössere Hilfe erfordern
- führt eine Berufsfeuerwehr und zu deren Ergänzung eine Milizfeuerwehr
- führt einen Chemiewehr- und Autobahnstützpunkt
- führt die Regionale Zivilschutzorganisation St.Gallen (RZSO)
- sorgt für Ausbildung und Ausrüstung der Einsatzkräfte und unterhält das beschaffte Material
- plant den Einsatz bei ordentlichen und ausserordentlichen Ereignissen und bereitet die Einsatzkräfte in Übungen darauf vor
- Unterhält die zum Schutz der Bevölkerung bei bewaffneten Konflikten bereitgestellte Infrastruktur und wartet das entsprechende Material
- führt die administrative Kontrolle für Angehörige der Feuerwehr und der RZSO
- erfüllt die Aufgaben des Quartieramts (militärische Einquartierungen)
- führt ein Dienstleistungszentrum für Feuerwehren

Das Berichtsjahr war geprägt von zwei Themen: der Teilsanierung des Feuerwehrdepots sowie dem Jubiläum der Feuerwehr.

Während drei Monaten wurde eine Teilsanierung des Feuerwehrdepots an der Notkerstrasse 44 vorgenommen. Die aufwändigen Arbeiten umfassten den Ersatz der über 40-jährigen Metallfenster und eines Teils der alten Tore der Werkstätten. Zudem wurde eine Teilfläche der Terrasse auf dem Flachdach isoliert.

Ende Juni konnte die städtische Berufsfeuerwehr das 100-jährige, das Rettungs-Corps sogar das 150-jährige Bestehen feiern. Deshalb fanden in St.Gallen ein Jubiläumsfestakt im Pfalz Keller und die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Feuerwehrverbandes statt. Gleichentags präsentierten sich Berufs- und Milizfeuerwehr der Öffentlichkeit in der Innenstadt und auf dem Unteren Brühl. Im Rahmen der Schriftenreihe der Stadt St.Gallen konnte eine Jubiläumsfestschrift herausgegeben werden. Der Gesamtaufwand der Jubiläumsaktivitäten betrug CHF 224 000, wovon CHF 180 000 durch Sponsoring und CHF 44 000 durch die Dienststelle finanziert wurden.

Im zweiten Halbjahr befasste sich das neu gebildete Kommando von Feuerwehr und Zivilschutz (FWZSSG) mit einer umfassenden Analyse sämtlicher innerbetrieblicher Abläufe und Abhängigkeiten.

Die städtische Arbeitsgruppe «Pandemie» hat unter der Leitung des Kommandanten FWZSSG die organisatorischen und materiellen Vorkehrungen getroffen und angeordnet, um das Funktionieren der städtischen Verwaltung im Falle einer sich ausbreitenden Pandemie zu gewährleisten.

Die Machbarkeitsanalysen der in Frage kommenden Flächen für die Realisierung eines neuen Depots für Feuerwehr und Zivilschutz mussten unter den städtebaulichen, verkehrstechnischen und naturgefahrenabhängigen Aspekten vertieft beurteilt werden.

Der Stand des Ausgleichsfonds der Feuerwehr betrug am 31.12.2009 CHF 9.4 Mio.

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	12 123	12 445	11 917
Ertrag	10 672	10 967	10 422
Aufwandüberschuss	1 451	1 478	1 495



Trotz der organisatorischen Zusammenlegung der Dienststellen Feuerwehr und Zivilschutz bildet die Feuerwehr von Gesetzes wegen einen eigenen Rechnungskreis. Die Feuerschutzgesetzgebung schreibt vor, dass Überschüsse oder Unterdeckungen der Feuerwehrrechnung zugunsten bzw. zulasten eines Fonds ausgeglichen werden. Der vorliegende Aufwandüberschuss entspricht deshalb dem Nettoaufwand für den Zivilschutz. Dieser ist gegenüber dem Vorjahr etwa gleich geblieben.

<b>PERSONALBESTAND</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Verwaltung der Dienststelle	4	4	4
Berufsfeuerwehr	40	40	40
Zivilschutz (Logistik und ZSO)	6.9	6.5	6.5
Total	50.9	50.5	50.5
Milizfeuerwehr	183	185	198
Zivilschutz (Kontrollbestand)	2 512	2 462	2 352

#### 440 Verwaltung der Dienststelle

##### 440.1 Allgemeines

Die Abteilung Zentrale Dienste war für die Planung, Koordination und Erledigung der zahlreichen und vielfältigen administrativen Arbeiten in folgenden Schwerpunktbereichen zuständig: Führung Kontrollwesen der Milizorgane von Feuerwehr und Zivilschutz, Führen der Zivilschutzstelle aller der Regionalen Zivilschutzorganisation angeschlossenen Gemeinden, Bearbeitung und Abrechnung von Kursen und Einsätzen von Milizfeuerwehr und Zivilschutz, Dispensations- und Strafwesen Zivilschutz, Personaladministration der Dienststelle, Rechnungswesen sowie Unterstützung aller Dienststellenbereiche bei verschiedensten administrativen Aufgaben. Im Rahmen der Überprüfung sämtlicher Arbeitsbereiche innerhalb der Dienststelle durch das Kommando von FWZSSG wurden den Zentralen Diensten weitere Aufgabengebiete zur Bearbeitung zugeteilt.

##### 440.2 Feuerwehr

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	7 984	8 248	8 573
Ertrag	9 661	9 996	9 244
Ertragsüberschuss	1 677	1 748	671
Stand Ausgleichskonto am 31.12.	6 985	8 732	9 403
<b>ERGEBNIS FEUERWEHRABGABE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Laufende Rechnung	6 426	6 839	6 028

Der Mehrertrag der Feuerwehrabgabe lag bei CHF 978 000 und damit ca. 20% über dem budgetierten Betrag.

#### Kosten- / Nutzen-Verhältnis

Es ist schwierig, ein Aufgabengebiet, in dem es oft auch um Leben und Tod geht, mit nüchternen Zahlen zu bewerten. Trotzdem ist es notwendig, denn der Schutz der Bevölkerung, von Tieren, Umwelt und Sachwerten erfordert die Bereitstellung erheblicher Ressourcen. Die Hilfeleistungen der Feuerwehr werden durch die Steuerzahler im feuerwehrpflichtigen Alter (20 – 49 Jahre) mit deren Feuerwehrersatzabgabe, den Einnahmen aus den verrechenbaren Einsätzen und einem namhaften Beitrag der Gebäudeversicherungsanstalt des Kantons St.Gallen (GVA) bezahlt. Der allgemeine Haushalt der Stadt St.Gallen wird durch die Feuerwehr nicht belastet. Die Effizienz der Feuerwehr darf aufgrund des gesellschaftlichen Auftrages nicht betriebswirtschaftlich, sondern muss volkswirtschaftlich betrachtet

werden: Aus Erfahrungswerten in Deutschland kann abgeleitet werden, dass die durch den Einsatz der Feuerwehr erhaltenen Werte die Summe der Einsatzschäden um etwa das Zehnfache übersteigen. Bezogen auf die durchschnittliche Schadenwerte der Jahre 2005 bis 2009 von CHF 2.387 Mio. hat sich die Feuerwehr in St.Gallen somit im Jahr 2009 volkswirtschaftlich knapp dreifach «amortisiert»

#### 440.3 Wasserbezugsorte

Per Ende 2009 stehen der Feuerwehr folgende Wasserbezugsorte zur Verfügung:

	2007	2008	2009
Oberflurhydranten	1 604	1 622	1 642
Unterflurhydranten	215	207	189
Feuerweiher (40–100 m³)	10	10	10
Stau- / Ansaugstellen	6	6	6
Total	1 835	1 845	1 847

#### 440.4 Arbeitsgruppe Sicherheit in Verwaltungsgebäuden

In den städtischen Verwaltungsgebäuden und Sportanlagen wurden 13 Defibrillatoren bereitgestellt. In insgesamt zehn Kursen wurden 114 Mitarbeiter / innen in Herz-Lungen-Reanimation und Einsatz der Defibrillatoren ausgebildet. Vier Sicherheitsbeauftragte wurden am Schweizerischen Sicherheitsinstitut in Zürich weitergebildet. Mit den Sicherheitsbeauftragten auf dem Platz St.Gallen wurde wiederum eine Erfa-Tagung durchgeführt. Im Amtshaus und im Gebäude Sonnengartenstrasse 6 wurde die Evakuations-Alarmierungs-Anlage ausgetestet. Mit dem gleichen Alarmserver können auch Bedrohungsalarme übermittelt werden. Die potentiell gefährdeten Schalter und Büros wurden erfasst und entsprechend ausgerüstet, das Personal in der Handhabung geschult. Alle neu eintretenden Mitarbeitenden der Stadtverwaltung wurden im Rahmen des Einführungskurses über die Sicherheitsorganisation informiert. Die korrekte Erledigung der von den Hauswarten nach Pflichtenheft durchgeführten periodischen Sicherheitskontrollen wurde überwacht.

### 441 Feuerwehr

#### 441.1 Berufsfeuerwehr

##### 441.10 Allgemeines

Im Jahr 2007 wurde die Erhöhung der Zahl der Berufsfeuerwehrleute auf 36 bewilligt. Dadurch blieb das Rasttage-Guthaben der Mitarbeiter im Jahre 2009 auf niedrigem Niveau bei 26.5 (15.5). Dies obwohl drei Mitarbeiter im September die insgesamt 18 Monate dauernde Ausbildung zum Berufsfeuerwehrmann mit eidgenössischem Fachausweis an der Höheren Fachschule für Rettungsberufe in Zürich angefangen haben und ein Mitarbeiter seit August 2009 krankheitshalber ausgefallen ist..

#### 441.11 Einsätze

<b>FEUERWEHR-EINSÄTZE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Brandeinsätze	118	88	119
Brandmelde- und Sprinkleranlagen			
– durch Brand ausgelöst	26	16	16
– durch Täuschung	130	147	156
– durch Fehlbedienung	39	34	33
Böswillige Alarmer	6	14	9
Verkehrseinsätze			
– Verkehrsunfälle auf A1	38	30	41
– andere Strassen	4	4	8
– Bahnen	–	–	–
Chemie- und Ölwehreinsätze			
– Öl / Benzin	87	66	72
– andere Stoffe	9	16	12
– radioaktive Produkte	–	1	1
Elementareinsätze			
– Sturm / Hagel / Schnee(-druck)	7	24	8
– Elementare Wasserwehreinsätze	8	35	8
– Erd- / Schneerutsche	–	1	–
Übrige Einsätze			
– div. Hilfeleistungen	275	146	89
– div. Hilfeleistungen ausserhalb Stadt	6	6	10
– Wasserwehren	63	73	62
– Schaufenster / Türen	60	47	45
Tiereinsätze	90	64	216
Heuwehreinsätze	–	1	–
Dienstleistungen			
– div. Dienstleistungen	64	40	30
– Sicherheitswachen	174	222	229
– Tierkadaver einsammeln	140	112	151
Nachbarhilfe	31	30	*
Total	1 375	1 217	1 315

\* 39 Einsätze in Nachbargemeinden sind in den oben genannten Zahlen enthalten.

Bei den ausgeführten Einsätzen wurde folgende Anzahl Rettungen ausgeführt:

<b>RETTUNGEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Menschenrettungen	104	74	19
Tierrettungen	94	64	37

Die Gesamtzahl der Einsätze liegt etwas über dem letztjährigen Wert und entspricht etwa der Situation von 2007. 9% aller Einsätze sind reine Brandfälle.

#### 441.12 Ausbildung / Feuerwehrkurse / städtische Weiterbildungskurse

Das wesentlichste Novum stellt die Anerkennung von FWZSSG als Ausbildungsbetrieb des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT) dar. Der Ausbildungsbetrieb gewährleistet und unterstützt die Praktika, welche den Lernenden an der Höheren Fachschule für Rettungsberufe Zürich ermöglicht werden müssen. Diverse ganztägige Ausbildungen (Blockausbildungen) fanden während der arbeitsfreien Zeit statt. Gemeinsam mit dem Hersteller und Lieferanten des neuen Mobilen Grossventilators (MGV) fand im Januar ein Ausbildungsseminar mit internationaler Beteiligung statt (125 Teilnehmer). Höhepunkt bildete dabei die erfolgreiche und eindruckliche nächtliche Entrauchung des Schorentunnels der Stadtautobahn. Zusammen mit dem Kader der Feuerwehr Vaduz absolvierte das Kader der BFSG eine eintägige Weiterbildung in St.Gallen mit dem MGV. Jeder Mitarbeiter absolvierte einen eintägigen Kurs in der Rettung von Gross- und exotischen Tieren. Die zweijährliche obligatorische Weiterbildung – Erden von Bahnanlagen – wurde im Hauptbahnhof St.Gallen von allen Mitarbeitern erfolgreich absolviert. Bei den Übungen mit Dritten – Gallusmarkt, Imbodehuus (Wohnhaus für körperbehinderte Erwachsene), Hotel Einstein, OBI Baumarkt – konnten die internen Abläufe, wie Alarmierung, Information und

Einweisung bei einer aussergewöhnlichen Situation (Brand) überprüft werden. Das Zusammenarbeiten zwischen dem Chemiewehrstützpunkt der BFSG und der Milizfeuerwehr (MFSG) bei einer Chemiewehr wurde an zwei Abendübungen bei den Firmen Lobeck AG und Vifor AG trainiert. Zusätzlich wurde die Berufsfeuerwehr zu fünf Abendübungen (Feuerwehren Tübach, Untereggen, Berg und Häggenschwil sowie eine gemeinsame Übung mit dem Lösch- und Rettungszug) aufgeboden. In diesen Übungen wurde die Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr geprüft und verbessert. 12 Mitarbeiter haben den zweitägigen Wiederholungskurs in der Innen- und Tunnelbrandbekämpfung in Dortmund absolviert. Weitere 10 Mitarbeiter haben zwei Tage die Weiterbildung «Aufrüsten von Sturmholz» des Verbandes Waldwirtschaft Schweiz besucht. 16 Mitarbeiter absolvierten beim Rettungsdienst des Kantonsspitals St.Gallen ein zweitägiges Praktikum und konnten ihre Transporthelfer-Kenntnisse praktisch anwenden und vertiefen.

Zusammen mit Angehörigen des Lösch- und Rettungszugs absolvierten 10 Mitarbeiter einen dreitägigen Kurs in der Bekämpfung von Bränden in Eisenbahntunnels im Interkantonalen Feuerwehr-Ausbildungszentrum ifa in Balsthal.

Die Angehörigen der Berufsfeuerwehr und des Feuerwehrkommandos haben an regionalen, kantonalen und schweizerischen Aus- und Weiterbildungskursen während insgesamt 259 (203) Tagen Ausbildung absolviert. Die acht Instruktoressen der BFSG wurden sowohl intern als auch an externen Feuerwehrkursen eingesetzt. 18 (14) Mitarbeiter nutzten an 27 (38) Tagen das Angebot der stadtinternen Weiterbildung.

#### 441.13 Infrastruktur / Ausrüstung / Fahrzeuge

Die Teilsanierung der Feuerwache an der Notkerstrasse (neue Fenster mit elektrischen Rollläden, vier neue Tore, Flachdach-Isolation) konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Diese Sanierung forderte den Angehörigen der BFSG einiges ab, da während der Umbauphase unter widrigen Umständen gearbeitet und gelebt werden musste. Die ständige Einsatzbereitschaft musste während der Sanierung aufrechterhalten bleiben. Die alten, in die Jahre gekommenen und den heutigen Anforderungen nicht mehr genügenden Gallet-Helme wurden durch temperaturbeständige, schlagsichere und leichte Helme mit grossem Tragkomfort ersetzt. Zum Jahresende konnte ein vielseitiges Pick-up-Transportfahrzeug in Betrieb genommen werden.

#### 441.14 Einsatzplanung

Der Stabsbereich Einsatzplanung unterhält 340 Einsatzpläne mit 707 automatischen Alarmkriterien, 106 Einsatzpläne der Aussenhöfe (abgelegene Objekte mit ca. 365 Gebäuden) und 70 Einsatzpläne für besondere Objekte. Es wurden folgende Projekte bearbeitet: Aktualisierung vorhandener Einsatzpläne im Zusammenhang mit den Brandmeldeanlagen und Erstellen neuer Einsatzpläne (besondere Objekte St.Gallen) mit Hilfe von CAD sowie Unterstützung des neuen Einsatzleitsystems. Schwerpunkt der Einsatzplanung bildete der Start in die umfangreiche Planung zum Einsatz des neuen MGV. Zudem wurden verschiedene Zeichnungsprogramme (PC) für die Ablösung des bisherigen MapInfo getestet.

<b>EINNAHMEN BRANDMELDEANLAGEN</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Jährliche Gebühren	66	65	67
Fehlalarme	43	48	46
Entschädigung Aufgebote für Sicherheitsverantwortliche	41	40	40
Total	150	153	153

#### 441.15 Werkstattarbeiten / Dienstleistungszentrum (DLZ)

Der Bruttoertrag aus den Arbeiten für Dritte ist gegenüber 2008 praktisch gleich geblieben.

Handel / DLZ: Das Bruttoergebnis ging im Vergleich zum Vorjahr um ca. 6.5% zurück. Weiterhin werden Kunden aus verschiedenen Kantonen bedient.

#### 441.2 Milizfeuerwehr

##### 441.20 Einsätze

Die Milizfeuerwehr wurde zu total 17 (50) Einsätzen aufgeboden. Ausserordentlicherweise wurden keine Aufgebote zu Elementareinsätzen nötig, hingegen waren vier grosse Wasserwehreinsätze infolge geborstener Wasserleitungen zu leisten. Die Milizfeuerwehr ergänzte die Berufsfeuerwehr bei einem Dachstockbrand in St.Georgen, bei einem Scheunenbrand auf Dreilinden und leistete Nachbarhilfe beim Brand im Dorfkern von Herisau. Daneben leisteten Angehörige der Milizfeuerwehr Wachtdienste bei 195 (197) Theatervorstellungen, anlässlich der OLMA und der OFFA sowie bei insgesamt 34 (25) Sport-, Firmen-, Fasnachts- und Silvesteranlässen. Der Sanitätszug besorgte an 10 (7) Sport- und Firmenanlässen sowie am St.Gallerfest und am Gigathlon den Sanitätsdienst auf dem Festareal. Die Berufsfeuerwehr wurde während des St.Gallerfestes durch ein Element der Milizfeuerwehr verstärkt.

##### 441.21 Ausbildung

Der Übungsbetrieb verlief gemäss dem von der Feuerschutzkommission und dem Amt für Feuerschutz genehmigten Übungsplan. Schwerpunkte bildeten zwei gross angelegte Übungen in der Arena St.Gallen, die Schulung von Brandeinsätzen in Tiefgaragen und die Zusammenarbeit mit dem Lösch- und Rettungszug. Insgesamt wurden 166 (146) Übungen und 51 (59) Rapporte durchgeführt. 223 (232) Angehörige der Milizfeuerwehr haben an regionalen, kantonalen und schweizerischen Aus- und Weiterbildungskursen teilgenommen.

#### 442 Zivilschutz

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	1 766	1 772	1 861
Ertrag	315	294	366
Aufwandüberschuss	1 451	1 478	1 495

## 442.1 RZSO St.Gallen

### 442.10 Bestände

<b>FORMATIONEN DER RZSO</b>	<b>SOLL</b>	<b>IST 2007</b>	<b>IST 2008</b>
Formationen mit Pager	414	404	457
Führungsunterstützungskompanie	68	78	85
– Lagezug	35	36	43
– Telematikzug	33	42	42
Betreuungskompanie Unterkunft	60	52	53
Pionierkompanie	127	110	118
Polizeidienstkompanie	60	65	72
Logistische Kompanie	99	80	109
– Verpflegungszug	31	25	* 29
– Material- und Reparaturzug	34	17	22
– Transportzug	34	38	38
Logistische Koordinationsgruppe	13	19	* 20
Formationen ohne Pager	344	336	340
Betreuungskompanie für Spezialeinsätze	114	122	134
Betreuungskompanie Periodische Schutzraumkontrolle (PSK)	83	88	81
Kulturgüterschutzzug	29	43	44
Unterhaltskompanie (Anlagewartung)	89	83	81

\* Doppelfunktionen = Einteilung in zwei verschiedenen Formationen

### 442.11 Einsätze

#### Nothilfeinsätze

2009 wurden die RZSO-Angehörigen der Polizeidienstkompanie beim Dacheinsturz der Turnhalle der Gewerbeschule per Pager zum Einsatz aufgeboden. Aufgrund der Entwicklung der Schweinegrippe-Pandemie bot das Amt für Militär und Zivilschutz (AfMZ) zusammen mit dem Gesundheitswesen des Kantons kurzfristig zur Mithilfe beim Betreiben der beiden Impfzentren am Kantons- und am Kinderspital auf. Der Einsatz dauerte dreieinhalb Wochen und wurde von Angehörigen des Lage- und Telematikzuges sowie der Betreuungskompanie Unterkunft durchgeführt.

#### Einsätze bei Anlässen und zugunsten der Bevölkerung:

2009 war geprägt von der Mithilfe bei Grossanlässen. So waren Angehörige folgender Formationen zugunsten des Gigathlons im Einsatz: Pionierkompanie, Lage- und Telematikzug sowie Verpflegungszug und Transportzug. Für das Jubiläum von Berufsfeuerwehr und Rettungs-Corps wurden durch Pioniere das Festzelt beim Schulhaus Blumenau und die Bühne beim Vadiandenkmal auf- und abgebaut. Telematiker sorgten für die Verbindungen während des Umzugs durch die Innenstadt, und der Verpflegungszug half zusammen mit dem Transportzug im Festzelt. Während den Einsätzen zugunsten der Partnergemeinden wurde das Gebiet rund um den Bildweiher durch Angehörige der Pionierkompanie gerodet. Sie halfen mit über 80 Manntagen mit, dass rund um den Weiher Amphibientümpel ausgegraben und eine Brutwand für Eisvögel erstellt werden konnten. Im November halfen Betreuer und Pioniere beim Umzug des Blindenheims OBV im Heiligkreuz. Für den Verein «insieme Ostschweiz» wurden 16 Betreuer in den Sommerlagern für geistig Behinderte während je 10 bis 14 Tagen eingesetzt. Für den Verein TIXI-Behindertenbus standen während 38 Wochen jeweils drei bis vier Zivilschutzpflichtige im Einsatz. Der Kulturgüterschutz setzte die Inventarisierung von Kulturgütern fort. Zum zweiten Mal halfen Pioniere beim Auf- und Abbau und als Fahrer während des Betriebs des Clanx-Festivals in Appenzell. Drei Angehörige der Betreuungskompanie Unterkunft (Sanitäts-Fachpersonal) unterstützten die RZSO PIZOL bei der Betreuung von Bewohnerinnen und Bewohnern des Altersheims Melibündte in Mels.

Einsätze zugunsten der Allgemeinheit (Anzahl Tage)	2 142
Davon:	
– Parlamentarier-Skirennen	12
– Einsturz Turnhallendach (Angehörige der Polizeidienstkompanie)	10
– CSIO	281
– Gigathlon	331
– OpenAir (Angehörige der Polizeidienstkompanie)	20
– Jubiläum Berufsfeuerwehr und Rettungs-Corps	236
– Feuerwehrfest	25
– Musikfestival Clanx in Appenzel	47
– Soziale Einsätze (TIXI, insieme, Heime)	734
– Pionierformationen zugunsten der Regionsgemeinden	244
– Züglete Blindenheim des OBV	67
– Einrichten eines Impfzentrums für eine «Pandemie-Impfung»	11
– Mithilfe beim Betreiben der Impfzentren KASPI und KISPI	124

#### Periodische Schutzraumkontrollen

Bund und Kanton schreiben vor, sämtliche Schutzräume einer Gemeinde jeweils innerhalb von fünf Jahren zu kontrollieren. 74 ausgebildete Schutzraumkontrolleure überprüften in 21 Arbeitsgruppen 576 Schutzräume mit 17 490 Schutzplätzen in den Gemeinden St.Gallen, Eggersriet, Gaiserwald, Mörschwil und Untereggen. 46% der kontrollierten Schutzbauten wiesen keine, 13% leichte und 41% schwerwiegende Mängel auf. Die letzte Kategorie ist nicht oder nur bedingt einsatzbereit und muss zulasten der Besitzer innert vereinbarter Frist in Stand gestellt werden.

#### 442.12 Ausbildung

117 (126) in Mels ausgehobene und in Bütschwil ausgebildete Zivilschutzpflichtige lernten an Informations- und Einteilungsrapporten die Struktur des modernen Zivilschutzes und die Voraussetzungen für Einsätze in Pager-Formationen kennen. Sie wurden mit ihrem Einverständnis definitiv eingeteilt. Die rasch einsetzbaren Formationen trainierten an mehreren Tages-WK und/oder an bis zu vierstündigen Abendübungen die Handhabung ihrer Geräte, um bei Einsätzen gezielt und effizient arbeiten zu können.

#### ÜBERSICHT RAPPORTE / WIEDERHOLUNGSKURSE DER RZSO (ANZAHL DIENSTTAGE)

	2006	2008	2009
Rapporte, Pikettdienst			
Einteilungs- und Informationsrapporte	164	156	146
Tages- und Abendrapporte	377	501	307
Pikettdienstleistungen Pager-Formationen	532	515	323
Ausbildungs-WK			
Kulturgüterschutzzug	157	173	170
Polizeidienstkompanie	438	364	433
Lagezug	146	75	105
Telematikzug	111	126	102
Betreuungskompanie	157	75	115
Pionierkompanie	272	294	289
Transportzug	52	48	52
Periodische Schutzraumkontrolle	511	543	474
Anlagewartungen, Material- und Reparaturzug	525	433	415
Verpflegungszug	31	12	16
Kommandozug	–	–	33

#### 442.13 Ausrüstung

Mit der Anschaffung eines vormaligen Armee-Fahrzeuges zur Ergänzung der beiden Mercedes-Sprinter wurde der Fahrzeugpark erweitert. Nicht mehr benötigtes Sanitätsmaterial aus den abgeschriebenen Sanitätsanlagen des Zivilschutzes wurden in Schiffscontainer für den Transport nach Kenia verladen, koordiniert durch das AfMZ. Zudem wurde das Material aller Bereitstellungsanlagen nach den Vor-

schriften von Bund und Kanton für die periodische Materialkontrolle umgelagert und für die Kontrollen vorbereitet. Ein Teil des Materials, das auch für Ausmietungen bestimmt ist, wurde für den Kadertag, den Gigathlon, das Parlamentarier-Skirennen sowie das Jubiläum der Berufsfeuerwehr und des Rettungs-Corps verwendet.

#### 442.2 Logistik

##### 442.20 Anlagen, Material und Unterhalt

Die periodischen Anlagekontrollen (PAK) wurden durch das AfMZ im Auftrag des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz (BABS) am 7. Mai im reduzierten Kommandoposten Typ III in Untereggen, am 3. November im Sektor-Kommandoposten Gewerbliche Berufsschule und am 4. November in der Sanitäts-hilfsstelle Obere Halde ohne wesentliche Beanstandungen erfolgreich durchgeführt.

##### 442.21 Nutzung von Anlagen

Zivile Übernachtungen von Vereinen etc. in den Zivilschutzanlagen:

<b>ANZAHL DER ÜBERNACHTUNGEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Truppenunterkunft (Trp Ukft) Schönau	450	330	590
ZS Anlage KBZ	190	117	127
ZS Anlage Wiedacker	167	690	220
ZS Anlage GBS	–	110	–
Total	807	1 247	937

##### 442.3 Übungsanlage Hofen

Auf der Übungsanlage Hofen in Wittenbach haben diverse Feuerwehren, Institutionen, Firmen und private Personen Übungen durchgeführt und an Ausbildungen teilgenommen.

Die Übungsanlage war während 80 (73) Tagen belegt.

##### 442.4 Militärische Einquartierungen

In der Truppenunterkunft Schönau waren militärische Truppen einquartiert.

<b>ÜBERNACHTUNGEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Truppenunterkunft Schönau	1 684	1 611	866



## Aufgaben:

- erarbeitet Grundlagen für die städtische Gesellschaftspolitik
- übt die Aufsicht über die städtischen Subventionen in den Bereichen Alter, Behinderung, Hilfe und Pflege zu Hause, familienergänzende Betreuung von Kindern im Vorschulalter, Frühförderung und Suchthilfemassnahmen aus
- lanciert gesellschaftspolitische Projekte
- führt die AHV-Zweigstelle der Stadt St.Gallen
- führt das Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riedererholz
- führt das Wohnheim für Betagte Riedererholz

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	–	4 953	5 154
Ertrag	–	3 851	4 089
Aufwandüberschuss	–	1 102	1 065
Personalbestand	–	31.8	34.34

## 450.10 Grundlagen, Kontrakte, Projekte

Die Abteilung «Grundlagen, Kontrakte, Projekte» betreut die rund zwei Dutzend Leistungsvereinbarungen im Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsbereich, mit denen Aufgaben des Gemeinwesens an private Trägerschaften übertragen wurden. Dazu zählen diverse Beratungsstellen, Angebote der familienergänzenden Kinderbetreuung und der Frühförderung sowie die Hilfe und Pflege zu Hause. Zuhanden des Stadtrats und des Parlaments werden Konzepte und Entscheidungsgrundlagen zu gesellschaftlichen und sozialen Aufgaben und Themen erarbeitet. Ausserdem ist die Abteilung für die Durchführung des Versorgungsauftrags im Bereich der Alters- und Pflegeheime zuständig. In diesem Zusammenhang erstellt sie periodisch eine Bedarfsplanung und bearbeitet Baubeitragsgesuche für Investitionen, die von den Alters- und Pflegeheimen in der Stadt St.Gallen getätigt werden.

Die Verbindung zu den privaten Sozialinstitutionen und Leistungserbringern sowie zu Betroffenenvertretern stellt die Abteilung Grundlagen, Kontrakte, Projekte über ständige Gremien wie die Konferenz für Alters- und Behindertenfragen, die Integrationskommission, die Konferenz für Kinder und Jugendfragen und die Kommission für Gender- und Familienfragen sicher, deren Koordinationsstellen von ihr geführt werden.

## 450.11 Integration

Im Februar 2009 hat die siebte Konferenz der Migrantenorganisationen, Fachstellen, Vereine und Integrationsakteure der Stadt St.Gallen stattgefunden. Unter dem Motto »Vielfalt gestalten« präsentierten neun Organisationen ihre gemeinnützigen Projekte. Der städtische Ausschuss des Dachverbands der Migrantenvereine stellte dabei fünf parlamentarische Vorstösse vor. Diese Form der politischen Mitsprache für die nicht-stimmberechtigte Bevölkerung ist im Rahmen des Partizipationsreglements möglich geworden. Die gut besuchte Veranstaltung diente der Koordination und Vernetzung von Akteuren und Projekten im Bereich der Integration und des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Im Juni 2009 fand der sechste Interkulturelle Begegnungstag statt. Die Veranstaltung hat sich zu einem wichtigen Ereignis im St.Galler Veranstaltungskalender entwickelt. Mit ihrer Teilnahme setzen die vielen Besucherinnen und die Besucher sowie die vierzig Vereine und Organisationen ein konstruktives Zeichen für die gesellschaftliche Vielfalt in unserer Stadt. Neben Kulinarium, Informationsständen und

Kulturbühne wurde auch eine Fachtagung zum Thema «Binationale Paare und Familien» durchgeführt. Heute ist jede dritte Ehe binational. Im Zentrum der Veranstaltung stand die Frage, wohin dieser gesellschaftliche Wandel führt und wie der kulturelle Brückenschlag innerhalb dieser Familien sowie zu unserer Gesellschaft gelingen kann. Über hundert Personen haben die Forumsveranstaltung besucht. Ein Bericht darüber steht unter [www.integration.stadt.sg.ch](http://www.integration.stadt.sg.ch) zur Verfügung.

Zum Schwerpunktthema «Binationale Paare und Familien» wurden auch eine Wanderausstellung unterstützt und die diesbezügliche Ausweitung des Beratungsangebotes der Beratungsstelle für Familien vorgestellt.

Das Projekt »Deutsch lernen lohnt sich« wurde ausgewertet und kann weitergeführt werden. Mit einer Gutschrift von fünfzig Franken für jeden erfolgreich abgeschlossenen Deutschgrundkurs wird ein Anreiz zum Deutschlernen gesetzt. Die Auswertung zeigt, dass das Angebot insbesondere von sozial benachteiligten Migrantinnen und Migranten und damit vom gewünschten Zielpublikum genutzt wurde.

Im September 2009 konnte zusammen mit den Landeskirchen und verschiedenen Glaubensgemeinschaften der Stadt St.Gallen zum ersten interreligiösen Betttag auf den Klosterplatz eingeladen werden. Rund 800 Personen, Vertretungen der Regierung und des Stadtrats sowie vierzig Würdenträger von Landeskirchen und Glaubensgemeinschaften sind der Einladung gefolgt. Damit haben sie ein Zeichen für religiöse Toleranz und den Frieden zwischen den Religionen gesetzt.

Die städtische Integrationskommission traf sich zu fünf Sitzungen. Dabei setzte sie sich mit folgenden Themen auseinander:

- Projektempfehlungen u.a. zu Freizeitprojekten für Kinder ohne Tagesstruktur, Erweiterung der Sprachangebote und Anreize zum Spracherwerb sowie Förderung der Elternarbeit im Schulhaus Engelwies;
- Situationsbericht über Jugendliche zwischen zwei Kulturen in der städtischen Jugendarbeit;
- Ausweitung der Sprachangebote der mehrsprachigen Infostelle von ARGE;
- Weiterbearbeitung der Themenschwerpunkte Willkommenskultur und Quartierentwicklung;
- Bedarfsabklärung betreffend Informationsveranstaltungen in der jeweiligen Muttersprache.

Im vergangenen Jahr konnten 32 Projekte mit Beiträgen aus dem städtischen Integrationskredit unterstützt werden.

AUSGABEN NACH INTEGRATIONSSCHWERPUNKTEN	2007	2008	2009
Information	16 632	25 554	23 159
Projekte	69 467	75 946	100 470
Sprachförderung	2 244	1 425	13 020
Leistungen Dritter	17 769	20 536	27 100

#### 450.12 Alter, Behinderung, Generationen

Im Zusammenhang mit dem gesetzlichen Versorgungsauftrag in der stationären Betagtenbetreuung ist die Stadt gegenüber dem Kanton zur periodischen Bedarfsplanung verpflichtet. Die Verwaltung hat in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe »Stationäre Altershilfe« der Konferenz für Alters- und Behindertenfragen (KABF) die Planungsgrundlagen für die Zeitspanne 2010 bis 2025 erarbeitet. Dabei wurde grosses Gewicht auf eine bereichsübergreifende Betrachtungsweise gelegt, welche die Wechselwirkungen zwischen ambulanten und stationären Angeboten berücksichtigt. Während sich die bisherigen Planungen vollumfänglich auf bevölkerungsstatistische Prognosen und den kantonalen Bedarfsrichtwert abstützten, wurden neu auch Trends in den Wohnpräferenzen im Alter sowie die Entwicklung der Pflegebedürftigkeit einbezogen. Der entsprechende Bericht wird im März 2010 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Im Rahmen der KABF mit ihrem Ausschuss und den drei Arbeitsgruppen fanden im Berichtsjahr rund zwanzig Sitzungen statt. Der Stadtrat hat Ende April das Grundlagendokument zur städtischen Alters- und Generationenpolitik des KABF-Ausschusses zur Kenntnis genommen. Dieses dient als Basis für konkrete Schritte und Massnahmen in der städtischen Alters- und Generationenpolitik. Aus dem Grundlagendokument wurde eine Publikumsbroschüre erstellt, die Anfang 2010 publiziert wird. An einer Fachveranstaltung im Februar 2009 wurden Erkenntnisse und Empfehlungen aus einer von der Arbeitsgruppe »Stationäre Altershilfe« durchgeführten Befragung städtischer Heime, Spitex-Organisationen und Sozialdienste bezüglich der Situation von Personen mit hohem und sehr komplexem Betreuungsbedarf präsentiert. Die Arbeitsgruppe »Alter und Gesellschaft« hat zuhanden des KABF-Ausschusses eine Projektskizze für die Förderung der städtischen Alters- und Generationenkultur ausgearbeitet. Ziel ist die Unterstützung von Projekten privater gemeinnütziger Initiativen, die einen wichtigen Beitrag im Altersbereich sowie zur Solidarität innerhalb und zwischen den Generationen leisten können. Ein Umsetzungskonzept dazu wird von der Verwaltung erarbeitet.

#### 450.13 Gesundheit

##### Hilfe und Pflege zu Hause

Das Jahr 2009 war geprägt von der Ausarbeitung einer Rahmenleistungsvereinbarung für die Jahre 2010 und 2011. Ein wichtiger Schritt war dabei die Einigung zwischen der Stadt und den sechs Leistungserbringern auf eine Aufgabenteilung nach dem Grundsatz der Subsidiarität. So sind die Pflegeleistungen sowie die komplexe Hauspflege das Kerngeschäft der vier im Berufssystem organisierten Spitex-Vereine, während die primäre Zuständigkeit für die einfache Haushilfe bei den beiden im Laiensystem organisierten Leistungserbringern (Pro Senectute, Haushilfe- und Entlastungsverein) liegt. Einfache Haushilfe bzw. einfache Grundpflegeleistungen werden jeweils nur subsidiär erbracht, wenn so der Beizug eines zweiten Dienstleisters vermieden werden kann. Mit dieser Aufteilung konnte eine tragfähige Lösung nach einem anspruchsvollen Aushandlungsprozess gefunden werden. In technischer Hinsicht konnte die Umstellung auf eine kostenrechnungsbasierte Restfinanzierung vollzogen werden. Die einheitliche Kostenrechnung schafft betriebswirtschaftliche Transparenz, sichert eine nachhaltig kostendeckende Leistungserbringung und erlaubt eine Vereinfachung der Abrechnungsabläufe.

Zur gezielten individuellen Verbilligung der nicht-kassenpflichtigen hauswirtschaftlichen Leistungen haben finanzschwache Klientinnen und Klienten Anspruch auf eine nach Einkommen abgestufte Sozialgutschrift (Subjektfinanzierung). Nach einer Evaluation wurden die entsprechenden Abläufe und Instrumente optimiert und die Bemessungsgrundlagen der aufgelaufenen Teuerung angepasst. Die Neuerungen treten per 1. Januar 2010 in Kraft.

<b>HILFE UND PFLEGE ZU HAUSE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Subventionssumme (in CHF 1 000)	1 313	3 270	3 493
– Objektfinanzierung	1 217	3 054	3 239
– Subjektfinanzierung	59	42	33
– pauschale Ausbildungsbeiträge	–	174	221
Anteil der städtischen Subventionen am Gesamtaufwand der subventionierten Leistungserbringer in %	13	31	32
Ausgaben für die Hilfe und Pflege zu Hause, pro Kopf der Bevölkerung (in CHF)	19	46	48
Total verrechnete Stunden Pflege zu Hause	62 624	66 982	69 634
Inanspruchnahme Pflege zu Hause, pro Kopf der Bevölkerung (in Minuten)	53	56	58
Total verrechnete Stunden Hilfe zu Hause	97 101	94 804	93 916
Inanspruchnahme Hilfe zu Hause, pro Kopf der Bevölkerung (in Minuten)	82	79	78

## Sucht

Die Stiftung Suchthilfe erfüllt im Rahmen des drogenpolitischen Viersäulenmodells (Prävention, Repression, Überlebenshilfe, Therapie) eine wichtige Aufgabe. Eine Verbesserung der Drogenproblematik kann nach wie vor nur durch das gegenseitige Abstimmen von medizinisch-sozialen und polizeilich-repressiven Massnahmen erreicht werden. Im Jahr 2009 wurde unter der Federführung der Stiftung Suchthilfe das Alkoholkonzept der Stadt St.Gallen interdisziplinär erarbeitet. Es enthält eine Auslegung der aktuellen gesellschaftlichen und rechtlichen Entwicklungen sowie eine Sammlung von Interventionsstrategien gegen den Missbrauch von Alkohol durch Jugendliche und junge Erwachsene. Das Alkoholkonzept zeigt verschiedene Handlungsansätze auf.

SUCHTHILFEMASSNAHMEN	2007	2008	2009
Subventionssumme (in CHF 1 000)	1 079	1 114	1 082
Anteil der städtischen Subventionen am Gesamtaufwand der Stiftung in %	17	17	17
Anzahl Teilnehmer / innen in Substitutionsprogrammen	168	176	169
– davon Methadon	94	98	92
– davon Heroin	70	74	72
– davon Subutex	3	4	5
– davon Morphin	1	–	–
Anzahl abgegebener Spritzen (HIV-Prophylaxe) (in 1 000 Stück)	68	79	78

## 450.14 Kinder, Familien, Gender

### Familienergänzende Kinderbetreuung

Gegenüber den Jahren 2007 und 2008 sind die Subventionen für die Kinderkrippen angestiegen. Ein wesentlicher Grund dafür ist die Erhöhung der Anzahl der subventionierten Krippenplätze von 188 im 2007 auf 211 per Ende 2009. Wie die Wartelistenzahlen der subventionierten Kinderkrippen bereits im September 2007 gezeigt haben, ist seither eine erhöhte Nachfrage festzustellen. Die Stadt St.Gallen hat daher die Anzahl subventionierter Krippenplätze auf die vom Parlament bewilligten 245 erhöht. Aufgrund des aufwändigen Bewilligungsverfahrens konnten zusätzlich zu subventionierende Krippenplätze teilweise erst gegen Ende 2009 bzw. können sie erst 2010 eröffnet werden, so dass die städtischen Subventionen im 2009 tiefer als erwartet ausgefallen sind. Bei der Eröffnung neuer bzw. bei der Erweiterung bestehender Kinderkrippen zeigte sich, dass dort die Auslastung zunächst für einige Monate absank, danach jedoch stetig angestiegen ist. Dies führte im Durchschnitt zu einer tieferen Belegungsquote als in den beiden Vorjahren.

KINDERKRIPPEN	2007	2008	2009
Subventionssumme (in CHF 1 000)	1 858	2 181	2 207
davon Subventionssumme Firmen-Plätze (in CHF 1 000)	4	–	–
Anteil der städtischen Subventionen am Gesamtaufwand der subventionierten Krippen in %	42	48	43
Anzahl subventionierter Krippenplätze*	188	191	211
davon Anzahl subventionierter Firmenplätze	2	–	–
Durchschnittliche Belegungsquote in %	93	91	89
Kosten pro Platz (in CHF 1 000)	24	24	24
Durchschnittliche Subvention pro öffentl. Platz (in CHF 1 000)	10	11	12
Durchschnittliche Subvention pro Firmenplatz (in CHF 1 000)	2	–	–
Ausgaben im Krippenbereich pro Kopf der Bevölkerung	27	30	31

\* belegte Krippenplätze aufgeführt

## **Frühförderung**

Seit Sommer 2006 wurde in den beiden Schulquartieren Halden und Boppartshof das Frühförderungsprojekt SpiKi als Pilotprojekt umgesetzt. Mit SpiKi werden den Kindern im frühen Alter systematisch ergänzende Sozial- und Sprachkompetenzen vermittelt und sie werden in ihrer Spiel-, Lern- sowie Persönlichkeitsentwicklung gezielt gefördert. Wichtige Bestandteile von SpiKi sind die Stärkung der Spielgruppe für Kinder ab drei Jahren und die Teilnahme von Kindern aller sozialen Schichten. Ferner setzt SpiKi auf den Einbezug der Eltern und ihrer Stärkung in ihren Erziehungs- und Förderungsaufgaben. Aufgrund der sehr positiven Rückmeldungen aus den beiden Pilotquartieren wie auch der Beurteilung von Fachpersonen konnte das Projekt SpiKi bereits im Sommer 2008 vorzeitig auf drei weitere Schulquartiere der Stadt St.Gallen ausgeweitet werden – nämlich Heimat-Buchwald, Engelwies und Schönenwegen-Lachen. Im Oktober 2009 hat das Stadtparlament einer nochmaligen Ausweitung von SpiKi auf die Schulquartiere St.Leonhard-Tschudiwies, Spelterini und Oberzil-Krontal auf Sommer 2010 zugestimmt.

## **Kinder- und Jugendfragen**

Die Konferenz für Kinder- und Jugendfragen ist ein Zusammenschluss von wichtigen im Bereich Arbeit mit Kindern und der professionellen Jugendarbeit tätigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften sowie privaten Institutionen. Im Berichtsjahr fanden zwei Sitzungen statt. Mit der gegenseitigen Information über geplante sowie laufende Projekte wird die laufende Koordination und Kooperation zwischen den einzelnen Institutionen möglich.

Im September 2008 hat das Stadtparlament das Konzept «Offene Arbeit mit Kindern in der Stadt St.Gallen» zur Kenntnis genommen und der Umsetzung des Pilotprojektes im Quartier Heiligkreuz zugestimmt. Mit der Umsetzung ist das städtische Jugendsekretariat beauftragt. Die Arbeit ist in einem gemeinsam erstellten Leistungsauftrag festgehalten. Zusätzlich wird das Pilotprojekt von der Fachhochschule St.Gallen evaluiert (vgl. auch Ausführungen des Jugendsekretariats).

## **Gender- und Familienfragen**

Die Kommission für Gender- und Familienfragen (KGFF) hat im Jahr 2009 ihre Arbeit aufgenommen. Die KGFF ist ein beratendes Organ der Direktion Soziales und Sicherheit. Ziele der KGFF sind die Chancengerechtigkeit und die Gleichstellung beider Geschlechter, die Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben sowie die Stärkung und Unterstützung der Familien in der Stadt St.Gallen. Im Rahmen eines Aktionsplanes «Gleichstellung von Frauen und Männern sowie Stärkung der Familien» wird die KGFF systematisch und nach Schwerpunkten familien- und gleichstellungspolitische Ziele und Empfehlungen für verschiedene Verwaltungsbereiche erarbeiten und auf diese Weise versuchen, den Gleichstellungsgedanken in den einzelnen Politikfeldern stärker zu verankern.

## **451 AHV-Zweigstelle**

Die AHV-Zweigstelle wirkt beim Vollzug der AHV/IV/EO-Gesetzgebung mit. Sie erteilt Auskünfte an Versicherte und Arbeitgeber und erfasst beitragspflichtige Personen und Arbeitgeber. So prüft die AHV-Zweigstelle sowohl die Voraussetzungen für Ergänzungsleistungen als auch die Anträge für die Krankenkassen-Prämienverbilligungen. Die AHV-/IV-Renten wurden auf den 1. Januar 2009 um 3.17% erhöht. Der jährliche AHV/IV/EO-Mindestbeitrag für Selbständige und Nichterwerbstätige wurde auf CHF 460 erhöht. Am 1. Januar 2009 trat das Bundesgesetz über die Familienzulagen (FamZG) in Kraft. Es regelt die Minimalansprüche auf Kinder- und Ausbildungszulagen für Arbeitnehmende und neu auch für Nichterwerbstätige mit tiefem Einkommen.

AHV / IV / EL	2007	2008	2009
Anzahl AHV- / IV-Rentenfälle	11 321	11 193	11 394
Ausbezahlte Renten (in CHF 1 000)	208 502	207 859	214 273
Anzahl Ergänzungsleistungsfälle	3 784	3 793	3 881
Ausbezahlte Ergänzungsleistungen (in CHF 1 000)	75 711	83 779	85 309

Die Zahl der bei den Ausgleichskassen der Verbände und der Sozialversicherungsanstalt des Kantons St.Gallen erfassten Beitragspflichtigen entwickelte sich wie folgt:

BEITRAGSPFLICHTIGE	2007	2008	2009
Beitragspflichtige Arbeitgeber			
Selbständigerwerbende / Nichterwerbstätige	9 769	9 826	10 072

#### Verwaltungskosten

Die Sozialversicherungsanstalt vergütet einen Teil der Aufwendungen für die Führung der AHV-Zweigstelle und die Durchführung der Prämienverbilligung.

VERWALTUNGSKOSTEN	2007	2008	2009
Ertrag (in CHF 1 000)	360	353	355

#### 452 Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riedererholz

Ende 2009 lebten 21 Kinder und Jugendliche im Wohnheim. Die 3 Notfallplätze wurden im ganzen Jahr 2009 von 7 Kindern und Jugendlichen beansprucht. Die durchschnittliche Belegung lag insgesamt bei 83%. Zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen stammten aus der Stadt St.Gallen, die übrigen wurden durch verschiedene Gemeinden der Kantone St.Gallen und Thurgau zugewiesen.

Für die Jugendgruppe wurde im Herbst das ehemalige Heimleiterhaus auf dem Areal des Wohnheims bezogen. Sinn und Zweck ist, in einem möglichst eigenständig organisierten Haus einen hohen Grad an Verantwortung und Selbstständigkeit als Vorbereitung auf ein späteres autonomes Leben der Jugendlichen zu erreichen.

WOHNHEIM FÜR KINDER UND JUGENDLICHE	2007	2008	2009
Anzahl Kinder / Jugendliche	20	21	21
Austritte	9	9	7
Eintritte	13	10	7
Taxe pro Aufenthaltstag (in CHF)	250	256	268

#### 453 Wohnheim für Betagte Riedererholz

Das Wohnheim für Betagte Riedererholz war auch im vergangenen Jahr voll belegt. Im Juni konnte der Erlebnisgarten eingeweiht werden. Dieser wurde von den Bewohnerinnen und Bewohnern im vergangenen Sommer und Herbst intensiv genutzt und trägt sehr viel zur Steigerung der Lebensqualität im Wohnheim für Betagte bei.

Die Vorbereitung und Einführung von BESA, dem System für Ressourcenklärung, Zielvereinbarung, Leistungserfassung und Qualitätsförderung nahm viel Zeit in Anspruch. Ende Betriebsjahr war der Einführungsprozess, bestehend aus heiminternen Vorbereitungsarbeiten, Systeminstallation und der Schulung der Pflegenden, grösstenteils abgeschlossen.

<b>WOHNHEIM FÜR BETAGTE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Anzahl Bewohner / innen	26	26	26
Neueintritte	7	3	1
Tagestaxen (in CHF)			
– Einerzimmer mit Dusche/WC	103	103	111
– Einerzimmer klein mit Dusche/WC	88	88	96
– Einerzimmer ohne Dusche/WC	78	78	86

## **5 DIREKTION TECHNISCHE BETRIEBE**

### **50 DIREKTIONSSEKRETARIAT**

### **51 ENTSORGUNG ST.GALLEN ESG**

510.1 Abfallentsorgung

510.2 Gewässerschutz

#### **511 Entsorgung von Siedlungsabfällen**

511.1 Entsorgung und Recycling

511.2 Thermische Abfallbehandlung im KHK

#### **512 Deponie Tüfentobel**

### **513 Gewässerschutz**

513.1 Kanalnetz (Bau und Unterhalt)

513.2 Abwasserreinigung

### **52 AMT FÜR UMWELT UND ENERGIE**

#### **521 Umwelt und Nachhaltige Entwicklung**

52.10 Information und Koordination

52.11 Verfahren

52.12 Luftbelastung

52.13 Lärmschutz

52.14 Nichtionisierende Strahlung

#### **52 Energie**

52.20 Information und Koordination

52.21 Energiekonzept 2050

52.22 Energiefonds

52.23 Energiestadt

### **54 RAHMENKREDITE FÜR KANAL- UND WERKLEITUNGSERNEUERUNGEN**

#### **541 Controlling Rahmenkredite 2005 – 2008**

541.1 Rahmenkredit Erdgasversorgung

541.2 Rahmenkredit Wasserversorgung

541.3 Rahmenkredit Elektrizitätsversorgung

541.4 Rahmenkredit Kanalisation

#### **542 Controlling Rahmenkredite 2009 – 2012**

542.1 Rahmenkredit Erdgasversorgung

542.2 Rahmenkredit Wasserversorgung

542.3 Rahmenkredit Elektrizitätsversorgung

542.4 Rahmenkredit Kanalisation

### **55 SANKT GALLER STADTWERKE (SGSW)**

### **56 VBSG VERKEHRSBETRIEBE**



## Aufgaben:

- berät und unterstützt den Direktor und die Dienststellen der Technischen Betriebe sowie die Organe der RWSG Regionale Wasserversorgung St.Gallen AG in betriebswirtschaftlichen und juristischen Fragen
- arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament sowie Antworten auf parlamentarische Vorstösse aus
- koordiniert Sachgeschäfte und Vorlagen an den Stadtrat und ans Stadtparlament sowie parlamentarische Vorstösse
- hat die Gesamtprojektleitung bei der Umsetzung des Energiekonzepts 2050 inne
- ist Sekretariat der Werkkommission und des Verwaltungsrates der RWSG

Erste Priorität hatte im Berichtsjahr der reibungslose Betrieb des Direktionssekretariats während der dreimonatigen Vakanz und der Einarbeitungszeit des neuen Direktionssekretärs.

Mit der Schaffung eines eigenen Amtes für Umwelt und Energie wurde die bisherige Fachstelle Umwelt und Energie aus dem Direktionssekretariat Technische Betriebe ausgegliedert.

Das Direktionssekretariat wirkte massgeblich bei der Erarbeitung der Seismikvorlage ans Stadtparlament und der Planung des Geothermieprojekts der Stadt St.Gallen mit.

Der Rechtsdienst prüfte in seiner Funktion als Kompetenzzentrum für das Vergabewesen zahlreiche städtische Ausschreibungen verschiedener Direktionen auf ihre Rechtmässigkeit.

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	576	585	523
Ertrag	310	318	347
Aufwandüberschuss	266	267	176
Personalbestand	3.0	3.0	3.0

Der Rückgang im Personalaufwand ist unter anderem auf die Vakanz des Direktionssekretärs von Januar bis Anfang April zurückzuführen. Der Sachaufwand bewegt sich auf Vorjahresniveau.

Die Vergütungen der Betriebe an STB wurden auf der Basis des effektiven Aufwands der Jahre 2004–2007 neu festgelegt. Der Entsorgung St.Gallen verrechnete Verwaltungsaufwand wurde um CHF 25 000 angehoben, der Anteil der St.Galler Stadtwerke wurde um CHF 50 000 erhöht. Gegenüber Budget fiel der Anteil der sgsw aber um CHF 41 600 tiefer aus, da die Aufwertung der Fachstelle Umwelt und Energie zu einem eigenständigen Amt bei der Budgetierung noch nicht vollumfänglich berücksichtigt werden konnte. Der Differenzbetrag ist der Kostenanteil der sgsw am Lohn eines Fachspezialisten für Energieprojekte, welcher 2008 entrichtet und 2009 wiederum budgetiert wurde. Da diese Leistung aber 2009 nicht mehr durch eine dem Direktionssekretariat angegliederte Fachstelle, sondern durch das neue Amt für Umwelt und Energie erbracht wurde, wurde der Betrag den sgsw direkt durch das AUE in Rechnung gestellt.

## 51 Entsorgung St.Gallen ESG

Aufgaben:

Abfallentsorgung:

- ist verantwortlich für die Sammlung und Entsorgung von Abfall- und Wertstoffen und deren Infrastrukturen
- betreibt das Kehrlichtheizkraftwerk (KHK) zur thermischen Abfallbehandlung und Energieproduktion
- betreibt die Deponie und ist verantwortlich für die umweltgerechte Entsorgung von Verbrennungsrückständen sowie thermisch nicht verwertbare Abfallfraktionen

Gewässerschutz:

- sichert die umweltgerechte Ableitung und Behandlung verschmutzter Abwässer aus dem Siedlungsgebiet
- führt die generelle Entwässerungsplanung
- betreibt die Abwasserreinigung zum Schutz der Oberflächengewässer und des Grundwassers

### 510.1 Abfallentsorgung

Der Kehrachtsammeldienst und der Sammeldienst für Wertstoffe (Altglas) wurde mit allen technischen und personellen Ressourcen im Januar 2009 durch ESG vom Tiefbauamt übernommen. Die örtliche Integration in das Kehrlichtheizkraftwerk (KHK) und organisatorisch in die Spezialfinanzierung für die Entsorgung von Siedlungsabfällen ist erfolgt. Abgeschlossen wurde die Erneuerung der Sammelflotte; neu sind alle ordentlich eingesetzten Abfuhrfahrzeuge mit umweltfreundlichen Euro-5-Motoren mit Partikelfilter ausgerüstet.

Neu stehen den Einwohnerinnen und Einwohnern insgesamt 147 Unterflurbehälter (UFB) für die Abfallbereitstellung zur Verfügung. Das sind 32 mehr als im Vorjahr. Der Weiterausbau des Sammel-systems erfolgt weiterhin primär an gut realisierbaren Standorten, anschliessend ist vorgesehen, bestehende Lücken zu schliessen. Für die Abfallbereitstellung in der Innenstadt wurde ein System mit ganz versenkten Grosscontainern geprüft. Die Realisierung einer ersten entsprechenden Sammelstelle ist auf 2010 vorgesehen.

2009 erfolgte die Kostenverrechnung für in Containern bereitgestellte Abfälle erstmals nach Gewicht. Dem Verursacherprinzip wird mit dieser Neuregelung verstärkt Rechnung getragen. Die Umstellung auf die Gewichtserfassung konnte ohne wesentliche Probleme vollzogen werden. Die Preise der Gebühren-kehrachtsäcke wurden in Anlehnung an diejenigen in der Umgebung auf CHF 20 pro Rolle mit zehn 35-Liter-Säcken gesenkt.

Die Anliefermenge von Abfällen an das Kehrlichtheizkraftwerk St.Gallen (KHK) lag abermals über 80 000 Tonnen. Trotz einer weiterhin hohen Betriebsdauer beider Ofenlinien mussten über 10 000 Tonnen Abfall in auswärtigen Anlagen verbrannt werden. Einbezogen in die Auswärtsverbrennung war ein Abbau des Zwischenlagers auf der Deponie Tüfentobel. Das laufende Projekt der logistischen Infrastrukturen im Rahmen der rollenden Erneuerung des KHK wird primär auf eine Erweiterung des Annahmehubers mit der Schaffung getrennter Lagervolumina und der Reduktion der Auslagerung von Abfällen in Zwischenlager ausgerichtet. Ein weiterer Aspekt sind energetische Optimierungen der Anlage aufgrund des vorhandenen zusätzlichen Potentials insbesondere bei der Wärme- und Stromproduktion. Ziel ist, dieses Potential unter Berücksichtigung des städtischen Energiekonzeptes und der Rahmenbedingungen des Abfall- und Energiemarktes soweit möglich und sinnvoll nutzbar zu machen.

Das Ende 2008 eingeführte Preismodell des KHK, das auf Anliefermengen basiert und die Bedürfnisse von Sortieranlagenbetreibern berücksichtigt, bewährt sich. Abermals leicht von CHF 145 auf CHF 140

(exkl. MWSt.) pro Tonne gesenkt wurde der Annahmepreis für die Anlieferung von Hauskehricht aus den öffentlichen Sammlungen für das Folgejahr.

Die Anliefermenge von Inertmaterial (insbesondere Aushub) auf die Deponie Tüfentobel erreichte mit über 720 000 Tonnen ein noch nie dagewesenes Niveau. In den Jahren 2004 / 2005 lagen die entsprechenden Mengen noch im Bereich von jährlich rund 100 000 Tonnen, um in den Folgejahren auf 400 000 bis 600 000 Tonnen anzusteigen. Es zeigt sich, dass die neu geschaffene Infrastruktur mit sauberen Kippstellen und dem Transportband für die Verfüllung des Deponiekörpers den Kundenbedürfnissen entspricht. Im Gegenzug führen die hohen Anliefermengen zu einer frühzeitigen Verfüllung der Deponie und zu betrieblichen Erschwernissen. Anschliessend an die Verfüllung der Deponie Meggenmüli wird die Schlacke aus dem KHK weiterhin auf der Deponie Tüfentobel abgelagert. Vorgängig dem Einbau in den Deponiekörper werden der Schlacke die darin enthaltenen Metalle entnommen und so über 1 000 Tonnen Eisen- und Nichteisen-Metalle der Wiederverwertung zugeführt..

#### 510.2 Gewässerschutz

Wie bereits im Vorjahr angeführt, ist die Steinach durch die Einleitung von gereinigtem Abwasser aus der Abwasserreinigungsanlage (ARA) Hofen und die Mischwasserüberläufe bei Starkregenereignissen aus der Kanalisation ein stark belastetes Gewässer. Aufgrund des geringen Anteils an natürlichem Bachwasser fliessen im Unterlauf der Steinach bis zu 80% gereinigtes Abwasser. Das ungenügende Mischverhältnis mit Bachwasser würde auch bei einer umfangreichen Nachrüstung der ARA Hofen bestehen bleiben. Entsprechend wäre der gewässerökologische Nutzen für die Steinach auch bei einer umfangreichen Anlagennachrüstung gering.

Das Projekt einer direkten Ableitung des gereinigten Abwassers der ARA Hofen zum Abwasserverband Morgental und anschliessend in den Bodensee wurde im Hinblick auf die Behandlung im politischen Prozess weiterbearbeitet. Für die Erstellung eines Bauprojektes wurde vom Stadtparlament im Juni 2009 ein entsprechender Kredit bewilligt. Mit der Erstellung eines Kleinwasserkraftwerks (KWKW) auf dem Gelände der ARA Morgental anschliessend an die rund 5 km lange Druckleitung wird es möglich, rund 4 Mio. kWh elektrische Energie pro Jahr zu produzieren. Für die Zukunft bleibt zudem die Möglichkeit bestehen, im Rahmen einer späteren Anlagengeneration mit dem Abwasserverband Morgental eine gemeinsame, grössere Anlage zu realisieren und weitergehende Forderungen im Bereich der Abwasserreinigung besser und voraussichtlich auch kostengünstiger umzusetzen.

Die erste Etappe von Massnahmen zur Werterhaltung und Optimierung der ARA Hofen ist weitgehend abgeschlossen. Bei diesen Arbeiten handelte es sich um Sanierungen am Rechengebäude und den entsprechenden Infrastrukturen, an Sandfang, Vorklär- und Regenbecken, an der Fällmittel-Lösestation sowie um Massnahmen zur Optimierung der Reinigungsleistung. Einbezogen war die Gestaltung des Geländes der ARA Hofen als Naturpark mit erfolgter Zertifizierung durch die Stiftung Natur + Wirtschaft.

Investitionen im Gewässerschutz sind gebührenrelevant. Kosten- / Nutzen-Aspekten kommt dementsprechend auch in diesem Tätigkeitsbereich eine hohe Bedeutung zu. Da die Prioritäten weiterhin im Bereich des Werterhaltes und der Instandhaltung der ARA liegen, sind die finanziellen Mittel für den Kanalunterhalt knapp. Die geplante Erneuerungsrate im Bereich der Kanalisation wird mit rund 0.6% bei einer Zielgrösse von 0.8% des Kanalisationsnetzes derzeit nicht erreicht. Allerdings handelt es sich bei dieser Zielsetzung um eine Richtgrösse – Kanalsanierungen erfolgen weiterhin aufgrund der Notwendigkeit und unter Berücksichtigung der Koordination mit andern Werken. Grundlage für Kanalerneuerungen sind aufgrund der langen Betriebsdauer der Kanäle wie bis anhin weitgehend Strassenbauarbeiten und Werkleitungserneuerungen.

## 511 Entsorgung von Siedlungsabfällen

### 511.1 Entsorgung und Recycling

VERWENDUNG VON RECYCLING-PAPIER	2007	2008	2009
Einnahmen	7 774	7 803	7 303
Aufwand	6 451	6 326	6 420
Abschreibungen	96	709	655
Stand Ausgleichskonto	4 157	4 925	5 153
Personalbestand *	5.0	15.0	15.0

\* ab 2008: Übernahme des Kehrachtsammeldienstes vom TBA

Der Aufwand der Spezialfinanzierung der Entsorgung von Siedlungsabfällen weicht nur geringfügig von demjenigen des Vorjahres ab. Die bei leicht reduzierten Abschreibungen entstandenen Mehraufwendungen sind auf technische Optimierungen der Kehrachtfahrzeuge zurückzuführen. Von den um CHF 500 000 tieferen Erträgen entfallen rund CHF 300 000 auf deutlich tiefere Einnahmen aus der Weitergabe von Wertstoffen und rund CHF 200 000 auf Gebührenmindereinnahmen infolge einer leichten Senkung der Kehrachtsackgebühren und die Umstellung der Containerleerungen auf Gewichtsggebühren. Der Rechnungsüberschuss nahm von CHF 768 000 auf CHF 228 000 ab.

MENGENENTWICKLUNG (in t)	2007	2008	2009
Hauskehricht Stadt	17 127	17 275	17 198
Separatsammlungen	8 398	8 711	8 065
Total Sammelmenge	25 525	25 986	25 263

Die Hauskehrichtmenge nahm um 77 Tonnen bzw. 0.4% und die Menge gesammelter Wertstoffe um 646 Tonnen bzw. 7.4% gegenüber dem Vorjahr ab. Die Menge des gesammelten Altpapiers und Kartons reduzierte sich um 766 auf 5 288 Tonnen. Die Altglasmenge liegt mit 2 443 Tonnen um 50 Tonnen über dem Vorjahreswert. Im Bereich Altmetall (inkl. Aluminium und Weissblech) ergab sich eine um 70 Tonnen höhere Sammelmenge von 334 Tonnen.

### 511.2 Thermische Abfallbehandlung im KHK

LUFTBELASTUNGSENTWICKLUNG AN DER	2007	2008	2009
Einnahmen	15 748	15 695	15 219
Aufwand*	10 879	11 988	12 151
Abschreibungen	1 160	1 598	1 572
Stand Ausgleichskonto	4 000	4 000	4 000
Baureserve	30 249	32 358	33 854
Personalbestand	27.2	28.7	28.7

\* exkl. Abschreibungen und Einlage in die Baureserve

Der Ertrag des KHK liegt um CHF 476 000 bzw. 3.0% unter dem Vorjahr. Den aufgrund tieferer Gebühren reduzierten Erträgen aus der Verbrennung der Abfälle stehen höhere Energieerlöse gegenüber. Der Betriebsaufwand nahm um CHF 163 000 bzw. 1.3% zu. Weiterhin hohe Kosten resultieren aus der auswärtigen Verbrennung der Abfälle und den dafür notwendigen Transporten. Die Abschreibungen liegen annähernd auf dem Niveau des Vorjahres. Mit einer Einlage von CHF 1 496 209 (Vorjahr CHF 2 108 985) in die Baureserve erhöht sich deren Bestand auf CHF 33 854 000. Das Ausgleichskonto weist weiterhin einen Saldo von CHF 4 Millionen aus.

<b>MENGENENTWICKLUNG</b> (in t)	<b>2008</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Sammeldienst Region	25 585	25 890	26 272
Sammeldienst Stadt	17 127	17 275	17 198
Klärschlamm	5 762	5 474	5 495
Direktanlieferungen Dritte	30 070	32 260	31 505
Gesamtmenge	78 544	80 899	80 470

Die Anliefermenge an das KHK nahm gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 429 Tonnen bzw. 0.5% ab, liegt jedoch weiterhin über dem sehr hohen Niveau von 80 000 Tonnen Abfall. Bei den über die Sammeldienste angelieferten Abfällen ergibt sich eine Zunahme von 305 Tonnen bzw. 0.7% und bei den privaten Anlieferungen eine Abnahme von 755 Tonnen, resp. 2.3%. Die angelieferte Klärschlammmenge liegt mit 5 495 Tonnen um 21 Tonnen über derjenigen des Vorjahres.

## 512 Deponie Tüfentobel

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Einnahmen	7 618	8 379	8 710
Einnahmen Deponie Meggenmüli (Gegenrecht)	(1 310)	(1 732)	(1 338)
Betriebsaufwand	3 883	4 291	4 849
Abschreibungen und Zinsen	268	272	16
Abgeltung an den allgemeinen Haushalt	1 000	1 500	1 500
Einlage in den Fonds für ökologische Ausgleichs-Massnahmen	65	74	78
Überschuss Laufende Rechnung	2 402	2 242	2 267
VASA-Abgabe (Abgabe zur Sanierung von Altlasten)	(599)	(834)	(801)
Rückstellungen für Nachsorge / Risiko	8 249	8 249	8 249
Rückstellungen Betrieb / Abschluss	18 987	19 011	21 280
Ausgleichskonto	4 000	4 000	4 000
Total Rückstellungen / Ausgleichskonto	31 236	31 260	33 529
ungedeckter Rückstellungsbedarf inkl. Nachsorge *	15 918	11 803	7 914
Personalbestand	6.0	7.0	7.0

\* ohne Berücksichtigung der Teuerung

Die Mehreinnahmen gegenüber dem Vorjahr sind auf höhere Gebühreneinnahmen infolge grösserer Ablagerungsmengen von Aushub zurückzuführen. Den höheren Erträgen aus der Aushubablagerung stehen Mindereinnahmen aus den gebührenrelevanten Anlieferungen von Reaktormaterial und der Einstellung der Kompostierung gegenüber. Der höhere Betriebsaufwand ist ebenfalls auf die erhöhten Aushubanlieferungen zurückzuführen. Auf eine Verzinsung der Rückstellungen durch die Stadt wurde wie im Vorjahr verzichtet. Die Abschreibungen von Investitionen aus dem Deponieabschlussprojekt erfolgten weiterhin direkt über die Rückstellungen.

<b>MENGENENTWICKLUNG</b> (in t)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Inertes Material	419 357	617 435	720 446
Reaktormaterial	29 954	27 763	22 622
Kompostierbare Abfälle (keine Küchenabfälle)	3 692	3 281	84
Schlacke KHK inkl. Schrottanteil	—	15 437	15 066
Total Anlieferungen	453 003	663 916	758 218

Die Anliefermengen auf die Deponie Tüfentobel sind im Bereich der inerten Abfälle (insbesondere Aushubmaterial) weiter deutlich angestiegen und im Bereich von Reaktormaterial gesunken. Die Annahme von Grüngut und die Kompostierung auf der Deponie wurden per Ende 2008 eingestellt.

## 513 Gewässerschutz

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Gebühren und Beiträge	15 887	18 243	17 212
Nettoaufwand der Betriebe	14 495	14 757	14 422
Stand Ausgleichskonto	17 526	21 012	23 802

Die Gebühren und Beiträge nahmen gesamthaft um CHF 1 031 000 ab. Bei den sich aus Gebäude- und Flächenbeiträgen zusammensetzenden Beiträgen ergibt sich eine Abnahme von CHF 644 000. Die Einnahmen aus Schmutzwassergebühren lagen um CHF 392 000 unter und diejenigen aus Entwässerungsgebühren um CHF 5 000 über denjenigen des Vorjahres. Der Nettoaufwand der Betriebe liegt ebenfalls mit CHF 335 000 unter demjenigen des Vorjahres. Minderaufwendungen ergaben sich vorwiegend beim Kanalunterhalt, aber auch bei den Abwasserreinigungsanlagen und der Verwaltung.

### 513.1 Kanalnetz (Bau und Unterhalt)

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Einnahmen	128	145	157
Betriebsaufwand	1 769	2 043	1 884
Zinsen und Abschreibungen	5 337	5 281	5 230
Aufwandüberschuss	6 978	7 179	6 957
Personalbestand	20.0	19.6	19.6

Der tiefere Betriebsaufwand ist weitgehend auf einen geringeren baulichen Unterhalt zurückzuführen. Der Anteil der Kapitalkosten beträgt 73% (Vorjahr 72%) des Gesamtaufwandes. Bei den Erträgen handelt es sich um Abgeltungen für Leistungen des Kanalunterhaltes.

<b>INVESTITIONSRECHNUNG KANALNETZ</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Kanalnetzerweiterungen:			
– in Laufmetern	820	172	364
– in CHF 1 000	849	277	633
Konventionelle Kanalsanierung:			
– in Laufmetern	1 205	1 423	633
– in CHF 1 000	2 618	1 800	1 541
Inlining (Innensanierung)			
– in Laufmetern	1 022	685	1 159
– in CHF 1 000	667	832	519
Robotertechnik (punktuelle Innensanierungen)			
– in CHF 1 000	83	19	92
Total Instandstellungen			
– in Laufmetern (ohne Robotertech.)	3 047	2 280	2 156
– Gesamtkosten in CHF 1 000	4 217	2 928	2 785

Die Ausgaben für Kanalnetzerweiterungen betrugen im Berichtsjahr 23% (Vorjahr 11%) der Gesamtausgaben für das Kanalnetz von CHF 2.785 Mio. Einen Anteil von 77% machen somit die Aufwendungen für Kanalnetzsaniierungen aus, wobei betragsmässig der grössere Teil auf die konventionelle Sanierungsmethode mittels Aufgrabungen entfällt.

### 513.2 Abwasserreinigung

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Einnahmen	1 205	1 175	1 234
Betriebsaufwand	4 150	4 357	4 257
Zinsen und Abschreibungen	2 156	2 018	2 124
Aufwandüberschuss	5 101	5 200	5 147
Personalbestand	12.0	12.0	12.0

Der tiefere Betriebsaufwand ist auf eine Vielzahl kleinerer Positionen im Sachaufwand zurückzuführen. Die Belastungen durch Zinsen und Abschreibungen betragen aktuell 33% des Gesamtaufwandes (Vorjahr 32%).

<b>MENGENENTWICKLUNG</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Zuflussmenge (in 1 000 m <sup>3</sup> )	17 400	17 900	17 100
Klärschlamm (in 1 000 m <sup>3</sup> ) *	41	49	41

\* Menge abhängig vom Absetzverhalten

## 54 AMT FÜR UMWELT UND ENERGIE

Aufgaben:

- vollzieht das Umweltschutzgesetz (USG)
- vollzieht die eidgenössische Luftreinhalte-Verordnung (LRV) bei allen Feuerungsanlagen, stationären Verbrennungsmotoren sowie bei den Betrieben mit Lösungsmittel- und Staubemissionen
- vollzieht die eidgenössische Lärmschutz-Verordnung (LSV): Messung, Beurteilung und Begrenzung von Aussenlärmmissionen bei allen Anlagen, ausser Staatsstrassen und Fluglärm.
- vollzieht die Schall- und Laserverordnung (SLV)
- vollzieht die Verordnung über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NISV)
- koordiniert die Bestrebungen der Stadt hinsichtlich Umweltschutz und Nachhaltiger Entwicklung.
- ist zuständig für Umweltinformation, Umweltberatung und Umweltbildung
- ist Energiefachstelle der Stadt St.Gallen, vollzieht das städtische Energiefonds-Reglement, koordiniert den Energiestadt-Prozess und die Umsetzung des Energiekonzepts 2050

<b>FINANZEN (CHF 1 000) / PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	1 878	2 611	3 284
Ertrag	916	1 624	2 146
Aufwandüberschuss	962	987	1 138
Personalbestand	6.7	6.7	7.6

<b>KOSTEN ÖFFENTLICHKEITSARBEIT (CHF 1 000)</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Veranstaltungen / Anlässe	20	** 6.7	15
Ökomarkt	3.5	3.5	3.5
Aktionen / Ausstellungen	* 172	* 159	210
Berichte / Broschüren	31	46	81

\* inkl. Anteil für Wärmebildaktion

\*\* nur Energietalk

### 52.1 Umwelt und Nachhaltige Entwicklung

Seit dem Inkrafttreten des eidgenössischen Umweltschutzgesetzes im Jahre 1983 behalf sich der Kanton St.Gallen bei der Umsetzung in kantonales Recht – insbesondere bei der Regelung der Zuständigkeiten zwischen Kanton und Gemeinden – mit Grossrats- und Regierungsratsbeschlüssen. Diese waren mit der Zeit überholt und standen deshalb vor einer gründlichen Überarbeitung. Mit der für das Jahr 2011 geplanten Inkraftsetzung eines kantonalen Einführungsgesetzes, an welcher das städtische Amt für Umwelt und Energie als Vertretung der am stärksten betroffenen Gemeinde des Kantons mitwirkte, sollen alle genannten Beschlüsse und die Zuständigkeiten auf den neusten Stand gebracht und gleichzeitig die Übersichtlichkeit verbessert werden.

## 52.10 Information und Koordination

Die Kampagne «clevermobil in St.Gallen» sensibilisiert seit dem Jahre 2007 für eine sinnvoll kombinierte, energieeffiziente und umweltfreundliche Mobilität. Zum dritten Mal fand im September der Mobilitätsmarkt statt, und am Informationsabend «clevermobil mit Strom – ist unsere Mobilitätszukunft elektrisch?» erfuhren Interessierte mehr über die Perspektiven und Vorteile, aber auch über die Herausforderungen der Elektromobilität. Die Stadt St.Gallen ist seit 2009 E-Scooter-Region und fördert in Zusammenarbeit mit der nationalen Aktion NewRide den Einsatz von Elektro-Rollern. An der OFFA, am Ökomarkt, Mobilitätsmarkt und einem Anlass bei der EMPA St.Gallen konnte das Publikum sich über E-Scooter und E-Bikes informieren und die Fahrzeuge probefahren. Die Stadt St.Gallen startete mit Mobility ein einjähriges Pilotprojekt mit einem Erdgas-Auto, welches zeigen soll, wie erdgasbetriebene Fahrzeuge in einem massentauglichen Carsharing-Betrieb eingesetzt werden können.

Im Quartier Wolfganghof und im internen Weiterbildungsprogramm der Stadt bot das Amt für Umwelt und Energie den Kurs «Gesund und umweltbewusst im Alltag respektiv im Büro» an. Ein interessiertes Publikum erhielt Informationen zum Energie sparen, Elektrosmog vermeiden, zur Büroökologie oder zum gesunden und umweltbewussten Konsum.

### VERWENDUNG VON RECYCLING-PAPIER

IN DER STADTVERWALTUNG UND IN DEN SCHULEN	2007	2008	2009
Gesamtverbrauch A3- und A4-Papier (ohne farbige, in Mio.)	12.2	10.1	9.2
Anteil Recycling-Papier gesamt (%)	55	63	50
Anteil in Stadtverwaltung (%)	60	70	55
Anteil in Schulen (%)	46	47	36

## 52.11 Verfahren

BAUGESUCHSVERFAHREN	2008	2008	2009
Stellungnahmen zu Baugesuchen	319	397	335
Baugesuche Mobilfunk- oder Funk-Stationen	14	12	8
Sondernutzungsplan-Verfahren	7	8	7
UVP	–	1	–

Die mittlere interne Durchlaufzeit für Baugesuche betrug 2.3 Tage.

## 52.12 Luftreinhaltung

Die Luft in der Stadt St.Gallen war im vergangenen Jahr weniger stark belastet als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Dennoch wurden die Grenzwerte der Leitschadstoffe Stickstoffdioxid, Feinstaub PM10 und Ozon mehrfach überschritten, und ein Trend zur nachhaltigen Verbesserung der Luftqualität ist nicht zu erkennen.

Die Messkampagne im Zusammenhang mit dem Neubau des Stadions und Einkaufszentrums im Westen der Stadt wurde abgeschlossen. Während der Bauphase wurde in der grösseren Umgebung der Baustelle eine um 10% erhöhte Luftbelastung festgestellt. In der Betriebsphase wurde dank der Kanalisation des Mehrverkehrs auf die Stadtautobahn keine Zunahme der Luftbelastung in den Wohnquartieren gemessen. Es ergab sich eine gute Übereinstimmung der Prognose und der Messung.

Die vier Branchenlösungen Reparaturbetriebe, Textilreinigungen, Baualer und Baustoffrecycler laufen problemlos auf hohem Niveau in Bezug auf die Einhaltung der Umweltvorschriften.



**LUFTBELASTUNGSENTWICKLUNG AN DER MESSSTELLE  
RORSCHACHER STRASSE**

	2008	2008	2009
Stickstoffdioxid NO <sub>2</sub> in µg / m <sup>3</sup> (Grenzwert 30 µg / m <sup>3</sup> )	32	31	30
Ozon Zahl der Stundengrenzwert-Überschreitungen (120 µg / m <sup>3</sup> )	107	115	146
Feinstaub, PM10 µg / m <sup>3</sup> (Grenzwert 20 µg / m <sup>3</sup> )	16	16	18

**FEUERUNGSKONTROLLE**

	2008	2008	2009
Zahl der messpflichtigen Feuerungsanlagen	7 260	7202	7 193
Abgasmessungen Feuerungsanlagen	3 373	3 570	3 268
Stichprobenmessungen zur Qualitätssicherung	123	125	112
Bewilligungen Neuanlagen	286	275	274
Sanierungsverfügungen / -mitteilungen	805	331	203
Zahl der offenen Sanierungen	1750	1 760	1 654
Aufwand Personal und Externe (in CHF 1000)	124	118	114
Gebühreneinnahmen (in CHF 1000)	109	109	101
Deckungsgrad in %	88	92	89

Ab der Heizperiode 2009 / 2010 werden auch kleine Holzfeuerungen durch die Kaminfeger kontrolliert. Entsprechende Zahlen liegen erst ab dem Bericht 2010 vor.

### 52.13 Lärmschutz

Zur anstehenden Sanierung des Strassenverkehrslärms wurde in Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt und dem Tiefbauamt ein internes Arbeitspapier erstellt, um die Arbeiten fristgerecht bis ins Jahr 2018 abschliessen zu können. Die Sanierung hat die voraussichtliche Entwicklung der Verkehrsbelastung des Jahres 2030 zu berücksichtigen. Dazu wird der Lärmkataster fürs Jahr 2010 aktualisiert und mit den Prognosen für die Verkehrszunahme bis 2030 ergänzt. Federführend im Projekt sind die Tiefbauämter des Kanton (Kantonsstrassen) und der Stadt (Gemeindestrassen).

### Schall- und Laser-Verordnung

Das Schwergewicht der Arbeiten im Jahr 2009 lag bei Grossveranstaltungen. Erstmals wurden Musikveranstalter bei Überschreitung der Grenzwerte verzeigt. In Zusammenarbeit mit der Stadtpolizei wurde eine Übersicht über die Musik-Bars und Diskotheken erstellt.

### 52.14 Nichtionisierende Strahlung

Der bereits im Vorjahr festgestellte Trend zu UMTS setzte sich fort. Der Zusammenschluss der Netze von Orange und Sunrise bewirkte Verzögerungen in der Planung von Neuanlagen, was sich in einer Stagnation der Baugesuche niederschlug. Der Datenverkehr nimmt durch den Markteintritt von internetfähigen Mobiltelefonen stark zu. Vor diesem Hintergrund ist in den nächsten Jahren ein verstärkter Netzausbau zu erwarten.

**NICHTIONISIERENDE STRAHLUNG (NIS)**

	2008	2008	2009
Bewilligte Mobilfunk-Standorte auf Stadtgebiet	77	80	84
– davon reine GSM-Standorte	17	18	18
– davon GSM / UMTS-Standorte	58	59	62
– davon reine UMTS-Standorte	2	3	4
dazugehörige Mobilfunk-Anlagen (pro Funkdienst)	191	197	202
– davon GSM	115	119	119
– davon UMTS	76	78	83
Messungen aufgrund Anfragen aus Bevölkerung	17	8	6

## 52.2 Energie

### 52.20 Information und Koordination

An den Tagen der Sonne im Mai führte das Amt für Umwelt und Energie in Zusammenarbeit mit den Sankt Galler Stadtwerken im Athletik Zentrum und im Gründenmoos Infoanlässe zur Sonnenenergie mit Fachvorträgen für Hausbesitzende, einer Produktemesse mit Herstellern und Installateuren sowie mit Besichtigungen der Solaranlagen und Beratung durch. Rund 400 Personen besuchten die beiden Veranstaltungen.

Während den Sommerferien fand in Zusammenarbeit mit dem St.Galler Verband Dach und Wand auf dem Bahnhofplatz die Eisblockwette statt. Es wurden zwei Häuschen, ein gut und ein schlecht gedämmtes, nebeneinander aufgestellt und mit je einer Tonne Eis bestückt. Die Bevölkerung konnte wetten, wie viel Eis sechs Wochen später im gut gedämmten Häuschen noch vorhanden sein würde. Der Vergleich mit dem schlecht gedämmten Häuschen zeigte eindrücklich die Wirkung einer guten Wärmedämmung. Im Rahmen dieser Aktion wurde an alle Liegenschaftsbesitzer in der Stadt St.Gallen ein Schreiben mit den Energiekennzahlen ihres Hauses (aktueller Verbrauch, Durchschnittsverbrauch vergleichbarer Liegenschaften, möglicher Verbrauch nach einer Sanierung) versandt. Gleichzeitig wurde in diesem Schreiben und auf den Wettbewerbstalons über die per 1. Januar 2009 neu angebotene kostenlose Energieberatung und das total revidierte Energiefondsreglement informiert. Die Aktion war ein grosser Erfolg: rund 2 000 Personen haben am Wettbewerb teilgenommen und über 250 bestellten Unterlagen zum Energiefonds der Stadt St.Gallen und meldeten sich für eine Energieberatung an. Auch die Medienresonanz war gross: In allen Zeitungen auf dem Platz St.Gallen sowie im Lokalfernsehen und radio wurde mehrmals über die Eisblockwette berichtet.

Aus Anlass des energyday verteilte das Amt für Umwelt und Energie in Zusammenarbeit mit den Sankt Galler Stadtwerken und den privaten Elektrofachhändlern in der Stadt vom 24. bis 30. Oktober 7 000 Energiesparlampen an die Bevölkerung und informierte über Energieeffizienz im Alltag.

### 52.21 Energiekonzept 2050

Mit den Arbeiten zum Energiekonzept Mobilität wurde begonnen. Ziel ist aufzuzeigen, was heute getan werden muss, damit unsere Mobilitätsbedürfnisse in Zukunft auf energieeffiziente und umweltfreundliche Weise befriedigt werden können. Es wurden die erforderlichen Datengrundlagen erarbeitet und erste Strategien für die noch zu führenden Diskussionen festgelegt.

Bereits mit den Arbeiten am Energiekonzept Wärme zeigte sich, dass eine sektorielle Betrachtung der einzelnen Energieverbrauchsbereiche nicht zielführend ist. Während der Wärmebedarf am besten mit neuen erneuerbaren Energien gedeckt werden kann, sind die Bereiche Mobilität und Elektrizität heute sehr stark von thermischen bzw. nuklearen und damit nicht erneuerbaren Primärenergien abhängig. In diesen beiden Bereichen müssen thermische Umwandlungsprozesse durchlaufen werden. Bei Atomkraftwerken besteht in sehr grossen Anlagen eine begrenzte Möglichkeit der Abwärmenutzung. Die Fahrzeuge führen bei der Aufbereitung der Fortbewegungsenergie über 80% der Primärenergie als ungenutzte Abwärme an die Umgebung ab und müssten darum als «fahrende Heizungen» bezeichnet werden. Aufgrund dieser Tatsachen ist eine Verbindung zum Bereich Wärme offensichtlich. Aufgabe ist es, alle drei Energie(teil)konzepte – Wärme, Mobilität und Elektrizität – unter ein gemeinsames Dach zu stellen und mögliche Wege einer Gesamtenergiepolitik aufzuzeigen.

Das Energiekonzept 2050 der Stadt St.Gallen stiess auf grosses Interesse und wurde an diversen nationalen Tagungen einem breiten Publikum vorgestellt. Auch in den Fachpublikationen von Bund und nationalen Verbänden wurde über das Energiekonzept berichtet.

Verschiedene Gemeinden im Kanton St.Gallen informierten sich über das Energiekonzept mit Blick auf die künftige Vorschrift des Energiegesetzes. Diese sieht vor, dass ab dem Jahr 2010 Gemeinden mit mehr als 7 000 Einwohnenden ein kommunales Energiekonzept zu erstellen oder sich an einem regionalen zu beteiligen.

Im Rahmen der Koordination und der Arbeiten am regionalen Energiekonzept bzw. Energiekonzept plus wurden die Daten von Gossau und Gaiserwald zu einer vergleichbaren und damit gemeinsam verwendbaren Datengrundlage aufgearbeitet. Die Konzeptarbeiten der beiden Gemeinden wurden begleitet und fachlich unterstützt.

#### 52.22 Energiefonds

ENERGIEFONDS	2008	2008	2009
Behandelte Gesuche	111	218	359
Zugesprochene Beiträge (CHF 1 000)	898	1 270	* 1 884
dadurch erzielbare CO <sub>2</sub> -Reduktion jährlich (to)	584	1 120	* 961
bzw. erzielbare CO <sub>2</sub> -Reduktion über Nutzungsdauer (to)	16 860	38 800	25 837
Abgeschlossene Gesuche	72	127	106
Ausbezahlte Beiträge (CHF 1 000)	734	1 109	1 584
Stand der Energiefonds-Mittel (CHF 1 000)	1 220	1 746	2 900
Energieberatungen an Private und Institutionen	292	480	562

\* Durch das mit der Totalrevision des Energiefondsreglements neu geschaffenen Anreizsystem auf der Basis von Grundbeiträgen und Boni konnten mehr Bauwillige zu Massnahmen bewegt werden. Aufgrund der Finanzkrise, aber auch weil deutlich mehr Gebäude involviert waren, an welchen Wärmedämmmassnahmen aus gestalterischen Gründen nicht optimal umgesetzt werden konnten, befand sich die erzielte CO<sub>2</sub>-Reduktion gegenüber dem Jahre 2008 auf tieferem Niveau. Eine Folge dieser Zurückhaltung war, dass verglichen mit dem Vorjahr weniger Klimarappengelder, die nur für umfassende Sanierungen verfügbar waren, beansprucht und somit der Energiefonds in die Bresche springen musste.

#### 52.23 Energiestadt

LABEL ENERGIESTADT	2008	2008	2009
Prozentzahl der erreichbaren Punkte	74%	77%	*

\* Im Zusammenhang mit den laufenden Arbeiten am Energiekonzept 2050 wurde auf ein Zwischenaudit verzichtet.

### 54 Rahmenkredite für Kanal- und Werkleitungssanierungen

#### 541 Controlling Rahmenkredite 2005 – 2008

##### 541.1 Rahmenkredit Erdgasversorgung

Bis Ende Dezember 2009 wurden 30 Projekte aus dem Rahmenkredit II abgerechnet. Die abgerechneten Projekte weisen eine Gesamtlänge von 5 609 m und Kosten von CHF 2.990 Mio. auf. Dies entspricht einem Laufmeterpreis von 533 Franken.

##### 541.2 Rahmenkredit Wasserversorgung

Bis Ende Dezember 2009 wurden 36 Projekte aus dem Rahmenkredit II abgerechnet. Die abgerechneten Projekte weisen eine Gesamtlänge von 7 071 m und Kosten von CHF 5.046 Mio. auf. Dies entspricht einem Laufmeterpreis von CHF 714.

### 541.3 Rahmenkredit Elektrizitätsversorgung

Mit Beschluss des Stadtparlaments vom 20. November 2007, Nr. 3659 wurde zum bestehenden Rahmenkredit von CHF 10.8 Mio. ein Zusatzkredit von CHF 1.84 Mio. bewilligt. Somit steht ein Gesamtkredit von CHF 12.64 Mio. zur Verfügung.

Bis zum 31. Dezember 2009 gab der Stadtrat 36 Teilkredite im Umfang von CHF 14.125 Mio. frei. Zu diesem Betrag ist noch der Teilkredit Nr. 5112 vom 21.09.2004 «Lämmli brunnenstrasse» von CHF 276 000 dazu zu rechnen, welcher infolge Verzögerungen des Strassenbaus in den Rahmenkredit II verschoben werden musste. Der total beanspruchte Kredit entspricht somit CHF 14.401 Mio. oder 113.9% des Gesamtkredites von CHF 12.64 Mio.

Bis zum 31. Dezember 2009 konnten 32 Teilkredite und der aus dem Rahmenkredit 2001 – 2004 übertragene Teilkredit Nr. 5112 vom 21.09.2004 mit einem Gesamtaufwand von CHF 11 543 621 abgeschlossen werden. Es kann davon ausgegangen werden, dass nach Abschluss der drei noch laufenden Projekte des Rahmenkredites 2004 – 2008 keine Überschreitung des Gesamtkredites erfolgen wird. Der Teilkredit Oberstrasse Nr. 3251 vom 19.06.2007 wird infolge Projektänderung nicht beansprucht.

Effektiv zulasten des Rahmenkredites 2005 – 2008 wurden bis 31.12.2009 9 Trafostationen total saniert und 4 Trafostationen teilsaniert sowie 6 190 Meter Mittelspannungs-, 17 113 Meter Niederspannungs-, 13 915 Meter Beleuchtungs- und 974 Meter Signalkabel verlegt

Die Laufmeterkosten präsentieren sich wie folgt:

<b>SPANNUNGSEBENE (METER AUSGEFÜHRT BZW. STÜCK)</b>	<b>KOSTEN PRO METER (in CHF) SCHÄTZUNG GEMÄSS RAHMENKREDITVORLAGE</b>	<b>KOSTENVORANSCHLAG DER BEANTRAGTEN 36 PROJEKTE</b>	<b>IST-KOSTEN DER AUSGEFÜHRTEN 32 PROJEKTE</b>
Mittelspannung	180	286	249
Niederspannung	320	348	316
Öffentl. Beleuchtung	60	89	66
Telefon-, Mess- und Signalnetz (TMS)	80	414	268

<b>KOSTEN PRO STÜCK (in CHF)</b>			
Trafostationen	290 000	215 923	199 506

Die Zielsetzung von jährlich 2.5 zu sanierenden Trafostationen konnte erfüllt werden. Bei den ausgeführten Trafostationsprojekten sind sowohl Totalsanierungen als auch Teilsanierungen enthalten. In den Ist-Kosten ist der Durchschnittspreis der beiden Sanierungsarten aufgeführt, weshalb dieser Preis nicht mit der Schätzung gemäss Rahmenkreditvorlage verglichen werden kann.

Die Kosten im Telefon-, Mess-, und Signalnetz (TMS-Netz) sind nicht repräsentativ, da bei den Rahmenkrediten SRB Nr. 4225, 4485 und 0234 insgesamt CHF 273 000 für FTTH-Rohranlagen (Glasfasernetz; Fibre to the home) kalkuliert wurden. Die Kalkulation erfolgte vor der FTTH-Volksabstimmung vom 8. Februar 2009. Die Kosten für den Ausbau der Rohranlagen des FTTH-Netzes werden ab März 2009 über einen separaten Rahmenkredit abgewickelt. Ohne diese Kosten ergibt sich ein kalkulierter Durchschnittspreis des TMS-Netzes von CHF 168. Zudem hat sich gezeigt, dass für eine objektive Aufteilung der Tiefbaukosten die Rohranlage und nicht wie im Rahmenkredit 2004 – 2008 vorgesehen, die Kabellängen als Grundlage eingesetzt werden sollte. Damit ergibt sich insbesondere beim TMS-Netz eine Erhöhung der spezifischen Kabelkosten.

Im Leitungsbau präsentiert sich die Situation wie folgt:

<b>BEREICH (NETZLÄNGE)</b>	<b>JÄHRLICHE ERNEUERUNGSRATE DURCHSCHNITTLICHER ZIELWERT (IN % NETZLÄNGE)</b>	<b>JÄHRLICHE ERNEUERUNGSRATE DURCHSCHNITTLICHER ISTWERT (IN % NETZLÄNGE)</b>
Mittelspannung (150 km)	1.4	0.83
Niederspannung (459 km)	0.8	0.75
Öffentliche Beleuchtung (473 km)	0.8	0.59
Telefon-, Mess-, Signalnetz (194 km)	1.4	0.10

Werden die kleineren Projekte, die über die Laufende Rechnung finanziert werden, mit einbezogen, zeigt sich folgendes Bild:

<b>BEREICH</b>	<b>SANIERTES M ÜBER RAHMENKREDIT II 2005 – 2009</b>	<b>SANIERTES M ÜBER LAUFENDE RECHN. 2005 – 2009</b>	<b>TOTAL SANIERTES M 2005 – 2009</b>	<b>ERNEUERUNGSRATE PRO A (IN % NETZ-LÄNGE)</b>
MS	6 190	4 546	10 736	1.43
NS	17 113	12 271	29 384	1.28
ÖB	13 915	8 599	22 514	0.95
TMS	974	1 543	2 517	0.26

Die in den Jahren 2005–2008 durchschnittlichen Erneuerungsraten liegen mit Ausnahme des TMS-Netzes über dem Zielwert. Die Unterschreitung des Zielwertes beim TMS-Netz ist nicht repräsentativ, da die Kupfer-Signalkabel zusehends durch Lichtwellenleiter ersetzt werden.

#### 541.4 Rahmenkredit Kanalisation

Im Berichtsjahr wurden mit den Projekten Lagerstrasse, Scheitlinstrasse, Leimatstrasse und Dohlen-gässlein noch vier Bauvorhaben zulasten des Rahmenkredites 2005–2008 ausgeführt. Bei fünf weiteren erfolgten noch Abschlussarbeiten aus dem Vorjahr. Von den insgesamt 40 bewilligten Projekten dieses Rahmenkredites kann bei zwei Objekten die Ausführung erst im Jahre 2010 erfolgen.

Bis Ende Dezember 2009 konnten 17 Projekte definitiv abgerechnet (mit internem FK-Bericht) werden. Fünf weitere sind intern abgerechnet und bei zwölf Objekten sind die Bauarbeiten vollständig oder mit Ausnahme von kleineren Abschlussarbeiten weitgehend abgeschlossen, sodass die zugehörigen Kosten schon sehr genau bekannt sind.

Für diese total 34 abgeschlossenen oder weitgehend fertig gestellten Kanäle (Inlinersanierungen 2 834 m, konventionell 3 472 m, total 6 306 m) wurden CHF 10.17 Mio. (netto, ohne Seitenanschlüsse) aufgewendet. Die Kosten pro Laufmeter liegen somit bei durchschnittlich CHF 1 613. Die Summe der dazugehörenden Voranschläge beträgt CHF 11.52 Mio. Damit resultiert aus diesen 34 Objekten eine Kostenunterschreitung von rund CHF 1.35 Mio. bzw. 11.7%.

Die Gesamtkosten aller 40 Projekte werden bei rund CHF 13.77 Mio. liegen, d.h. CHF 1.23 Mio. unter dem bewilligten Kreditrahmen von CHF 15 Mio.

Mit Beschluss des Stadtparlaments vom 16. September 2008, Nr. 4799 wurden für die Legislaturperiode 2009 – 2012 folgende Rahmenkredite bewilligt.

BEREICH	RAHMENKREDIT 09–12	VORPERIODE 05–08
Kanalisation	CHF 15.0 Mio.	CHF 15.0 Mio.
Erdgasversorgung	CHF 8.8 Mio.	CHF 9.1 Mio.
Wasserversorgung	CHF 12.2 Mio.	CHF 14.9 Mio.
Stromversorgung	CHF 15.0 Mio.	CHF 10.8 Mio.
Strassen	CHF 14.0 Mio.	CHF 14.0 Mio.
Total	CHF 65.0 Mio.	CHF 63.8 Mio.

#### 542.1 Rahmenkredit Erdgasversorgung

Bis zum 31. Dezember 2009 gab der Stadtrat 19 Teilkredite aus dem Rahmenkredit der Erdgasversorgung im Umfang von CHF 2.136 Mio. frei. Dies entspricht 24.3% des gesamten Rahmenkredites von CHF 8.800 Mio. Die 19 Projekte weisen eine Gesamtlänge von 4 438 Meter auf. Saniert wurden in den vergangenen vier Jahren insgesamt 2 632 Meter oder jährlich durchschnittlich 1.1% des gesamten Erdgasnetzes (240 km). Dies entspricht einer theoretischen Erneuerungsrate von 91 Jahren (Zielgrösse: 70 Jahre).

#### 542.2 Rahmenkredit Wasserversorgung

Bis zum 31. Dezember 2009 gab der Stadtrat 23 Teilkredite aus dem Rahmenkredit der Wasserversorgung im Umfang von CHF 4.078 Mio. frei. Dies entspricht 33.4% des gesamten Rahmenkredites von CHF 12.2 Mio. Die 23 Projekte weisen eine Gesamtlänge von 6 451 Meter auf. Saniert wurden im Betrachtungszeitraum insgesamt 4 397 Meter oder jährlich durchschnittlich 1.71% des gesamten Wassernetzes (257 km). Dies entspricht einer theoretischen Erneuerungsrate von 56 Jahren (Zielgrösse: 70 Jahre).

#### 542.3 Rahmenkredit Elektrizitätsversorgung

Bis zum 31. Dezember 2009 gab der Stadtrat 20 Teilkredite im Umfang von CHF 8.461 Mio. frei. Der total beanspruchte Kredit entspricht 56.4% des Gesamtkredites vom CHF 15.0 Mio.

Bis Ende 2009 wurden CHF 3.322 Mio. verbaut, was 22.1% des Gesamtkredites ausmacht. Alle beantragten 20 Teilprojekte sind noch in Arbeit.

Die 20 Teilprojekte beinhalten die Totalsanierung resp. Teilsanierung von 10 Trafostationen, die Erneuerung von 2 191 m Mittelspannungskabel, 6 790 m Niederspannungskabel, 2 815 m Beleuchtungskabel und 480 m Signalkabel (TMS).

Effektiv zu Lasten des Rahmenkredites 2009–2012 saniert wurden 4 Trafostationen; bei 2 weiteren Trafostationen ist der Baufortschritt zu 80% vollendet. Ferner wurden 1183 m Mittelspannungskabel, 2397 m Niederspannungskabel, 634 m Beleuchtungskabel und 0 m Signalkabel verlegt.

Zusätzlich zu Lasten des Rahmenkredites 2004–2008 wurden 148 m Mittelspannungskabel, 2 142 m Niederspannungskabel, 2 712 m Beleuchtungskabel und 193 m Signalkabel verlegt.

Die Laufmeterkosten präsentieren sich wie folgt:

SPANNUNGSEBENE (METER AUSGEFÜHRT BZW. STÜCK)	KOSTEN PRO METER (in CHF) SCHÄTZUNG GEMÄSS RAHMENKREDITVORLAGE	KOSTENVORANSCHLAG DER BEANTRAGTEN 20 PROJEKTE	IST-KOSTEN DER 20 PROJEKTE IN ARBEIT
Mittelspannung	220	435	273
Niederspannung	290	425	402
Öffentl. Beleuchtung	90	105	72
TMS	100	325	

KOSTEN PRO STÜCK (in CHF)			
Trafostationen	290 000	351 667	160 207

Die Zielsetzung von jährlich 4,4 zu sanierenden Trafostationen konnte erfüllt werden. Der Stand der Ist-Kosten per Ende 2009 ist nicht repräsentativ, da die Teilprojekte unterschiedlich fortgeschritten sind.

Bei den Leitungsprojekten ist künftig damit zu rechnen, dass die Ist-Kosten gegenüber den Kosten gemäss Schätzung Rahmenkreditvorlage grösser sein. Als Ursachen dafür sind höhere Instandstellungskosten bei den Strassenbelägen, Verlegung grösserer Kabelschutzrohre für den späteren Einzug von Mittelspannungs- und leistungsstarken Niederspannungskabel, vermehrter Bau von Kabelschächten für optimale und kostengünstigere spätere Kabelauswechslungen, Erhöhung des Anteils an nicht mit dem Tiefbauamt koordinierten Leitungs-Projekten (Einhaltung der Zielvorgaben FTTH-Netz) zu erwähnen.

Zudem werden die Tiefbaukosten künftig nach der Länge der Rohranlage und nicht wie im Rahmenkredit 2009 – 2012 vorgesehen, nach den effektiv verlegten Kabellängen aufgeteilt. In den heutigen Ist-Kosten sind also alle Tiefbauinvestitionen für künftige Reserven bereits enthalten.

Im Leitungsbau präsentiert sich die Situation wie folgt:

BEREICH (NETZLÄNGE)	JÄHRLICHE ERNEUERUNGSRATE DURCHSCHNITTLICHER ZIELWERT (IN % NETZLÄNGE)	ERNEUERUNGSRATE 2009 (TEIL RK II U. TEIL RK III) DURCHSCHNITTLICHER ISTWERT (IN % NETZLÄNGE)
Mittelspannung (155 km)	1.9	0.86
Niederspannung (403 km)	2.4	1.13
Öffentliche Beleuchtung (475 km)	1.6	0.70
Telefon-, Mess-, Signalnetz (201 km)	1.0	0.10

Werden die kleineren Projekte, die über die Laufende Rechnung finanziert werden, mit einbezogen, zeigt sich folgendes Bild:

BEREICH	SANIERTES M ÜBER RK II UND RK III	LAUFENDE RECHN. 2009	TOTAL SANIERTES M	2009 (IN % NETZ-LÄNGE)
MS	1 331	197	1 528	0.99
NS	4 539	1 587	6 126	1.52
ÖB	3 346	893	4 239	0.89
TMS	193	18	211	0.11

Die im Jahr 2009 erzielten Erneuerungsraten liegen unter dem für den Rahmenkredit 2009 – 2012 neu formulierten höheren Zielwert. Sie entsprechen jedoch etwa dem Durchschnitt des im Rahmenkredit 2004 – 2008 formulierten Zielwertes. Die Unterschreitung des Zielwertes beim TMS-Netz ist nicht repräsentativ, da die Kupfer-Signalkabel zusehends durch Lichtwellenleiter ersetzt werden.

Da der Ausbau des Elektrizitätsnetzes aus Kostengründen ohnehin mit dem Ausbau des FTTH-Netzes koordiniert werden muss, ist damit zu rechnen, dass auch die Sanierungsrate des Elektrizitätsnetzes in den nächsten Jahren zunehmen wird. Somit sollte der Zielwert bis zum Ende der Legislaturperiode 2009 – 2012 erreicht werden.

#### 542.4 Rahmenkredit Kanalisation

Bis Ende 2009 gab der Stadtrat 8 Teilkredite aus dem Rahmenkredit 2009–2012 im Umfang von CHF 3.17 Mio. frei. Dies entspricht 21.13% des gesamten Rahmenkredites von CHF 15 Mio. Die 8 Objekte weisen eine Gesamtlänge von 1 643 m auf (580 m konventionelle Erneuerung, 1 063 m Inliner). Saniert wurden davon im vergangenen Jahr 514 m (494 m konventionell, 20 m Inliner). Werden die Projekte, die noch zulasten des Rahmenkredites 2005–2008 ausgeführt wurden, berücksichtigt, so erhöht sich die sanierte Länge um 1 142 m auf insgesamt 1 656 m. Dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Sanierungsrate von 0.59% des gesamten Kanalisationsnetzes (280 km) bei einer Zielgrösse von 0.8%.

Bis Ende Dezember 2009 konnten noch keine Projekte abgerechnet werden.

#### 55 Sankt Galler Stadtwerke (sgsw)

Für die Tätigkeit der sgsw wird auf den separaten Geschäftsbericht verwiesen.

#### 56 VBSG Verkehrsbetriebe

Für die Tätigkeit der Verkehrsbetriebe wird auf den separaten Geschäftsbericht verwiesen.



## **6 DIREKTION BAU UND PLANUNG**

### **60 DIREKTIONSSEKRETARIAT**

### **61 TIEFBAUAMT**

#### **610 Strassenbau**

- 610.1 Rahmenkredit Strassensanierungen
- 610.2 Baulicher Unterhalt
- 610.3 Bauvorhaben zu Lasten der Investitionsrechnung
- 610.30 Erschliessungsstrassen
- 610.31 Gemeindestrassen
- 610.32 Kantonsstrassen
- 610.33 Übrige Tiefbauten
- 610.4 Verkehr
- 610.40 Allgemeine Verkehrsentwicklung
- 610.41 Arena St.Gallen
- 610.42 Verkehrssteuerung; Ersatz der Knotensteuergeräte
- 610.43 Verkehrliche Informatik-Anwendungen
- 610.5 Massnahmenplan Luftreinhaltung (Verkehr, Bau)
- 610.50 Tempo 30-Zonen und Begegnungszonen
- 610.6 Steuerungsausschuss öffentlicher Raum
- 610.7 Bohl, Marktplatz und Blumenmarkt
- 610.8 Bahnhofplatz
- 610.9 Südliche Altstadt
- 610.10 Fachhochschule
- 610.11 Durchmesserlinie Trogen – St.Gallen – Appenzell
- 610.12 Richtplanung
- 610.13 Weihnachtsbeleuchtung
- 610.14 Wasserbau
- 610.140 Weiher
- 610.141 Bäche
- 610.142 Perimeterunternehmen Steinach – Lukasmüli
- 610.143 Koordinationsgruppe Gewässer

#### **611 Strasseninspektorat**

- 611.1 Strassenunterhalt
- 611.2 Winterdienst
- 611.3 Fahrleistungen
- 611.4 Städtische Garage

**62 HOCHBAUAMT**

**620 Verwaltung der Dienststelle**

620.1 Haustechnik

**621 Öffentliche Gebäude**

621.1 Bauvorhaben zu Lasten der Investitionsrechnung

621.10 Verwaltungsbauten und Werkhöfe

621.11 Übrige Hochbauten der Verwaltung

621.12 Kindergärten und Schulhäuser

621.13 Feuerschutzbauten

621.14 Liegenschaften im Finanzvermögen

621.15 Baubeiträge

621.2 Statistik der verbauten Summen 1997 – 2008

**63 GARTENBAUAMT**

**630 Verwaltung der Dienststelle**

631 Fahrzeuge, Maschinen, Werkstatt

632 Öffentliche Anlagen

633 Schulanlagen

634 Botanischer Garten

635 Friedhöfe

636 Sportanlagen

637 Anzuchtgärtnerei

**64 LIEGENSCHAFTENAMT**

**640 Verwaltung der Dienststelle**

641 Wohn- und Geschäftsliegenschaften

642 Landwirtschaftliche Liegenschaften

643 Bauplätze

644 Baurechtsparzellen

645 Bodenabschnitte

**65 AMT FÜR BAUBEWILLIGUNGEN**

650.1 Baugesuche

650.2 Rekursverfahren

650.3 Bauten mit Wohnungen

650.4 Bauberatung

650.5 Bauaufsicht

650.6 Baulicher Zivilschutz

650.7 Energie / Tankanlagen

650.8 Feuerschutz

**66 VERMESSUNGSAMT**

660 Vermessung und Dienste

661 Rauminformationszentrum (RIZ)

**68 STADTPLANUNGSAMT****680 Verwaltung der Dienststelle**

680.1 Zonenplan und Bauordnung

680.2 Richtplanung

680.3 Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne

680.4 Stadtentwicklung

680.41 Sachverständigenrat für Städtebau und Architektur

680.5 Öffentlicher Raum

680.6 Sicherheit im Stadtraum

680.7 Freiraum-, Naturschutz-, und Landschaftsplanung

680.8 Regionalplanung

**681 Altstadt-, Ortsbild- und Denkmalpflege****60 DIREKTIONSSEKRETARIAT**

Aufgaben:

- unterstützt und berät die Direktorin und die Dienststellen, namentlich in rechtlichen und verfahrensmässigen Fragen
- koordiniert dienststellenübergreifende Abläufe und besondere, bedeutende Projekte
- arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und Stadtparlament aus
- arbeitet Antworten auf parlamentarische Vorstösse aus
- bearbeitet Rechtsmittel im Zusammenhang mit Bauordnung und Zonenplan, Sonderbauvorschriften, Strassenprojekten etc.
- führt das Sekretariat der Bau- und Liegenschaftenkommission
- führt die Baudokumentation, die Baubuchhaltung und die Telefonzentrale

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	2 561	2 448	2 625
Ertrag	540	517	537
Aufwandüberschuss	2 021	1 931	2 088
Personalbestand	10.8	10.1	10.5

Das Direktionssekretariat umfasst nebst dem Sekretariat die Bereiche Baudokumentation, Rechtsdienst, Rechnungsbüro und die Telefonzentrale der Stadtverwaltung.

<b>PLANAUFLAGEN (VGL. AUCH POS. 680.3)</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne; Bestand	348	356	361
Planaufgaben gemäss Baugesetz	13	15	7
Planaufgaben gemäss Strassengesetz	23	19	16
Übrige öffentliche Auflagen	10	7	4

## 61 TIEFBAUAMT

Aufgaben:

- plant und projiziert Strassen, Wege und Kunstbauten und sorgt für den baulichen Unterhalt
- leitet die Ausführung der an Dritte vergebenen Bau- und Unterhaltsarbeiten
- erarbeitet auf die verkehrspolitischen Zielsetzungen ausgerichtete Konzepte für alle Verkehrsarten, d.h. den Öffentlichen Verkehr, den Motorisierten Individualverkehr und den Langsamverkehr
- beobachtet die quantitative und die qualitative Verkehrsentwicklung und trifft Massnahmen
- betreibt und unterhält die städtischen Lichtsignalanlagen
- reinigt Strassen, Wege, Treppen und andere öffentliche Räume
- organisiert den Winterdienst und führt winterdienstliche Arbeiten aus
- überwacht die Gewässer; plant Unterhalts-, Hochwasserschutz- und Renaturierungsmassnahmen und leitet die Bauarbeiten
- führt Unterhalts- und Reparaturarbeiten an städtischen Fahrzeugen aus mit Ausnahme jener der Feuerwehr und der VBSG
- erledigt Spezialaufträge im Rahmen von Grossveranstaltungen wie CSIO, OLMA, St.Galler Fest usw.

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	58 881	62 484	64 924
Ertrag	31 493	29 210	28 602
Aufwandüberschuss	27 388	33 274	36 322
Personalbestand	159.3	149.4	153.5

### 610 Strassenbau

#### 610.1 Rahmenkredit Strassensanierungen

Mit Beschluss vom 21. September 2004 erteilte der Grosse Gemeinderat (heute Stadtparlament) für das Strassensanierungsprogramm 2005–2008 einen Rahmenkredit II von CHF 14.0 Mio. Aus der Liste der Sanierungsobjekte hat der Stadtrat bis Ende 2009 folgende Bauvorhaben genehmigt und die entsprechenden Teilkredite bewilligt:

<b>BESCHLUSS</b>	<b>BAUVORHABEN</b>	<b>KREDIT</b>	<b>AUSGABEN STAND</b>	<b>TOTAL FLÄCHE</b>	<b>STAND DER ARBEITEN</b>
25.10.2005	Iddastrasse	1 100 000	742 000	3 750 m <sup>2</sup>	Arbeiten beendet
25.10.2005	Iddastrasse	1 100 000	743 000	3 750 m <sup>2</sup>	Arbeiten beendet
15.11.2005	Berneggstrasse	988 000	622 000	1 987 m <sup>2</sup>	Arbeiten beendet
17.01.2006	Bitzistrasse	562 000	429 000	2 000 m <sup>2</sup>	Arbeiten beendet
14.02.2006	Oststrasse	689 000	551 000	1 900 m <sup>2</sup>	Arbeiten beendet
16.05.2006	Zürcher Strasse*	1 071 000	1 113 000	4 560 m <sup>2</sup>	Arbeiten beendet
20.06.2006	Bruggwaldstrasse	1 530 000	1 306 000	4 850 m <sup>2</sup>	Arbeiten beendet
04.07.2006	Wiesentalstrasse	750 000	641 000	2 600 m <sup>2</sup>	Arbeiten beendet
10.11.2006	Demutstrasse	920 000	718 000	2 980 m <sup>2</sup>	Arbeiten beendet
10.11.2006	Dufourstrasse	930 000	717 000	3 255 m <sup>2</sup>	Arbeiten beendet
12.12.2006	Dianastrasse	570 000	425 000	1 950 m <sup>2</sup>	Arbeiten beendet
15.05.2007	Fürstenlandstr.	1 125 000	830 000	4 500 m <sup>2</sup>	Arbeiten beendet
15.01.2008	Kunklerstrasse	695 000	609 000	3 100 m <sup>2</sup>	Arbeiten beendet
11.03.2008	Helvetiastrasse	1 731 000	1 229 000	5 760 m <sup>2</sup>	Rohbau erstellt
10.02.2009	Industriestrasse	1 110 000	585 000	3 570 m <sup>2</sup>	Rohbau erstellt
14 bewilligte Projekte		13 771 000	10 518 000		

\* Gemeindeanteil

Mit Beschluss vom 16. September 2008 erteilte das Stadtparlament für das Strassensanierungsprogramm 2009–2012 einen Rahmenkredit III von CHF 14.0 Mio. Aus der Liste der Sanierungsobjekte hat der Stadtrat bis Ende 2009 folgende Bauvorhaben genehmigt und die entsprechenden Teilkredite bewilligt:

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	KREDIT	AUSGABEN STAND	TOTAL FLÄCHE	STAND DER ARBEITEN
24.03.2009	Lehnhaldenstrasse	870 000	9 000	3 075 m <sup>2</sup>	nicht begonnen
24.03.2009	Stationsstrasse	628 000	4 000	2 060 m <sup>2</sup>	nicht begonnen
15.04.2009	Sonnenhaldenstr.	678 000	2 000	2 540 m <sup>2</sup>	nicht begonnen
16.06.2009	Federerstrasse	811 000	4 000	2 675 m <sup>2</sup>	nicht begonnen
18.08.2009	Lindenstrasse	618 000	3 000	2 105 m <sup>2</sup>	nicht begonnen
15.09.2009	Wiesenstrasse	991 000	7 000	3 270 m <sup>2</sup>	nicht begonnen
20.10.2009	Goethestrasse	812 000	6 000	2 680 m <sup>2</sup>	nicht begonnen
7 bewilligte Projekte	5 408 000	35 000			

#### 610.2 Baulicher Unterhalt

Mit dem Kredit von CHF 2 400 000 der Laufenden Rechnung (Konten 614.3140 und 614.3141) wurden nach den im Vorjahr getätigten Unterhaltsmassnahmen die Deckbeläge eingebaut und bei den folgenden Strassen die Instandstellungsarbeiten ganz oder teilweise ausgeführt:

- Walserstrasse, Stockbergstrasse bis Lehnstrasse
- Berneggstrasse, Wallstrasse bis Felsenstrasse
- Fuchsenstrasse, Martinsbruggstrasse bis Itlisstrasse
- Buchwaldstrasse, Heimatstrasse bis Pelikanstrasse
- Krontalstrasse, Hagenbuchstrasse bis Rehetobelstrasse
- Leimatstrasse, Adlerbergstrasse bis Dianastrasse

#### 610.3 Bauvorhaben zu Lasten der Investitionsrechnung

##### 610.30 Erschliessungsstrassen

Bei der Neuerschliessung der Wohngebiete Watt, Laderen und Birnbäumen wird mit den Deckbelagsarbeiten zugewartet, bis diese fertig überbaut sind, d.h. keine Grabarbeiten im Strassenraum mehr zu erwarten sind.

Im Berichtsjahr standen als neue grössere Erschliessungsvorhaben der Ausbau der Altwinkelstrasse und die erste Baustappe der Korrektur und des Ausbaus der Oberstrasse im Abschnitt Hechtackerstrasse bis Haggenhaldenweg im Vordergrund.

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
04.03.2001	Gebiet Watt, Erschliessung	Rohbau abgeschlossen
27.05.2003	Schuppisstrasse, Verlängerung	Arbeiten beendet
19.02.2004	Laderen, Erschliessung	Rohbau abgeschlossen
14.06.2005	Birnbäumen, Erschliessung	Rohbau abgeschlossen
28.06.2005	Kammelenbergstrasse, Verlängerung und Bau eines Wendeplatzes	erste Etappe erstellt
20.03.2007	Bahnhof Nordwest / Fachhochschule, Erschliessung	noch nicht begonnen
28.08.2007	Chrüzacker, Erschliessung Bundesverwaltungsgericht	Voraushub erfolgt
09.10.2007	Chrüzacker, Erschliessung Wohnüberbauung	noch nicht begonnen
15.01.2008	Tablatstrasse, Ausweitung und Anpassung Bushaltestelle	Rohbau abgeschlossen
01.07.2008	Ziegeleiweg, Ausbau Bruggwaldstrasse bis Langgasse	Arbeiten beendet
02.09.2008	Engelwies, Erschliessung 3. Etappe	noch nicht begonnen
16.09.2008	Oberstrasse, Korrektur und Ausbau	erste Etappe erstellt
07.10.2008	Rötelistrasse, Böschungssicherung und Sanierung des Wendeplatzes	Rohbau abgeschlossen
18.11.2008	Altwinkelstrasse, Ausbau	Rohbau abgeschlossen
25.11.2008	Schönbühl, Erschliessung	erste Etappe erstellt

#### 610.31 Gemeindestrassen

Die Wassergasse, Berneggstrasse, Kapellenstrasse und der Obere Graben wurden im Bereich des Kongresszentrums Einstein im Rohbau instand gestellt und entsprechend der neu signalisierten Begegnungszone umgestaltet. Der Ausbau der Rehetobelstrasse wurde abgeschlossen und die Aufnahme ins Netz der Kantonsstrassen eingeleitet.

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
28.10.2003	Wassergasse, Berneggstrasse, Kapellenstrasse, Oberer Graben, Strasseninstandstellungen	Rohbau abgeschlossen
15.06.2004	Rehetobelstrasse, Ausbau Tablatstrasse bis Kantonsgrenze	Arbeiten beendet
16.01.2007	Guisanstrasse, Umgestaltung Tannenstrasse bis Sonnenhaldenstrasse (Sonne Rotmonten)	noch nicht begonnen (Rechtsverfahren)
20.03.2007	Neues Fachhochschulzentrum St.Gallen, Bahnhofvorfahrt und Veloparking	in Ausführung
27.09.2007	Fürstenlandstrasse, Ausbau Erlachstrasse bis Waldmannweg	Arbeiten beendet
23.09.2008	Südliche Altstadt, Strassenraumgestaltung	in Ausführung
17.02.2009	Herisauer Strasse (Süd), Instandstellung und Gestaltung Biderstrasse bis Blériotweg	noch nicht begonnen (Rechtsverfahren)
05.05.2009	Rappensteinstrasse, Neubau eines Wendeplatzes und Instandstellung westlich Hagenbuchstrasse	Rohbau abgeschlossen

#### 610.32 Kantonsstrassen

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
04.08.2009	Torstrasse; Velomassnahme Brühltorzufahrt	Arbeiten beendet

#### 610.33 Übrige Tiefbauten

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
17.02.2009	Haggenbrücke, Korrosionsschutz und Erneuerung der Fahrbahnplatte	Hauptarbeiten beendet

Die wichtigsten Arbeiten im Rahmen der umfassenden Sanierung der rund 350 Meter langen Haggenbrücke, die sich in fast 100 Metern Höhe über das Sittertobel spannt, erfolgten zwischen Mai und Dezember. Die Hauptmassnahmen der technisch anspruchsvollen Instandsetzung waren der Abbruch der Betonfahrrampe, die durch eine leichtere Stahlplatte ersetzt wurde, sowie die Erneuerung des Korrosionsschutzes durch Industriekletterer. Zudem wurden die Geländer demontiert, entrostet und, mit einem Korrosionsschutzanstrich versehen, wieder versetzt. Auch die Beleuchtung wurde stilgerecht renoviert und mit modernen Leuchtmitteln ausgerüstet. Schliesslich wurden auch die Fundamente, auf denen die Pfeiler stehen, sowie die Widerlager instandgesetzt. Noch nicht installiert sind die Schwingungsdämpfer und die Sicherheitsnetze beidseits der Brücke.

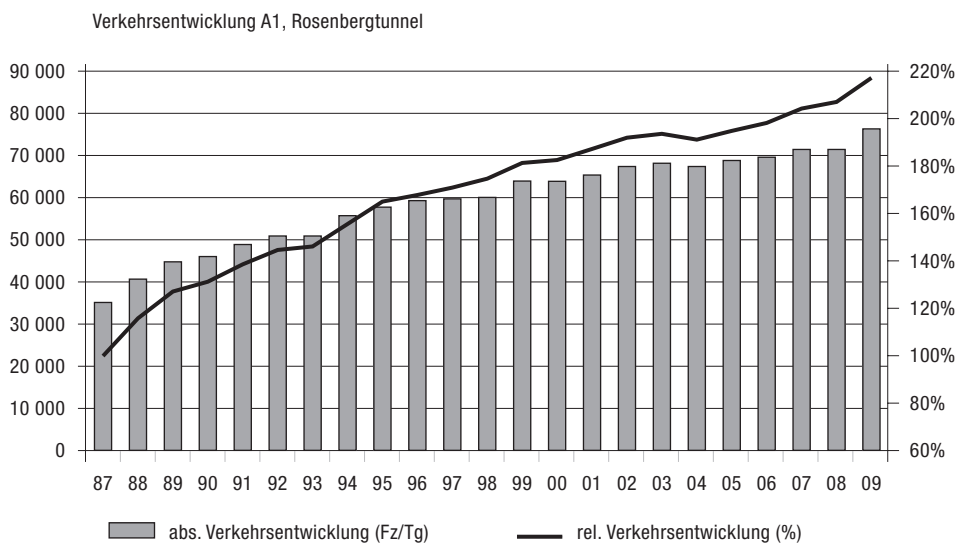
#### 610.4 Verkehr

##### 610.40 Allgemeine Verkehrsentwicklung

Die Verkehrsbelastungen auf dem städtischen Hauptstrassennetz bewegten sich auf dem Niveau der Vorjahre. Auf der Stadtautobahn nahm der Verkehr um etwas mehr als 4% zu. Während die durchschnittliche jährliche Verkehrszunahme auf dem städtischen Strassennetz zwischen 1995 und 2009 rund ein halbes Prozent ausmachte, betrug sie auf dem Autobahnabschnitt im gleichen Zeitrahmen 2% pro Jahr.

Der Rosenbergstunnel ist der am meisten befahrene Abschnitt der Autobahn auf Stadtgebiet. Während der Herbstzählung im Jahre 2009 wurden durchschnittlich 77 100 Fahrzeuge pro Tag gezählt. Unmittelbar

nach der Eröffnung der Stadtautobahn im Jahre 1987 waren es täglich nur 35 500 Fahrzeuge. Die Verkehrsbelastung hat sich in diesem Bereich in den vergangenen 22 Jahren also mehr als verdoppelt.



#### 610.41 Arena St.Gallen

Nach Eröffnung wurden die Wohngebiete und die Industrie- und Gewerbebezonen in Winkeln mit flankierenden Massnahmen (Fahrverbote, kleinere bauliche Anpassungen, Parkplatzbewirtschaftung) geschützt. Auf Anregung des Quartiersvereins Winkeln wurde die Durchfahrtsperre an der Herisauer Strasse am 1. November 2009 von Montag bis Freitag versuchsweise für sechs Monate aufgehoben. Die Wirkung dieser Massnahme wird nun intensiv beobachtet. Die definitive Einführung hätte eine Anpassung des Überbauungsplanes für das Stadion/Einkaufszentrum zur Folge.

#### 610.42 Verkehrssteuerung; Ersatz der Knotensteuergeräte

Im Rahmen eines Mehrjahresprogrammes werden auf dem Gebiet der Stadt St.Gallen die Lichtsignalanlagen mit neuen Knotensteuergeräten ausgerüstet, die Anlagen saniert und sämtliche Signalgeber auf LED-Technik umgerüstet. Im Jahre 2009 waren dies die Anlagen: Lachen, Vonwilstrasse / Burgstrasse, Oberstrasse / Vonwilstrasse, Wehrstrasse / Rosenbergstrasse und Heiligkreuz.

#### 610.43 Verkehrliche Informatik-Anwendungen

Zur Modellierung von Verkehrsabläufen wurde das Verkehrssimulationsprogramm VISSIM in Betrieb genommen. Als Erstes wurde mit der Abbildung der Achse Blumenbergplatz – Schibenertor – St.Leonhard-Brücke begonnen. Diese möglichst realitätsnahen Nachbildungen der heutigen und künftigen Verkehrsabläufe dienen als Grundlage für die detaillierte Beurteilung des Betriebs- und Gestaltungskonzeptes in diesem Gebiet.

#### 610.5 Massnahmenplan Luftreinhaltung (Verkehr, Bau)

##### 6 10.50 Tempo 30-Zonen und Begegnungszonen

Es wurden zwei neue Tempo 30-Zonen realisiert; im Gebiet Rosenberg Nord-West / Schoren und – nach Abschluss des Einspracheverfahrens – auch im Gebiet Waldguet. In den Gebieten Hompeli, Kreuzbleiche, Notkersegg und Schlössli / Rosenbüchel fanden die notwendigen Vorerhebungen statt. Im Weiteren

wurde die Nacherhebung in der gemeindeübergreifenden Zone Gründenmoos durchgeführt und mit der Eröffnung des Kongresszentrums Einstein die Begegnungszone an der Wassergasse umgesetzt.

#### 610.6 Steuerungsausschuss öffentlicher Raum

Das Gremium befasste sich im Sinne der Koordination mit verschiedenen Fragen zur Nutzung und Gestaltung des öffentlichen Raumes. Die dem Steuerungsausschuss angegliederten Arbeitsgruppen setzten sich mit konkreten Aufgabenstellungen auseinander und erarbeiteten Lösungsvorschläge.

#### 610.7 Bohl, Marktplatz und Blumenmarkt

Im Rahmen der Weiterentwicklung des Siegerprojektes zu einem Vorprojekt wurden der Marktpavillon, die Haltestelle für den öffentlichen Verkehr und der Zugang zur Parkgarage, die Gestaltung, Ausstattung und Möblierung der öffentlichen Räume, die Baumpflanzungen, die verkehrlichen Dispositionen und die Nutzungskonzepte der künftigen Platzflächen bearbeitet. Zudem wurden die notwendigen technischen Anpassungen und Ergänzungen der Ver- und Entsorgung und der Ausrüstung des öffentlichen Raumes sowie der Strassen vorgenommen und die Baukosten für das Gesamtprojekt ermittelt. Es fanden erste intensive Gespräche mit Anstössern und Interessenverbänden statt. Die Arbeiten am Vorprojekt für die Neugestaltung sind weitgehend abgeschlossen.

#### 610.8 Bahnhofplatz

Das Wettbewerbsverfahren Bahnhofplatz wurde im Frühjahr mit dem Juryentscheid abgeschlossen. Sieger wurde das Projekt «Akari». Fachlich notwendige Vorstudien und intensive Vorarbeiten für die Weiterbearbeitung sind aufgenommen worden. Insbesondere ist eine Abstimmung der den Bahnhof betreffenden Projektmodule mit den SBB in Arbeit. Die erste Phase der Projektierung umfasst die Ausarbeitung eines Vorprojektes. Für den erforderlichen Kredit ist eine Vorlage an das Stadtparlament nötig.

#### 610.9 Südliche Altstadt

In der ersten von drei Bauetappen wurde die Gallusstrasse, die Rosengasse sowie der Bärenplatz und die obere Marktgasse mit einer attraktiven Natursteinpflasterung aufgewertet. Bei den Strassenbau- und Werkleitungsarbeiten kamen unerwartet viele archäologisch interessante Funde zum Vorschein, die aufwendige Ausgrabungen nötig machten.

#### 610.10 Fachhochschule, Bahnhof Nord

Der Spatenstich erfolgte am 1. Mai. Im Laufe des Jahres wurden die Baugrubenumschliessung im Schlitzwandverfahren sowie der Aushub vorgenommen. Im Weiteren wurde an den Ausführungsprojekten in Bezug auf die Bahnhofsvorfahrt, die Velostation und die neu entstehenden öffentlichen Räume sowie an der Erschliessungsplanung gearbeitet.

#### 610.11 Durchmesserlinie Trogen – St.Gallen – Appenzell

Die Appenzeller Bahnen erarbeiteten das Auflageprojekt und reichten es dem Bundesamt für Verkehr ein. Die Stadt leistete in der Projektkoordination und der Leitung von Teilprojekten massgebliche Unterstützung. Das Plangenehmigungsverfahren dauerte vom 11. November bis 10. Dezember.



#### 610.12 Richtplanung

Aufgrund der Synthese aller verkehrlichen Teilprojekte mit den Aspekten der Siedlung und Landschaft wurde der Teilbereich Verkehr des Richtplanes erarbeitet. Eine erste Lesung im Stadtrat hat stattgefunden.

#### 610.13 Weihnachtsbeleuchtung

Die Prototypen der aus den vier eingereichten Gestaltungsideen ausgewählten Projektvorschläge «Glitzergewand» und «Allerstern» wurden im Februar im Innenhof des Amtshauses einem praktischen Test unterzogen. Auf Antrag des Beurteilungsgremiums entschied der Stadtrat, das Projekt «Allerstern» zur Ausführungsreife weiterzubearbeiten. Im November stimmte das Stadtparlament dem Projekt für eine neue Weihnachtsbeleuchtung zu. Das fakultative Referendum lief ungenutzt ab. Die neue Weihnachtsbeleuchtung «Allerstern» soll im Advent 2010 in Betrieb sein.

#### 610.14 Wasserbau

##### 610.140 Weiher

Aufgrund des vom Bund verlangten und im Jahre 2007 erarbeiteten Kontroll- und Überwachungsplanes wurden erstmals der erforderliche Kontrollbericht verfasst und die notwendigen Unterhaltsmassnahmen in die Wege geleitet.

##### 610.141 Bäche

Die Städte St.Gallen und Gossau haben gemeinsam die Erarbeitung eines Bauprojektes für den Hochwasserschutz am Wiesenbach West in Auftrag gegeben. Im Falle der Steinach wurden in Zusammenarbeit mit Bund und Kanton die Gefahrenkarte für das Gebiet Wenigerweiher bis Müllertor erarbeitet, das generelle Bachsanierungskonzept verfasst und die sich daraus ergebenden Auswirkungen auf die Gefahrenkarte untersucht. Der Burgweiherbach verursachte mehrmals Überschwemmungen. Um das Gebiet zwischen Lerchenfeld und Sitter vor Hochwasser zu schützen, wurden entsprechende Projektierungsarbeiten aufgenommen. Im Rahmen der Instandstellung der Rehetobelstrasse galt es, mehrere Bachdurchlässe zu sanieren und zu erneuern. Dabei konnten einige Meter der betroffenen Bäche geöffnet werden. Im Übrigen wurde an der Oberstrasse ein tiergerechter Bachdurchlass erstellt.

##### 610.142 Perimeterunternehmen Steinach – Lukasmüli

Die Revision des Bau- und Unterhaltspersimeters aus dem Jahre 1916 für das Gebiet Lukasmüli der Steinach diente als Grundlage für die Schaffung eines gemeinschaftlichen Unternehmens gemäss kantonalem Gesetz. Die betroffenen Grundeigentümer haben unter der Federführung des Tiefbauamtes im Rahmen einer Versammlung die Gründung des Perimeterunternehmens Steinach – Lukasmüli beschlossen, die Statuten genehmigt und die Kommissionen bestellt.

##### 610.143 Koordinationsgruppe Gewässer

Mit der Bildung der interdisziplinären Koordinationsgruppe wurden die Voraussetzungen geschaffen, um die Verfahrensabläufe bei der Planung und der Projektierung wasserbaulicher Massnahmen sowie bei Bauvorhaben an Gewässern weiter zu optimieren.

<b>BACHÖFFNUNGEN / RENATURIERUNGEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Bäche geöffnet oder renaturiert, Anzahl Meter	270	810	45
Bearbeitete Projekte	7	7	10
Kontrollierte Weiher	4	5	5

## 611 Strasseninspektorat

<b>FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	40 111	42 133	43 816
Ertrag	29 978	27 290	27 480
Aufwandüberschuss	10 133	14 843	16 336
Personalbestand	128.7	124.5	129.4

### 611.1 Strassenunterhalt

Die Strassen und Plätze in der Altstadt wurden täglich, d.h. auch an den Wochenenden, gereinigt. In den Aussenquartieren erfolgte die Reinigung je nach Wohndichte und Verkehr ein- bis zweimal wöchentlich. Seit April 2009 sind in den Aussenquartieren entlang einer festgelegten Route neu auch am Samstag- und Sonntagmorgen Reinigungsteams im Einsatz.

Im Rahmen des Konzeptes für den etappenweisen Ersatz der Abfallkübel durch moderne Unterflurabfallbehälter aus rostfreiem Stahl insbesondere in der Innenstadt wurden im Jahre 2009 vor allem im Gebiet St.Leonhard-Strasse, Vadianstrasse, Schützengasse, Merkurstrasse solche Behälter eingebaut. Die Gesamtzahl der neuen Unterflurabfallbehälter erhöhte sich damit auf über 80. Die Entleerung erfolgt mit einer extra dafür entwickelten Saugkehrmaschine.

<b>KENNZAHLEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Gemeindestrassen und -wege in km	188 724	189 461	189 469
Strassenfläche, baulicher Unterhalt in m <sup>2</sup>	1 678 701	1 684 813	1 685 138
Strassenfläche, betrieblicher Unterhalt in m <sup>2</sup>	1 757 985	1 764 097	1 764 422
Baulicher Unterhalt, Kosten in CHF / m <sup>2</sup>	3.55	3.90	3.52
Betrieblicher Unterhalt, Kosten in CHF / m <sup>2</sup>	6.03	6.54	8.06
Kosten je Einwohner / Einwohnerin	221.48	240.27	264.68
Erneuerte Fahrbahn- / Trottoirflächen, m <sup>2</sup>	30 631	30 253	28 199
Erneuerte Treppen, Länge in m	217	194	257
Anzeigen für Strassenaufbrüche wegen Werkleitungen und Kabelanschlüssen	363	377	374
Hundekot-Entsorgungsbehälter, Anzahl	162	163	163

Mit dem Kredit von CHF 1 840 000 der Laufenden Rechnung (Konten 6112.3134 und 6112.3144) wurden folgende Strassen, Plätze und Bushaltestellen im Rahmen des kleineren baulichen Unterhalts ganz oder teilweise instand gestellt: Berghaldenplatz, Hintere Singenbergstrasse, Landhausstrasse, Kräzernstrasse, Oberstrasse, Oberer Leimatweg, Schachenstrasse, Scheitlinstrasse, Schönaustrasse, Spilrücklistrasse. Mittels Direktfinanzierung durch den Kanton wurde im Rahmen des Unterhaltes der Kantonsstrassen bei der Langgasse im Abschnitt Heimatstrasse bis Sonnenhaldenstrasse der Deckbelag eingebaut.

### 611.2 Winterdienst

<b>KENNZAHLEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Streueinsätze	80	129	148
Pfadeinsätze	48	38	63
Schneefalltage	16	22	35
Neuschneemenge in cm	101	148	230
Salzverbrauch in Tonnen	1 002	1 183	1 991
Splittverbrauch in Kubikmetern	194	219	351
Kosten Winterdienst (CHF je m <sup>2</sup> )	2.01	2.25	3.65

### 611.3 Fahrleistungen

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Fahrleistungen in Kilometern:			
– Lastwagen	57 354	62 263	73 670
– Geländefahrzeuge	57 004	60 002	58 122
– Kehrriktwagen	74 721	–	–
– Kleinlastwagen	15 771	17 110	17 652
– Lieferwagen	35 117	38 773	36 833
Betriebsstunden:			
– Strassenreinigungsmaschinen	9 692	10 548	10 682
– Kleintraktoren und Geräteträger	14 552	15 466	17 643
– Elektro-Gehwagen	1 117	1 143	995

### 611.4 Städtische Garage

In der Autoreparaturwerkstätte werden sämtliche Fahrzeuge der Stadtverwaltung, ausgenommen jene der Feuerwehr und der VBSG, gewartet. 653 Fahrzeuge und Geräte wurden in unterschiedlichen Intervallen gewartet und repariert und dafür total CHF 1 829 216 in Rechnung gestellt.

2009	PW / JEEP	LIEFER-WAGEN	LKW'S	TRAKTOREN	BAUMASCH.	REINIG.-MASCH.	WINTER-DIENST-GERÄTE	ANHÄNGER UND ÜBRIGE	TOTAL
TBA / SI	25	5	4	39	18	10	157	132	390
GAB	5	15	1	2	3			1	27
sgsw / EW	32	20	1					2	55
sgsw / GWW	24	27						4	55
sgsw / FA									
ESG	22	4	7		1			1	35
STAPO	31	13						5	49
Übrige	23	11		4	1			3	42
<b>Total 2009</b>	<b>162</b>	<b>95</b>	<b>13</b>	<b>45</b>	<b>23</b>	<b>10</b>	<b>157</b>	<b>148</b>	<b>653</b>
Total 2008	164	89	21	42	30	7	155	153	661
Total 2007	163	84	17	42	22	7	150	143	628

Für die Wartung der Fahrzeuge waren 9 660 Arbeitsstunden nötig; die nachstehende Tabelle orientiert über den Aufwand je Dienststelle und Fahrzeugkategorie

2009	PW / JEEP	LIEFER-WAGEN	LKW'S	TRAKTOREN	BAUMASCH.	REINIG.-MASCH.	WINTER-DIENST-GERÄTE	ANHÄNGER UND ÜBRIGE	TOTAL
TBA / SI	371	135	464	1 981	349	522	1 533	579	5 934
GAB	46	175	31	44	83			1	380
sgsw / EW	302	241	2					12	557
sgsw / GWW	216	368						10	594
ESG	224	43	600		11			7	885
STAPO	644	197							841
Übrige	243	111		100				15	469
<b>Total 2009</b>	<b>2 046</b>	<b>1 270</b>	<b>1 097</b>	<b>2 125</b>	<b>443</b>	<b>522</b>	<b>1 533</b>	<b>624</b>	<b>9 660</b>
Total 2008	2 003	1 150	1 409	1 883	382	748	1 123	659	9 357
Total 2007	2 089	1 357	1 253	2 114	470	923	1 292	844	10 342

## Aufgaben:

- Das Hochbauamt begleitet städtische Bauvorhaben von der strategischen Planung bis zur Inbetriebnahme. Es steht ein für eine Architektur, welche kulturelle, ökologische und ökonomische Anliegen vereint, und fördert das Verständnis für Baukultur durch exemplarische eigene Bauten. Der Stadtbaumeister wirkt zudem mit bei der architektonischen Beurteilung privater Bauvorhaben.
- Die Abteilung Projektmanagement erhebt in Zusammenarbeit mit den Bestellenden räumliche und bauliche Bedürfnisse und klärt Machbarkeit und Randbedingungen. Sie initiiert mit Architekturwettbewerben oder anderen Varianzverfahren Gestaltungs- und Bauprozesse und leitet Investitionsprojekte bis zur Übergabe an die Nutzenden.
- Die Abteilung Objektmanagement sorgt für die Instandhaltung der städtischen Liegenschaften im Verwaltungs- und Finanzvermögen. Der Wert bestehender Gebäude wird gepflegt und gesteigert. Die Hauswirtschaft betreibt die Liegenschaften des Verwaltungsvermögens und koordiniert die Reinigung.
- Die Abteilung Support unterstützt den Stadtbaumeister und die Abteilungen Projekt- und Objektmanagement in technischen, vergaberechtlichen und administrativen Fragen. Sie erarbeitet einheitliche Grundlagen für die Haustechnik, optimiert Bauprojekte im Hinblick auf einen schonenden und sinnvollen Einsatz von Ressourcen und gestaltet sämtliche Publikationen und Dokumentationen des Hochbauamtes.

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	19 273	19 728	21 641
Ertrag	11 750	11 792	12 752
Aufwandüberschuss	7 523	7 936	8 889
Personalbestand	19.6	20.3	20.7

## 620 Verwaltung der Dienststelle

Das Jahr 2009 stand im Zeichen des Wechsels der Dienststellenleitung. Am 1. Mai übernahm der neue Stadtbaumeister die Leitung des Hochbauamtes. Struktur und Prozesse präsentierten sich auf einem guten Stand und erlaubten deshalb eine Kontinuität in der Führung. So konnten Teile des Immobilienbewirtschaftungssystems Planon wie geplant in den operativen Betrieb übergehen.

Trotzdem wurden auch neue Akzente gesetzt, indem die Organisationsstruktur leicht angepasst und die Geschäftsleitung gestrafft wurde. Die ebenfalls begonnene Erarbeitung eines neuen Leitbildes wird im Frühling 2010 abgeschlossen.

Am offen ausgeschriebenem Projektwettbewerb für das neue Naturmuseum beteiligten sich 127 Teams. Das Beurteilungsgremium hatte eine echte Auswahl, konnte intensive Debatten zu den verschiedenen Aspekten des neuen Museums führen und einen klaren Sieger küren. Weitere Varianzverfahren wurden für den Neubau Werkhof Gartenbauamt, für die Verbesserungen Akustik und Bühne der Tonhalle und für die Sanierung der alten Papiermühle an der Kräzernstrasse 79 durchgeführt.

Viel zu Planen gaben beispielsweise die Sanierungen des Amtshauses und der Primarschule Feldli. Die eingeholten Baukredite ermöglichen den Beginn der Bauarbeiten im Jahr 2010. Weitere laufende Projektierungen wie die Sanierungen der Sporthalle Kreuzbleiche, der Primarschule Riethüsli, der Neubau der Turnhalle Gerhalde oder die Fassadensanierung des Geschäftshauses Blumenbergplatz stehen vor dem Abschluss.

Die Bauarbeiten für das Strassenwärtermagazin Mövenstrasse, die Tribüne im Gründenmoos, das Freibad Rotmonten und die Jugendbeiz konnten abgeschlossen und eingeweiht werden. Der Neubau für das Schulhaus Schönenwegen wurde ebenfalls fertig gestellt. Nun folgen noch die Sanierungen des alten Schulhauses, der alten Turnhalle und des Hortes.

Weiter haben zahlenmässig viele, aber vom Umfang mittlere, kleine und kleinste Projekte ebenfalls für Beschäftigung gesorgt: Erwähnenswert sind z.B. neue öffentliche Toiletten, der Erlebnispark im Wohnheim für Betagte Riedererholz oder eine Felsicherung an der St. Georgen-Strasse 141.

## 620.1 Haustechnik

ENERGIEVERBRAUCH / SOLARANLAGEN	2007	2008	2009
Verbrauch Heizöl in l	277 200	449 000	340 650
Verbrauch Erdgas in m³	1 980 800	2 362 500	2 216 550
Verbrauch Fernwärme in MWh	2 450	3 170	3 266
Holzschnitzel in MWh	227	383	425
Verbrauch Total in MWh	23 128	29 017	27 135
Anzahl Heizgradtage in HGT	2 933	3 767	3 811
Jahresdurchschnittstemperatur in °C	9.04	8.59	8.86
Neu installierte Solaranlagen	1	1	1

## 621 Öffentliche Gebäude

### 621.1 Bauvorhaben zu Lasten der Investitionsrechnung

#### 621.10 Verwaltungsgebäude und Werkhöfe

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
20.05.2008	Mövenstrasse 14, Strassenwärtermagazin	ausgeführt und in Betrieb
21.10.2008	Neubau Werkhof Gartenbauamt, Projektierung	läuft
24.09.2009	Vormundschaftsamt, bauliche Massnahmen	läuft
17.11.2009	Amtshaus, Innen- und Aussensanierung	läuft

#### 621.11 Übrige Hochbauten der Verwaltung

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
20.11.2007	Toiletten-Anlagen, Sanierung und Ausbau	in Ausführung
05.02.2008	Gründenmoos, Sanierung Tribüne / Garderoben	abgeschlossen
14.05.2008	Wohnheim für Betagte, Erlebnispark	ausgeführt und in Betrieb
20.05.2008	Jugendbeiz, 2. Etappe	ausgeführt und in Betrieb
12.06.2008	Freibad Rotmonten, Sanierung	ausgeführt und in Betrieb
24.06.2008	Espenmoos, Umbau / Sanierung Haupttribüne	ausgeführt und in Betrieb
01.07.2008	Tonhalle, Auswahlverfahren Verbesserung Bühne und Akustik	abgeschlossen
02.09.2008	Evakuations- und Bedrohungsanlage in den Verwaltungsgebäuden	in Ausführung
25.09.2008	Feuerwehrgebäude, Sanierung	abgeschlossen
21.10.2008	Neubau Naturmuseum, Wettbewerb	abgeschlossen
09.12.2008	Buswartehallen, Projektierung neue Normwartehalle	läuft
28.04.2009	«alte Steinachhalle» im AZSG, Sanierung	ausgeführt und in Betrieb
28.04.2009	Sporthalle Kreuzbleiche, Sanierungs- und Verbesserungsmassnahmen (Dach, Sportbetrieb, Parkgarage)	Projektierung läuft
12.05.2009	Riedererholz, Wohnheim für Kinder und Jugendliche, Einbezug EFH Brauerstrasse 99a	1. Etappe ausgeführt und in Betrieb
11.08.2009	Blumenwies, Analyse Bauzustand	läuft
24.09.2009	Sanierung Historisches und Völkerkundemuseum; Planerwahlverfahren	läuft
13.10.2009	Eishalle Lerchenfeld, Verbesserung Restauration, Projektierung	läuft
03.11.2009	Sicherheitsbeurteilung Geländer u. Brüstungen in städt. Liegenschaften, Planungsarbeiten	läuft
10.11.2009	Adler, Erweiterung Restaurant	in Ausführung
10.11.2009	Time-out-Schule Kajak, Projektierung	läuft
03.12.2009	Rock-Pop-Zentrum in Schulhaus Lachen	läuft
03.12.2009	Sanierung und Ausbau öffentlicher WC-Anlagen	läuft
15.12.2009	Tonhalle, Verbesserungen an der Bühne und Akustik; Projektierung	läuft

## 621.12 Kindergärten und Schulhäuser

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
24.01.2006	Erweiterung Schönenwegen	Neubauten ausgeführt und in Betrieb, Altbauten in Ausführung
23.04.2009	Feldli, Sanierung	läuft
30.10.2007	Turnhalle Buchwald, Studienauftrag	abgeschlossen
01.07.2008	Talhof, Innensanierung Klassenzimmertüren	abgeschlossen
07.10.2008	Boppartshof, Pavillon für Mittagstisch	ausgeführt und in Betrieb
21.10.2008	Riethüsli, Projektierung	läuft
24.02.2009	St.Leonhard, Sanierung und Neubau Turnhalle, Wettbewerb	läuft
17.03.2009	Gerhalde, Innensanierung und Neubau Turnhalle, Projektierung	läuft
23.04.2009	St.Fiden, prov. Umnutzung für Hortbetrieb	ausgeführt und in Betrieb
09.06.2009	Turnhalle Buchwald, Sanierung	Projektierung
01.09.2009	Engelwies, Umbau Schulküche und Neubau Pausenhalle	läuft

## 621.13 Feuerschutzbauten

Keine Massnahmen ergriffen

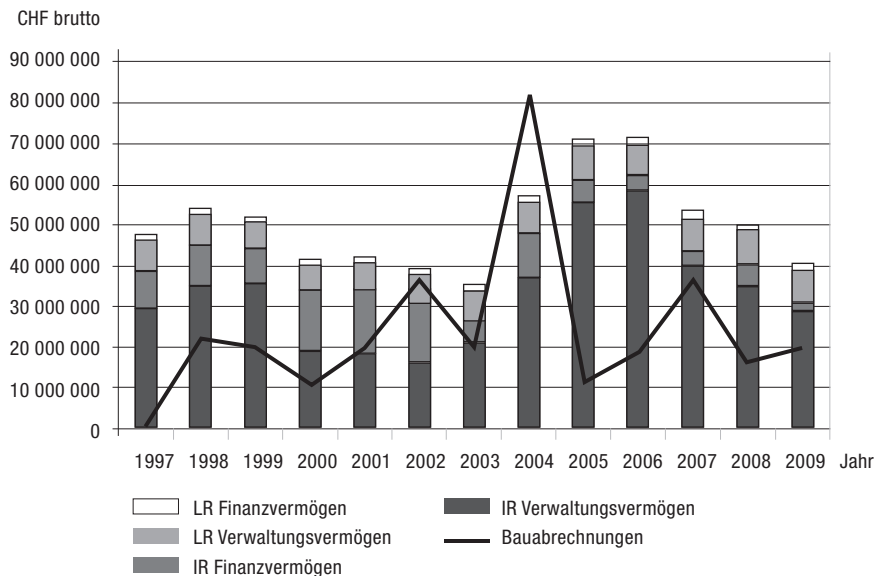
## 621.14 Liegenschaften im Finanzvermögen

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
05.09.2006	Museumstrasse 31, Sanierung	in Ausführung
21.08.2007	Auf dem Damm 4, Teilsanierung	ausgeführt
18.09.2007	Kastanienhof, Sanierung	Projektierung läuft
11.03.2008	St.Georgen-Strasse 3, Teilsanierung	ausgeführt
18.03.2008	Bedastrasse 12, Innen- und Fassadensanierung	ausgeführt
05.08.2008	St.Georgen-Strasse 141, Felsensicherung	in Ausführung
20.01.2009	Zürcherstrasse 45, Projektierung Etappe 1+2	Projektierung
19.02.2009	Blumenbergplatz 3, Sanierung Gebäudehülle und Haustechnik	Projektierung läuft
23.04.2009	Sittertalstrasse 28, Sanierung	ausgeführt
28.04.2009	Rorschacher Str. 107, Fassaden- und Fenstersanierung	in Ausführung
30.06.2009	Zürcherstrasse 45, Sanierung 1. Etappe	ausgeführt und in Betrieb
02.07.2009	Rorschacher Strasse 1 / Museumstrasse 2, Umnutzung für Verwaltung KTSG	ausgeführt
06.10.2009	Unterstrasse 14, Instandstellungs- und Anpassungsarbeiten	ausgeführt
20.10.2009	Neuhofweg 20, Kanalisationsanschluss	ausgeführt
06.10.2009	Machbarkeitsstudie Aufwertung Innenhof Gallusstrasse / Wallstrasse / Auf dem Damm	in Ausführung
24.03.2009	Kräzernstrasse 79 «Papiermühle», Sanierung und Neunutzung, Planerwahlverfahren	abgeschlossen

## 621.15 Baubeiträge

BESCHLUSS	BAUVORHABEN	STAND DER ARBEITEN
29.06.2004	Pflegeheim St.Otmar, Baubeitrag	in Ausführung
29.06.2004	Pflegeheim St.Otmar, Baubeitrag	in Ausführung
10.08.2004	Bundesverwaltungsgericht, Standortbeitrag	in Ausführung
23.02.2006	Altersheim Sömmerli, Baubeitrag	ausgeführt
20.06.2006	Notkerianum, Baubeitrag	ausgeführt
14.11.2006	Pflegeheim Hof Riedern, Baubeitrag	ausgeführt
30.10.2007	OBV, Baubeitrag	in Ausführung
07.10.2008	Instandsetzung Kletterfelsen, Wildpark Peter und Paul, Baubeitrag	in Ausführung
18.08.2009	KinoK Lokremise, Baubeitrag	in Ausführung
20.10.2009	Altersheim Sömmerli, Aussenliftanlage	in Ausführung

## 621.2 Statistik der verbauten Summen 1997 – 2009



JAHR	LR FINANZ- VERMÖGEN	LR VERWAL- TUNGS- VERMÖGEN	IR FINANZ- VERMÖGEN	IR VERWAL- TUNGS- VERMÖGEN	TOTAL	BAUAB- RECHNUNGEN
1997	1 359 978.00	7 704 066.45	9 092 456.90	29 763 701.20	47 920 202.55	–
1998	1 424 785.00	6 684 089.95	10 914 150.35	35 183 418.45	54 206 443.75	21 680 080.15
1999	1 160 379.00	6 541 710.55	8 803 630.45	35 550 444.41	52 056 164.41	19 694 265.55
2000	1 369 600.00	6 018 332.20	15 319 351.70	18 979 741.80	41 687 025.70	10 030 845.70
2001	1 413 125.00	6 499 541.05	15 939 622.50	18 485 445.55	42 337 734.10	20 336 319.05
2002	1 408 241.00	7 289 065.03	14 657 823.85	16 092 003.40	39 447 133.28	36 601 397.40
2003	1 360 036.00	7 600 555.55	5 198 897.65	21 146 667.65	35 306 156.85	19 303 104.30
2004	1 563 067.00	7 771 120.75	11 031 715.25	37 086 835.70	57 452 738.70	81 813 216.50
2005	1 659 480.00	8 773 214.20	5 442 541.60	55 587 502.40	71 462 738.20	10 939 560.15
2007	1 703 374.00	7 621 326.50	3 665 651.22	58 455 036.80	71 445 388.52	18 438 478.10
2008	2 115 495.00	8 201 684.57	3 533 093.00	40 068 974.95	53 919 247.52	36 516 144.70
2009	1 890 890.00	8 016 535.45	5 098 472.40	35 130 195.90	50 136 093.75	16 014 021.05
2009	2 177 274.60	7 806 688.90	2 791 028.55	28 094 812.66	40 869 804.71	20 018 083.30

## 63 GARTENBAUAMT

### Aufgaben:

- entwickelt, sichert, pflegt und unterhält rund 150 ha öffentliche Grünflächen nach den Kriterien der differenzierten Grünflächenpflege und der Nachhaltigkeit
- plant, projiziert und baut in Absprache mit den Benutzenden Grün-, Park-, Spiel-, Schul- und Sportanlagen
- pflegt, entwickelt und unterhält die Aussenanlagen und Spieleinrichtungen bei Schulhäusern, Kindergärten und Sportanlagen im Auftrag der Direktion Schule und Sport
- pflegt, entwickelt und unterhält die Friedhöfe Ost, Feldli, Bruggen und St. Georgen , berät Hinterbliebene und führt die Bestattungen und Beisetzungen durch
- betreibt die Anzuchtgärtnerei, in welcher Topf- und Gruppenpflanzen sowie Schnittblumen produziert und floristische Dekorationen erstellt werden
- bepflanzt und gestaltet städtische Freiräume und Grünanlagen mit rund 75 000 Wechselflorpflanzen
- entwickelt, pflegt und unterhält den Botanischen Garten

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	7 990	8 450	8 434
Ertrag	2 689	2 565	2 632
Aufwandüberschuss	5 301	5 885	5 802
Personalbestand	63.3	63.9	64.1

Diese Zahlen umfassen die Gesamtsummen aller Betriebe, wobei die amtsinternen Verrechnungen von Leistungen für die Pflege und den Unterhalt der Schul- und Sportanlagen (Ziffer 633 und 636) nicht enthalten sind.

<b>PFLEGE VON AREALEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Öffentliche Anlagen	401	403	409
Sportanlagen, inkl. Bäder	18	19	19
Geländebahnen und Langlaufloipen	9	9	9
Anlagen anderer Verwaltungen	138	142	138
Anlagen der Stadtwerke	37	38	38
Schulanlagen	99	99	98
Friedhöfe	4	4	4
Botanischer Garten und Anzuchtgärtnerei	1	1	1
Total	707	715	716

### 630 Verwaltung der Dienststelle

Die Verwaltung ist für die Betriebsleitung, Administration, Planung und Realisierung von Projekten für die öffentlichen Anlagen, Schulen und Sportanlagen, den Botanischen Garten, die Anzuchtgärtnerei und die Friedhöfe verantwortlich.

<b>KENNZAHLEN</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	743	839	854
Ertrag	10	18	29
Nicht verrechenbarer Aufwand	733	821	825
Personalbestand	4.8	5.4	5.2

### 631 Fahrzeuge, Maschinen und Werkstatt

Die Fahrzeuge werden in der Garage des Tiefbauamtes repariert und unterhalten. Daneben verfügt das GAB über eine Vielzahl von gärtnerischen Spezialmaschinen und Geräten. Die Wartungs-, Reparatur- und Unterhaltsarbeiten für diese Maschinen werden durch eigenes Fachpersonal in der Werkstätte ausgeführt. Dort werden zudem viele Spielgeräte, Zäune, Holzbauten usw. repariert und überholt sowie ein zentrales Magazin geführt. Zusätzlich stellt die Schreinerei 260 Grabkreuze für die städtischen Friedhöfe her und ist für den Unterhalt der rund 1 100 Sitzbänke, welche im gesamten Stadtgebiet platziert sind, zuständig.

<b>KENNZAHLEN</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	801	872	836
Ertrag	8	23	1
Nicht verrechenbarer Aufwand	793	849	835
Personalbestand	4	4	4.1
Anzahl Motorfahrzeuge, Rasenpflegemaschinen und Kleingeräte	120	126	127



## 632 Öffentliche Anlagen

Im Berichtsjahr wurde die dritte und letzte Etappe für eine bedarfsgerechte und den europäischen Sicherheitsnormen entsprechende Sanierung der Kinderspielplätze im Zentrum und im Osten der Stadt ausgeführt. Unter anderem wurden die Spielplätze Bedastrasse, Falkensteinstrasse und Bachstrasse saniert. Der Spielplatz an der Vonwilstrasse und das Quartierpärkli an der Heiligkreuzstrasse wurden gesamthaft erneuert.

Bedingt durch die holländische Ulmenkrankheit mussten auch dieses Jahr viele markante Ulmen gefällt werden. Die Bäume wurden nach Möglichkeit ersetzt. Bei den Ersatzpflanzungen wird auf eine grosse Artenvielfalt und auf eine standortgerechte Pflanzenverwendung geachtet.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2007	2008	2009
Aufwand	3 537	3 747	3 786
Ertrag	549	425	486
Ertrag (amtsinterne Verrechnungen 633 + 636)	1 371	1 405	1 439
Nicht verrechenbarer Aufwand	1 617	1 917	1 861
Personalbestand	33.3	33.7	33.9
Baumfällungen	140	87	125
Baumpflanzungen	265	105	143
Pflanzengefässe	285	245	210
Anlagen GAB in m <sup>2</sup>	374 903	380 880	389 929
Anlagen anderer Verwaltungen in m <sup>2</sup>	93 429	98 658	77 055
Anlagen der Stadtwerke in m <sup>2</sup>	10 812	10 826	10 826

## 633 Schulanlagen

Die Umgebung der Schulanlagen ist für Schülerinnen und Schüler, aber auch für die entsprechenden Quartiere von grosser Bedeutung. Der regelmässige Grünflächenunterhalt sowie die kontinuierlichen, naturnahen Erneuerungen und Anpassungen an die Bedürfnisse der Benutzenden sind für das Freiraumangebot in den Wohnquartieren sehr wichtig.

Neben der Pflege der Grünflächen gehören Reparaturen an Zäunen, Wegen und Plätzen sowie an Spielgeräten zum laufenden Unterhalt. Daneben wurden u. a. folgende zusätzliche Arbeiten ausgeführt: Erneuerung der Spielgeräte in den Kindergärten Waldgutstrasse und Isenringweg, Belagsarbeiten beim Schulhaus Buchental sowie Zaunerneuerungen bei den Schulhäusern Krontal, Buchental und Oberzil, Neugestaltung der Umgebung beim Hort Gerhaldeweg.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2007	2008	2009
Aufwand	186	193	172
Aufwand (amtsinterne Verrechnungen 632 + 637)	792	845	870
Ertrag	978	1 038	1 042
Gesamtfläche in m <sup>2</sup>	343 322	343 322	342 874

## 634 Botanischer Garten

Wie die hohen Besucherzahlen zeigen, erfreute sich der Botanische Garten auch im vergangenen Jahr grosser Beliebtheit. Viele attraktive Veranstaltungen haben dazu beigetragen:

- «Botanica-Woche der Botanischen Gärten»: Während einer Woche fanden in allen Botanischen Gärten der Schweiz verschiedene Sonderveranstaltungen statt. Der Botanische Garten St.Gallen präsentierte vier Angebote.
- «Verfloxt und verflochten. Von Weiden und Korbflechtern»: Die Ausstellung – ein Gemeinschaftswerk mit der IG Korbflechterei Schweiz – zeigte am Beispiel von Weiden eine spannende Verbindung von Kunsthandwerk und Botanik.

- «Giftpflanzen auf Schloss Wildeggen»: Die Giftpflanzenausstellung im Nutz- und Lustgarten des aargauischen Schlosses belegte die grosse Ausstrahlung des Botanischen Gartens über die Ostschweiz hinaus.
- «Frölich Geschray so well wir machen», ein Sommertheater der Gruppe «parfin de siècle», das ebenso viele Personen anlockte wie die spannend vorgetragenen «Kriminalgeschichten am Seerosenteich» der gleichen Theatergruppe.
- Publikationen: Dank einem Beitrag des Botanischen Zirkels konnte der attraktive Bildatlas «Weiden und ihre Artenvielfalt in der Schweiz» angeboten werden. Die Besucherinformationen «Staunen» und «Mitteilungen aus dem Botanischen Garten» erschienen in monatlichen Abständen. Ein weiterer Flyer orientiert über die öffentlichen Anlässe und die Führungsangebote für Schulen.

Die Abteilung Kulturpflanzen, der Narzissen- sowie der Ahornarten wurden mit neuen Informationsstellen versehen und im ganzen Gelände weisen 30 neue Wechsellafel, auf Besonderheiten bestimmter Pflanzen hin.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2007	2008	2009
Aufwand	638	636	647
Ertrag	88	63	55
Nicht verrechenbarer Aufwand	550	573	592
Personalbestand	5.3	5	5
Anzahl Besucher / innen	70 000	70 000	70 000
Anzahl Führungen (v.a. Schulen, Vereine)	311	326	264
Anzahl öffentliche Monatsführungen	26	32	28
Anzahl Halbtageskurse	8	7	13
Anzahl Tageskurse	6	1	3
Anzahl amtliche Pilzkontrollen	301	292	248
– für Anzahl Gemeinden	10	10	10
– kontrollierte Menge in kg	154	130	114
– davon als ungeniessbar bis giftig ausgeschiedene Mengen in kg	31	37	24
Gesamtfläche in m <sup>2</sup>	20 000	20 000	20 000

## 635 Friedhöfe

Sämtliche Grabfelder, Wege, Plätze, Strassen und Grünflächen in den Friedhöfen Ost, Feldli, St. Georgen und Bruggen werden durch das Friedhofpersonal gepflegt und unterhalten. Dieses ist ebenfalls für die Beratung der Hinterbliebenen und die Beisetzungen und Bestattungen verantwortlich. Die einzelnen Gräber werden vom privaten Gärtnergewerbe oder durch die Hinterbliebenen bepflanzt und gepflegt.

Die Infrastruktur und das Gräberangebot der Friedhöfe werden laufend den Bedürfnissen angepasst. Unterhaltsmassnahmen wie z.B. Belagsarbeiten an Wegen und Plätzen, Sanierung der Einfriedungen etc. werden jeweils zu Lasten der Laufenden Rechnung ausgeführt.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2007	2008	2009
Aufwand	1 556	1 601	1 613
Ertrag	206	162	187
Nicht verrechenbarer Aufwand	1 350	1 439	1 426
Personalbestand	13.9	13.8	13.9
Anzahl bewilligte Grabmalgesuche	174	177	153
Anzahl Grabmallieferanten	37	54	37
Anzahl Erdbestattungen	105	91	91
Anzahl Urnenbeisetzungen	574	615	604
Anzahl Grabstätten	6 240	6 085	5 888
Anzahl Urnennischen	3 609	3 607	3 579
Gesamtfläche in m <sup>2</sup>	216 842	216 842	216 842
Urnenbeisetzungen in % (städtische Einwohner / innen)	84	86	87
Erdbestattungen in % (städtische Einwohner / innen)	16	14	13

## 636 Sportanlagen

In den Kennzahlen sind alle Aufwendungen für die Pflege und den Unterhalt sowie für bauliche Erneuerungen und Sanierungen sämtlicher Anlagen, inkl. fünf Geländebahnen und vier Langlaufloipen, enthalten. Die Betriebs- und Belegungsorganisation übernimmt das Sportamt, welches auch die Benützungsgebühren erhebt.

Neben dem Umbau der Sportanlage Espenmoos zu einer Breitensportanlage mit einem unverfüllten Kunstrasenplatz wurde der Platz 3 im Gründenmoos mit einer Flutlichtanlage versehen. Ferner wurden im Gründenmoos in zwei weiteren Rasenspielfeldern Schlitzdrainagen eingebaut.

Um die Qualität und die Nutzbarkeit der Rasenspielfelder zu gewährleisten, sind grosse Anstrengungen im Bereich der Rasenpflege notwendig. Neben den üblichen Unterhaltsarbeiten werden die Plätze regelmässig tiefengelockert, aerifiziert, verticutiert und darüber hinaus jährlich mit rund 1 000 Tonnen Spezialsand versorgt.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2007	2008	2009
Aufwand	221	239	206
Aufwand (amtsinterne Verrechnungen 632 + 637)	601	574	591
Ertrag	822	813	797
Gesamtfläche in m <sup>2</sup>	402 565	402 565	423 498

## 637 Anzuchtgärtnerei

Kleinere Mengen von Gruppenpflanzen, spezielle Pflanzensorten sowie Topfpflanzen und Schnittblumen produziert die eigene Gärtnerei. Grossmengen an Gruppenpflanzen hingegen werden aus wirtschaftlichen Gründen von spezialisierten Unternehmungen zugekauft.

Das Dekorationswesen, die Lehrlingsausbildung, die umweltverträgliche Pflanzenproduktion sowie die Öffentlichkeitsarbeit haben einen hohen Stellenwert.

KENNZAHLEN (in CHF 1 000)	2007	2008	2009
Aufwand	308	323	320
Ertrag	28	23	35
Ertrag (amtsinterne Verrechnungen 633 + 636)	22	14	22
Nicht verrechneter Aufwand	258	286	263
Personalbestand	2	2	2
Anzahl ausgelieferte Gruppenpflanzen	115 300	98 500	73 000
Anzahl ausgelieferte Schnittblumen	25 000	26 000	44 500
Anzahl ausgelieferte Topfpflanzen	6 000	7 900	8 800
Ausgeführte Dekorationen	127	135	139

## 64 LIEGENSCHAFTENAMT

Aufgaben:

- führt Grundbuchgeschäfte für das Finanz- und Verwaltungsvermögen durch
- bewirtschaftet Liegenschaften im Finanzvermögen
- bewirtschaftet die von Dritten genutzten Objekte in Liegenschaften des Verwaltungsvermögens
- administriert die von Dritten gemieteten Objekte für die Verwaltung
- hilft bei der Bewirtschaftung von Liegenschaften anderer Verwaltungen mit

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	14 960	15 332	16 753
Ertrag	15 658	16 159	20 255
– davon Ertrag aus Buchgewinnen	2 477	2 457	3 502
– davon übriger Ertrag	13 181	13 702	14 536
Aufwandüberschuss	–	–	–
Ertragsüberschuss	698	827	3 501
Personalbestand	8.3	8.3	8.1

#### 640 Verwaltung der Dienststelle

Aufgrund der in den letzten Jahren zusätzlich erworbenen Liegenschaften wurden im Zusammenhang mit einer personellen Änderung in der Abteilung Grundstücksgeschäfte die Stellenprozente neu auf die Abteilungen Grundstücksgeschäfte und Verwaltung verteilt. In der Abteilung Verwaltung wurde neu eine zusätzliche Sachbearbeiterstelle mit 40% geschaffen.

#### 641 Wohn- und Geschäftsliegenschaften

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	10 077	10 423	11 366
Ertrag	9 823	10 041	11 290
– davon Ertrag aus Buchgewinn	204	–	–
– davon übriger Ertrag	9 619	10 041	11 290
Aufwandüberschuss	* 254	* 382	* 76

\* Der Aufwandüberschuss resultiert aus der Belastung des Vorfinanzierungskontos, welches 2009 mit CHF 2.5 Mio. geäuft wurde.

Aufgrund des Referenzzinssatzes von 3.5% vom September 2008 erfolgte per 1. Februar 2009 eine Mietzinserhöhung. Im Juni 2009 wurde der Referenzzinssatz auf 3.25% gesenkt, was eine Mietzinsreduktion auf den 1. Oktober 2009 zur Folge hatte.

Der Buchwert wurde im Berichtsjahr mit einem internen Zins von 3.5% belastet.

#### Sanierungen / Projekte

In Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt wurden im Berichtsjahr folgende Projekte realisiert:

- Bedastrasse 12: Fassaden- und Innensanierung nach Minergiestandard
- Krontalstrasse 4: Flachdach- und Fassadensanierung
- Davidstrasse 40 / 42 / 44 / 46: Sanierung der Treppenhäuser und Sicherheitsmassnahmen
- Sittertalstrasse 28: Sanierung der Erdgeschosswohnung und Aussensanierung
- Rorschacher Strasse 107: Fassadensanierung; die Ausführung der Fenstererneuerung erfolgt 2010
- Haggenstrasse 107: Fassadenanstrich
- Linsebühlstrasse 82 «Gassenküche»: Ersatz der Kücheneinrichtung
- Gallusstrasse 40: Wohnungssanierung
- Zürcher Strasse 45: Sanierung und Instandsetzung (horizontale Erschliessung, Brandschutzmassnahmen, Elektroanlagen, Geländeanpassung Treppenhaus)
- Bürglistrasse 8: Statische Sanierung Unter- und Erdgeschoss
- Magnihalden 18 / 22: Fassadensanierung
- Unterer Graben 20 – 24: Fassadensanierung
- Kräzerstrasse 79: Studienwettbewerb für Umnutzung und umfassende Sanierung der ehemaligen Papiermühle

## Kreditgenehmigungen

- Museumstrasse 31: Gesamtanierung
- St. Georgen-Strasse 84: Erweiterung Restaurant Adler
- Schiltacker: Standortvorbereitungen für eine Hundesportanlage und einen Standplatz für Fahrende

## Grundstücksgeschäfte:

### Erwerb

LIEGENSCHAFT	VERKÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Lukasstrasse 27 / 29	Bischof Alois, Erbengemeinschaft	Wohn- und Geschäftshäuser 2 258.4 m <sup>2</sup> Grundstücksfläche
Lukasstrasse F4882	Bischof Alois, Erbengemeinschaft	Lagergebäude 267.9 m <sup>2</sup> Grundstücksfläche
Rorschacher Strasse 265	AdCubum Technology AG	Geschäftshaus 606.4 m <sup>2</sup> Grundstücksfläche
Rorschacher Strasse 267	AdCubum Technology AG	Geschäftshaus 658.5 m <sup>2</sup> Grundstücksfläche
Pappelweg F5616	AdCubum Technology AG	Parkplatz 975.7 m <sup>2</sup> Grundstücksfläche
Blumenbergplatz 3	Hochbauamt bzw. Verwaltungsvermögen	Übertrag vom Verwaltungs- ins Finanzvermögen
Schwalbenstrasse 2a	Wogeno St.Gallen	3-Familien-Haus 225.4 m <sup>2</sup> Grundstücksfläche
Zwinglistrasse 7	Wogeno St.Gallen	4-Familien-Haus mit Gewerbefläche 580.0 m <sup>2</sup> Grundstücksfläche
Unterstrasse 14	Schweizerische Eidgenossenschaft	Gewerbehaus 398.1 m <sup>2</sup> Grundstücksfläche
Kräzernstrasse 46	Maria Cassani	3-Familien-Haus 1 501.0 m <sup>2</sup> Grundstücksfläche

Gleichzeitig mit den Liegenschaften Zwinglistrasse 7 und Schwalbenstrasse 2a wurden von der Wohnbaugenossenschaft Wogeno sechs Wohnhäuser erworben, welche jedoch umgehend an drei gemeinnützige Genossenschaften im Rahmen des 12 Millionen-Kredits im Baurecht abgegeben worden sind.

### Abgabe im Baurecht

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Durchschnittliche Bruttorendite in % des Buchwertes	6.7	6.7	7.2
Anzahl Mietobjekte im Finanzvermögen	1 696*	1 753	1 808
Anzahl Mietobjekte im Verwaltungsvermögen	153	153	144
Anzahl Mieterwechsel	246	192	252
– Wohnungen / Geschäftsräume, Atelier / Lager	141	143	203
– Abstellplätze / Garagen	105	49	49
Mietzinsanpassungen	23	17	31
– Marktwertanpassung	12	4	18
– Wertvermehrung	11	13	13
Hypothekarzinsanpassung	24	527	866
Neuzugänge von Mietverhältnissen	23	67	55
– Wohnungen / Geschäftsräume, Atelier / Lager	15	51	43
– Abstellplätze / Garagen	8	16	12
Abgänge von Mietverhältnissen	3	–	–
– Wohnungen / Büros, Atelier / Lager	3	–	–
– Abstellplätze / Garagen	–	–	–

\* Korrektur der Stammdaten

#### Vorfinanzierungskonto (in CHF 1 000)

– Kontoeinlage	2 500	2 500	2 500
– Belastung gemäss teilweise abgerechneten Investitionskrediten bzw. Beschlüssen	128*	1 146	2 938

\* Korrektur in Folge Abgrenzung Abrechnungsjahr

Im Berichtsjahr mussten im Vergleich zu den vorangehenden Jahren viele Mieterwechsel in den Wohnliegenschaften verzeichnet werden, was unter anderem auf das grosse Wohnungsangebot zurückzuführen ist.

## 642 Landwirtschaftliche Liegenschaften

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	513	509	542
Ertrag	211	187	281
– davon Ertrag aus Buchgewinn	–	–	77
– davon übriger Ertrag	211	187	204
Aufwandüberschuss	302	322	261
<b>KENNZAHLEN</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Anzahl Betriebe	8	8	8
Fläche in ha	109.1	109.1	108.9

### Grundstücksgeschäfte:

#### Abgang

LIEGENSCHAFT	VERKÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Rechenwaldstrasse W2316	Entsorgung St.Gallen	Abgang von 1 094.6 m <sup>2</sup> für einen Ablagerungsplatz für das Kehrichtheizkraftwerk

## 643 Bauplätze

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	1 556	1 350	1 808
Ertrag	798	2 818	1 477
– davon Ertrag aus Buchgewinn	175	2 457	1 149
– davon übriger Ertrag	623	361	328
Aufwandüberschuss	758	–	331
Ertragsüberschuss	–	1 468	–

### Grundstücksgeschäfte:

#### Kauf

LIEGENSCHAFT	VERKÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Aeplistrasse, F34	Graf AG General- / Totalunternehmung	Bauland Wohn-Gewerbe-Zone WG4a 497.6 m <sup>2</sup> Grundstücksfläche
Aeplistrasse, F35	Graf AG General- / Totalunternehmung	Bauland Wohnzone W3a 423.4 m <sup>2</sup> Grundstücksfläche
Zeppelinstrasse, W4907	M. Frey	Bauland Wohnzone W3 4 524.4 m <sup>2</sup> Grundstücksfläche

#### Verkauf

LIEGENSCHAFT	KÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Schreinerstrasse, C67	Raiffeisen Schweiz	Bauland Wohn-Gewerbe-Zone WG5a 392.0 m <sup>2</sup> Grundstücksfläche
Piccardstrasse, W3828	R. Suter AG St.Margrethen	Bauland Gewerbe-Industrie-Zone 18 1 438.2 m <sup>2</sup> Grundstücksfläche

## Tausch

LIEGENSCHAFT	KÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Altenwegenstrasse W4267	AMAG Automobil- und Motoren AG	Flächengleicher Tausch von Bauland in der Wohn-Gewerbe-Zone WG3 und Bauland in der Industriezone 18 je 415.0 m² Grundstücksfläche

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Grundstücke insgesamt	110	110	111
Fläche in m²	493 848	526 009	529 612

## 644 Baurechtsparzellen

FINANZEN (in CHF 1 000)	2007	2008	2009
Aufwand	1 666	1 772	1 767
Ertrag	4 487	2 701	6 776
– davon Ertrag aus Buchgewinn	2 098	–	4 500
– davon übriger Ertrag	2 389	2 701	2 276
Ertragsüberschuss	2 821	929	5 009

## Abgabe im Baurecht

LIEGENSCHAFT	BAURECHTSBERECHTIGTE / R	BESCHREIBUNG
Museumstrasse 1	Wegelin & Co. Privatbankiers	Geschäftshaus 890.0 m² Grundstücksfläche
Demutstrasse 15	Genossenschaft für gesundes Wohnen St.Gallen	5-Familien-Haus 317.5 m² Grundstücksfläche
Gottfried-Keller-Strasse 22	Christlichsoziale Wohnbaugenossenschaft St.Gallen	4-Familien-Haus 362.1 m² Grundstücksfläche
Gottfried-Keller-Strasse 24	Christlichsoziale Wohnbaugenossenschaft St.Gallen	4-Familien-Haus 365.3 m² Grundstücksfläche
Gottfried-Keller-Strasse 28	Christlichsoziale Wohnbaugenossenschaft St.Gallen	5-Familien-Haus 438.9 m² Grundstücksfläche
Rickenstrasse 8	Stiftung Hausen + Wohnen	4-Familien-Haus 316.0 m² Grundstücksfläche
Rickenstrasse 10	Stiftung Hausen + Wohnen	4-Familien-Haus 320.0 m² Grundstücksfläche

Bei 35 Baurechtsverträgen wurde der Bodenwert an die Teuerung gemäss Landesindex der Konsumentenpreise angepasst. Für die Berechnung des Baurechtszinses gilt auch nach der Einführung des Referenzzinssatzes für die Anpassung der Mietzinse bei den Mietliegenschaften der Hypothekarzins für 1. Althypotheken auf Wohnliegenschaften der St.Galler Kantonalbank (bei Gewerbeliegenschaften plus 0.5%). Dieser betrug 3.5% bis 28. Februar 2009 und 2.75% bis Ende 2009. Die Baurechtszinseinnahmen sind aufgrund des stark gesunkenen Hypothekarzinses im Verlauf des Berichtsjahres um rund CH 425 000 niedriger ausgefallen, was Auswirkungen auf die Rendite zeigt. Die im Berichtsjahr abgeschlossenen Baurechtsverträge ergaben noch keine Einnahmen, da der Besitzesantritt erst per 1. Januar 2010 erfolgt und der Baurechtszins nachschüssig bezahlt wird.

Im Jahr 2009 wurden keine Liegenschaften aus dem 12-Millionen-Kredit entlassen. Seit der Einführung des 12 Millionen-Kredits wurden rund CHF 4.62 Mio. an Subventionen ausbezahlt.

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Rendite in %	4.96	5.67	4.72
Anzahl Baurechtsverträge	187	188	195
Fläche in m²	311 899	315 928	318 937.9

## 645 Bodenabschnitte

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	–	107	95
Ertrag	–	80	91
– davon Ertrag aus Buchgewinn	–	–	–
– davon übriger Ertrag	–	80	91
Aufwandsüberschuss	–	27	4

### Grundstücksgeschäfte:

#### Erwerb

LIEGENSCHAFT	VERKÄUFER / IN	BESCHREIBUNG
Kräzernstrasse, W2426	Marie Cassani	Reserveland Übriges Gemeindegebiet 1 329.0 m² Grundstücksfläche

<b>KENNZAHLEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Grundstücke insgesamt	145	146	148
Fläche in m²	450 408	450 639	452 561

## 65 AMT FÜR BAUBEWILLIGUNGEN

### Aufgaben:

- führt die Baubewilligungsverfahren durch
- präsentiert die Gesuche und Antragstellung in der Baubewilligungskommission
- entscheidet über Gesuche im abgekürzten Verfahren
- ist Sekretariat der Baubewilligungskommission
- bietet Bauinteressierten und Architekten Bauberatung an (Regelbauweise)
- überwacht rechtskräftig verfügte Auflagen des Amtes für Baubewilligungen und der Baubewilligungskommission
- verfügt Behebung von rechtswidrigen Zuständen
- erstattet Anzeige bei Übertretung von Bauvorschriften
- vollzieht das Energiegesetz bei der Bauausführung
- vollzieht das Bundesgesetz über die baulichen Massnahmen im Zivilschutz
- vollzieht gesetzliche Vorschriften über den Feuerschutz. Überprüft Feuerschutzvorschriften an bestehenden Objekten anlässlich periodischer Feuerschauen
- erteilt Bewilligungen für Tankanlagen und überwacht die periodischen Tankrevisionen (Gewässerschutz)

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	2 301	2 443	2 772
Ertrag	1 625	1 763	2 024
Aufwandüberschuss	676	680	748
Personalbestand	16.0	15.8	16.1



<b>BEARBEITUNGSDAUER DER GESUCHE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Baugesuch in %			
< 30 Tage	56.2	58.6	61.3
31–60 Tage	27.8	23.6	21.7
61–90 Tage	9.6	10.1	9.6
> 90 Tage	6.4	7.7	7.4
Reklamegesuche in %			
< 10 Tage	66.7	66.7	66.5
11–20 Tage	7.0	13.0	15.9
21–50 Tage	14.6	15.8	13.8
> 50 Tage	11.7	4.5	3.8

Die Bearbeitungsdauer der eingereichten Bau- und Reklamegesuch zeigt ein ausgeglichenes Bild. Die zeitliche Einflussnahme auf die Verfahren ist nicht nur mit optimierten Abläufen zu erreichen, auch Bauherren und Nachbarn beeinflussen die Bearbeitungsfristen erheblich.

#### 650.1 Baugesuche

<b>GESUCHE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Eingereichte Gesuche, Total	1 032	1 029	963
Baugesuche	695	740	667
Reklamegesuche	251	189	208
Baumfällgesuche	67	73	57
Vorverfahren	19	27	31

<b>GESUCHSARTEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Wohnen Neubau	40	41	21
Wohnen Umbau	144	186	137
Wohn-Gewerbe Neubau	2	4	3
Wohn-Gewerbe Umbau	68	46	54
Gewerbe-Industrie Neubau	12	12	16
Gewerbe-Industrie Umbau	38	50	34
öffentliche Bauten Neubau	11	15	4
öffentliche Bauten Umbau	29	25	25
übrige Bauten	112	117	120
Kleinbauten	64	68	58
Nutzungsänderungen	28	38	34
bauliche / technische Anlagen	146	138	161

Im Jahr 2009 wurden drei Baugesuche für neue Mobilfunkantennen und zwei Gesuche für massgebliche Änderungen an einer bestehenden Antenne eingereicht. Seit der Liberalisierung des Mobilfunkmarktes beurteilte die städtische Baubewilligungsbehörde insgesamt 119 Baugesuche für Mobilfunkantennen (Neuanlagen oder Erweiterungen). Davon bewilligte sie 105 Anlagen; 14 Gesuche wurden abgewiesen oder zurückgezogen. Ein Gesuch ist noch anhängig.

<b>BEARBEITUNGSSTAND (31.12.2009)</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Bewilligte Gesuche	921	941	918
Abgewiesene Gesuche	47	15	14
Zurückgestellte Gesuche	15	6	7
Zurückgezogene Gesuche	44	15	36
Pendente Gesuche	101	94	81
Vorverfahren	18	25	32
Behandlungen v. Gesuchen nach UVPV	–	–	–
Bewilligungsverlängerungen	69	75	50
Anzahl Bauanzeigen	3 605	3 285	2 843
Total Einsprachen	239	169	193

Vermeehrt wurde Bauherrschaften empfohlen, Vorverfahren einzureichen. Damit kann die Baubewilligungskommission in einem frühen Zeitpunkt Einfluss auf die weiteren Projektierungen nehmen, was zu einer besseren Qualität und zu einer Beschleunigung der Baubewilligungsverfahren führt. Mit diesen

Verfahren kann auch die Rechtssicherheit für Planende und Bauherrschaften verbessert werden. Der Einbezug des Sachverständigenrats bei einzelnen Projekten mit hoher städtebaulicher Wichtigkeit wirkt sich positiv auf die architektonische Qualität der vereinzelt Projekte aus.

<b>BAUPOLIZEILICHE ENTSCHEIDE</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Baubewilligungskommission:			
– Gesuche	129	157	119
– Korrekturgesuche /Wiedererwägungen	24	12	13
Amt für Baubewilligungen:			
– Gesuche	832	844	818
– Korrekturgesuche	188	205	220
Abbruchbewilligungen:			
– Bauten	11	13	14
– Wohnungen	28	52	36

#### 650.2 Rechtsmittelverfahren

Die vom Amt für Baubewilligungen oder von der Baubewilligungskommission erlassenen Verfügungen wurden in 24 Fällen (26) mit Rekurs beim kantonalen Baudepartement angefochten. Ende 2009 waren noch 12 (14) Rekurse hängig.

Im Berichtsjahr wurden 5 (4) Beschwerden beim Verwaltungsgericht eingereicht; eine Beschwerde wurde abgewiesen und eine wegen Nichtleisten des Kostenvorschusses abgeschrieben. Ende 2009 waren beim Verwaltungsgericht 4 (2) Beschwerden hängig.

In zwei Fällen wurden Beschwerden beim Bundesgericht eingereicht; eine Beschwerde wurde abgewiesen, auf die andere wurde nicht eingetreten.

#### 650.3 Bauten mit Wohnungen

Die Anzahl bewilligter Wohnbauten hat sich wieder auf dem Stand der Jahre 2006 / 2007 eingependelt. Grössere Überbauungen wurden im Schönbühlpark (129 Wohneinheiten), oberhalb des Bundesverwaltungsgerichtes (Furglerstrasse, 129 Wohneinheiten), und an der Langgasse / Splügenstrasse (53 Wohneinheiten) bewilligt. Die grösste Überbauung wurde im Osten (Vogelherd, 1. Etappe, 96 Wohneinheiten) fertig erstellt. Im Westen in verschiedenen Wohnüberbauungen wurden insgesamt ca. 100 Wohneinheiten realisiert (Oberstrasse, Haggen, Winkeln).

<b>BAUBEWILLIGUNGEN MIT WOHNUNGEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Wohnungsbauten	41	123	47
Einfamilienhäuser	14	37	11
Mehrfamilienhäuser	25	81	36
Geschäftshäuser mit Wohnungen	2	5	–
Anzahl Wohnungen	233	515	373

<b>FERTIG ERSTELLTE WOHNUNGEN</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
6- und mehr Zimmer	38	6	9
5-Zimmer	103	34	46
4-Zimmer	153	103	108
3-Zimmer	103	47	70
2-Zimmer	44	41	32
1-Zimmer	1	3	12

#### 650.4 Bauberatung

Die nachfolgenden Zahlen belegen, dass die Bauberatung aktiv in Anspruch genommen wurde. Sie leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Verfahrensbeschleunigung und zur Umsetzung einer guten Baukultur in der Stadt St.Gallen. Die Baubewilligungskommission wurde vor allem bei der Beurteilung von Ausführungsdetails der Fassadengestaltung bei grösseren Bauvorhaben beigezogen. Die Beratung für energetische Massnahmen, die zu sichtbaren Veränderungen am Gebäude führen, wurde vermehrt in Anspruch genommen.

BAUBERATUNG NACH GESUCHSARTEN	2007	2008	2009
Wohnen Neubau	114	80	82
Wohnen Umbau	92	126	82
Wohn-Gewerbe Neubau	14	20	17
Wohn-Gewerbe Umbau	36	39	33
Gewerbe-Industrie Neubau	33	28	24
Gewerbe-Industrie Umbau	28	33	20
öffentliche Bauten Neubau	11	19	8
öffentliche Bauten Umbau	16	13	17
Kleinbauten	108	92	86
Nutzungsänderungen	39	44	28
bauliche / technische und energetische Anlagen	85	58	46
Umgebung / Autoabstellplätze	95	81	101
Reklamen	169	155	162
zurückgestellte Baugesuche	56	42	48
zurückgestellte Reklamegesuche	6	12	9
Farb- / Material- und Detailgestaltung	73	88	91
Städtebau / Sondervorschriften	21	26	20
Energie	–	23	37

#### 650.5 Bauaufsicht

Bei den Baukontrollen ist eine markante Zunahme der Abnahmen von Baugesuchen mit energetischen Massnahmen zu verzeichnen. Insgesamt sind 196 Schlussabnahmen von Baugesuchen mit Fördergesuchen vorgenommen worden. Im Jahre 2009 wurden in 32 Fällen Bussen auf der Stelle erhoben sowie vier Anzeigen an das Untersuchungsamt erstattet.

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Baukontrollen durchgeführt	1 314	1 257	1 536
Gerüstkontrollen vorgenommen	52	36	41
Bewilligungen öffentlicher Grund	37	36	39
Gesuche eingefordert	102	78	87
Strafanzeigen / Bussen	42	35	36
Baueinstellungsverfügungen erlassen	21	17	6

#### 650.6 Baulicher Zivilschutz

Die Anzahl der Gesuche und der Abnahmen bewegt sich im Bereich der Vorjahre. Mit dem Baubeginn der Überbauungen Vogelherd und Schönbüelpark wurden Ersatzbeiträge in der Höhe von je ca. CHF 120 000 verrechnet.

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Gesuche	11	10	11
Zivilschutzabnahmen	9	8	6
Befreiung von Schutzraumpflicht	12	29	18
Einnahmen Ersatzbeiträge (in CHF 1 000)	104	135	575
Aufhebung Schutzräume	11	5	6

## 650.7 Energie / Tankanlagen

Der hohe Anteil von Baugesuchen mit energetischen Massnahmen hat auch 2009 angehalten. Dies zeigt sich insbesondere bei der Zunahme von Energiennutzungsdeklarationen für kleinere Umbauten mit Baukosten zwischen CHF 25 000 bis 200 000. Insgesamt wurden beim Amt für Umwelt und Energie 239 Fördergesuche mit energetischen Massnahmen eingereicht. Parallel dazu stieg auch die Anzahl der Ausführungskontrollen.

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Vernehmlassungen zu Baugesuchen	380	419	339
Energienachweis bewilligt	249	312	330
– davon mit privaten Kontrollen	113	103	118
– davon mit Kontrollen durch Gemeinde	13	11	4
– davon mit Energiennutzungsdeklarationen	123	198	208
Ausführungskontrollen durchgeführt	66	81	218
– davon mit Energiefonds	107	174	196

Der vermehrte Einsatz von alternativen Energieträgern wie Erdgas, Wärmepumpenanlagen, Solaranlagen hat zur Folge, dass nur noch eine neue Tankanlage bewilligt worden ist. Die Anzahl der Ausserbetriebsetzungen ist vergleichbar mit den Vorjahren.

BEWILLIGUNGEN	2007	2008	2009
Tankanlagen erdverlegt: Anzahl	2	–	–
Volumen in m³	128	–	–
Tankanlagen in Gebäuden: Anzahl	1	2	1
Volumen in m³	100	39	28
Kleintankanlagen: Anzahl	18	5	–
Volumen in m³	23	8	–
Ausserbetriebsetzungen: Anzahl	135	154	142
Volumen in m³	1 350	1 825	1 544

## 650.8 Feuerschutz

Mit der Inkraftsetzung des X. Nachtrages zur Vollzugsverordnung zum Gesetz über den Feuerschutz auf den 1. Januar 2008 erfolgen Feuerschauen noch auf Anzeige hin, wenn Anzeichen für Gefährdungen bestehen und vor der Erteilung einer brandschutztechnischen Baubewilligung. Die Anzahl Feuerschauen sind wie im Vorjahr nur im Zusammenhang mit Baugesuchen durchgeführt worden.

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Vernehmlassungen zu Gesuchen	307	327	275
Feuerungsanlagen bewilligt	319	275	274
Feuerschauen durchgeführt	806	48	58
Mängelrapporte eröffnet	199	48	40
Strafanzeigen erstattet	–	–	–
Veranstaltungen bewilligt	70	70	59

## 66 VERMESSUNGSAMT

Aufgaben:

- ist verantwortlich für das amtliche Vermessungswerk
- ist Ausgabestelle für Plankopien und Daten der amtlichen Vermessung
- ist zuständig für Bau- und Ingenieurvermessung
- verwaltet die Häusernummerierung und pflegt Gebäudedaten
- betreibt das Rauminformationszentrum RIZ

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	2 184	2 111	2 020
Ertrag	1 257	1 283	1 122
Aufwandüberschuss	927	828	898
Personalbestand	11.7	11.8	11.3

<b>ERBRACHTE LEISTUNGEN</b> (in%)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Nachführung amtliche Vermessung	32.3	30.4	26.3
Plan- und Datenausgaben	5.0	5.1	3.5
Bau- und Ingenieurvermessungswesen	15.0	13.4	13.6
Gebäudeadressierung	7.6	7.8	10.3
GIS-Projekte	22.4	21.4	29.1
GIS-Betrieb und Dienstleistungen	17.7	21.9	17.2

Die Erneuerung des amtlichen Vermessungswerkes wurde mit der Umarbeitung in das gesetzlich vorgeschriebene Datenmodell DM-01 fortgesetzt. Als Teil der Registerharmonisierung wurden die städtischen Gebäudedaten mit den Daten des eidgenössischen Gebäude- und Wohnungsregisters (GWR) verglichen und bereinigt.

## 660 Vermessung und Dienste

<b>AMTLICHE VERMESSUNG</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Anzahl Grenzmutationen	49	63	57
Anzahl Situationsmutationen	259	145	227
Anzahl Planausgaben	576	591	396
Anzahl Datenausgaben	277	305	245

<b>AREALSTATISTISCHE ANGABEN</b> (in ha)	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Gebäude	284.5	290.6	292.9
Hofraum, Garten, Anlagen	928.6	930.0	939.5
Acker, Wiesen, Weiden	1 315.3	1 305.6	1 294.0
Wald	994.4	994.3	994.4
Bahnen, Strassen, Wege	336.7	338.9	338.5
Gewässer	78.0	78.1	78.2
Übrige Gebiete	0.5	0.5	0.5

<b>BAUVERMESSUNG / GEBÄUDEADRESSIERUNG</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Anzahl baupolizeiliche Absteckungen	148	145	150
Anzahl Häusernummerierungsmutationen	71	118	130

Die 2008 neukonzipierte Serverumgebung konnte 2009 aufgebaut und in Betrieb genommen werden. Nach dieser umfangreichen Migration werden nun alle städtischen GIS-Nutzer serverseitig durch neuste, teilweise virtualisierte Hardware sowie durch aktuellste Softwareversionen im Bereich Geodatenserver unterstützt. Entsprechend konnten auch die unterdessen über 40 GIS-Facharbeitsstationen auf aktuelle Versionen angehoben werden. Die so erfolgte Bereinigung und Feinabstimmung der städtischen GIS-Umgebungen führte bei vielen Installationen zu erheblichen Stabilitätsgewinnen und Performancesteigerungen.

Mit der Ausarbeitung einer normkonformen Leitungskatasterdarstellung, welche die Leitungsverläufe aller Werkleitungen simultan in einer Webkarte anzeigt, konnte 2009 ein wichtiger Schritt Richtung elektronischer Leitungskataster gemacht werden. Die definitive Aufschaltung sowie die Umsetzung weiterer Anforderungen folgen 2010. Die Anwendungen Elektrizität, Parkplatzverwaltung, Management der Strassenerhaltung und Grünflächenmanagement wurden den Bedürfnissen der Benutzer angepasst.

Im Rahmen des an der Urne beschlossenen Vorhabens zum Aufbau des gesamtstädtischen Lichtwellenleiter-Netzes konnten die dafür notwendigen Dokumentationsstrukturen im GIS der Abteilung Elektrizität weiter ausgebaut und definitiv in Betrieb genommen werden. Das RIZ begleitet die neu gegründete Sparte Telecom bei den SGSW beim Aufbau der Dokumentation mit GIS. Die im GIS kartierten Kandelaber wurden mit der entsprechenden, bereits vorhandenen Sachdatenbanklösung gekoppelt, ein Datenzugriff aus beiden Richtungen ist damit möglich. In Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr St.Gallen wurden erste Tests mit dem Produkt FireGIS für die Einsatzplanung und -dokumentation durchgeführt.

Für die Baukoordinationslösung des Tiefbauamtes wurden im Projekt «KOBAS Redesign 2009» umfangreiche Anpassungen spezifiziert, welche 2010 umgesetzt werden. Die Strassendatenbank des Tiefbauamtes inklusive Verwaltung der Unterhaltssperimeter wurde entsprechend dem Migrationskonzept vom GemDat in eine Accesslösung mit GIS-Anbindung transferiert.

Die Datenerfassung zu einem 3D-Stadtmodell wurde weiter vorangetrieben. Es stehen nun gesamtstädtisch entsprechende Daten zur Verfügung. Der seit über zehn Jahren im Einsatz stehende elektronische Stadtplan wurde auf eine neue Plattform portiert. Neue Funktionalitäten und weitere Planthemen ergänzen den neuen Stadtplanauftritt.

<b>STADTPLAN IM INTRANET UND INTERNET</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Besuche im Internet	135 738	123 471	80 529
Besuche pro Arbeitstag im Internet	432	389	257
Besuche pro arbeitsfreier Tag im Internet	242	223	140
Besuche im Intranet der Stadtverwaltung	56 215	56 404	59 456
Besuche pro Arbeitstag im Intranet	215	214	224

## 67 GRUNDBUCHAMT

### Aufgaben:

- führt das städtische Grundbuch der drei Kreise Bruggen, St. Fiden, Centrum
- berät Kundinnen und Kunden in grundbuch- und sachenrechtlichen Angelegenheiten
- erstellt und prüft sämtliche Grundbuchverträge für Eigentumsänderungen, Dienstbarkeiten, Vormerkungen, Anmerkungen und Pfandrechte
- beurkundet Verträge, soweit es dafür zuständig ist
- bearbeitet sämtliche Rechtsgeschäfte, stellt Beurkundungs- und Grundbuchgebühren in Rechnung und veranlagt die Handänderungssteuer
- organisiert und nimmt an den Grundstückschätzungen teil und wirkt im Gebäudeversicherungswesen mit
- administriert die Auszahlung von Verkehrswertentschädigungen bei Brand- und Elementarschadenfällen

FINANZEN (in CHF 1 000) / PERSONAL	2007	2008	2009
Aufwand	1 733	1 849	1 839
Ertrag	3 713	3 958	4 139
Ertragsüberschuss	1 980	2 109	2 300
Personalbestand	13.0	12.8	12.7

KENNZAHLEN	2007	2008	2009
Tagebuchbelege (Rechtsgeschäfte)	4 384	3 921	3 959
Anzahl Handänderungen (ohne Erbgänge)	737	716	648
Handänderungswerte, ohne Erbgänge (in CHF 1 000)	690 654	697 951	836 397
Löschungen von Grundpfandrechten	327	382	434
Neue Grundpfandrechte	503	455	466
Pfandrechterhöhungen	328	229	282
Stockwerkeigentumsbegründungen	8	14	31
Eröffnete GB-Blätter für StWE-Anteile	64	96	260
Eröffnete GB-Blätter für ME-Anteile	80	122	256
Anzahl Gebäudeschätzungen	1 852	2 009	2 018
Anzahl Grundstückschätzungen	2 242	3 115	3 013
Einnahmen aus Schätzungs- und Gebäudeversicherungstätigkeit (in CHF 1 000)	328	421	412
Einnahmen aus Grundbuch- und Schätzungsgebühren (in CHF 1 000)	3 374	3 500	3 710
Einnahmen aus Handänderungssteuern (in CHF 1 000)	6 012	6 435	7 460

Die auffällig hohe Summe der Handänderungswerte hat sich vor allem auf die Einnahmen bei der Handänderungssteuer ausgewirkt (+ 15%). Der Handel von Anlageobjekten mit entsprechend hohen Kaufpreisen durch institutionelle Anleger hat zu diesem positiven Ergebnis geführt.

Die Anzahl von Grundstückschätzungen konnte im vergangenen Jahr hoch gehalten werden, was sich auf den Rückstand der turnusgemässen Schätzungen (10 Jahre) positiv ausgewirkt hat.

## 68 STADTPLANUNGSAMT

### Aufgaben:

- bearbeitet alle Aspekte der räumlichen Stadtentwicklung im Zusammenhang mit der Richtplanung, der Nutzungsplanung, der Landschafts- und Freiraumentwicklung und dem öffentlichen Raum
- koordiniert räumliche und städtebauliche Aufgaben im Rahmen der Stadtentwicklung
- befasst sich mit Standortevaluationen, der Raumbewachung und dem Flächenmanagement
- koordiniert und führt Sondernutzungsplanungen bis zur Verfahrenseinleitung
- initiiert Städtebau- und Freiraumkonzepte, insbesondere hinsichtlich der Stadterneuerung

- führt das Sekretariat des Sachverständigenrates und leitet den Fachausschuss Städtebau
- wahrt und unterstützt denkmalpflegerische Anliegen bei schützens- und erhaltenswerten Bauten, geschützten Ortsbildern und weiteren Schutzobjekten und -gebieten
- erarbeitet Schutzverordnungen für Kultur- und Naturobjekte
- führt Pflege- und Unterhaltsarbeiten bei ökologisch wertvollen Gebieten durch
- arbeitet mit an der Umsetzung des Landwirtschaftskonzeptes und organisiert ökologische Ausgleichsleistungen an Landwirtschaftsbetriebe

<b>FINANZEN</b> (in CHF 1 000) / <b>PERSONAL</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Aufwand	2 668	2 789	3 160
Ertrag	1 069	1 116	1 127
Aufwandüberschuss	1 599	1 673	2 033
Personalbestand	9.3	9.9	10.7

## 680 Verwaltung der Dienststelle

### 680.1 Zonenplan und Bauordnung

Die Vorbereitungsarbeiten für die vom Kanton im Rahmen der gesamstädtischen Zonenplanrevision geforderte Festlegung des Zonenzwecks bei den Grünzonen wurden abgeschlossen. Der Teilzonenplan wurde im April öffentlich aufgelegt. Gegen die Zonenplanänderung sind mehrere Einsprachen eingegangen.

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung von Sondernutzungsplanungen oder städtebaulichen Studien und Konzepten wurden verschiedene Teilzonenpläne vorbereitet. Für das Gebiet Schiltacker wurde die Änderung Ende 2009 öffentlich aufgelegt. Eine besondere Situation besteht im Gebiet Geissberg / Altenwegen, wo eine Zonenplanergänzung mit maximalen Fahrtenzahlen vorbereitet wurde. Das Stadtparlament wies diese Lösung zurück und verlangte eine Einschränkung für den Verkehr am Wochenende, so dass gezielt Einkaufszentren etc. betroffen sind.

Bei der Abschaffung der Bauklasse für Ein- und Zweifamilienhäuser im Rahmen der Zonenplan- und Bauordnungsrevision wurde deren Auswirkung auf die städtebaulichen Aspekte unterschätzt. Für ein Vorhaben an der Schlatterstrasse hat die Baubewilligungskommission dem Stadtrat beantragt, mit einer Planungszone ein Bauvorhaben zurückzustellen, das in der neuen Zonenordnung hätte bewilligt werden müssen, aber dem Quartiercharakter deutlich widerspricht. Alle ehemaligen Einfamilienhausgebiete wurden aufgrund ihrer Struktur und gestalterischen Anforderungen überprüft. Vorschläge zur Regelung der baulichen Entwicklung und planungsrechtliche Rahmenbedingungen wurden entworfen.

Mittels parlamentarischem Vorstoss wurde eine Schutzverordnung für wertvolle Bauten angestrebt. Das Stadtparlament ist dem Antrag gefolgt. Gegen den Beschluss wurde das fakultative Referendum ergriffen. Mit der Volksabstimmung im November 2009 wurde die Änderung abgelehnt.

### 680.2 Richtplanung

In der kommunalen Richtplanung werden die Rahmenbedingungen für die Stadtentwicklung und die zur Verwirklichung der angestrebten Ziele erforderlichen Aufgaben definiert. Basierend auf den Grundzügen der räumlichen Entwicklung wurden in den Fachbereichen Siedlung, Verkehr und Landschaft mehr als 20 Teilprojekte bearbeitet, die zum Teil durch externe Büros untersucht wurden.



### 680.3 Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne

Folgende Sondernutzungspläne wurden genehmigt, resp. in Kraft gesetzt:

- Birnbäumen I (Gestaltungsplan, Wohnbauten)
- Waldgut – Glärnischstrasse (Gestaltungsplan, Wohnbauten)
- Wassergasse 12 / 14 (Gestaltungsplan, Raiffeisen)
- Engelwies II (Überbauungsplan, Teilersatz, Wohnbauten)
- Schiltacker, Burentobel, Rechen (Überbauungsplan, Teilersatz, Betriebserweiterung)

Für folgende Gebiete sind Sondernutzungsplanungen in Bearbeitung bzw. im Verfahren:

- Bruggwaldstrasse 38a / 40 (Gestaltungsplan, Wohnbauten)
- Sömmerli / Lilienstrasse (Gestaltungsplan, Wohnbauten)
- Berneggstrasse / Gottfried-Keller-Strasse (Gestaltungsplan, Ersatz, Aufstockung Wohnbauten)
- Geissbergstrasse / Bionstrasse (Überbauungsplan, Autogarage)
- Iromedica (Überbauungsplan, Bachöffnung und Aufstockung)
- Gesshalden (Gestaltungsplan, Wohnbauten)
- Schiltacker I + II (Überbauungspläne, Hundesportanlage und Wohnbauten)
- Dufourstrasse 93 – 95 II (Gestaltungsplan, Wohnbau)
- Im Park Süd (Gestaltungsplan Änderung, Wohnbau)
- Gerbestrasse (Gestaltungsplan, Wohnbauten)
- Untere Ruckhalde (Überbauungsplan, Wohnbauten)

### 680.4 Stadtentwicklung

Das Stadtplanungsamt begleitete verschiedene Planungen und Projektierungen. Zur Sicherung einer hohen gestalterischen Qualität wurden Wettbewerbe, Studienaufträge etc. durchgeführt resp. begleitet. Einige Vorhaben wurden abgeschlossen: Olma Kongress- und Konferenzgebäude (Wettbewerb 2. Phase), Studienauftrag Alterswohnungen Notkerianum, Studienauftrag Wohnbauten Gerbe- / Andreasstrasse, Studienauftrag Blutspendezentrum Hirschenplatz. Bei weiteren Vorhaben hat das Stadtplanungsamt Expertenwissen eingebracht: Wettbewerb Kantonsspital, Studienauftrag Iddastrasse / Langgasse, Studienauftrag Kreuzackerstrasse / Josefshaus. Für städtische und private Vorhaben wie Überbauung Platztor, Alterswohnungen Riethüsli, Oberstufenzentrum Zil und weitere wurden die planerischen Rahmenbedingungen und die hinsichtlich der Stadtentwicklung relevanten Aspekte evaluiert. Bedeutende Infrastrukturvorhaben (Durchmesserlinie, Eigentrassierung öV, Fernwärme, Lärmsanierungen) machen die Klärung der städtebaulichen Vorgaben erforderlich.

Das Gewerbegebiet St.Gallen – West / Gossau – Ost ist eine bedeutende Entwicklungsreserve der Region und soll gemäss Agglomerationsprogramm als Teil des Agglomerationszentrums gestärkt werden. Gleichzeitig liegt die Entwicklungsreserve in einem verkehrlich stark vorbelasteten Bereich. Zusammen mit der Gemeinde Gossau wurde ein Konzept erarbeitet. Es dient der Klärung, wie die Anliegen der baulichen Entwicklung und Verdichtung mit den verkehrlichen Aspekten koordiniert werden können.

Als Grundlage für das Erstellen resp. Anpassen von Sondernutzungsplänen werden laufend städtebauliche Studien resp. Vorprojekte erarbeitet und begleitet (z.B. Fuchsenstrasse, Wassergasse, Haldenhof, Bahnareal St.Fiden, Energiezentralen, Lachen Nord etc.). Städtebauliche Beratungen und Stellungnahmen wurden im Rahmen von Vorverfahren und bei Baugesuchen geleistet.

Der verwaltungsinterne Fachausschuss Städtebau bearbeitete in 21 Sitzungen insgesamt 61 Sachgeschäfte, die vom Amt für Baubewilligungen oder vom Stadtplanungsamt vorgelegt wurden.

#### 680.41 Sachverständigenrat für Städtebau und Architektur

Der Sachverständigenrat für Städtebau und Architektur traf sich zu acht Sitzungen. Er beriet zwölf Bauprojekte im Beisein der Projektierenden und der Bauherrschaft. Ausserdem behandelte er fünf Planungsthemen. Alle Geschäfte wurden vor Ort von den Verwaltungsstellen umfassend erläutert und an Hand der bereitgestellten Planunterlagen beraten.

#### 680.5 Öffentlicher Raum

Der öffentliche Raum ist in verschiedener Hinsicht und zu Recht in der öffentlichen Diskussion – die Ansprüche an den öffentlichen Raum sind in nutzungsmässiger wie auch gestalterischer Hinsicht heute von hohem Stellenwert. Im Zusammenhang mit dieser Problematik, mit der Richtplanung und mit verschiedenen Vorstössen des Stadtparlamentes arbeiten Stadtplanungsamt, Tiefbauamt, Stadtpolizei und weitere Stellen derzeit intensiv an besseren Grundlagen für die künftige Bewirtschaftung und für die gestalterischen Aspekte im öffentlichen Raum in der Innenstadt wie auch in den Quartieren. Diese Aufgabe soll zu einem Leitbild des öffentlichen Raums führen.

Die Verfahren zur Reorganisation und Erneuerung des Bahnhofplatzes und des Marktplatzes wurden abgeschlossen und die Projektierung eingeleitet.

Bei verschiedenen Vor- und Ausführungsprojekten zum Strassenraum wurden Begleitungs- und Gestaltungsaufgaben wahrgenommen, so z.B. bei den Neugestaltungen Südliche Altstadt, Bärenplatz, Marktplatz – Bohl, Vadianstrasse und Neumarkt sowie bei den Weiterbearbeitungen der neuen Weihnachtsbeleuchtung und des Pico-Pello-Platzes.

Die Umsetzung des Lichtkonzeptes wurde mit den beiden Pilotprojekten Südliche Altstadt und Dohlengässlein gestartet.

Die ständige Arbeitsgruppe «Nutzung und Gestaltung im öffentlichen Raum» bearbeitete verschiedene kleinere Aufgaben im Auftrag des «Steuerungsausschusses öffentlicher Raum». Die ständige Arbeitsgruppe «Möblierung Innenstadt» befasste sich mit weiteren Themenbereichen im öffentlichen Raum; so wurden z.B. die neuen Richtlinien für Kultur- und Kleinplakatierung sowie die temporäre Plakatierung erarbeitet.

#### 680.6 Sicherheit im Stadtraum

Die Anzahl der persönlichen Beratungen hat gegenüber 2008 wieder leicht zugenommen; als effizient hat sich auch die Beratung auf elektronischem Weg erwiesen. Der grössere Anteil der Beratungen zu Sondernutzungsplänen gegenüber den übrigen Vorhaben blieb unverändert. Zunehmend wichtiger wurden Beratungen im Bereich der Freiraumbeleuchtung, da der Trend zu den tief angeordneten Beleuchtungskörpern (Poller- und Bodenleuchten) suboptimale Voraussetzungen zur Gewährleistung der Sicherheit im öffentlich zugänglichen Raum bietet.

Für die Abgabe bei Bauberatungen wurde die Broschüre zur subjektiven Sicherheit in Tiefgaragen fertig gestellt.

## 680.7 Freiraum-, Naturschutz- und Landschaftsplanung

Im Jahr 2009 wurden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Im Rahmen der kommunalen Richtplanung wurden die Aspekte Freiraum, Natur / Landschaft, Erholung, Wald, Gewässer und Landwirtschaft aufgearbeitet.
- Die Naturschutzgebiete Altmannenweier, Hüttenwiesweier, Hätteren wurden saniert und aufgewertet.
- Mit der Aufwertung der Naturschutzgebiete Bildweier, Ochsenweid, Waldau und Wägenwald wurde begonnen.
- Für den Naturraum Goldachtobel wurde mit der gemeindeübergreifenden Erarbeitung einer Schutzverordnung begonnen.
- Die Überarbeitung des Inventars der Naturobjekte wurde fortgesetzt.

## 680.8 Regionalplanung

Insgesamt 38 Gemeinden aus drei Kantonen gründeten Ende Dezember 2008 den regionalen Zusammenschluss «Vereinigung der Gemeinden der Region Appenzell AR – St.Gallen – Bodensee». Die bestehende «Vereinigung der Gemeinden der Region St.Gallen» wurde im April 2009 aufgelöst.

## 681 Altstadt-, Ortsbild- und Denkmalpflege

Die Statistik der Auszahlung von Beiträgen an denkmalpflegerisch relevante Baumassnahmen zeigt gegenüber den Vorjahren einen massiv höheren Mittelbedarf für privatrechtliche Institutionen (55%) und an Privatpersonen (106%). Dies ist einerseits der allgemein noch hohen Baukonjunktur, andererseits auch dem Abschluss grosser privater Renovationsvorhaben (Goliathgasse 12, Multergasse 1–3, Rosenbergstrasse 42 + 42, Spisergasse 11), zuzuschreiben. Rückläufig war hingegen die Anzahl der Vernehmlassungen und Stellungnahmen im Baubewilligungsverfahren (189 / – 15%).

Neben den Restaurierungen war das Jahr für die Denkmalpflege vor allem hinsichtlich neuer baugeschichtlicher Erkenntnisse höchst interessant. So konnten durch die archäologische Begleitung der Grabarbeiten bei der Neugestaltung der südlichen Altstadt bedeutende neue Hinweise auf das mittelalterliche St.Gallen gefunden und dokumentiert werden. Die Auswertung dieser Funde wird noch einige Zeit beanspruchen. In der Altstadt liess sich zudem ein weiteres Gebäude (Bankgasse 8) im Kern auf die Zeit unmittelbar nach dem Stadtbrand von 1418 datieren. Im gleichen Gebäude stiess man auch auf Mauerreste, die noch aus der Zeit vor dem Stadtbrand stammen müssen. Die Renovationsarbeiten im Fehr'schen Schlössli am Höhenweg brachten zudem interessante neue Erkenntnisse über die Farbigkeit der Sichertriegelfassaden des späten 16. Jahrhunderts.

Ende November konnte in Zusammenarbeit mit den kantonalen Amtstellen bereits der dritte Band «Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St.Gallen» (Zeitraum 2004 – 2008) herausgegeben werden. Die Führungen im Rahmen des europäischen Tags des Denkmals zum Thema «Am Wasser» sowie die Jahresausstellung unter dem Motto «Jubilare – hundertjährige Bauten in St.Gallen» fanden bei der Bevölkerung ebenfalls grosses Interesse.

DENKMALPFLEGE	2007	2008	2009
Anzahl Subventionsbescheide	30	27	33
an öffentlichen Institutionen (in CHF 1 000)	19	31	16
an privatrechtliche Institutionen (in CHF 1 000)	117	121	188
an Privatpersonen (in CHF 1 000)	150	78	161
Total	286	230	365

